Zweite Reise

nach den

Vereinigten Staaten

von

Nordamerika.

Zweite Reise

nach den

Vereinigten Staaten

von

Nordamerika.

Von

Sir Charles Lyell,
Präsidenten der geologischen Gesellschaft in London.

Deutsch nach der zweiten Ausgabe des englischen Originals

von

Ernst Dieffenbach.

In zwei Bänden.

Zweiter Band.

Mit 14 in den Text eingedruckten Holzschnitten.

Braunschweig,
Druck und Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn.

1851.

Inhalt des zweiten Bandes.

Zwanzigstes Kapitel.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Sechsundzwanzigstes Kapitel.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Dreißigstes Kapitel.

Einunddreißigstes Kapitel.

Fünfunddreißigstes Kapitel.

Sechsunddreißigstes Kapitel.

Siebenunddreißigstes Kapitel.

Achtunddreißigstes Kapitel.

Neununddreißigstes Kapitel.

Vierzigstes Kapitel.

Eine zweite Reise nach den Vereinigten Staaten in den Jahren 1845—46.

Zwanzigstes Kapitel.

Von Darien nach Savannah. — Kirche und Pfarrer der Neger-Baptisten. — Negergebet. — Neger-Intelligenz. — Bestechung irischer Wähler. — Erdesser. — Expedition auf einer Eisenbahn in einem Handwagen. — Geologie von Georgia. — Die Neger in den höheren Theilen des Landes sind progressiver. — Gleichgültigkeit der Georgier gegen Winterkälte.

Jan. 9. 1846. Nachdem ich meine geologische Untersuchung des südlichen und am Meere gelegenen Theils von Georgia, nahe an der Mündung des Alatamahaflusses, beendigt hatte, entschloß ich mich, nördlich nach Savannah zurückzukehren, um meine Studien an dem Punkte wieder aufzunehmen, wo ich sie im Jahre 1842 gelassen hatte*), und die Tertiär- und Kreideschichten zwischen dem Savannah und Alabamaflusse zum Gegenstande meiner Forschungen zu machen.

Auf unserer Rückreise von Hopeton nach Darien begleiteten uns Mr. Couper und sein Sohn in einem Nachen und wir kamen durch den Generalsdurchschnitt (Generals Cut), einem

*) S. Reisen in Nordamerika. Deutsch von Wolff. S. 99.

Canal, den der Sage nach Oglethorpe's Truppen mit ihren Säbeln in einem Tage gemacht haben, und der davon seinen Namen führt. Wir begegneten einer großen Zahl von Negern in ihren Kähnen auf ihrem Rückwege von Darien, denn es war Sonnabend, und an diesem Tage haben sie gewöhnlich einen halben Feiertag, wo sie auf eigne Rechnung Geflügel, Eier und Fische verkaufen und Taback, Kleider und andere nützliche oder Luxusartikel zurückbringen.

Nachdem wir von unserm freundlichen Wirthe Abschied genommen, warteten wir in Darien einige Stunden auf einen Dampfer, der daselbst auf seinem Wege von St. Augustine in Florida anhielt und uns rasch nach Savannah führte. Am folgenden Tage besuchte ich den Gottesdienst in einer Baptistenkirche in Savannah, in welcher ich der einzige weiße Mann war. Die Versammlung bestand aus ungefähr 600 Negern von verschiedener Schwärze, aber die meisten waren sehr dunkel. Als ich eintrat, wies man mich an einen für Fremde in der Nähe des Predigers reservirten Platz. Zuerst sang die ganze Gemeinde sehr harmonisch eine Hymne. Die meisten hatten offenbar ein gutes Gehör für Musik und gute Stimmen. Auf das Singen folgten Gebete, die nicht gelesen, sondern frei von einem Neger von reinem afrikanischen Blute vorgetragen wurden. Dieser war ein ehrwürdig aussehender Mann, mit schöner wohlklingender Stimme, Namens Marshall. Er soll, wie ich später hörte, einer ihrer besten Prediger sein, und er schloß mit einer Predigt in gutem Styl und größtentheils in gutem Englisch, und zwar in dem Grade, daß ich vermuthete, einige ungrammatische Sätze aus dem Negerdialekt seien mit Absicht eingeschoben, um seinen Zuhörern den Gegenstand verständlicher zu machen. Er schilderte mit großem Erfolg die Düsterkeit des Thales des Schattens des Todes, verweilte bei dem Prüfungszustande eines from-

men Menschen, der eine Zeitlang seiner eigenen Leitung überlassen ist und in der Gefahr des Mißlingens durch die Gnade Gottes gerettet wird, wobei er ihn mit einem Adler verglich, der sein flügge gewordenes Junge mit sich hoch in die Lüfte nimmt, dann es fallen läßt, und wenn er es wirklich zur Erde fallen sieht, mit der Schnelligkeit des Blitzes zu seiner Rettung ihm nachschießt, ehe es den Boden erreicht. Ob wirklich Adler ihren Jungen auf diese Weise das Fliegen lehren, überlasse ich den Ornithologen zu entscheiden, aber in einer lebhaften und malerischen, doch keineswegs schwülstigen Sprache erzählt, war das Bild ganz geeignet, die Aufmerksamkeit der Zuhörer wach zu erhalten. Er prägte ihnen auch einige gute praktische Moralgrundsätze ein und empfahl ihnen, auf einen zukünftigen Zustand des Lohns und der Strafe zu blicken, in welchem Gott unparteiisch die Armen und die Reichen, die Schwarzen und die Weißen richten werde.

Am Abend ging ich in eine Neger-Methodistenkirche, wo ich und zwei andere die einzigen weißen Leute in der ganzen Versammlung waren. Ich war indessen weniger interessirt, weil der Gottesdienst und die Predigt von einem Weißen abgehalten wurden. Nichts auf allen meinen Reisen gab mir einen höhern Begriff von den Fähigkeiten der Neger, von dem wirklichen Fortschritt, den sie selbst in einem Theile eines Sklavenstaates gemacht haben, wo sie zahlreicher als die Weißen sind, als diese Baptisten-Versammlung. Wir sahen hier eine Gemeinde von afrikanischem Ursprung, die einer christlichen Secte beigetreten und eine Kirche gebaut, die einen Pastor ihrer eignen Race erwählt und ihm einen jährlichen Gehalt gegeben hatte, die mit Andacht einer guten Predigt zuhörte, einer Predigt, die kaum, wenn irgend, den durchschnittlichen Predigten der weißen Geistlichen nachstand. Dabei war der ganze Gottesdienst höchst anständig, das Singen

vortrefflich, was sicherlich ein Beweis eines bedeutsamen Fortschritts in der Civilisation ist.

Die Kirchenstühle waren bequem, die Kirche gut ventilirt, und in keinem von den beiden Bethäusern war ein unangenehmer Geruch wahrnehmbar. Man merkte zwar die Winterzeit, aber der Raum war warm und die Zahl der Menschen groß. Der verstorbene Mr. Sydney Smith hatte sich einst vergebens bemüht, von einem Amerikaner von liberaler Gesinnung eine Erklärung zu erhalten, weshalb er so sehr dagegen wäre, den Schwarzen gleiche politische und sociale Rechte zu geben, bis er ihm endlich ungern zugestand, daß jeder Gedanke einer Annäherung an zukünftige Amalgamation für einen Menschen von Verfeinerung unerträglich sei, wenn er nicht den Gebrauch seiner Geruchsnerven verloren habe. Als Mr. Smith dieses hörte, rief er aus:

„Et si non alium late jactaret odorem
Civis erat!*)

Dieses also sind die Befähigungen, nach welchen das Stimmrecht und die Bürgerrechte bestimmt werden sollen!«

Ein Baptist-Missionär, mit dem ich über die Fähigkeit der Negerrace sprach, erzählte mir, er sei einst gegenwärtig gewesen, als einer ihrer Prediger bei der Ordination eines Geistlichen seiner Secte ein von ihm selbst verfaßtes Gebet sagte, welches trefflich abgefaßt gewesen, obgleich die Sätze so ungrammatisch waren, daß ein Fremder sie für Kauderwelsch gehalten haben würde. Es kam darin vor:

Ihn gut machen, wie ihn sprechen,
ihn sprechen machen, wie ihn gut,
ihn sprechen machen, ihn gut machen,
als wenn er Gott.

---

*) Virgil Georg. II, 133.

Was man so auslegen kann: »Mache ihn so gut wie seine Lehre, mache seine Lehre so rein wie sein Leben, und mögen beide gottähnlich sein.«

Diese Anekdote erinnert mich an eine andere Probe von Neger-Intelligenz, die mir Dr. Le Conte erzählte. Eines Tages kam sein schwarzer Schreiner zu ihm und erzählte ihm voll Vergnügen, daß er eine große Entdeckung gemacht habe, nämlich daß jede Seite eines Hexagons gleich dem Halbmesser eines um dasselbe gezogenen Kreises sei. Als man ihm mittheilte, daß diese Eigenschaft eines Hexagons längst bekannt sei, so bemerkte er, daß sie ihm praktisch von großem Nutzen in seinem Geschäft gewesen sein würde, wenn er sie gelehrt worden wäre.

Kurze Zeit vor meiner Rückkehr war in Savannah eine von den Methodisten geleitete »Erweckung« gewesen, in der ein Negermädchen so aufgeregt worden war, daß es in eine Verzückung gerieth. Der sie behandelnde Arzt gab mir eine merkwürdige Beschreibung des Falls. Wenn die Nerven auch nur von einem oder zwei Opfern so überreizt werden, so ist es mehr als zweifelhaft, ob alles Gute, was durch eine solche Erweckung der Indifferenten erreicht, nicht durch Uebel im Gefolge weit aufgehoben wird.

Ich erkundigte mich eines Tages bei einigen Bürgern hier, ob auch Georgien einen besondern Beinamen habe, da alle Staaten einen solchen besitzen, wie z. B. Neuyork der Reichsstaat (Empire State), Pennsylvanien der Schlußstein-Staat (Keystone State), Massachusetts der Buchten-Staat (Bay State) und Vermont der zukünftige Staat (Future State) hieß, als die Frage seiner Trennung von Neu-Hampshire discutirt wurde? Es sollte, sagten sie, der Pendelstaat heißen, denn die Whigs und Demokraten besitzen die Gewalt abwechselnd, so daß jeder Gouverneur eine entgegengesetzte

Politik hat, wie sein Vorgänger. »Die Hauptstadt«, fügte er hinzu, »ahmt das Beispiel des Staates nach, indem der Mayor und die Aldermänner von Savannah ein Jahr aus der demokratischen und das folgende aus der Whigpartei gewählt werden. Es ist in den letzten Zeiten bei Wahlmanövern hier für sehr wichtig gehalten worden, sich der Stimmen von fünfzig oder sechzig irländischen Arbeitern zu versichern, die den Ausschlag bei der Wahl von Stadtbeamten geben, wie sie dies so oft in Neuyork gethan haben. In den größeren Städten wurde der gute Wille einige Jahre lang durch Beschäftigung in den Krotonwasserleitungen gewonnen, so daß »Röhrenlegen« (pipe laying) der vulgäre Ausdruck für diese Art von Bestechung wurde; hier sollte es »Sesbania hauen« geheißen werden, denn man verwendete die Hibernier, um Massen von einem hohen Schotengewächs (Sesbania vesicaria) abzuhauen, welches den Canal und die Marschen um die Stadt bedeckt, fünfzehn Fuß hoch wird und, wie die Stadtbeamten, sich jedes Jahr erneuert. Einige Mitglieder des Medicinalcollegs, das eine Gesundheitsbehörde ist, haben so eben ein Pamphlet vom Stapel laufen lassen, worin sie behaupten, daß das Niederhauen dieser Pflanzen Malaria herbeigeführt habe, indem den Sonnenstrahlen im Sommer freier Zutritt zu den Sümpfen verschafft und die Verwesung vegetabilischer Massen dadurch befördert worden wäre.

Auf allen meinen Reisen hatte ich niemals in den Wäldern ein einziges Opossum oder einen einzigen Racoon gesehen, weil es Nachtthiere sind, und doch waren beide reichlich zum Verkauf auf den hiesigen Märkten zu finden. Die Neger lieben sie sehr, obgleich ihr Fleisch für den Geschmack eines weißen Mannes zu grob und fett sein soll. Die Menge der Ananas und der Bananen auf dem Markte erinnerte uns an die Nachbarschaft von Westindien. Wir sahen mehrere

Neger, deren Gesundheit durch das Verzehren einer thonigen Erde sehr gelitten hatte; ein krankhafter Appetit, der, wie ich hörte, in mehreren Theilen von Alabama herrschen soll. Ich hörte verschiedene Ansichten über den Ursprung dieser sonderbaren Neigung, die in einigen medicinischen Büchern »Geophagie« heißt. Ein Schriftsteller schreibt es dem zu, daß die Sklaven zu ausschließlich von Mais leben, welcher zu nahrhaft ist und nicht die gehörige Menge von unorganischen Bestandtheilen hat, so daß man es am besten findet, wenn man Rindvieh damit füttert, den Kolben und einen Theil des Stengels mit den Körnern zu vermahlen. Aber diese Meinung scheint unhaltbar, denn man zeigte mir einen Weißen, der in Folge derselben Gewohnheit eben so kränklich war und eine grüne Gesichtsfarbe hatte; auch erzählte man mir von einer jungen Dame in guten Verhältnissen, die immer Nahrung genug gehabt hatte und der man doch das Thonessen nicht abgewöhnen konnte.

Jan. 13. Von Savannah gingen wir mit der Eisenbahn nach Macon in Georgien, eine Entfernung von 191 Meilen. Meine Frau ging direct mit einem Zuge, der sie in ungefähr zwölf Stunden an den Ort ihrer Bestimmung führte, wobei sie ein Director der Eisenbahn-Compagnie, der denselben Weg ging, freundlich unter seinen Schutz nahm. Derselbe Herr versah mich mit einem Handwagen und drei Negern, so daß ich die Reise nach meiner Muße machen, mich an allen neuen Durchschnitten aufhalten und die Gesteine und Petrefacten auf dem Wege untersuchen konnte. Ich wünschte dies um so mehr, als der Weg den ganzen von den Tertiärschichten zwischen dem Meere und den Grenzen der granitischen Region, welche in Macon anfängt, eingenommenen Flächenraum durchschneidet. Der Durchschnitt ist parallel dem, welcher früher von

mir im Jahre 1842 an dem Savannahflusse untersucht wurde. Als ich an niedrige morastische Strecken kam oder an die sogenannten Pine-Barrens, wo es nichts von geologischem Interesse gab, bewegten mich meine schwarzen Begleiter mit einer Schnelligkeit von zehn bis zwölf Meilen die Stunde vorwärts, indem sie eine Handhabe drehten, die mit der Achse der Räder verbunden war. Ihre Bewegungen waren, wie wenn sie Wasser aus einem Brunnen ziehen wollten. Auf dem größern Theile des Weges begleitete mich ein geschickter Ingenieur. Da bloß ein Schienengleis vorhanden war und man der Vorsicht der Neger nicht trauen kann, so war er für meine Sicherheit besorgt, während ich ganz mit meiner Geologie beschäftigt war. Er sah oft auf seine Uhr und kniete nieder, wie Leis-Ohr in dem Feenmährchen, brachte sein Ohr in Berührung mit den Schienen, um zu erfahren, ob ein Personen- oder Waarenzug herannahe. Wir passirten Parramore's Hügel, wo mich die Sandsteinfelsen einige Zeit aufhielten, und an der fünfundneunzigsten Meile-Station von Savannah sammelte ich Versteinerungen, die aus Seemuscheln und Korallen bestanden. Diese waren verkieselt in dem Löchersteine (Burrstone), aus welchem Mühlsteine gemacht werden. Bei Sandersville sah ich einen Kalkstein, in welchem eocäne Muscheln und Korallen, nebst den Zähnen von Haifischen und den Knochen jenes großen erloschenen Walthieres, das das Zeuglodon heißt, vorkommen. Ich konnte hier bestätigen, was ich früher als das Resultat meiner Arbeiten im Jahre 1842 bekannt gemacht hatte, daß dieser Burrstein mit seinem rothen, gelben und weißen Sand, nebst dem damit vorkommenden Porzellanthon oder Kaolin, eins von den Gliedern der eocänen Gruppe bildet, und daß der Kalkstein von Süd-Carolina und Georgia, den man früher als der Kreide angehörig betrachtete, in Wahrheit derselben

tertiären Periode angehört*). Obgleich das höchste Ansteigen der Eisenbahn ungefähr 500 Fuß beträgt und sich später etwas plötzlich nach Macon senkt, welches nur 300 Fuß über dem Meere liegt, so stiegen wir doch ganz unbemerkt diese Anhöhe hinauf, wie auf einer vollkommen horizontalen Ebene, die überall mit Wald bedeckt war und hauptsächlich dem sumpfigen Thale des Ogeecheeflusses folgte, und zwar in einer Weise, daß wir die Hauptzüge in der physikalischen Geographie des Landes nicht sahen. Hätte ich in Hopeton nicht gute Beispiele von jener Aufeinanderfolge von Stufen oder steilen Böschungen gesehen, welche ein Reisender von der Meeresküste nach der Granitgegend passirt, indem er von einer Terrasse auf die andere steigt, so würde ich die Genauigkeit von Bartrams Beschreibung bezweifelt haben **).

Ich hatte während dieses Ausfluges Gelegenheit, mich zu überzeugen, daß die farbige Race in dem Innern und in den höheren Theilen des Landes an Intelligenz zunimmt, im Verhältniß, als sie größern Verkehr mit den Weißen hat; eine Thatsache, auf die ich von den Pflanzern an der Seeküste schon aufmerksam gemacht worden war. Viele Schwarze fragten mich sehr wißbegierig, auf welche Weise die Seemuscheln, Haifischzähne, Seeigel und Korallen in der Erde so weit von dem Meere und in solcher Höhe begraben worden sein konnten. Die Sündfluth war ihnen als eine Ursache in den Sinn gekommen, aber sie genügte ihnen nicht, da sie beobachtet hatten, daß sie diese Reste nicht nur an der Oberfläche, sondern im Grunde tiefer Brunnen fanden, und daß andere in Feuersteinen vorkamen. An einigen Plätzen, wo ich die Eisenbahn verließ und ein Gig nahm, um Pflanzungen

*) S. Quarterly Journ. of Geolog. Society, 1845, p. 563.
**) S. Vol. I, p. 332.

weit von der Hauptstraße zu besuchen, sagte mir der Eigenthümer, daß er unfähig sei, meine Fragen zu beantworten, da sein Brunnen vor zehn oder zwölf Jahren gegraben worden sei. In dieser Zeit hatte das Gut zwei- oder dreimal seinen Eigenthümer gewechselt, indem die früheren Besitzer sich weiter südlich oder südwestlich niedergelassen hatten; aber es war unter der Leitung desselben Ober-Negers geblieben, an den ich deshalb verwiesen wurde. Dieses Individuum, das seiner Wichtigkeit sich bewußt war, fing damit an, daß er sich mit vieler Selbstgefälligkeit über die Unwissenheit seines Herrn verbreitete, der eine zu kurze Zeit da gewesen, als daß er etwas von dem verstände, was ich zu wissen wünschte. Wenn er endlich auf den Gegenstand zu kommen geruhte, so konnte er mir gewöhnlich einen klaren Bericht über die Schichten von Sand, Thon und Kalkstein geben, durch die sie gekommen waren, und über Fischzähne, die sie gefunden und zuweilen aufbewahrt hatten. Im Verhältniß als diese farbigen Leute Stellen von Verantwortlichkeit ausfüllen, werden sie unwillkürlich von den Weißen mehr als Gleiche behandelt. Die Vorurtheile, welche die Racen auseinander halten, würden sich rasch vermindern, wenn sie nicht durch künstliche Schranken, ungerechte Gesetze und die Reaction gegen fremde Einmischung mit Vorsatz aufrecht erhalten würden. Auf einem der kleinen Güter, wo ich die Nacht zubrachte, fielen mir die gute Lebensart und die angenehmen Gesichtszüge einer jungen Farbigen auf, die keine Spur von weißem Blut in ihren Adern hatte. Sie besorgte fast alle häuslichen Geschäfte, unter Anderem die weißen Kinder, und als ich am folgenden Tage ihr Alter von dem Eigenthümer erfuhr, drückte ich mein Erstaunen aus, daß sie nicht geheirathet hatte. »Sie hat viele Anträge gehabt«, sagte er, »hat aber alle ausgeschlagen, denn ihre Bewerber waren rohe und uncivilisirte Landleute und ihrer nicht

werth. Ich weiß nicht, wie sie hier eine passende Partie machen kann, obgleich das in einer großen Stadt, wie Savannah, leicht sein würde.« Er sprach von ihr gerade wie von einem weißen freien Dienstmädchen.

Wenn Heirathen zwischen der farbigen und weißen Race hier nicht ungesetzlich wären, so ist nicht zu bezweifeln, daß eben so gut als Engländerinnen in Großbritannien schwarze Dienstboten heirathen, Andere, die hierher als arme Emigranten kommen, mit Vergnügen ein Anerbieten von einem braven schwarzen Handwerker oder Oberknecht auf einem Gute annehmen würden; einem nüchternen und intelligenten Manne, der in so vieler Hinsicht den trunkenen und ungebildeten irländischen Colonisten vorzuziehen ist, die jetzt durch Racenvorurtheile so ungerechter Weise über sie erhoben werden!

In einer Familie fand ich sechs weiße und sechs schwarze Kinder von ungefähr gleichem Alter. Die Neger hatten von ihren Genossen das Lesen gelernt, indem der Eigenthümer zu diesem ungesetzlichen Beginnen ein Auge zudrückte und zu denken schien, daß ein solcher Erwerb den Werth seiner Sklaven eher erhöhen als erniedrigen würde. Unglücklicher Weise lernen die Weißen oft von den Negern in gebrochenem Englisch zu sprechen, und sehr gebildete Leute behalten mitunter ungrammatische Phrasen ihr ganzes Leben lang bei.

Da ich jeden Abend an der Stelle anhielt, wo mein geologisches Tagwerk geendigt hatte, so mußte ich mich oft mit sehr einfachem Quartier in den Pine-Barrens zufrieden geben. Es war kalt, und keiner meiner Wirthe mißgönnte mir ein gutes Feuer, denn große Klötze von hell brennendem Fichtenholz waren reichlich auf den Herd gehäuft, aber Fenster und Thüren standen weit offen. Eines Morgens war ich mit einer großen Familie bei Sonnenaufgang am Frühstück. Es war so kalt, daß jeder Wasserpfuhl in der Straße

mit Eis bedeckt war. Sie erzählten mir, daß im Laufe des Winters das Eis das Gewicht eines Reiters getragen hätte, und es sei eine Leichenbeschau bei einem Menschen gewesen, der kürzlich todt gefunden worden sei, und wobei die Frage aufgeworfen worden, ob er ermordet worden oder erfroren sei. Sie hatten mich in einen starken Zug gesetzt, und da ich die Kälte nicht länger ertragen konnte, so bat ich, das Fenster schließen zu dürfen. Meine Wirthin bemerkte: »Ich könne es thun, wenn ich im Dunkeln sitzen wolle.« Als ich aufblickte, entdeckte ich, daß kein Glas in den Fenstern war und daß sie nur große Läden hatten. Für meinen Theil wäre ich gern mit dem Licht zufrieden gewesen, welches uns das Fichtenholz gab; aber da ich die Frauen und Mädchen mit bloßen Hälsen und dünner Kleidung ganz unempfindlich gegen die Kälte sah, so bat ich bloß um Erlaubniß, meinen Ueberrock anzuziehen und meinen Hut aufzusetzen. Diese Georgier schienen mir nach ihrem langen Sommer eben so unempfindlich gegen den Frost, als manche Engländer im ersten Winter nach ihrer Rückkehr von Indien, die gleichsam mit einem überflüssigen Vorrath von Wärme beladen zurückkommen, und wie eine aus dem Ofen genommene Eisenstange Zeit brauchen, ihre Hitze los zu werden.

Ein Farmer bei Parramore's Hill, der glaubte, ich sei gekommen, mich niederzulassen, bot mir Land zu dem Preise von zwei Dollars den Acker (zwei Morgen) an. Es war gut bewaldet, und ich fand, daß das Holz, welches auf diesem Sandboden wächst, oft mehr werth ist als der Boden, welchen es bedeckt. Ein anderer Bewohner desselben Districts sagte mir, daß er seine Farm für zwei und einen halben Dollar den Acker gekauft habe, und es für theuer hielt. Er würde längst nach Texas gegangen sein, wenn er nicht erwartete, einen reichlichen Herbst von Pfirsichbäumen und Aprikosen-

pflaumen zu machen, die jetzt erst in ihren vollen Ertrag gekommen wären. Ein Markt für solches Obst ist kürzlich durch die neue Eisenbahn von Macon nach Savannah eröffnet worden. Er beklagte sich, daß er keinen Platz habe, obgleich ich fand, daß sein nächster Nachbar sechs oder sieben Meilen entfernt wohnte. Aber er habe viele Kinder, sagte er, und wünsche sein Capital im Ankauf eines großen Landstriches in Texas anzulegen, um besser für sie sorgen zu können.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Indische Grabhügel und Blockhaus in Macon in Georgia. — Geologie und verkieselte Korallen und Muscheln. — Postwagen. — Reise nach Milledgeville. — Negerkinder. — Hausseife. — Zersetzung des Gneus. — Tiefe Schluchten von neuer Entstehung nach dem Lichten des Waldes. — Ein Mann in einem Streit erschossen. — Mißvergnügter Stellenjäger. — Lynchgesetz in Florida. — Abschaffung der englischen Korngesetze. — Abnahme der Kriegsluft.

Jan. 15. 1846. Als ich noch zwanzig Meilen von Macon entfernt war, verließ ich den Handwagen und benutzte einen Bahnzug, der mich in einer Stunde in die Stadt brachte. Ungefähr eine Meile südlich von dem Orte kamen wir an dem Fuße von zwei kegelförmigen indischen Grabhügeln vorüber, den schönsten Denkmälern der Art, die ich bis jetzt gesehen habe. Das erste Erscheinen eines großen Dampfschiffes auf einem der westlichen Zuflüsse des Mississippi, ehe noch ein einziger Indier seines Jagdgrundes beraubt oder ein einziger Baum des heimischen Waldes gefällt ist, gewährt kaum ein bezeichnenderes Gemälde einer Wildniß, in die die Künste der Civilisation eindringen, als Macon in Georgia, wenn es von dem Tone der Locomotive widerhallt. Beim

Eintritt in die Stadt wurde mein Auge durch einen auffallenden Gegenstand gefesselt, nämlich ein hölzernes Gebäude von sehr sonderbarer Bauart und malerischer Form, das einen der Hügel in den Vorstädten krönte. Ich erfuhr, daß es ein Blockhaus war, das noch vor fünfundzwanzig Jahren gegen die Indier im Gebrauch war, ehe Wohnungen der weißen Menschen hier in dem Walde gesehen wurden. Es war eins jener hölzernen Forts, die von Cooper in seinem »Pfadfinder« so getreu beschrieben worden sind. Kaum hat der Geist sich für solche Alterthümer zu interessiren angefangen, so wird er im nächsten Augenblicke gewaltsam auf den neuen Zustand der Dinge gelenkt. Ein Mitreisender, der stolz auf das schnelle Wachsthum seines adoptirten Landes war, zeigte auf ein anderes großes Gebäude, das ebenfalls auf einer Höhe sichtbar ist. Es ist ein weibliches Seminar, das kürzlich von den Methodisten gegründet wurde und in welchem alle jungen Damen akademische Grade nehmen; und als wir mit unserm Gepäck nach dem Hotel gingen, sagte ein Anderer: »Dort gehen zwei von unseren Fashionisten«, und deutete auf zwei geputzte Damen in der neuesten Pariser Mode.

An den blassen Gesichtern der Weißen in den Fichtenwäldern, durch die ich kürzlich gekommen war, hatte ich gesehen, daß in der heißen Jahreszeit in Georgia viel Fieber und Wechselfieber herrschen; aber in Macon hörten wir hauptsächlich von auszehrenden Kranken, die von den nördlichen Staaten in der Hoffnung geflohen sind, der Kälte des Winters zu entgehen. Der Frost hat sie in diesem Jahre auf eine harte Probe gestellt. Zwei Tage ehe ich nach Macon kam, war ein junger Mann aus dem Norden in dem Hotel gestorben, in welchem meine Frau wohnte; ein melancholisches Ereigniß, da keiner von seinen Freunden oder Verwandten bei ihm war. Lucy, die Zimmermagd des Hotels, eine ver-

ständige helle Mulattin aus Maryland, die sich so gut wie irgend eine Weiße ausdrückte, kam zu meiner Frau um ihr anzuzeigen, daß die anderen Damen des Hauses bei dem Begräbniß zugegen sein würden, und lud sie ein, ebenfalls mitzugehen. Sie fand die Flügelthüren der beiden Hauptzimmer geöffnet, der Sarg stand auf einem Tische in der geöffneten Thür und war mit einem weißen Tuche bedeckt. Es waren zwanzig bis dreißig Herren auf der einen Seite und fast eben so viele Damen und Kinder auf der andern, aber Niemand in Trauer. Der dienstthuende episcopale Geistliche hielt eine kurze und rührende Anrede, ehe er das gewöhnliche Gebet las, sprach von dem Fremden, der in seiner Jugend weggerafft worden, und ermahnte seine Zuhörer, die Stunde der Reue nicht bis zum Todbette zu verschieben, wenn ihre Urtheilskraft gelitten oder sie dieselbe gar nicht mehr besäßen. Nach dem Gebet trugen sechs Herren den Sarg die Treppe hinunter, stellten ihn in einen kleinen, von einem einzigen Pferde gezogenen Trauerwagen, und drei Wagen mit so Vielen, als sie fassen konnten, folgten auf den Kirchhof des Rosenhügels. Diese Begräbnißstätte liegt in einer schönen Lage, auf einem bewaldeten Hügel nahe an den Ufern des Ocmulgee, und sieht auf die Katarakten desselben herab.

Diese Katarakten oder Stromschnellen liegen, wie diejenigen so vieler anderen Flüsse östlich von den Alleghanies, auf der Verbindungslinie des Granits und der Tertiärbildung *). Dieselbe Verbindung kann man auch an der Brücke über den Ocmulgee bei Macon sehen, wo der rothe Lehm der Tertiärformation auf dem Glimmerschiefer ruht. In der Entfernung von einer Meile südöstlich von der Stadt hat ein Eisenbahndurchschnitt eine Reihe von Schichten eines gelben und

*) S. Reisen in Nordamerika, S. 85.

rothen Thons nebst Sand aus der Tertiärbildung bloßgelegt, und in der Tiefe von vierzig Fuß sah ich einen großen fossilen Baum in Braunkohle verwandelt, bei dem noch die concentrischen Jahresringe sichtbar waren. Weiter von dem Granit entfernt, sechs bis acht Meilen südöstlich, fand ich am Brownberge, einem steilen Abhange oder Bluff am Ocmulgeefluß, und an anderen Stellen der Nachbarschaft eine große Menge von kieseligen Abdrücken von fossilen Muscheln und Korallen, und unter anderen einen großen Nautilus, die alle den Beweis lieferten, daß diese Schichten von hornsteinähnlichem Sandstein und unreinem Kalkstein der Eocänperiode angehörten.

Da sich in diesen Hornstein- und Burrstone- (Löcherstein-) Schichten viel Kaolin findet, so zweifle ich nicht, daß die Versteinerung des fossilen Holzes, der Muscheln und Korallen in Folge der Zersetzung eingelagerter Feldspathgesteine und Feldspathkrystalle stattgefunden hat, die gleichzeitig mit der Fäulniß der organischen Körper vor sich ging. Die aus ihrer chemischen Verbindung in dem Feldspath frei gewordene Kieselerde ersetzte jedes organische Theilchen so schnell, als es zersetzt wurde oder in seine Elemente zerfiel.

Von Macon ging ich nach Milledgeville, fünfundzwanzig Meilen nordöstlich, der Hauptstadt von Georgia. Statt den geraden Weg einzuschlagen, machten wir einen Umweg, indem wir zuerst dreißig Meilen auf der Savannah-Eisenbahn nach einer Station gingen, die Gordon hieß, wo wir einen Postwagen vorfanden, der uns durch den tiefen Sand der Fichtenwaldungen und die schwankenden Holzstraßen der Sümpfe schleppen sollte. Als wir einen von den letzteren mit einer Geschwindigkeit von einer halben Meile die Stunde passirten, fing ich an, die Schnelligkeit der neuen Eisenbahn mit einer Reise im Postwagen zu vergleichen. Unser Kutscher behauptete,

daß er so schnell wie die Eisenbahn fahren könne. »Wie soll das gehen?« fragte ich. »Stellen Sie eine Locomotive auf diesen Morast«, antwortete er, »und sehen Sie zu, wer am geschwindesten geht. Sie können nur behaupten, daß jede Art von Fuhrwerk auf seiner eignen Straße am schnellsten geht.«

Wir kamen an einigen Hütten vorbei, als eine Gruppe von Kindern, halb weiß und halb schwarz, herausstürzte und mit aller Anstrengung ihrer Lungen schrieen, so daß der Kutscher fürchtete, seine Pferde würden scheu werden. Nicht nur in ihrer Liebe zum Unheil und Spectakel glichen sie Kindern in anderen Theilen der Welt, sondern sie waren offenbar einander als Gleiche gesellt und hatten noch nicht ausgefunden, daß sie zu einer verschiedenen Kaste der Gesellschaft gehörten. Einer unserer Passagiere war ein kohlschwarzer Knabe von ungefähr zehn Jahren, der an einem einsamen Hause in dem Walde abstieg, aus welchem zwei etwas jüngere Mulattenknaben herausstürzten. Sie umarmten, küßten und liebkosten sich mit mehr Wärme, als man gewöhnlich bei Weißen wahrnimmt. Die weiße Frau des Hauses, wahrscheinlich ihre Eigenthümerin, blickte nebst den Eltern des Knaben mit offenbarem Vergnügen auf die Scene.

Milledgeville, ein bloßes Dorf, aber die Hauptstadt des Staates, besitzt vier hübsche massive Kirchen, die zusammenstehen, nämlich der Presbyterianer, der Baptisten, der Methodisten und der Episcopalen. In der letztern war kein Gottesdienst, da der Geistliche kürzlich an eine neu gebaute größere Kirche in Savannah berufen worden war. Der presbyterianische Geistliche war von Neu-England und ein vortrefflicher Prediger. Er ermahnte seine Zuhörer, dieselbe Ansicht von ihrem kurzen Aufenthalt auf Erden zu haben, wie der Auswanderer von seiner Reise nach dem fernen Westen,

der geduldig große Entbehrungen und Leiden erträgt, weil er weiß, daß sie bald ein Ende nehmen und im Vergleich mit der längern Zeit, die er in einem glücklichern Lande zu leben hofft, nur von momentaner Dauer sind.

In unserm Hotel wurden von einer hübsch gekleideten farbigen Magd viele Entschuldigungen wegen des unordentlichen Zustandes des Zimmers gemacht, indem die beiden Betten kürzlich von vier Mitgliedern der Legislatur eingenommen waren, die nach ihrer Aussage das Zimmer durch Rauchen und Verschütten des Weins und Branntweins auf den Boden in einen Schweinstall verkehrt hatten.

Während ich in den Umgebungen geologisirte, wurde meine Frau von der Gattin des Gouverneurs besucht, die sie mit in ihr Haus nahm, das hier der Executiv-Palast (Executive Mansion) heißt, wie aus einer Aufschrift über der Thür hervorgeht. Es enthielt einige schöne Empfangzimmer, die von dem letzten Gouverneur neu meublirt worden waren; aber der weiße Grund eines prächtigen Axminster-Teppichs war den ersten Abend, nachdem er hingelegt worden war, bei einer von mehreren hundert Männern besuchten Soiree, die nach einem heftigen Regen mit kothigen Schuhen hereingekommen waren, sehr beschmutzt und ruinirt worden.

Als die Frau des Gouverneurs uns zum zweiten Male besuchte, gesellte sich unsere Wirthin der Gesellschaft zu, als wenn wir alle Besucher in ihrem Hause wären. Sie ergötzte sich sehr an dem Muff meiner Frau, da sie niemals einen gesehen hatte, ausgenommen in ihrer Jugend vor fünfzig Jahren in Baltimore, und doch war das Wetter so kalt, daß ein solches Kleidungsstück höchst zuträglich war. Unter anderen Fragen sagte sie zu meiner Frau: »Sagen Sie mir doch, wie Sie ihre Seife in England machen?« Ihr Erstaunen war groß, als sie hörte, daß die Frauen in jenem Lande den Artikel in

den Läden kauften und sehr in Verlegenheit sein würden, wenn sie ihn selbst fabriciren sollten. Es war klar, daß sie niemals Adam Smith über die Theilung der Arbeit studirt hatte, und sie hielt dieses vornehme System, jeden Artikel im Kleinhandel zu kaufen, für eine große Verschwendung. »Sie machen es gerade so im Norden«, sagte sie, »obgleich ich niemals begreifen konnte, wo all ihr Geld herkommt.« Dann erläuterte sie, »wie ökonomisch sie selbst ihre Seife machen könne. Erstlich, da ist das Holz, das nichts kostet, außer der Mühe des Fällens der Bäume; wenn dieses als Brennholz gedient hat, so haben wir die Asche, die uns die Pottasche giebt. Diese wird mit dem Fett von sechzig Schweinen gemischt, das nichts kostet, denn was soll ich mit all' diesem Fett in der Schlachtzeit machen? Was die Arbeit angeht, so wird diese von meinen Leuten gethan. Ich habe neun Mägde und sie machen fast Alles im Hause, selbst die Hauben, die ich trage.« »Bei dem Seifemachen«, bemerkte sie, »müssen wir sorgfältig die Asche der Eiche, der Wallnuß, der Esche und anderer harter Holzarten auswählen, denn die Fichten geben keine Pottasche;« eine Bemerkung, die mich in Bezug auf das üppige Wachsthum der langnadligen Fichten in dem rein kieseligen Tertiärboden interessirte, da man nicht begreifen kann, wie die Wurzeln dieser Bäume Alkalien aus einem solchen Boden ziehen sollen. Der Boden der Wallnußwaldungen wird dagegen durch die Zersetzung granitischer Gebirgsarten gebildet, welche sehr feldspathreich sind und in situ verwittern.

Da ich ein Pferd miethen wollte, so fand ich, daß der Pferdeverleiher ein Farbiger war. Er kam selbst, um über den Preis zu verhandeln, der höher war wie im Norden.

Milledgeville liegt 577 Fuß über dem Spiegel des Meeres und steht, wie Macon, auf der Grenze der Granit- und

Tertiärformationen. Dr. J. R. Cotting, der von dem Staate zu einer geologischen Aufnahme eines Theils von Georgia verwandt worden war, zeigte mir in dem Staatshause einige von ihm gesammelte Versteinerungen und begleitete mich auf einem Ausfluge in die Nachbarschaft der Hauptstadt. Es verdient eine Bemerkung, daß hier, wie überall in Georgia und Alabama, lose Granit- und Gneusblöcke über die granitischen Bildungen zerstreut sind; aber keine überschreiten die Grenze in den aus Tertiärschichten gebildeten Flächenraum, wo man nur kleine, aus den Sandschichten ausgewaschene Gerölle sieht. Weiter nach Norden, z. B. in Massachusetts und der Insel Martha's Vineyard, sieht man ungeheure Granitfündlinge, von fünfundzwanzig und dreißig Fuß im Durchmesser, die von Norden und wahrscheinlich von den Bergen von Neu-Hampshire gekommen sein müssen, und die auf den tertiären Thonen und Gesteinen ruhen*), und in Long-Island im Staate Neuyork liegen erratische Blöcke in großer Mannigfaltigkeit auf sehr jugendlichen Ablagerungen oder sind damit geschichtet. In den südlichen Staaten sind dieselben Ursachen nicht in Wirksamkeit gewesen, und wenn es im Norden Eisberge waren, durch welche die Fündlinge weiter geführt wurden, so scheint es natürlich, daß ihre Thätigkeit sich nicht auf die südlichen Staaten erstreckt hat, um Blöcke von krystallinischem Gestein aus dem Granitgebiet herauszuführen. Doch ist es auffallend, um Milledgeville so viele große freie und abgerundete Blöcke von Granit auf der Oberfläche liegen zu sehen, die alle auf die Grenzen des Granitgebiets beschränkt sind. Einer von diesen auf dem Abhange eines Hügels, drei Meilen von der Stadt, ruht auf Gneus, mißt zwölf Fuß in seinem längsten Durchmesser und ist vier Fuß dick. Ich

*) S. Lyells Reisen von Wolff, Cap. 12.

glaube, daß diese Massen noch fast an ihrer ursprünglichen Lagerstätte liegen; sie mögen wohl sogenannte »Tors« von Granit, wie man sie in Cornwall findet, gebildet haben, Bruchstücke von Massen, die sich einst weiter erstreckten und durch die Denudation in einer Zeit zurückgelassen wurden, als das Land sich aus dem Meere erhob, und Fragmente können zuweilen durch die Wellen umgeworfen und in eine kleine Entfernung von ihrer ursprünglichen Lage gerissen worden sein. Die Breite von Milledgeville ist 32° 20′ nördlich, oder beträchtlich nach Süden von der südlichsten Grenze, bis zu welcher der nördliche Drift mit seinen erratischen Blöcken bis jetzt in den Vereinigten Staaten verfolgt worden ist.

Eine andere höchst sonderbare Erscheinung in den Umgebungen von Milledgeville ist die Tiefe, bis zu welcher der Gneus und der Glimmerschiefer in situ zersetzt worden sind. Einige sehr instructive Durchschnitte von verwittertem Gestein sind an den Wänden von einigen neu gebildeten Schluchten bloßgelegt worden. Wären die ursprünglichen durchsetzenden Gänge von weißem Quarz nicht unverändert und bewiesen sie nicht, daß die Schichten von Sand, Thon und Lehm nichts als Schichten des in ihre Elemente zerfallenen Gneus und Glimmerschiefers sind, so könnte man glauben, daß es gewöhnliche Abwechselungen von sandigen und thonigen Schichten mit gelegentlicher discordanter Schichtung (cross stratification) sind und das Ganze in dem Zustande sich befindet, in welchem es zuerst abgelagert wurde. Hier und da findet sich, um die Täuschung zu vollenden, ein großer Feldspathkrystall von acht bis zehn Zoll Länge, der noch seine Kanten besitzt, ob er gleich in Kaolin verwandelt ist. Aehnliche, fast eben so vollkommene Krystalle sieht man in die Tertiärschichten südlich von dem Granitgebiet geschwemmt, wo man weiße Porzellanthone, Quarzgerölle, Sand und glimmerreichen Lehm

findet, die offenbar von der Zerstörung krystallinischer Gesteine herrühren. Es ist deshalb nicht zu verwundern, daß einige Geologen den alten Gneus dieses Districts, der an seiner ursprünglichen Lagerstätte zersetzt ist, mit den Tertiärablagerungen verwechselt haben. Die große Aehnlichkeit von beiden bekräftigt mich in der Ansicht, daß die Anordnung von Gneus und Glimmerschiefer in Schichten mit untergeordneten, sowohl horizontalen, wie geneigten Lagen ursprünglich, wenigstens in den meisten Fällen, durch Ablagerung aus dem Wasser bestimmt war, obgleich sie oft durch spätere krystallinische Thätigkeit modificirt wurde.

Die ungemeine Tiefe einiger neu gebildeten Schluchten in der Nachbarschaft von Milledgeville giebt Veranlassung zu merkwürdigen Folgerungen. In der Entfernung von drei und einer halben Meile gerade westlich von der Stadt, auf der geraden Straße nach Macon, auf der Farm Pomona findet sich die in dem beigefügten Holzschnitt abgebildete Schlucht (s. f. S.). Vor zwanzig Jahren bestand sie nicht; aber als die Bäume des Waldes niedergehauen wurden, entstanden durch die Sonnenhitze drei Fuß tiefe Spalten in dem Thone, und während der Regenzeit wurden sie durch plötzlich herabstürzendes Wasser an ihrem untern Ende vertieft, von wo aus die unterhöhlende Wirkung weiter zurückging, bis im Laufe von zwanzig Jahren eine Schlucht gebildet wurde, die nicht weniger als 55 Fuß tief, 300 Lachter lang und von 20 bis 180 Fuß breit ist. Die Hauptstraße ist mehrmals verlegt worden, um diese Aushöhlung zu umgehen, welche sich immer noch vergrößert. Man sieht, wie die alte Straße ihren Weg gerade über den jetzt breitesten Theil der Schlucht nahm. In den senkrechten Wänden derselben sieht man Schichten von Thon und Sand, roth, weiß, gelb und grün, die durch die Zersetzung von Hornblendegneus an ursprünglicher

Fig. 7.



Schlucht auf der Farm Pomona bei Milledgeville in Georgia.

Entstanden in den letzten zwanzig Jahren, 55 Fuß tief und 180 Fuß breit.

Lagerstätte gebildet worden sind, nebst Lagen und Gängen von Quarz, wie vorhin erwähnt, und einer aus Quarz und Feldspath bestehenden Felsart, die noch unzersetzt ist, zum Beweise, daß die ganze Masse einst krystallinisch war.

An einer andern Stelle sah ich eine Brücke über eine kürzlich gebildete Schlucht gebaut, und hier, wie in Alabama, ist das neue Abzugs- und Thalsystem, welches in Folge des Lichtens der Wälder entstanden ist, eine Quelle von großen Unbequemlichkeiten und Verlusten.

Ich schließe aus der Schnelligkeit der Denudation, die hier durch fließendes Wasser nach dem Lichten oder der Entfernung der Wälder stattgefunden hat, daß dieses Land immer mit einem dichten Walde bedeckt war von jener fernen Zeit an, als es zuerst dem Meere entstieg. Wie lang auch die Periode der Hebung gewesen sein mag, um die tertiären Meeresbildungen bis zu einer Höhe von mehr als 600 Fuß zu bringen, so müssen wir doch schließen, daß die Oberfläche durch etwas mehr als eine bloße Decke von Pflanzen und Gesträuch vor den Wirkungen des plötzlichen Abfließens des Regenwassers geschützt war.

Man könnte einwenden, daß, als der Granit und der Gneus sich zuerst als Inseln aus dem Meere erhoben, dieselben ganz aus festem Gestein bestanden haben, das der Denudation widerstand, und daß wir nur wissen können, daß der Wald vor der Zeit der Verwitterung und Erweichung des obern Theils dieser Felsmassen ein zusammenhängender war. Darauf antworte ich, daß ähnliche Wirkungen selbst in einem größern Maßstabe in jüngst ausgewaschenen Schluchten von siebenzig oder achtzig Fuß Tiefe in einigen kürzlich gelichteten Theilen der Tertiärdistricte von Alabama sichtbar sind, wie z. B. in Clarke County, und auch in einigen Schichten von lockerm Gerölle, Sand und Thon aus der Kreidezeit

in demselben Staate in Tuscaloosa. Diese sind in einer viel größern Höhe über dem Meere und müssen deshalb von Anfang an so zerstörbar gewesen sein, als sie jetzt sind.

Wir kehrten nach Macon auf unserm frühern Wege durch die Fichtenwälder zurück, und als wir Pferde wechselten, erzählte eine Dame, die einige Zeit in der Kutsche mit meiner Frau allein geblieben war, daß ein junger Mann, der ihnen gegenüber gesessen, den Tag vorher einen Irländer in einem Wirthshause erschossen habe und vor der Gerechtigkeit auf der Flucht war. Einige Tage später hörten wir, daß der verwundete Mann nicht gestorben war; aber da es ein Vergehen war, auf dem Correctionshaus stand, so war es für den Verbrecher gerathen, eine Zeitlang aus dem Wege zu gehen. Als ich dies hörte, fragte ich einen meiner Begleiter, wie es möglich sei, wenn solche Dinge stattfinden und die Polizei so schwach ist, daß wir Tag und Nacht reisen und uns sicher fühlen konnten. »Es ist hier keine Gefahr, beraubt zu werden«, antwortete er, »wie in Europa, denn wir haben keine Armen oder durch Mangel lasterhaft Gewordene oder zur Verzweiflung Gebrachte. Es finden keine Mordthaten statt, außer in persönlichen Streitigkeiten, und fast immer sind die Thäter rastlose und unruhige Menschen, die in Trunk und Spiel Aufregung suchen. Die Kriege in Texas haben uns von vielen dieser Teufelskerle befreit.«

Einer von unseren Reisegefährten schien ein unzufriedener Stellenjäger zu sein, der vergebens während der ganzen Session in den beiden Häusern der Legislatur antichambrirt hatte. Er rächte sich, indem er viele Geschichten gegen eine Versammlung erzählte, die so blödsinnig gewesen war, seine Verdienste nicht zu entdecken. »Zwölf von ihnen«, sagte er, »aus dem obern Lande können nicht einmal lesen; als einer von ihnen einst in dem Hause eine Einladung zu dem jährlichen

Essen des Gouverneurs erhielt, erhob er sich und sagte, mit der Karte verkehrt in der Hand: »Herr Sprecher, ich bin entschlossen, diesem Antrag entgegenzutreten.« Ein anderer ging bei einer Debatte über die Verlegung des Capitols oder des Sitzes der Legislatur von Milledgeville nach Macon hinaus und erklärte, als er wiederkam, daß sie ihre Zeit vergeudeten, denn er habe das Gebäude, das von Stein war, gemessen und einen Ueberschlag über sein Gewicht gemacht und bei der Berechnung gefunden, daß alle Ochsen in Georgia es nicht eine Meile weit ziehen könnten!«

Es wurde hier viel von einer kürzlich vorgekommenen Handhabung des Lynchgesetzes gesprochen, welche die Behauptung meines Gefährten hinsichtlich der Abwesenheit von Räubern entkräftete. Viele Leute, die ihres Eigenthums, besonders ihrer Neger, beraubt worden waren, organisirten eine Gesellschaft, um der Diebe, die von Florida kamen, habhaft zu werden. Nachdem sie einen Mann, Namens Yoermans, arretirt hatten, ernannten sie ein Comité von zwölf, um ihm den Proceß zu machen. Zeugen wurden eingeschworen, das Verdict lautete schuldig und mit sechs Stimmen gegen eine wurde die Todesstrafe ausgesprochen. Sie gingen dann von Georgia nach Florida, wo der Gefangene unter dem Galgen bekannte, daß er ein Mörder und Räuber sei, und einen Prediger, von denen drei bis vier nebst einem Friedensrichter anwesend waren, bat, für ihn zu beten, worauf er gehangen wurde.

Ich drückte meinen Abscheu vor solchen Dingen aus und bemerkte, daß Florida, wenn es in einem solchen rohen und barbarischen Zustande sei, nicht in die Union hätte aufgenommen werden dürfen. Meine Begleiter stimmten damit überein, aber sagten, der Mann sei ehrlich behandelt worden, und fügten hinzu: „Wenn Sie ein Settler hier wären und

kein anderes Gesetz zur Vertheidigung hätten, so würden Sie für den Schutz des Richters Lynch dankbar sein.«

Die Nachricht von der Rede des englischen Premier zu Gunsten der freien Korneinfuhe hatte eben Milledgeville und Macon erreicht. Der Gegenstand war hier mit eben so großem Interesse besprochen worden, als wenn es eine Frage der innern Politik wäre. Die Aussicht auf einen vermehrten Handelsverkehr mit England wird von Allen als dem Frieden günstig betrachtet, besonders da die westlichen Staaten, die die kriegerischsten in der ganzen Union sind, am meisten gewinnen. Der Held eines neuen Lustspiels auf der Bühne von Neuyork personificirt das Mitglied für Oregon und renommirt über »unsere Bestimmung« und »das ganze Oregon oder Nichts.« Auch macht ein Auszug aus dem »North American Review« die Runde durch die Zeitungen, in welchem der Oregon-Streit mit Dandie Dinmonts berühmtem Proceß mit Jock O'Dawston über die Sümpfe ihrer Farmen verglichen, und Counsellor Pleydell's Rath an seinen Clienten zur Nachahmung empfohlen wird.

»Wir würden morgen einen Krieg haben«, sagte mir ein Whigpolitiker in Macon, »wenn Ihre Demokratie so mächtig wie die unserige wäre, denn Ihre radicalsten Zeitungen sind am meisten kriegerisch. Ihre Minister scheinen freier von anti-amerikanischen Vorurtheilen, als die gewöhnlichen Autoren von Reisen, Kritiken oder Zeitungsartikeln, und sie haben einen großen Vortheil über unsere Regierung in Washington. Einer unserer Staatsmänner, ein Candidat für die Präsidentschaft, soll erklärt haben, daß, wenn so viele Millionen in das Cabinet gelassen werden, es kaum möglich sei, einen zarten Gegenstand auswärtiger Politik mit Discretion zu handhaben.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Von Macon nach Columbus in der Diligence. — Beschwerliches Reisen. — Passiren Flint-Fluß. — Kürzliche Abreise von Creek-indianern. — Fälle des Chatahoochie. — Concurrenz der Neger-handwerker mit den Weißen. — Alter der Fichtenbäume. — Ein Abolitionist »Wrecker« im Dampfwagen. — Fortgelaufener Sklav. — Verkauf von Romanen durch Ausläufer. — Charakter der Zeitungspresse. — Geologie und Kreideschichten von Montgomery. — Abendglocke. — Sonntag-Schule für Neger. — Langes Conventikel.

Jan. 21. Bis jetzt waren wir vom Norden mit der Eisenbahn oder mit dem Dampfschiff gereist, aber von Macon auf unserm Wege nach Süden mußten wir unsere Zuflucht zur Diligence nehmen und gingen zuerst nach Columbus. Zum ersten Mal bemerkten wir, daß unsere Freunde bei der Abreise uns eine glückliche Reise wünschten, statt einer angenehmen, wie gewöhnlich. Es war ein anhaltender Regen gefallen und die Straßen waren durch die Wagen ausgefahren, die große Baumwollenballen nach der Savannah-Eisenbahn brachten. Wir kamen an Knoxville, einer kleinen und reinlichen Stadt, vorbei und aßen später in einem kleinen Wirthshaus an der Straße zu Nacht, wo man uns Schweinecoteletten, Waffeln und Hominy oder Suppe aus Maismehl vorsetzte. Hier erfuhren

wir, daß die Diligence in der Nacht vorher durch das Anschwellen der Flüsse aufgehalten worden war. Wir reisten indessen weiter bis zum großen Flint-Fluß, wo die Diligence auf ein großes flaches Boot fuhr Die Nacht war milde aber dunkel und die Scene, welche sich darbot, sehr malerisch. Eine große Menge von Negern stand auf beiden Ufern, die unaufhörlich schwatzten und große brennende Kienfackeln in den Händen hielten, welche ein rothes Licht auf die umgebenden Bäume warfen. Der Fluß war sehr angeschwollen, aber wir kamen ohne Hinderniß hinüber. Es war der erste Strom, der sich in den mexicanischen Meerbusen ergießt.

Unsere Kutsche war nach einem in Amerika fast allgemeinen Plan gebaut und wie die in einigen Theilen von Frankreich gebrauchten, mit drei Sitzen, von denen der mittlere eine breitere Lederklappe hat, um sich daran zurückzulehnen. Die besten Plätze werden den Damen gegeben und ein Mann kommt neben seine Frau zu sitzen. Es giebt keine Außen-Passagiere, zuweilen einen ausgenommen, der neben dem Kutscher sitzt. Wir wurden oft plötzlich aufgefordert, unser Gewicht bald auf die rechte, bald auf die linke Seite zu werfen, um das Fuhrwerk zu balanciren und um das Umwerfen zu verhindern, wenn ein Rad in ein tiefes Geleis sank. Bisweilen mußten alle Herren in der Dunkelheit aussteigen und in der nassen und schlammigen Straße gehen. Der Kutscher peitschte dann seine Rosse über einen gefallenen Baum oder durch eine tiefe Pfütze, mit schrecklichem Stoßen, so daß meine Frau zuerst gegen die Decke und dann gegen die Seite des erleichterten Wagens geworfen wurde und uns, die wir bloß den Schmutz zu durchwaten hatten, fast beneiden konnte. Es war unmöglich, zu schlafen, aber endlich, bald nach Tagesanbruch, befanden wir uns in den Vorstädten von Columbus und das Erste,, was wir sahen, war eine große Menge Neger,

Männer, Weiber und Kinder, die wohlgekleidet und sehr fröhlich waren, sprachen und lachten und nach unserer Kutsche sahen. Beim Nachfragen erfuhr ich, daß es ein Gang von Sklaven war, die wahrscheinlich von Virginien kamen und auf den Markt zum Verkauf gebracht werden sollten.

Columbus liegt, wie so viele Städte, an den Grenzen des Granit- und Tertiärgebiets am schiffbaren Ende eines großen Flusses, und man sieht die Stromschnellen des Chatahoochie von der Brücke, die hier über ihn führt. Das senkrechte Steigen und Fallen dieses Flusses, welcher Georgien von Alabama trennt, beträgt nicht weniger als sechzig oder siebenzig Fuß im Laufe des Jahres und der Geolog sollte dieses Land im November besuchen, wenn die Jahreszeit gesund und der Fluß niedrig ist, denn dann kann er nicht nur die horizontalen Tertiärschichten, sondern auch die darunter liegenden Kreideablagerungen sehen, die Ammoniten, Baculiten und andere charakteristische Versteinerungen enthalten. Diese organischen Reste findet man einige Meilen unterhalb der Stadt an einer Stelle, die »Snake's Shoals« heißt, und Dr Boykin zeigte uns in seiner artigen Villa in der Umgebung der Stadt eine Sammlung von Versteinerungen. Auf einem Ausflug, den ich mit Mr. Pond an den Upotoy Creek machte, sah ich die Kreideschichten überall von den Tertiärschichten bedeckt, welche fossiles Holz und Seemuscheln enthalten.

Die letzte Abtheilung von Indiern, aus nicht weniger als 500 Köpfen bestehend, waren von Columbus erst vor einer Woche nach Arkansas abgereist, ein denkwürdiges Ereigniß in der Geschichte dieser Gegend und Theil eines von der Regierung stetig verfolgten und ausgedehnten Planes, die Ureinwohner von den östlichen Staaten nach dem weiten Westen zu bringen.

Hier, wie in Milledgeville, hat das Lichten der Wälder, in denen diese Creek-Indianer einst das Wild jagten, bewirkt,

daß der früher ebene und gleiche Boden von den Waldbächen durchrissen wurde, so daß man überall tiefe Schluchten sieht, und ich bin versichert worden, daß eine große Menge Fische, die früher in dem Chatahoochie so häufig waren, durch den Schlamm erstickt worden sind.

Die Wasserkraft an diesen Stromschnellen ist kürzlich für einige neu errichtete Baumwollenmanufacturen verwandt worden, und bereits bildete sich eine Schutzzollgesellschaft. Die Herren dieser Fabriken hoffen durch die Ausschließung von Farbigen oder mit anderen Worten von Sklaven, von jeder Theilnahme an dem Geschäfte dasselbe zu einer annehmbaren Beschäftigung für weiße Arbeiter zu machen, eine Maßregel, die ein helles Licht auf die Inconsequenz wirft, welcher einem Staate durch Sklaverei und Racenantagonismus aufgeladen wird, denn es giebt in allen diesen südlichen Staaten eine Menge farbiger Handwerker, die Beschäftigungen verstehen, welche viel mehr Kenntnisse und Geschicklichkeit verlangen, als die von gewöhnlichen Arbeitern in Fabriken. Einige Neu-Engländer, die von dem Norden nach Süd-Carolina und Georgia gekommen sind, beklagten sich bei mir, daß sie ihre Kinder hier nicht als Schreiner, Möbelmacher, Schmiede u. s. w. vorwärts bringen können, weil die Pflanzer die intelligentesten von ihren Sklaven zu diesen Beschäftigungen heranziehen. Der Besitzer eines Wirthshauses, der auch ein Fuhrmann war, gestand mir, daß er genöthigt sei, mancherlei von den farbigen Handwerkern arbeiten zu lassen, weil sie die Sklaven von Pflanzern waren, die ihn wieder beschäftigten. »Sie concurriren mit den weißen Arbeitern, von denen ich die Arbeit besser gethan bekäme.«

Diese nördlichen Settler müssen ein discretes Schweigen beobachten, wenn sie in der Gesellschaft von südlichen Sklaveneigenthümern sind, aber sind offen und beredt, wenn sie über

dieselben mit einem Fremden sprechen. Die Schwierigkeit, hier Geld in kleinen Actien für die Erbauung von Spinnereien aufzunehmen, fällt ihnen auf. »Warum«, sagen sie, »soll all unsere Baumwolle eine so weite Reise nach dem Norden machen, um dort verarbeitet zu werden und zu einem so hohen Preise zu uns zurückkommen? Es geschieht darum, weil alles übrige Geld hier zum Ankauf von Negern verwendet wird. Um eine Wochenarbeit gethan zu bekommen, muß man sich einen Neger für sein Leben lang kaufen.«

Von Columbus reisten wir fünfundzwanzig Meilen westlich nach Chehaw, um auf eine Eisenbahn zu kommen, auf der wir nach Montgomery fahren wollten. Die Diligence war von sechs Pferden gezogen, aber da es Tag war, so wurden wir nicht so viel zusammengerüttelt. Wir kamen durch ein wellenförmiges Land, bald auf tertiärem Sand, der mit Fichten bedeckt war, bald auf Marschen, die von der grünen Palmetto und der schlanken Magnolia belebt waren, bald fuhren wir in das Gebiet der granitischen Gesteine, wo sich augenblicklich eine Mischung von Eichen, Wallnuß und Fichte fand. Es wuchs kein Gras unter den Fichtenbäumen und die Oberfläche des Bodens war überall mit gelben Blättern und den gefallenen Nadeln der Fichten bestreut. Der Ton des Windes in den Aesten der langnadeligen Fichten erinnerte mich an das Brechen der Wogen an einem entfernten Meeresufer und es war angenehm zu hören, wie er allmälig anschwoll und dann hinweg starb, je nachdem der Wind sich erhob oder aufhörte. Da ich in Chehaw eine große Menge von Stümpfen dieser Fichten in einer neuen Lichtung sah, so war ich neugierig zu wissen, wie viel Jahre nöthig sind, bis ein solcher einmal zerstörter Wald sich wieder bilden kann. Der erste Stumpf, den ich untersuchte, war 2 Fuß 5 Zoll im Durchmesser, in einer Höhe von 3 Fuß von dem Boden, und ich zählte in ihm 120

Jahresringe; ein zweiter hatte 2 Zoll weniger im Durchmesser, aber war 260 Jahre alt; ein dritter, in einer Höhe von 2 Fuß über dem Boden, war 180 Jahre alt, hatte aber nur 2 Fuß im Durchmesser; ein anderer, der älteste, den ich finden konnte, maß in einer Höhe von 3 Fuß über dem Boden, 4 Fuß und hatte 320 Jahresringe, und ich hätte noch einige mehr zählen können, wenn der Baum mit dem Boden gleich abgehauen worden wäre. Die Höhe dieser Bäume wechselt zwischen 70 und 120 Fuß. Nach der Zeit, die nöthig ist, die angegebene Dicke zu erlangen, können wir mit Sicherheit schließen, daß die Zukunft nach dem Lichten des Landes keine solche Bäume mehr sehen wird, wenn sie nicht zur Zierde beschützt wurden. Ich fragte einst einen Geometer in Schottland, warum man bei Anpflanzungen von Nutzwaldungen die Eiche so allgemein vernachlässige, obgleich ich viele Stämme davon von sehr bedeutender Größe in Torfmooren gefunden hatte. Er fragte, ob ich jemals die Jahresringe in den begrabenen Bäumen gezählt habe und als ich ihm sagte, daß ich deren oft 300 bis 800 gefunden habe, erwiederte er, dann pflanzen Sie Ihre Schillinge in die Fonds und Sie werden sehen, um wie viel schneller sie wachsen.«

Ehe wir Chehaw erreichten, hielten wir zum Essen in einem kleinen Blockhaus in den Wäldern, und waren dem äußern Ansehen nach vorbereitet, mit sehr schlechter Kost vorlieb zu nehmen; aber beim Eintreten fanden wir auf dem Tische einen gebratenen wilden Truthahn, Wildpret und eine Feldhuhnpastete, Alles Producte des benachbarten Waldes, dabei eine große Kanne vortrefflicher Milch, einen Luxusartikel, den man so weit südlich nicht gewöhnlich findet.

Die Dampfwagen zwischen Chehaw und Montgomery bestanden, wie die im Norden, aus einem langen Zimmer mit Quersitzen und einem mittlern Gang. Es waren viele Reisende

da und unter ihnen ein offenbar betrunkener Bauer, der seine beiden Füße auf die Kissen der Bänke legte und anfing zu singen. Der Conducteur hieß ihn seine Füße herunter thun und schob sie herunter, als er es wiederholte. Als er es zum dritten Mal that, ließ er den Zug halten und befahl dem Manne in einem peremtorischen Tone augenblicklich herauszugehen. Er war ein starker Arbeiter, der sich leicht mit dem Conducteur hätte messen können, aber er gehorchte augenblicklich, da er wohl wußte, daß die Autorität des Beamten von den anderen Passagieren unterstützt werden würde, wenn er sie zu Hülfe rief. Wir ließen ihn auf dem Boden sitzen, viele Meilen von einer Wohnung entfernt und mit keiner Aussicht auf einen andern Zug in mancher langen Stunde. Je mehr wir nach Süden kamen, desto mehr Fälle von Betrunkenheit sahen wir und fanden auch das Fluchen häufiger.

Auf einer der Stationen sahen wir einen entlaufenen Sklaven, der wieder gefangen und gefesselt worden war, den ersten, den ich auf dieser Reise in Eisen gesehen hatte. Ein Neu-Engländer, der mit uns in der Diligence gewesen war, ehe wir Chehaw erreichten, ereiferte sich bei diesem Anblick über die elende Lage der Neger in Alabama, Louisiana, Mississippi und einigen anderen Staaten, die ich noch nicht besucht hatte. Eine Zeitlang nahm ich Alles als wahr an, was er von den Leiden der farbigen Race in jenen Gegenden, von der Grausamkeit der Aufseher, von ihrem Widerstand gegen die Verbesserung und den Unterricht der Schwarzen und besonders gegen ihre Bekehrung zum Christenthum sagte. Ich schauderte bei dem Gedanken an das, was ich noch im Laufe meiner fernern Reise im Süden und Westen sehen sollte. Er war sehr verständig und so gut über Politik und Nationalökonomie unterrichtet, daß ich mich glücklich pries, einem Manne zu begegnen, der so competent war, eine vorurtheilsfreie Meinung

über Gegenstände zu geben, die er selbst gesehen hatte. Zuletzt indessen hatte ich ihn im Verdacht, daß er eine Neigung zu übertreiben und eine Parteiansicht über den Gegenstand habe, und leitete das Gespräch auf Districte, mit denen ich bereits bekannt war, besonders auf Süd-Carolina und Georgia. Ich fand augenblicklich, daß er auch dort überall dieselben Schrecknisse und dasselbe Elend gesehen hatte. Er ging so weit, zu behaupten, daß die Fichtenwälder um uns von Hunderten von entlaufenen Sklaven wimmelten, die ihr Leben mit Wild und Schweinen fristeten, versicherte mich, ich sei im Irrthum, wenn ich mir einbilde, daß die farbigen Leute in den höheren Theilen des Landes, wo sie mehr mit Weißen in Berührung kommen, mehr Fortschritte machten, auch sei es nicht wahr, daß die Baptisten und Methodisten in ihren Bekehrungen erfolgreich gewesen seien. Wenige Pflanzer, behauptete er, liebten ihre Neger, und ein Krieg mit England wegen des Oregons, wie wenig auch eine solche Maßregel mit den Grundsätzen der demokratischen Partei übereinstimme, würde doch wenigstens vielleicht seine gute Seite haben, indem er der Sklaverei ein Ende machen könne. »Wie in der Welt,« fragte ich, »könnte er diese Folge haben?« »England,« sagte er, »würde alle Sklaven in dem Süden für frei erklären und seinen Feind durch Beförderung eines Sklavenkrieges tödtlich verwunden. Die Neger würden sich erheben und obgleich ohne Zweifel viel Menschenleben und Eigenthum verloren gehen würden, so würde der Süden nichts desto weniger gewinnen, indem er sich von dieser lasterhaftesten und verarmendsten aller Institutionen befreite.« Dieser Mann hatte so vernünftig über eine Menge Gegenstände gesprochen, so lange er durch die Gesellschaft von südlichen Mitreisenden verhindert war, über die aufregende Sklavenfrage zu sprechen, daß ich sehr neugierig wurde, zu wissen, welches Geschäft ihn nach dem Süden gebracht und ihn

mehrere Jahre lang dort hatte reisen lassen. Der Conducteur sagte mir, daß er ein »Wrecker« sei, und ich hörte zur Erläuterung, er sei ein Handelsagent und Compagnon eines nördlichen Hauses, welches große Verbindungen mit dem Süden hatte. Er hatte das nicht beneidenswerthe Geschäft, in jenen Zeiten des Bankerotts und der Repudiation, die auf die Finanzkrise von 1839—1840 folgten, böse Schulden aufzusuchen und einzutreiben oder zu sehen, was aus dem Wreck zahlungsunfähiger Häuser oder von den Gütern bankerotter Pflanzer gerettet werden könne. Er war deshalb mit vielen Abenteurern in Berührung gekommen, die überspeculirt hatten und mit Speculanten, die in ihren Geldverlegenheiten gewissenlos geworden waren. Jedes Jahr hatte er beim Wiederbesuche der freien Staaten ihren Fortschritt mit der Lage des Südens verglichen, die bei der Vergleichung absolut stationär schienen. Seine Gedanken waren beständig auf die ökonomischen und moralischen Uebel der Sklaverei, besonders auf ihre Beeinträchtigung des Vermögens und Charakters der Klasse der weißen Aristokratie gerichtet gewesen, mit der er am meisten zu thun hatte. Mit einem Wort, er hatte, was in dem System schlecht war, durch das vergrößernde und entstellende Mittel seiner eignen Geldverluste gesehen und eine Feindseligkeit gegen die Neger eingesogen, die er vor sich selbst unter dem Mantel einer Liebe zur Freiheit und zum Fortschritt zu verbergen suchte. Während er gegen die Grausamkeit der Sklaverei sprach, hatte er offenbar nur ein Mittel gegen das Uebel entdeckt, auf das er nach seinem eignen Geständniß hoffte, denn er wollte Maßregeln beschleunigen, die den Afrikanern dasselbe Schicksal bereiten würden, welches die Ureinwohner in der ganzen Union getroffen hat

Als ich mich erkundigte, ob wirklich Hunderte von entlaufenen Sklaven in den Wäldern lebten, so lachte Jedermann

bei dem Gedanken. Als allgemeine Regel, sagte man, werden die Neger wohlgenährt, und in diesem Falle werden sie selten zu entrinnen suchen, wenn sie nicht irgend ein Verbrechen begangen haben; selbst wenn ihnen eine Strafe droht, fürchten sie mehr den Hunger als das Auspeitschen.

Obgleich wir jetzt in Districte gekommen waren, in welche der Schulmeister noch nicht weit gedrungen, so werden doch die Dampfwagen überall von Jungen, die Zeitungen verkaufen, begleitet, die an einigen Plätzen eine ganze Station mitfahren und in dem mittlern Gang des langen Wagens auf- und abwandern. Gewöhnlich sieht man sie indessen nebst anderen, welche Aepfel und Biscuits verkaufen, bei jeder Station genau die Schnelligkeit berechnen, bei welcher es noch gerathen ist, herunter zu springen und mit der größten Kaltblütigkeit einige Cents beim Wechseln herausgeben, ehe sie wissen, daß die Geschwindigkeit des Zuges gefährlich ist. Ich sah niemals ein Unglück, aber da die Locomotive gewöhnlich nur fünfzehn Meilen in der Stunde macht und es einige Zeit dauert, ehe sie die Hälfte dieser Schnelligkeit erreicht, so sind diese Jungen in keiner Eile, wie es in England nöthig sein würde. Einer von ihnen rief in der Mitte der Fichtenwaldungen zwischen Columbus und Chehaw aus: »Ein Roman von Paul de Kock, dem Bulwer von Frankreich für 25 Cents! — populärer als der ewige Jude u. s. w.« Die Reisenden kaufen viele Zeitungen für einen oder zwei Penny, und nachdem ich sie aufs Gerathewohl an allen Orten gekauft hatte, in die wir in den nördlichen, mittleren, südlichen und westlichen Staaten kamen, kam ich zum Schluß, daß die Presse in den Vereinigten Staaten in moralischer Beziehung ebenso gut ist, wie die unsrige. In der jetzigen Krise verdammen die meisten die Kriegspartei, schildern ihre Motive und lassen den billigen Anerbietungen des nglischen Ministeriums in Bezug auf Oregon Gerechtigkeit

widerfahren. Ein großer Theil von fast jeder Zeitung ist literarischen Auszügen gewidmet, Romanen, Erzählungen, Reisen und oft ernsteren Werken. Einige von ihnen sind bestimmten religiösen Secten gewidmet und fast alle von dieser Klasse sind gegen den Krieg. Es giebt auch eine Mäßigkeits- und in dem Norden Anti-Sklaverei-Zeitungen.

Wir kamen endlich nach Montgomery an dem Flusse Alabama, wo ich einige Tage blieb, um die Geologie der Nachbarschaft zu untersuchen. Von den Höhen bei der Stadt hat man eine entfernte Ansicht der Granitberge bei Wetumpka. Aber die Ufer des Flusses in Montgomery bestehen aus ungeheuren Ablagerungen von losem Kies, dreißig Fuß dick, die mit rothem Thon und Sand abwechseln. Ich hielt sie wegen ihrer Aehnlichkeit mit Schichten bei Macon und Augusta in Georgia zuerst für tertiär. Die fossilen Muscheln indessen aus den begleitenden Mergeln (Inoceramus und Rostellaria arenarum) überzeugten mich bald, daß sie zur Kreideformation gehörten. Ungefähr drei Meilen südlich von der Stadt findet sich eine breite Zone von Kalkmergel und bildet, was man die Prairie oder Rohrdickichtland (cane-brake) heißt, das keinen Wald besitzt, und wo ein solcher Wassermangel ist, daß die Settler zuerst Schwierigkeit hatten, sich dort niederzulassen, bis sie vermittelst Bohrens einen großen Ueberfluß aus einer Tiefe von 300 und oft 500 Fuß erhielten, das von den unterliegenden kiesigen und sandigen Schichten kam. Weiter von dem Ausgehenden dieser Kieslager sind Bohrversuche bis zu einer Tiefe von 800 Fuß ohne Erfolg gemacht worden. Die Temperatur des Wassers nimmt im Verhältniß zu der Tiefe der Brunnen zu. Ein Eigenthümer erzählte mir, daß er es sehr schwer gefunden habe, Bäume auf dem Prairielande zu ziehen, daß er es aber endlich mit großer Sorgfalt zur Anpflanzung einiger Maulbeerbäume gebracht habe.

Der gewöhnliche Name für den Mergel, aus welchem dieser baumlose Boden besteht, ist verwitterter Kalkstein (rotten limestone). Ich fand viele Klumpen auf der Oberfläche, die weißer Kreide sehr ähnlich waren und Muscheln von den Gattungen Inoceramus, Baculites, Ammonites, Hippurites und die in der englischen Kreide sehr gemeine Ostrea vesicularis enthielten.

Auf dem Marktplatze von Montgomery sah ich einen Auctionär Sklaven verkaufen, und als ich vorbei kam, rief er aus: »Zugeschlagen für 300 Dollars.« Am folgenden Tage verkaufte ein anderer Auctionär an demselben Platz Pferde. Fast dieselben Neger, Männer, Weiber und Knaben wurden dort, wohlgekleidet, täglich ausgestellt. Einige Settler aus dem Norden, die hier viele Jahre lang gewohnt hatten, fingen an, sich über die Oeffentlichkeit dieser Ausstellung zu ärgern. Sie behaupten, daß ein solcher Handel eben so gut ruhig in einem Zimmer betrieben werden könne. Ein anderer Einwohner, der aus Kentucky gekommen war, war mit der Bildung einer Partei beschäftigt, die ein ähnliches Gesetz in Alabama einführen will, wie es jetzt in Kentucky besteht, daß fortan keine Neger mehr eingeführt werden dürfen. Durch dieses Gesetz hat, wie er sagt, die Zunahme der Sklaven abgenommen. Ein Fall ist kürzlich vorgekommen, wo ein Händler das Gesetz zu umgehen gedachte und versuchte, vierzig Sklaven in Kentucky einzuschmuggeln, und nur mit Mühe konnte er einer Strafe von 600 Dollars für jeden entgehen, indem er vorschützte, daß er das Verbot nicht gekannt habe und bloß nach Louisiana mit ihnen durchpassirte. »Wenn wir Keinem erlauben hereinzukommen,« sagte er, »während so Viele nach dem Westen und nach Texas auswandern, können wir hoffen, sehr bald weiß zu werden.«

Jeden Abend um neun Uhr ward auf dem Marktplatz

von Montgomery eine große Abendglocke geläutet, und nach dieser Zeit darf kein Farbiger ohne einen Paß herumgehen. Dieser Gebrauch findet seit einigen furchtbaren Aufständen statt, welche vor vielen Jahren in Virginien und an anderen Orten vorkamen. Der Episcopal-Geistliche in Montgomery hatte gerade eine Sonntagsschule für Neger errichtet. Ich höre auch, daß eine Partei in dieser Kirche, die bereits eine Mehrheit der Geistlichkeit in sich begreift, den Wunsch hegt, daß die Neger-Gemeinden bei ihren alle drei Jahre stattfindenden Kirchenversammlungen repräsentirt sein sollten, was ein wichtiger Schritt wäre, um die schwarze Race auf einen Fuß der Gleichheit mit den Weißen zu heben. In diesen Zeiten, wenn so Viele hier ein feindseliges Gefühl gegen Großbritannien hegen, und wenn die Regierung sich selbst zu dieser Aufregung hergiebt, finde ich, daß die Geistlichen der Episcopal-Kirche besonders frei von einem solchen Geiste sind und ein Verlangen nach Frieden und freundschaftlicher Gesinnung gegen England hegen. Die Methodisten hatten gerade ein anhaltendes Conventikel in Montgomery gehalten, und die Wirkung der Sympathie und der Geist der Nacheiferung ist ein solcher, daß die religiöse Aufregung sich auf alle anderen Secten verbreitet hat.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Reise von Montgomery nach Mobile. — Beschreibung eines großen Flußdampfschiffes. — Baumwollen-Ladung an den Uferabhängen. — Sammeln von Versteinerungen an den Landungsplätzen. — Collision des Dampfschiffes mit den Baumästen. — Geschichte einer deutschen Aufwärterin. — Auswanderung der Stephanisten aus Sachsen. — Fortsetzung der Lehren der Stephanisten und Mormonen. — Abgesonderter Tisch für farbige und weiße Reisende. — Landung in Claiborne bei Fackelschein. — Fossile Muscheln.

Mittwoch, Januar 28. 1846. — Der Dampfer Amaranth lag an dem steilen Ufer von Montgomery auf dem Alabamafluß und sollte um zehn Uhr Morgens nach Mobile fahren, eine Reise von mehr als 300 Meilen. Nach hier eingezogenen Nachrichten hatte ich mich entschlossen, meine geologischen Untersuchungen fortzusetzen, indem ich zunächst nach Tuscaloosa an dem Black Warriorfluß ging, das zu Land ungefähr hundert Meilen in einer nordwestlichen Richtung entfernt ist. Alle kamen indessen darin überein, daß es besser für mich sei, 800 Meilen zu Wasser zu gehen, die Hälfte davon gegen den Strom, statt die directe Straße einzuschlagen, und ich entschloß mich deshalb, zuerst nach Mobile, gerade nach Süden, zu gehen, und dann den Tombeckbee hin-

auf nach der Hauptstadt von Alabama, indem man versicherte, daß ich durch diesen großen Umweg sowohl an Zeit, wie an Geld gewinnen würde. Würde ich bei dieser Jahreszeit den geraden Weg gehen, so wollte Niemand dafür stehen, daß ich zwei Meilen in der Stunde machte, so sehr hält der Mergel der Kreideformation, wenn er naß ist, die einsinkenden Wagenräder zurück.

An die Pünktlichkeit der nördlichen Dampfer gewöhnt, gingen wir mit unserm Gepäck in der bestimmten Stunde an den Landungsplatz, erhielten aber zur Nachricht, daß man noch nicht fertig sei. Ich untersuchte noch einmal einen guten geologischen Durchschnitt in dem Abhang, bis ein Freund zu mir kam, und bedauerte, daß ich so zeitig zu dem Boot gekommen sei, da es vielleicht nicht vor dem nächsten Tag segeln würde. Ich war sehr ärgerlich über diese Nachricht, ob ich gleich schon früher gehört hatte, daß man in den südlichen Staaten viel weniger Werth auf die Zeit setzte, als im Norden. Endlich gingen wir an Bord, nahmen Besitz von einer guten Cajüte und beschlossen, dort zu schreiben und zu lesen und sie als unsern Gasthof zu betrachten. Es war das erste jener prachtvollen südlichen Flußböte, das uns zu Gesicht kam, und die für den zweifachen Zweck gebaut sind, so viel Baumwollenballen wie möglich zu laden, ohne unterzugehen, und so viele Passagiere einzunehmen, als sich des Luxus erfreuen können, welchen südliche Sitten und ein heißes Klima verlangen, besonders geräumige Cajüten, Ueberfluß an frischer Luft und Schutz vor der Sonnenhitze. Wir sahen später viele größere Dampfschiffe, und einige von diesen waren noch besser ausgestatttet, aber keines machte einen solchen Eindruck auf unsern Geist, als der Amaranth. Ein Schiff von solcher Größe machte einen großartigen Eindruck auf einem so kleinen Fluß wie der Alabama in Montgomery, während es selbst ein Drittel grö-

ßer auf dem Mississippi verhältnißmäßig unbedeutend sein würde. Die Hauptcajüten laufen durch die ganze Länge des Schiffes auf einem Verdeck über dem, wo die Maschinen sind und die Baumwolle aufgehäuft ist. Dieses obere Verdeck wird hauptsächlich von einem schönen Salon eingenommen, der ungefähr 200 Fuß lang ist, die Damencajüte an einem Ende hat, welche sich mit Flügelthüren in ihn öffnet. Sophas, Wiegenstühle, Tische und ein Ofen finden sich in diesem Zimmer, welches durch Fenster von oben erhellt wird. Auf jeder Seite ist eine Reihe Schlafzimmer, die durch eine Thür mit dem Salon communiciren, während eine andere Thür auf einen langen Balcon oder eine Galerie führt (guard), die mit einem Dach oder einer Veranda bedeckt ist, welche um das ganze Boot läuft. Die Passagiere der zweiten Klasse oder des Verdecks, schlafen, wo sie können, in dem untern Raum, wo sich außer der Maschine und der Baumwolle ungeheure Holzhaufen fanden, die mit erstaunlicher Schnelligkeit von dem Feuerraum verschlungen, und eben so oft an den verschiedenen Landungsplätzen wieder eingenommen werden, wozu eine Anzahl Neger besonders gemiethet ist.

Diese Dampfer gehen, ungeachtet ihrer Größe, wenig tief im Wasser, denn sie sind für Flüsse berechnet, welche sehr schnell steigen und fallen. Sie können zwar nicht ganz das thun, dessen sich ein Capitain aus dem Westen rühmte, »daß er überall segeln könne, wo es feucht sei,« aber man versicherte mich, daß einige von ihnen in zwei Fuß Wasser schwimmen können. Der Hochdruckdampf entrinnt in die Luft durch eine Reihe von Explosionen abwechselnd von den Röhren der beiden Maschinen. Es ist ein höchst überirdischer Ton, wie von einem großen Ungeheuer, das nach Athem schnappt, und wenn man den Kessel von dem Sediment reinigt, das sich aus dem Flußwasser niedergeschlagen hat, so ge-

schieht dies durch eine laute und anhaltende Dampfströmung, welche uns an den schrecklichen Spektakel erinnerte, den die Dampfkanone in der Adelaide-Galerie in London machte. Hätte man nicht die von dem Hochdruck erhaltene Dampfkraft, um aus den Kesseln die in ihnen angesammelten Ablagerungen fortzublasen, so würde der Schlamm der amerikanischen Flüsse bald die Maschinen in's Stocken bringen. Jeder Fremde, der von den Unglücksfällen durch das Springen des Dampfkessels gehört hat, glaubt, wenn er zum ersten Mal dieses furchtbare Geräusch hört, daß Alles mit ihm vorbei sei, und ist erstaunt, daß seine Begleiter keine Furcht zeigen. Wir gewöhnten uns bald an den Ton, und ich sah selbst die wilden Vögel auf den den Fluß überhängenden Bäumen mit Indifferenz herabblicken, während die Räder in das Wasser schlugen und die Dampfröhren laut genug keuchten und schnaubten, um viele Meilen weit gehört zu werden.

Nachdem wir einen großen Theil des Tages an Bord gewesen waren, fuhren wir endlich ab; aber groß war mein Erstaunen, als wir den Strom herauf fuhren, anstatt herunter nach Mobile zu. Als ich nach dem Grunde fragte, sagte mir der Offizier sehr kaltblütig, daß der Capitain eben gehört habe, daß einige Meilen oberhalb Montgomery Baumwolle zur Ausfuhr bereit liege. An diesen obern Landungsplatz gingen wir; aber da die Nachricht kam, daß ein rivales Dampfschiff den Fluß herauffuhr, so ging der Amaranth in gutem Ernst den Strom hinab, wobei er sich mit Hülfe seiner kräftigen Maschinen und der Kraft der Strömung in der Mitte des Flusses mit solcher Schnelligkeit bewegte, daß ich gern glauben konnte, daß 800 Meilen auf dem Flusse kürzer seien, als 100 zu Land.

Der Lootse gab mir eine Liste der Landungsplätze auf dem Alabamafluß von Wetumpka nach Mobile, nicht weniger als

200 in einer Entfernung von 434 Meilen. Nur ein kleiner Theil von diesen besteht aus klippigen Vorlanden (bluffs), oder solchen Stellen, wo das höhere Land an das Flußufer herabkommt — in anderen Worten, wo sich keine Alluvialebene zwischen dem großen Strom und dem höhern Lande befindet. Diese Stellen, die einzigen, die der Ueberschwemmung nicht unterworfen sind, und die deshalb als Binnenhäfen dienen können, wenn der Fluß voll ist, oder wenn die größten Böte zu Berg und zu Thal gehen können, sind von großer Wichtigkeit für die Binnenschifffahrt des Landes. Ein Eigenthümer, dessen Farm auf diese Weise vortheilhaft gelegen ist, baut gewöhnlich dort ein Lagerhaus, nicht nur zur Aufnahme der Producte seines eigenen Landes, sondern groß genug, um auch die Baumwolle seiner Nachbarn aufzunehmen. Eine lange und schiefe Ebene wird in das hohe Ufer eingehauen, auf der ein schwerer Ballen nach dem andern herabgleitet. Die Neger haben große Gewandtheit, diese Ballen zu leiten, aber bisweilen stürzen sie mehrmals über, ehe sie das Verdeck des Bootes erreichen, und mitunter, obgleich selten, kommen sie auch von ihrem Wege ab und fallen in den Fluß. Wäre ich nicht mit geologischen Untersuchungen beschäftigt gewesen, so würde meine Geduld wahrscheinlich durch das wiederholte Anhalten bei jedem steilen Flußufer auf eine schwere Probe gestellt worden sein; aber zufällig hielt der Capitain immer gerade an den Stellen an, wo allein Durchschnitte der Kreide und der tertiären Schichten sichtbar waren, und war oft genöthigt, lange genug zu warten, so daß ich eine ziemlich ausgedehnte Sammlung der bezeichnendsten Versteinerungen machen konnte. In dieser Hinsicht und auch in anderer, wie ich gelegentlich erwähnen werde, war Capitain Bragdon nicht nur sehr zuvorkommend, sondern verstand und ging vollkommen auf meine Zwecke ein, da er selbst organische

Reste für einen Freund in dem Colleg von Louisville in Kentucky gesammelt hatte, so daß er mich oft in meinen Arbeiten unterstützte, während die Baumwolle oder das Holz an Bord genommen wurden. Wäre nicht ein ernster Mißstand, so würde eine Reise in einem Baumwollen-Dampfschiff das Paradies des Geologen sein. Unglücklicher Weise ist in der Jahreszeit, wenn das Wasser hoch und die Leichtigkeit des Reisens am größten ist, die Basis jedes Bluffs viele Fuß und bisweilen Faden unter Wasser, und der untere Theil einer Reihe von horizontalen Schichten ist auf diese Weise ganz dem Blicke entzogen. Die zuerst von mir untersuchten Bluffs bestanden aus einem in horizontale Schichten getheilten Mergel, die so regelmäßig waren, wie die des Lias in Europa, und welche man, ohne die Versteinerungen, für Lias gehalten haben würde. Diese letzteren beweisen aber, daß er zur Kreideformation gehört. In Centreport werden diese fetten Mergel oder Kalkthone von dem Volk Seifenstein genannt, und bilden Klippen von 150 Fuß in senkrechter Höhe, in welchen ich, wie auch in Selma, die große Gryphaea costata, die Ostrea falcata, mehr als eine Species von Inoceramus und andere charakteristische fossile Muscheln sammelte. Am »White Bluff,« wo die blauen Mergel an der Luft weiß werden, bildet eine schöne Reihe von waldbedeckten Abhängen einen malerischen Zug in der Landschaft, aber ich machte die reichste Ernte von Kreideversteinerungen weiter unten an einem Landungsplatz, der »Prairie Bluff« heißt.

Die Ufer des Alabama sind wie die des Savannah und Alatamahaflusses mit Rohr bedeckt, über das gewöhnlich die Cypresse mit hinfälligen Blättern, mit herabhängendem Moose bedeckt, hervorragt. Die Mistel belebt die Aeste von mehreren noch blätterlosen Bäumen, und hin und wieder erscheint durch eine Oeffnung in dem Dickicht des Ufers der immergrüne

Fichtenwald im Hintergrunde. Einige der größten Bäume an dem Ufer sind Sycamoren (Platanus occidentalis), von denen ich eine maß, und achtzehn Fuß im Umkreis fand. Die alte Rinde schält sich beständig ab, und die neue ist so weiß, als wenn der Stamm angestrichen wäre.

Als es dunkel wurde, und fast Alle sich in ihre Cajüten, Einige in ihre Betten, zurückgezogen hatten, wurden wir durch ein lautes Krachen erschreckt, als wenn Theile von der Zimmerung des Dampfers über unseren Köpfen zusammenfielen. In demselben Augenblick kam ein Hagel von zerbrochenem Glas in die Cajüte herabgerasselt. Da ich im Laufe der Nacht in Claiborne landen wollte, so hatte ich mich nicht entkleidet, lief also augenblicklich auf das Verdeck, und hörte von dem Capitain, daß keine Gefahr sei. Darauf ging ich wieder hinunter, um den Passagieren, namentlich den Weibern, die natürlich in großer Aufregung waren, zu sagen, daß sie nichts zu fürchten hätten. Sie standen zusammen in höchster Consternation, an der Thür der Damencajüte, und darunter mehrere Mütter mit Kindern auf den Armen. Als ich wieder zurückkehrte, um zu sehen, was stattgefunden, bot sich eine höchst sonderbare und neue Scene meinen Augen dar. Noch ertönte Krach auf Krach von zerbrechenden Balken und Zimmerung, zerbrechende Fensterscheiben rasselten noch, und es herrschte eine unbeschreibliche Verwirrung und Tumult. »Sein Sie ruhig,« sagte der Capitain, »wir sind nur in die Bäume gerathen.« Dies ist, wie ich später hörte, kein ungewöhnliches Ereigniß, wenn diese ungeheuren Schiffe mit ihrer ganzen Schnelligkeit bei hohem Wasserstande den Fluß herunter fahren. Sonderbar, daß, je höher das Wasser steigt, desto schmäler der Canal des Flusses wird. Freilich sind die benachbarten Marschen und Niederungen weithin überschwemmt, aber die Dampfschiffe müssen alle zwi-

schen zwei Reihen von hohen Bäumen fahren, welche die beiden Ufer schmücken, und da die Zweige dieser stattlichen Bäume sich halbwegs über den Strom erstrecken, so muß das Boot, wenn der Fluß vierzig bis sechszig Fuß gestiegen ist, zwischen ihnen steuern. In der Dunkelheit, bei einer Schnelligkeit von sechszehn Meilen oder mehr in der Stunde, und wenn der Fluß viele Windungen macht, bringt eine geringe Verrechnung das Holzwerk der großen Cajüte in die Gipfel der Bäume. Der Amaranth war in einem solchen Falle. Mancher starke Ast hatte die Cajütenfenster auf einer Seite durchbohrt, hatte die Lampen ausgelöscht, das hölzerne Geländer und das Dach der großen Cajüte zerbrochen, und das Zelt von Segeltuch von der Veranda gerissen. Die Maschine war gehemmt oder ihre Bewegung umgekehrt worden, aber der Dampfer wurde von den Bäumen festgehalten und schwang herum mit der Kraft der Strömung. Eine Menge Leute machten freigebigen Gebrauch von Aexten und hieben nicht nur die Aeste durch, sondern behandelten auch das Zimmerwerk der Cajüte ohne Schonung. Ich war froh, daß kein Ast in unsere Coje gekommen war. Endlich wurden wir frei, und die Schreiner und Glaser machten sich augenblicklich an die Reparaturen.

Den Abend vor diesem Abenteuer hatten wir uns einige Stunden der Zurückgezogenheit unseres eigenen Staatszimmers erfreut, von dessen Fenstern wir eine gute Aussicht auf die Flußufer hatten, als meine Frau es für höflich hielt, die Damencajüte zu besuchen, damit man sie nicht für ungesellig halten möge. Sie fand dort eine junge irländische Putzmacherin, die aus der Grafschaft Monaghan gekommen war, und in Selma, einer der Städte an diesem Flusse, wohnte, wo es ihr, wie sie sagte, ausnehmend wohl ging. Es war auch eine Cracker-Familie da, bestehend aus einem schreienden

Kinde und seinen beiden Eltern, die »nach dem Washita-Fluß in Louisiana auswanderten (moved)«. Die junge Mutter rauchte eine Pfeife, welche ihr Mann, ein Hinterwäldler von rauhem Ansehen, gefällig für sie angesteckt hatte. Da diese Praxis gegen die Schiffsregeln war, so remonstrirte meine Frau mit den anderen Damen, worauf sie augenblicklich hinausging, um auf der Galerie zu rauchen. Kurz vorher hatte ich ein Mädchen von ungefähr neun Jahren eine Papiercigarre auf dem Verdeck rauchen sehen, und eine Mutter, die ein Kind von zwei Jahren stillte, gab ihm darauf Taback zum Kauen.

Ein anderer Einwohner der Damencajüte war eine deutsche Schaffnerin, die bald ausgefunden, daß meine Frau ihre Muttersprache verstand und ihr ihre Leidensgeschichte in der neuen Welt mit der ihren Landsmänninnen eigenthümlichen Charaktereinfachheit und Offenheit erzählte. Vor sieben Jahren war sie eine glückliche und zufriedene Bürgerin in Chemnitz in Sachsen gewesen, und hatte zu einer Lutheranerfamilie gehört. Sie ließ sich von einem Geistlichen überreden, die Ansichten von Martin Stephan, einem Prediger von Dresden, anzunehmen, der lehrte, daß alles theologische Studium auf die Bibel beschränkt sein sollte, daß Literatur und die schönen Künste als menschliche Dinge ihrer Natur nach weltlich seien und verachtet werden müssen; daß in Deutschland Niemand Gewissensfreiheit habe, und daß der einzige Weg zum Heile sei, ihm zu folgen und nach Amerika auszuwandern. Er selbst wollte ihr weltliches und geistliches Haupt sein, und an ihn hätten sie ihr ganzes Eigenthum abzuliefern. Im November 1838 schifften sich 700 Opfer dieses Betrügers in Bremen ein, mit sechs Pastoren und vier Schulmeistern. Von einem der Transportschiffe, der Amelia, einem baufälligen alten Schiffe, mit sechszig Emigranten, darunter Kindern, hörte man niemals wieder etwas, und

dasselbe war ohne Zweifel auf dem atlantischen Meere zu Grunde gegangen. Das andere führte Stephan mit dem Rest seiner Anhänger nach Neu-Orleans, von wo sie den Mississippi hinaufstiegen und eine Niederlassung, Wittenberg, gründeten, auf einer fruchtbaren, aber mit Wechselfieber behafteten Ebene, an dem Missouri, oberhalb St. Louis. Hier starb der vierte Theil von ihnen am Fieber, und man hatte entdeckt, daß Stephan, der eine Frau und neun Kinder in Deutschland verlassen hatte, einen ausschweifenden Verkehr mit einigen Frauen der neuen Gemeinde hatte. Ehe aber dieser Skandal ruchbar wurde, floh er mit allem Geld, welches ihm zum Ankauf von Ländereien anvertraut worden war. Hanne Röttgen, das junge Frauenzimmer, die diese Geschichte erzählte, ging nach St. Louis, sobald sie vom Fieber genesen war, da sie endlich mit vielen anderen Stephanisten, den Betrug, dessen Opfer sie gewesen, gewahr geworden war. Sie erhielt augenblicklich eine Anstellung an einem Hospital, das mit einer Menge ihrer armen Landsleute von beiden Geschlechtern angefüllt war, die durch das Bersten des Kessels eines großen Dampfbootes verbrannt worden waren. Nachdem sie Zeuge von den schrecklichen Leiden und dem Tode vieler von diesen Auswanderern gewesen war, erhielt sie Beschäftigung als Schaffnerin auf mehreren Schiffen, und endlich auf dem Amaranth. »Aber was ist aus Stephan geworden?« fragte meine Frau. »Er entkam,« sagte sie, »denn Sie wissen, Madame, daß es hier kein Gesetz giebt, wie in Sachsen, aber trotz dem ist dies das Land für den Armen. Ich erhalte zwanzig Dollars im Monat, und erspare mir viel, denn, ob ich gleich das Heimweh habe, kann ich doch nicht nach all meinen Irrthümern zurückkehren, und meinen Verwandten zur Last fallen.« Hier fing sie an Thränen zu vergießen und wurde sehr gerührt, gedachte ihrer

Mutter und ob sie wohl noch am Leben wäre. Sie hatte ihr geschrieben, und sie um Verzeihung gebeten, da sie ihr Liebling gewesen war, und sie trotz ihrer inständigsten Bitten mit gebrochenem Herzen zurückgelassen hatte. »Ich hielt es für meine Pflicht zu gehen, denn warum sollten wir armen Leute nicht betrogen werden, wo so viele Geistliche durch die List dieses schlauen Mannes irre geleitet worden? Ich habe an meine zwei Schwestern geschrieben, wie bitter meine Reue ist, und habe sie um Verzeihung gebeten.«

Als ich dies später in einem Dampfschiff auf dem Mississippi erzählte, rief ein Mitfahrender aus: »Aber können sie es glauben, daß es noch viele Stephanisten giebt?« »Warum nicht,« sagte ich, »giebt es nicht auch noch viele tausend Mormonen? Die Betrügerei von Stephan war nicht durchsichtiger, als die von Joseph Smith, oder seine Vision und die von ihm so umständlich erzählte Geschichte von Ueberlieferungen auf Metallplatten, die wie Gold glänzten, und welche ihm von dem Engel des Herrn am 22. September 1827 überliefert wurden.«

Sollen wir darum an dem Fortschritt des menschlichen Geistes bei Forschungen verzweifeln, an welchen er immer das tiefste Interesse nehmen muß, weil es in einem Lande, wo es so viele Schulen, so viele Millionen von Lesern, eine freie Presse und religiöse Toleranz giebt, so schwer ist, einen Glauben an die handgreiflichsten Betrügereien auszurotten? Keineswegs. In den Lehren von Stephan und Smith war eine Mischung von Dichtung mit viel Wahrheit; sie erkannten fast alle die höchsten Wahrheiten der Theologie, die die herrschenden Religionen der Welt haben, an, mit der Zugabe von fast alle dem, woran Christen glauben. In jeder Secte besteht die Schwierigkeit darin, eine größere oder geringere Menge von menschlicher Erfindung von den göttli-

chen Wahrheiten zu entfernen, welche sie verdunkeln oder verbergen. Die Menge wird in drei Viertheilen der Christenheit von ihren Seelsorgern gelehrt, daß sie nicht für sich selbst forschen soll. Wie viele giebt es selbst von der protestantischen Minderheit, die es doch als ihr Recht und ihre Pflicht erkennen soll, ihre eigene Urtheilskraft zu üben, welche nicht die Bedingung hinzufügen, »daß man zu den Schlüssen kommen müsse, zu welchen die Kirche gelangt ist, ohne die kein Heil ist!« Was würde ein Stephanisten- oder Mormonen-Prediger mehr verlangen, als das Privilegium, diese Grundsätze annehmen und einprägen zu dürfen? und wie soll die Täuschung jemals ein Ende nehmen, wenn ihnen die Ausübung dieser Grundsätze gestattet wird, und sie Beweggründe haben, gewisse eigenthümliche Sectendogmen zu verewigen?

In einem südlichen Dampfboot giebt es vielfache Gelegenheit zur Beobachtung der Mißstände, die aus dem eigenthümlichen Verhältniß zwischen den Negern, freien sowohl wie Sklaven, und der weißen Race entspringen. Die Zahl der Frühstücke, Mittags- und Abendessen, die dadurch nöthig werden, ist fast unendlich. Auf einem nördlichen Dampfschiff haben die wenigen Dienstboten, die aufgewartet haben, ihre Mahlzeit, nachdem die Passagiere und Offiziere des Schiffes gespeist haben; aber hier sahen wir fünf verschiedene Mahlzeiten nach einander auftragen. Zuerst essen die Cajütenpassagiere, dann kommen die weißen Dienstmädchen, Kinder und Offiziere des Schiffes; drittens die weißen Verdeckpassagiere, unserm zweiten Platz entsprechend, viertens die weißen Aufwärter, die von farbigen bedient werden; fünftens die farbigen Passagiere, freie oder Sklaven, und die farbigen Aufwärter. Bisweilen findet sich ein freier wohlhabender Neger an Bord; er muß warten, bis die ganze weiße Aristokratie, die Aufwärter eingeschlossen, bedient ist, und dann seine Rei-

henfolge mit den niedrigsten Schwarzen nehmen. Einem Europäer scheint diese Ausschließlichkeit um so unnatürlicher und beleidigender in den südlichen Staaten, weil diese mehr als die nördlichen demokratische Grundsätze und Liebe zur Gleichheit zur Schau tragen. Ich muß indessen gerecht sein und zugeben, daß, wo es die weiße Race allein betrifft, sie ihre Grundsätze auch so weit wie möglich praktisch ausüben. Ich hörte von einem kürzlich angekommenen irländischen Handlanger in Chehaw, der erstaunt war, sich mit seinem Herrn, einem Eigenthümer aus der Nachbarschaft, zu Tisch gerufen zu sehen, da dieser es für nöthig hielt, ihn als seines Gleichen anzuerkennen. Bei einer Gelegenheit, als ich einen Rechtsgelehrten auf seinem Landhause in Alabama besuchte, der an die beste Gesellschaft einer großen Stadt gewöhnt war, und dessen Damen fein und gebildet waren, hielt derselbe es, zu meinem großen Widerwillen, für seine Pflicht, den Kutscher meines Gigs, einen Indier gemischten Blutes, der ohne Kleiderwechsel gereist war, mit uns zu Tisch zu laden. Er war von dunkler Gesichtsfarbe, aber das Blut war indisch, nicht afrikanisch, und er gehörte deshalb zu der südlichen Aristokratie. Der Mann war bescheiden und ohne Zudringlichkeit und redete kaum etwas, aber seine Gegenwart war ein Hinderniß für die Freiheit der Unterhaltung, und ich war froh, als seine Pflichten im Stall ihn hinwegriefen.

Im Laufe der Nacht wurde uns angezeigt, daß der Amaranth Claiborne erreicht hatte. Hier fanden wir eine hölzerne Treppe, wie eine Leiter, die eine beinahe senkrechte Klippe von 150 Höhe hinaufführte. An der Seite dieser Treppe war ein hölzernes Gerüst, welches die schiefe Ebene bildete, auf welcher die Baumwollenballen mittelst Seilen hinabgelassen wurden. Capitain Bragdon gab meiner Frau seinen Arm, und zwei Neger mit flackernden Fackeln von Fichten-

holz, die ihr Licht auf die hellglänzenden Blätter von einigen die Treppe überhangenden prächtigen Magnolien warfen, gingen uns voraus. Es folgte eine lange Reihe von Negern, von denen Jeder ein Stück unseres Gepäckes trug. Nachdem wir die Treppe hinaufgestiegen waren, kamen wir zu einer ebenen mit Gras bedeckten Terrasse, der ersten grünen Wiese, die wir seit vielen Wochen sahen, und fanden dort ein kleines ruhiges Wirthshaus, wo wir einige Tage bleiben wollten, um eine Sammlung der Tertiär=Versteinerungen zu machen, deren es, wie Geologen wohl bekannt ist, eine Menge in dieser Klippe giebt. Es sind bereits 400 Arten, welche zur Eocänformation gehören, aus diesem klassischen Fundort benannt worden, und einige von ihnen kommen specifisch, eine weit größere Zahl aber in ihren generischen Formen mit den Versteinerungen der mittlern Abtheilung der Ablagerungen desselben Alters von London und Hampshire überein *).

Auch hat Mr. Hale in dieser Klippe die Ueberreste vom Zeuglodon gefunden, aber ob ich gleich viele Blätter von Landpflanzen fand, so konnte ich doch weder hier, noch in irgend einem Theile der Vereinigten Staaten einen einzigen Knochen eines Landsäugethiers erhalten, obgleich wir wissen, daß viele aus dieser Klasse Europa in jener Zeit bewohnten. Ich zweifle kaum, daß einige von diesen noch in Amerika werden entdeckt werden, aber die Thatsache ist wichtig in ihrer Verbindung mit der Zuverlässigkeit, die einem negativen Beweis beigelegt werden kann. Wenn sich Schichten weit vom Lande gebildet haben, so daß sie wenige oder gar keine Anzeichen von Landpflanzen darbieten, so können wir auch keine Reste

*) Sie entsprechen der mittlern oder der Bracklesham=Reihe der dreifachen Abtheilung von Prestwich. Siehe Quart. Journ. Geolog. Soc. Vol. III. Mai 1847.

von luftathmenden Vierfüßlern erwarten, und auch keinen Schluß auf ihr Nichtvorhandensein machen, da es selbst in Claiborne so schwer ist, sie zu finden, wo das Land in der Periode der Ablagerung der Meeresbildungen nicht weit entfernt gewesen sein kann *).

*) Seit dieses geschrieben wurde, hat Mr. Hale von Mobile einige Knochen von Landsäugethieren in diesen Schichten gefunden. Siehe über die Schichten von Claiborne einen Aufsatz von dem Verfasser in: Quart. Journ. of Geol. Society of London. Vol. IV. Juni 1848.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Claiborne in Alabama. — Auswanderer (movers) nach Texas. — Staatsschulden und Verbindlichkeiten. — Geldanlehen an halb colonisirte Staaten. — Gerüchte von Krieg mit England. — Macon in Alabama. — Sklavenverkauf. — Trunkenheit in Alabama. — Gesetze gegen das Duell. — Eifersucht auf die Reichen. — Auswanderung nach Westen. — Demokratische Gleichheit der Weißen. — Skelett des fossilen Walfisches oder Zeuglodon. — Reise nach Mobile.

Am Morgen nach unserer Ankunft in Claiborne fanden wir in dem Wirthshaus eine Familie von Auswanderern (movers) auf ihrem Wege nach Texas, die in der Veranda sich nach einem Regenschauer des warmen Sonnenscheins erfreuten. In dieser Jahreszeit, am 29. Januar, stand der Thermometer im Schatten auf 80° Fahrenheit ($21^3/_9$° R.), und die Luft war so weich, wie an einem Sommertag in England. Der grüne Grasteppich war mit einer zierlichen Blume, der Houstonia serpyllifolia, bedeckt, die von der auf den Wiesen von Neu-England so gemeinen Houstonia cerulea verschieden ist. Vor dem Hause stand eine Reihe von »Stolz-von-Indien-Bäumen« (Melia azedarach) mit Trauben von gelben Beeren beladen. Ich hatte oft von den Negern gehört,

daß die amerikanische Drossel (Turdus migratorius) sich an dieser Frucht betrinkt, und wir hatten jetzt Gelegenheit, ihre narkotischen Eigenschaften zu sehen, denn wir sahen einige Kinder mit einem dieser Vögel vor dem Hause spielen, den sie gefangen hatten, nachdem er viel von den Beeren gefressen hatte. Da meine Frau sah, daß er in großer Gefahr war, umzukommen, so kaufte sie ihn für einige Zuckerpflaumen und er kam in unserm Zimmer bald wieder zu sich und flog durch das Fenster davon. Am Abend hatten wir einen prachtvollen Sonnenuntergang, dessen Schönheit in diesen Breitegraden so auffallend ist, wenn die Wolken und der Himmel mit Streifen von glänzendem Roth, Gelb und Grün erhellt sind, welche auf der Leinwand übertrieben und grell aussehen würden, gerade wie die Farben eines amerikanischen Waldes im Herbste im Vergleich zu den europäischen Wäldern.

Die Auswanderer, die nach Texas gingen, waren 200 Meilen von dem obern Lande von Alabama gekommen, und warteten auf einige von ihren Verwandten, die mit ihren schweren Wagen folgten. Eine von diesen Familien führt nicht weniger als vierzig Neger mit sich und die Freudigkeit, mit welcher diese Sklaven mit ihren Eigenthümern sie wissen nicht wohin gehen, zeigt, trotz ihres gewöhnlichen Widerwillens, den Platz zu verlassen, an dem sie aufgebracht worden sind, ein festes Band zwischen dem Herrn und »seinen Leuten«. In den letzten fünfzehn Monaten sind 1300 Weiße und zweimal so viel Sklaven aus Alabama nach Texas und Arkansas ausgewandert, und man sagte mir, daß Monroe County 1500 Einwohner verloren hat. »Große Capitalien,« sagte einer meiner Informanten, »verlassen diesen Staat, und kein Wunder, denn wenn wir bleiben, haben wir die Wahl zwischen hohen Steuern um die Interessen für Geld zu bezahlen, das so unvorsichtig von England geborgt wurde, oder zwischen der Schande der

Repudiation, die um so schmachvoller wäre, weil das Geld in schwerer Münze erhalten und oft übereilt an Farmer für Ackerbauverbesserungen ausgeliehen wurde. Außerdem,« fügte er hinzu, »wurden alle Ausgaben der Regierung mehrere Jahre lang in Wahrheit von geborgtem Gelde bestritten und die Bürde der Schuld auf die Nachkommenschaft geworfen. Die Leichtigkeit, mit welcher Ihre englischen Capitalisten im Jahre 1833 einem Staate Geld liehen, aus dem die Indier noch nicht vertrieben waren, und ohne die wandernde Natur der weißen Bevölkerung zu beachten, ist wirklich merkwürdig. Die Pflanzer, welche aus Ihrem Gelde Vorschüsse erhielten und sie ausgaben, sind fast alle ausgewandert und haben sich jenseits des Mississippi niedergelassen.

»Zuerst macht unsere Legislatur ein Anlehen; dann borgt sie, um dessen Interessen zu bezahlen, dann entdeckt sie nach einigen Jahren, daß fünf von den ausgeliehenen sechszehn Millionen verpufft sind. Dann brandmarken unsere Demokraten die, welche für directe Besteuerung stimmen, um ihren Verpflichtungen nachzukommen als »Hochbesteuerungsmänner«. Möglicher Weise werden am Ende Capital und Interessen bezahlt, aber es ist wenigstens Gefahr da, daß die Zahlung suspendirt wird. In diesem Augenblick verkauft der Staat verfallenes Land, das solchen gehörte, denen er Geld auf Hypotheken lieh, aber der Werth des Eigenthums, das dergestalt in den Markt gebracht wird, ist sehr gedrückt.«

Obgleich Alabama seit meiner Abreise im Jahr 1846 seine Schuld nicht repudiirt (förmlich zurückgewiesen, nicht anerkannt) hat, so liegt doch hierin eine Warnung gegen die Geldanleihen an eine arme und halbgebildete Gemeinschaft, wo Alles fluctuirt und in Bewegung ist, — an einen Staat, von welchem sich die Indier eben erst zurückziehen und wo wenige Weiße jemals länger als drei Jahre an einem Platze wohnen, wo

Tausende mit ihren Negern nach Louisiana, Texas oder Arkansas gehen, wo selbst die Gerichtshöfe der Grafschaften und das Staatscapitol in Bewegung begriffen sind, z. B. der Gerichtshof von Clarke County, der eben von Clarkesville nach Macon, und der Sitz der Legislatur, der von Tuscaloosa nach Montgomery verlegt werden soll. In der Mitte einer solchen Unbeständigkeit kann ein Gefühl der Nationalität oder des Nationalstolzes nicht leicht gepflegt werden. Nichtsdestoweniger können sie mit dem Reichthum an Mineralien und den Hülfsquellen des Ackerbaues von einem so großen Territorium wie Alabama, das ein Fünftheil größer ist, als das eigentliche England, bei mäßiger Sparsamkeit leicht allen ihren Verbindlichkeiien nachkommen.

Oft wurde die Frage an uns gestellt, ob wir schifteten? (»Are you moving?«). Aber in der kleinen Taverne in Claiborne glaubte man, ich könnte ein Methodistenpfarrer sein, den sie von dem Norden erwarteten, um eine Probepredigt zu halten. Zwei Alabamer, die, wie ich später hörte, diesen Glauben hatten, sprachen neben mir von den Chancen eines Kriegs mit England und priesen die englischen Minister wegen ihres Anerbietens zur Vermittlung. Sie verdammten die Thorheit der Regierung in Washington, daß sie dieselbe nicht annehme, und kamen überein, daß der Handel von Mobile sehr leiden würde, wenn es mit den Engländern zum Schlagen käme. »Calhoun,« sagte einer von ihnen, »hat sich für den Frieden erklärt, aber man sagt, daß der Generalgouverneur von Canada eine Münze von Gold für Befestigungsarbeiten ausgiebt. Es ist genugthuend,« erwiederte sein Begleiter, »zu denken, daß wir keinen Dollar für Vorbereitungen ausgegeben haben, doch zweifle ich nicht, daß die Engländer am schlimmsten dabei wegkämen, wenn es zum Schlagen käme.« — »Ja,« sagte sein

Freund, »wir haben sie zweimal gepeitscht, und wir peitschen sie zum dritten Mal.«

Ich muß sagen, daß niemals in meiner Gegenwart, wo ich als Engländer bekannt war, ähnliche in ihrem Tone gegen mein Vaterland unhöfliche Dinge gesagt wurden.

Auf dem Tische in dem Wirthshaus von Claiborne fand ich ein Buch, betitelt: »Walsh's Berufung von dem Urtheil Großbritanniens«, in welchem alle den Amerikanern von englischen Reisenden und der täglichen und periodischen Presse von Großbritannien gegebenen Provocationen zusammengestellt waren. Dies ist wenigstens in so fern belehrend, als es zeigt, wie die Neigung, unsere transatlantischen Brüder zu verunglimpfen, ebensowohl und selbst in noch höherm Maße statthatte, ehe noch irgend ein Staat Zahlung verweigert hatte, wie nach der Finanzkrise von 1841. So lange ein solcher unfreundlicher und verletzender Ton begünstigt wird, wird England wohl daran thun, eine größere stehende Armee und in Canada eine größere Flotte zu halten, als sonst nöthig wäre. Es ist nur zu bedauern, daß der Kanzler der Schatzkammer die Ausgabe für das Hegen antiamerikanischer Vorurtheile nicht als ein besonderes Item aufzählen kann, denn es ist möglich, daß John Bull, ohnehin nicht geduldig im Steuerzahlen, zweifeln könnte, ob der Luxusartikel seine Kosten werth ist. Als mich der Wirth einen Auszug aus Walsh machen sah, bat er mich, das Buch von ihm anzunehmen, das zweite Mal, wo ich auf meiner Reise von dem Wirthe genöthigt wurde, einen Band aus seiner Bibliothek zu behalten, den er mich mit Interesse hatte lesen sehen.

Die Rechnungen in den Gasthäusern auf dem Lande sind in den südlichen Staaten nach einer ziemlich gleichförmigen Taxe. Große Hotels in größeren Städten sind theurer und kleine Wirthshäuser in abgelegenen Orten, wo man geringere

Bequemlichkeiten hat, sind beträchtlich wohlfeiler. Wir schlossen nie eine vorläufige Uebereinkunft ab, und fanden, daß die Rechnung immer billig auf das Gewährte Rücksicht genommen.

Von Claiborne gingen wir über den Alabamafluß und wurden gastfreundlich von Mr. Blount empfangen, an den ich einen Empfehlungsbrief von Mr. Hamilton Couper hatte. Während meine Frau bei Frau Blount in Woodlands blieb, führte mich derselbe in seinem Wagen durch den Wald nach der Stadt Macon, wo er Geschäfte als Magistratsperson hatte. Macon lag gerade auf meinem Weg nach Clarkesville, wo ich die Geologie des Districts untersuchen wollte, in welchem die fossilen Skelette des gigantischen Zeuglodon erhalten worden waren. Die Gegend, durch welche wir kamen, lag in der Gabel des Alabama- und Tombeckbeeflusses, wo der Urwald nur hier und da durch einige Lichtungen unterbrochen war. Es war kein kleiner Vortheil, mit einem gebildeten und liebenswürdigen Landeigenthümer zu reisen, der ganz mit meinen Gefühlen und Meinungen in einem so kürzlich von den Indiern verlassenen Districte sympathisiren konnte. Als ich nach Macon kam, wurde meine Aufmerksamkeit mächtig auf den jungen Zustand aller Dinge hier gerichtet, indem mir mein Freund das Feld zeigte, wo ein blutiges Gefecht mit den Choctaws und Chickasaws stattgefunden, mir erzählte, wie viele Indier dort geblieben seien und wie der gegenwärtige Secretair des Assisenhofs der letzte Ueberlebende von denen sei, die die Schlacht gewonnen hatten. General Jackson steht hier in sehr gutem Andenken. Es war genug für ihn, öffentlich in den Zeitungen bekannt zu machen, daß es ihm großes Vergnügen gewähren würde, seine Freunde an einem bestimmten Tag und an einer bestimmten Stelle zu sehen, und er konnte sicher sein, einige hundert mit Büchsen bewaffnete Settler zu

finden, die zu einem verzweifelten Gefecht mit 5000 — 7000 Indianern bereit waren.

In Macon war ich so glücklich, Mr. William Pickett, einen Freund von Mr. Blount, zu sehen, der nach seiner Rückkehr von den Kriegen in Texas Herrn Koch sehr thätig unterstützt hatte, das Skelett des fossilen Walfisches oder Zeuglodon bei Clarkesville auszugraben. Da ich sehr gern die wahre Lagerung dieses merkwürdigen Fossils kennen gelernt und erfahren hätte, wieviel davon von einer einzigen Localität erhalten worden, so nahm ich dankbar Mr. Picketts Anerbieten an, mein Führer dabei zu sein. Als wir wegen des Pferdes, das unser Fuhrwerk ziehen sollte, nach dem Stall gingen, erhielten wir eine sonderbare Neuigkeit. Der Stallknecht, der es am Morgen besorgt hatte, war »in der Versteigerung«. Ohne seine Hülfe konnten wir nicht fort, denn der Bursche hatte die Schlüssel zur Geschirrkammer. Ich beschloß deshalb, nach der Auction zu gehen, wo ich fand, daß ein Verkauf von Land und Negern vor sich ging, da der Staat eine von den früher erwähnten Hypotheken für verfallen erklärt hatte, auf welche er für Ackerbauverbesserungen Geld vorgeschossen hatte. Zuerst wurde ein alter Mann für 150 Dollars verkauft, dann ein Bursche von siebzehn Jahren für 535 Dollars zugeschlagen, wobei ein Anwesender bemerkte »sie gehen heute gut ab.« Zunächst kam der junge Mann, in dessen augenblicklicher Freilassung ich besonders interessirt war. Er trat vor mit seinem Hute in der Hand mit offener natürlicher Miene und schien über die Scene um ihn her sehr gleichgültig zu sein, während der Auctionär ihn als einen schönen Griff (was zu drei Viertel schwarz bedeutet) beschrieb, fünfundzwanzig Jahre alt mit vielen guten Eigenschaften, über die er sich im Speciellern verbreitete. Es fand ein scharfes Bieten statt, das aber nur einige Minuten dauerte, wo er für 675 Dollars (1687 Gul-

den) verkauft wurde. Mr. Pickett hieß ihn augenblicklich unser Pferd anzuspannen, und scherzte mit ihm, als er mit uns fortging, indem er sagte: »man hat hundert Thaler mehr bei Euch gegeben, als ich gegeben haben würde,« worauf er sehr wohlgefällig erwiederte: »Mein Herr, bei dem ich jetzt drei Jahre zur Miethe bin, wußte besser, als daß er sich von einem Andern überbieten ließe.« Kurz, ich entdeckte, daß er mit der vollen Ueberzeugung zu dem Verkauf gegangen war, daß der Mann, dem er gedient hatte, entschlossen war, ihn zu kaufen, so daß sein Gemüth ganz ruhig war, und der Preis, der für ihn geboten wurde, hatte ihn auch ganz mit sich selbst zufrieden gestellt.

Ich sah keine üble Behandlung von Sklaven in diesem Staate, aber Trunkenheit herrscht in einem solchen Grade unter ihren Eigenthümern, daß ich nicht zweifeln kann, daß die Gewalt, welche sie ausüben, oft schrecklich mißbraucht werden muß. Am Morgen war der Eigenthümer des Hauses, wo ich wohnte, betrunken, und nahm immer noch neue Libationen, als ich ihn verließ, und er hielt mich wahrscheinlich für sehr unhöflich, daß ich nicht mit ihm theilen wollte. Am Nachmittag fragte ich im Hause eines deutschen Settlers, ob ich nicht fossile Knochen sehen könnte, die auf seiner Pflanzung gefunden worden, und hörte, daß er nicht zu Hause sei; in der That sei er in der Nacht zuvor nicht zurückgekehrt und man glaubte, daß er irgendwo betrunken in den Wäldern liege. Seine Frau suchte ihn in einer, seine Schwester in einer andern Richtung. In dem Congreß in Washington hatte ich einen von den Repräsentanten dieses Staates in der Trunkenheit eine Rede halten sehen, und ich hörte später, daß er in einem Streit in Alabama getödtet worden; und doch spricht hier Jedermann von der großen Reform, die durch die Mäßig-

keitsvereine herbeigeführt wurde, da es nicht länger eine Beleidigung ist, mit einem Gastfreund nicht trinken zu wollen.

Als die Unterhaltung in Macon auf das Duell kam, bemerkte ich einem von den Rechtsgelehrten, daß im Staate von Mississippi eben ein Gesetz durchgegangen sei, nach dem jeder Duellant oder Secundant mit politischer Wahlunfähigkeit bestraft würde. Er lachte und sagte: »Wir haben ein ähnliches Gesetz hier, aber es ist abgeschmackt, denn die verwirkten Rechte werden immer von der Legislatur zurückgegeben, wenn nur bewiesen wird, daß das Duell nach den Regeln vor sich gegangen ist.« Ungeachtet dieser Behauptung sind solche Gesetze nicht ohne ihre Bedeutung, und ich glaube, daß das Beispiel von Neu-England und der Fortschritt der Civilisation den Ton der öffentlichen Meinung in Bezug auf diesen barbarischen Gebrauch rasch ändern wird. Bald nachdem ich Macon verlassen, kam die Nachricht von einem tödtlichen Duell in Richmond in Virginien zwischen zwei Zeitungsredactoren, von denen einer, Vater einer Familie und im besten Mannesalter, getödtet wurde, und wo die Leichenbeschau-Geschwornen ein Verdict auf Mord gegeben, obgleich der Ueberlebende später freigesprochen wurde. Die Haltung der Zeitungen über diese Tragödie war selbst in einigen der südlichen Staaten vortrefflich. Der folgende Auszug mag als Beispiel dienen: Mr. P—, ein Mann von fünfzig Jahren Erfahrung, war von einem jungen Manne, Mr. Thomas R—, ein Feiger genannt worden. Dies griff seine Ehre an und mußte gerächt werden, indem er seine Pflichten als Sohn, Vater, Bürger, Christ und Mensch aufs Spiel setzte. Was durch den Mord bewiesen werden sollte, ist, daß Tom R—'s Meinung unrichtig und Mr. P. ein Mann von Ehre und Muth sei. Mr. P— ist todt. Hat sein Benehmen bewiesen, daß er ein wackerer oder weiser Mann war? Ist nun dadurch seine Reputa-

tion besser oder schlechter? Wenn er von den Todten aufstehen und wieder in den Straßen von Richmond erscheinen könnte, würde man ihn jetzt mehr für einen Mann von Muth und Ehre halten, als wenn er nie die geringste Notiz von T. R— oder seiner Meinung genommen hätte? Mr. R— lebt und hat noch seine Ansicht und andere Leute haben auch ihre Ansicht von ihm,« u. s. w.

Im Umgang mit kleinen Eigenthümern in Alabama hörte ich viele Anekdoten, die mich überzeugten, daß der Neid ein viel üppigeres Wachsthum unter der aristokratischen Demokratie eines kürzlich colonisirten Sklavenstaates hat, als in irgend einem von mir besuchten Theile von Neu-England. Ich kann kaum glauben, daß der Ostracismus des Reichthums oder höherer Errungenschaften weiter getrieben werden kann. Ein Mann, der sich als Advocat in Mobile oder anderswo ein Vermögen erworben hat, und sich in irgend einem abgelegenen Theile des neu gelichteten Landes niederläßt, kann sicher sein, daß seine Zäune niedergerissen, sein Vieh dadurch in die Wälder zerstreut und verschiedene Unbill an ihm begangen wird, nicht von Dieben, denn sein Eigenthum wird nicht geraubt, sondern von seinen Nachbarn, die von ihm persönlich nichts wissen, aber eine gemeine Eifersucht auf seinen Reichthum haben und es als ausgemacht annehmen, daß sein Stolz im Verhältniß groß sein muß. Bei einer kürzlichen Wahl für Clarke County gab der populäre Candidat die Redlichkeit und die hohe Befähigung seines Gegners, eines alten Freundes von ihm, zu, und verweilte einfach auf seinem Reichthume als einem hinreichenden Grund zum Mißtrauen. »Ein reicher Mann,« sagte er, »kann mit dem Armen nicht sympathisiren.« Selbst die Anekdoten, die ich hörte, und die bloße Erfindungen gewesen sein mögen, überzeugten mich, wie tief dieses Gefühl ist. Einer, der eine Zeitlang einen Sitz in der Legislatur

gehabt hatte, fand sich bei einer neuen Wahl von vielen seiner früheren Freunde verlassen, und bemerkte, daß er immer genau nach seinen Instructionen gestimmt habe. »Glaubten Sie denn,« antwortete ein früherer Anhänger, »daß man für Sie stimmen würde, nachdem Ihre Tochter mit solchem Besatz auf den Ball gekommen ist?« Seine Tochter, die in Mobile gewesen war, hatte sich in der That dort einen Ballanzug mit einem Besatz nach der neuesten Pariser Mode machen lassen und sie hatte damit gleichsam sich auf die Seite der Stadtaristokratie und über die Demokratie der Fichtenwälder gestellt. In den neuen Niederlassungen sind die kleinen Eigenthümer oder Farmer höchst eifersüchtig auf gedeihende Advocaten, Kaufleute und Capitalisten. Einer von den Candidaten für eine Grafschaft in Alabama bekannte mir, er habe es für eine gute Politik gehalten, überall beim Sollicitiren von Stimmen zu Fuß zu gehen, obgleich er ein Pferd hätte haben können und die Entfernungen groß waren. Ich bezweifle nicht, daß die junge Dame, deren Besatz solchen Anstoß erregt hatte, in ehrgeiziger Absicht der Mode gefröhnt, denn meine Frau fand, daß der Preis für ein Kleid zu machen in Mobile zwanzig Dollars, oder noch einmal so viel als der gewöhnliche Londoner Preis war! Das Material kostete ungefähr dasselbe wie in London oder Paris. In Neu-Orleans ist das Macherlohn für ein Kleid eben so hoch.

Ich war auf diesem Ausflug oft froh, daß wir keine Dienstboten von England mit uns gebracht hatten, so stark ist hier das Vorurtheil gegen das, was man hier einen weißen Leibdiener heißt. Es läßt sich auch nicht annehmen, daß sich ein solcher, wenn er nicht sein eigenes Steckenpferd reitet, zu einem rauhen Leben im Hinterwalde hergiebt. In vielen Häusern zögerte ich, Wasser oder Handtücher zu fordern, obgleich der Landmann, bei dem ich die Nacht logirte, eine mä-

ßige Bezahlung für Bedienung annahm. Auch konnte ich nicht wagen, meine Stiefel oder Beinkleider von dickem Schmutz reinigen zu lassen, da ich möglicher Weise den Mitgliedern der Familie, die solche Verfeinerung selbst nicht kannten, etwas unter ihrer Würde zumuthen konnte. Ich hätte mit Vergnügen Milch, Butter und andere derartige Luxusartikel entbehrt, aber ich fühlte sehr den Mangel eines besondern Schlafzimmers. Ich kam indessen bald so weit, daß ich es als kein kleines Privilegium betrachtete, ein Bett für mich zu haben. Bei einer Gelegenheit, als mein Wirth meinen Wünschen in dieser Beziehung so weit nachgegeben hatte, schämte ich mich fast, als ich sah, wie sich mein Begleiter und noch zwei Andere in einem gleich großen Bett in demselben Zimmer behalfen. Als ich diese Unbequemlichkeiten später einem episcopalen Geistlichen erzählte, sagte er mir, daß der Bischof und seine Geistlichen, wenn sie durch diese Wälder im Sommer reisen, und die Advocaten, wenn sie zu den Assisensitzungen gehen oder Stimmen bei Wahlen sammeln, zu diesen Entbehrungen noch die Bisse zahlloser Muskiten, Flöhe und Wanzen zu erdulden haben, so daß ich mir Glück wünschen konnte, daß es jetzt so kalt war. Man kann überdies jetzt Gesellschaften von Auswanderern in diesen Wäldern sehen, die auf ihrem Wege nach Texas sind, und unter denen zärtlich erzogene und an Bedienung gewohnte Frauen, oft mit Kindern an der Brust, im Freien campiren, obgleich der Boden in ihrem Zelte oft von Regen durchweicht ist. »Wenn Sie in der heißen Jahreszeit hier wären,« sagte ein Anderer, »so würde das üppige Wachsthum der Schlingpflanzen und Dornen viele Pfade, die Sie jetzt gut passiren, unwegsam, und giftige Schlangen den Wald gefährlich machen.

Als ich einen Eigenthümer besuchte, um mir einige fossile Knochen zeigen zu lassen, endigte er damit, mir sein Landgut

für 3500 Dollars zum Verkauf anzubieten. Er sagte, daß er daselbst zwanzig Jahre mit seiner Frau gewohnt habe, länger als irgend Jemand im ganzen Lande. Er hatte keine Kinder, und als ich ihm meine Verwunderung zu erkennen gab, wie er in seinem vorgerückten Alter eine Farm verlassen könne, die er der Wildniß abgewonnen und auf der er so viele Verbesserungen gemacht, antwortete er: »Ich hoffe, daß ich mich in Texas mehr zu Hause fühle, denn alle meine Nachbarn sind dorthin gegangen und neue Leute haben hier ihren Platz eingenommen.«

Die Ungewißheit der Baumwollenernten und die plötzlichen Schwankungen in dem Werth der Baumwolle von Jahr zu Jahr sind der Ruin von Vielen gewesen, und haben fast jeden Landeigenthümer zu einem Kaufmann und Speculanten gemacht. Der Mais oder das Welschkorn scheint eine fast ebenso unzuverlässige Ernte zu geben, denn in Folge der großen Sommerhitze ist sie in diesem Jahr an vielen Orten ganz mißrathen. Ich kam an einigen Mühlen vorbei, wo die Körner mit den Fruchtkolben und den Hülsen zusammen zum Futter für Rindvieh und Schweine vermahlen wurden, und sie sollen bei dieser Mischung besser, wie von den Körnern allein gedeihen.

Die verschiedenen Stufen der Civilisation, welche Familien hier erreicht haben, die auf dem Fuße völliger Gleichheit leben, sind für einen Fremden oft ergötzlich, müssen aber einem Settler, der durch Verluste aus den mehr vorgerückten Districten von Virginia und Süd-Carolina vertrieben wurde, und von Neuem anzufangen hat, oft unerträglich sein. Bisweilen war am Morgen der Wirth von der niedrigsten Klasse der Knaller (crackers) oder rohe ungebildete deutsche oder irländische Emigranten, wo die Frau mit ihrer Pfeife im Mund dasaß, nichts that und nichts las. Am Abend kam ich zu

einem Nachbar, dessen Bibliothek mit Werken von französischen und englischen Autoren wohl versehen war und dessen erste Frage war: »Bitte, wissen Sie, wer eigentlich der Verfasser der Vestiges of Creation (Natürliche Geschichte der Schöpfung, deutsch bei Fr. Vieweg und Sohn) ist?« Wenn es in Europa auf dem Lande wie in Städten schwierig ist, seine Gesellschaft nach Grundsätzen der Gleichheit des Geschmacks und der Beschäftigung zu wählen, so wird der Leser begreifen, wie schwer geographische Verhältnisse hier zu überwinden sind, deren Schwierigkeiten durch ultrademokratische Begriffe von Gleichheit und durch Racenstolz noch vermehrt werden. Nichtsdestoweniger können diese Gegenden keine ungünstigen Vergleichungen mit solchen Theilen unserer Colonien in Canada, dem Cap der guten Hoffnung oder Australien aushalten, die eine gleich kurze Zeit colonisirt sind, und ich muß sagen, daß ich in Alabama meine Zeit nützlich und angenehm zubrachte, denn Jeder war dem Fremden gastfreundlich und verbindlich, wie ich es gewöhnlich in neubevölkerten Districten fand. Statt des unwissenden Anstaunens der Reisenden, die Geld und Zeit auf das Aufsuchen fossiler Knochen und Muscheln verwenden, das man gewöhnlich in abgelegenen Districten von England, Frankreich oder Italien findet, schien jeder Pflanzer mit dem andern in seinem Bestreben zu wetteifern, mir Aufklärung in Bezug auf die richtigen Stellen zu geben, wo organische Reste entdeckt wurden. Viele von ihnen waren neugierig, meine Meinung über die Art des Thieres zu hören, dem die mächtigen Wirbelbeine, gegen die ihr Pflug bisweilen stieß, angehörten. Die Größe und Massenhaftigkeit dieser Reste des kolossalen Zeuglodon können in der That selbst das Erstaunen des Theilnahmlosesten erregen. Dr. Buckley sagte mir, daß er auf dem Gute des Richters Creagh, das ich besuchte, geholfen habe, ein Skelett auszugraben, wo

die fast noch ganze Wirbelsäule eine Länge von siebenzig Fuß hatte, und Dr. Emmons zeigte mir später den größern Theil dieses Skeletts in dem Museum von Albany im Staate Neuyork. Auf derselben Pflanzung wurde ein Theil einer andern Wirbelsäule, fünfzig Fuß lang, ausgegraben, und eine dritte fand man nicht weit davon entfernt. Ehe ich Alabama verließ, hatte ich Nachricht so vieler Localitäten ähnlicher Ueberreste, hauptsächlich zwischen Macon und Clarkesville, eine Entfernung von zehn Meilen, erhalten, daß ich überzeugt wurde, daß sie zu wenigstens vierzig verschiedenen Individuen gehört hatten.

Ich besuchte mit Mr. Pickett die identische Stelle, wo er und Mr. Koch einen Theil des Skeletts ausgegraben hatte, das später in Neuyork unter dem Namen Hydrarchos oder Wasserkönig gezeigt wurde. Die Knochen waren in einer kalkhaltigen Mergelschicht der Eocänformation eingelagert, und ich beobachtete in ihr viele Kerne der Kammern eines großen Nautilus, die Koch zuerst für Flossen des großen Thieres gehalten hatte. Theile der Wirbelsäule, die von ihm im Jahre 1845 in Neuyork und Boston gezeigt wurde, wurden in Washington County, fünfzehn Meilen in gerader Entfernung von dieser Stelle, wo der Kopf entdeckt wurde, aufgefunden *). Einzelne Wirbel, die ich hier fand, waren so groß und so sehr mit kohlensaurem Kalk imprägnirt, daß ich sie nicht ohne Anstrengung vom Boden heben konnte. Professor Jeffries Wyman zeigte zuerst auf das Bestimmteste, daß die Knochen, aus dem das künstliche Hydrarchos genannte Skelett bestand, zu mehreren Individuen und einem Säugethier angehört haben müssen. Sie waren nämlich in verschiedenen Verknöcherungsstadien, einige erwachsen, andere

*) S. Sillim. Americ. Journ. (2) Vol. I. S. 312.

unreif, was niemals in einem und demselben Individuum zusammen vorkommt. Mr. Owen hatte früher behauptet, daß das Thier kein Reptil, sondern ein Walthier sei, weil jeder Zahn doppelte und in entsprechende Lücken eingepflanzte Wurzeln habe. Nach meiner Rückkehr aus Amerika wurde ein fast vollständiger Schädel des Zeuglodon von Mr. S. F. Holmes und Professor L. R. Gibbes von Charleston gefunden. Er hatte doppelte Occipital-Gelenkflächen, was man nur in Säugethieren findet, und die gewundenen Paukenbeine, die für Walthiere charakteristisch sind, so daß die wahre Natur dieser merkwürdigen erloschenen Art der Walfischfamilie keinem Zweifel mehr unterliegt.

Febr. 5. Bei meiner Rückkehr von diesem Ausflug holte ich meine Frau von Mr. Blount's Haus ab, und wir kehrten dann in das Wirthshaus in Claiborne zurück, um auf einen andern nach Mobile bestimmten Dampfer zu warten. Das erste große Schiff, das einen Augenblick an dem Landungsplatze anhielt, kam von jener Stadt den Fluß herauf und fragte, ob keine Passagiere da wären. Die Antwort war: »Nein, was giebt's Neues?« Sie erwiederten: »Baumwolle ein Achtel gestiegen — kein Krieg.« In einem Augenblick waren sie davon, und einige Stunden später, als es dunkel wurde, kam ein anderer großer Dampfer den Fluß herab. Wir fanden zu unserer Freude, daß es der Amaranth war, befehligt von unserm alten Freund Capitain Bragdon, der in der Zwischenzeit mehr als 800 Meilen herauf- und heruntergesegelt war. Noch einmal stiegen wir die steile Klippe herab, an deren Abhang wir manche angenehme Stunde zugebracht hatten, um schön erhaltene Muscheln zu sammeln, und sahen sie von einem Meer von Fackelschein erhellt.

Zwischen Claiborne und Mobile beträgt die Flußschifffahrt etwa 100 Meilen und unsere Richtung lag fast gerade

südlich. Ungefähr halbwegs kamen wir in der Nacht an der Vereinigung des Tombeckbee- und Alabama-Flusses vorbei, und sahen am Morgen in allen Richtungen ein niedriges flaches Land, welches anhielt, bis wir die Hauptstadt von Alabama erreichten.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Reise von Mobile nach Tuscaloosa. — Besuch des Kohlenfeldes von Alabama. — Uebereinstimmung desselben im Alter mit der alten Kohlenformation von Europa. — Absentismus in den südlichen Staaten. — Fortschritt der Neger. — Sklavenarbeit nicht ökonomisch. — Universität von Tuscaloosa. — Kirchen. — Bankerotte. — Richter und Gerichtshöfe. — Geologie am Tombeckbee-Flusse. — Artesische Brunnen. — Kalkstein-Bluff von St. Stephen. — Neger vom Aufseher erschossen. — Unwillkürliche Bemühungen der Weißen, die Neger zu civilisiren. — Neues Gesetz in Georgia gegen schwarze Handwerker. — Betrachtungen über die Wirkungen einer schnellen Emancipation und die freie Competition von weißen und schwarzen Arbeitern.

Febr. 8. 1846. Das Tuscaloosa-Dampfboot wollte gerade am andern Morgen von Mobile den großen westlichen Arm des Alabama, der Tombeckbee genannt, hinauffahren, und ich beschloß deshalb, mich in ihm nach der Hauptstadt des Staates einzuschiffen, die nach Norden nur ungefähr 400 Meilen zu Wasser entfernt ist. Hier wollte ich das Kohlenfeld untersuchen, aus welchem die Kohle kommt, welche in Mobile zur Gasfabrikation und als Brennmaterial dient. Das Dampfschiff führte Vorräthe aller Art nach dem obern Lande, war aber nicht schwer beladen und sollte bei seiner Rück-

kehr eine bedeutende Fracht von Baumwolle mitbringen. Vermittelst des Hochdruckprincips und der horizontalen Bewegung des Pistons geht es ungeachtet seiner großen Länge nur einige Fuß tief im Wasser. Diese Dampfschiffe erscheinen niemals vortheilhafter, als wenn sie gegen den Strom fahren, denn dann können sie mit größerer Sicherheit gesteuert werden, und es wird weniger Zeit an den Landungsplätzen verloren, indem sie gerade an das Ufer anfahren können, während sie beim Herabfahren sich herumdrehen und den Strom wieder hinaufsteigen müssen, ehe sie anzuhalten im Stande sind. An verschiedenen Stellen fanden sich Flöße mit großen Holzstößen beladen, um ins Tau genommen zu werden, und das Holz wurde von unseren Negern an Bord geworfen, während das Dampfschiff in voller Geschwindigkeit weiter ging. Das leere Floß wird dann losgelassen, und stromabwärts leicht von zwei Leuten gesteuert, was nicht geschehen könnte, wenn die Schiffe in entgegengesetzter Richtung gingen. Alle Stühle in der Cajüte von Tuscaloosa waren so gemacht, daß sie schwimmen und als Lebensretter dienen konnten, eine nützliche Vorsicht auf einem Flusse, was man auch von solchen Vorsichtsmaßregeln in einem Seedampfschiffe halten mag.

Der Fluß Tombeckbee war so angeschwollen, daß die Bäume auf beiden Ufern in einem See zu wachsen schienen. Ehe es dunkel wurde, kamen wir an den Kalksteinbluff von St. Stephen, mehr als sechszig Meilen in gerader Linie nördlich von Mobile und fast hundertfünfzig Meilen nach den Windungen des Flusses. Der Einfluß der Ebbe und Fluth ist hier, selbst in dieser Entfernung vom Meere, immer noch etwas wahrnehmbar, und das Wasser steigt niemals während einer Ueberschwemmung mehr als fünf oder sechs Fuß über sein gewöhnliches Niveau, während höher hinauf in Demopolis das höchste Steigen nicht weniger als fünfzig Fuß und in

Tuscaloosa neunundsechszig Fuß beträgt. An dem letztern Orte fanden wir in der That die Wasser so hoch, daß die Fälle in bloße Stromschnellen verwandelt worden waren. Der großartige Maßstab der Schifffahrt auf diesen südlichen Flüssen in der Regenzeit bildet einen auffallenden Contrast mit dem Mangel ähnlicher Wasserstraßen in Texas und den westlichen Ländern, die an den mexicanischen Meerbusen stoßen. Wir bewunderten das Rohr an den Ufern des Flusses zwischen Tuscaloosa und Demopolis, von denen einiges dreißig Fuß hoch war. Ob diese prachtvolle Pflanze, die manchmal vierzig Fuß hoch werden soll, eine besondere Species oder bloß eine Varietät von Miegia macrosperma ist, welche ich in Kentucky und Nord-Carolina sechs bis zehn Fuß hoch gesehen hatte, darüber sind die Botaniker noch nicht einig.

Tuscaloosa liegt wie Augusta, Milledgeville und Columbus an den Stromschnellen eines Flusses, obgleich diese nicht wie gewöhnlich an der Verbindungsstelle der granitischen Gebirge mit den Tertiär- oder Kreideschichten vorkommen, sondern an der Stelle, wo die letzteren zuerst mit der Steinkohlenformation zusammentreffen. Die unteren Schichten der horizontalen Glieder der Kreideformation, die in Berührung mit den geneigten Kohlenschichten sind, bestehen aus Geröllen; einige von den Quarzgeröllen sind so dick wie Hühnereier und das Ganze gleicht sehr einem alten Strande, als wenn das Kreidemeer hier aufgehört hätte, oder fragmentäres Gestein nahe einem Ufer angehäuft worden wäre.

Es giebt ein blühendes Colleg in Tuscaloosa, das auf einem Hügel 450 Fuß über dem Spiegel des Meeres steht. Der Professor der Chemie, Mr. Brumby, bewillkommnete mich, und wir begaben uns augenblicklich auf den Weg nach den Kohlenfeldern, die gerade nördlich von diesem Platze liegen. Wir brachen in einer nordöstlichen Richtung auf und kamen zuerst in

ein hügliges Land, das aus Sandstein, Conglomerat und Schichten der Kohlenformation bestand, gerade wie die Schichten, in welchen die Kohle in England vorkommt. Diese Hügel waren mit langnadligen Fichten bedeckt, und ihre Menge, im Verhältniß zu den harten Holzarten, soll daher rühren, weil die Indier die Gewohnheit hatten, das Gras zu verbrennen, die Rinden der Eichen und anderer Arten von hartem Holze aber verbrennlicher sind und dieselben leichter vom Feuer zerstört werden, wie die Fichtenbäume. Ueberall kamen die jungen Sämlinge der langnadligen Fichte in solcher Zahl zum Vorschein, daß man hätte glauben sollen, der Boden sei mit ihnen besäet worden, und ich erinnerte mich daran, wie selten man ähnliche selbstgesäete Kiefern in englischen Pflanzungen sieht. Als wir ungefähr zwanzig Meilen nordöstlich von Tuscaloosa gekommen waren, kamen wir in ein höheres Land, wo fast alle Fichten verschwanden und durch Eichen, Wallnuß, Sumach, Gummibäume, Sassafras und viele andere ersetzt wurden. In einigen Lichtungen, hier wie in Georgia und den beiden Carolinas, soll die Masse des in dreißig Jahren erzeugten Holzes, welches zum Kohlenbrennen geeignet ist, wegen seiner größeren Dichtigkeit, der des Holzes in dem Urwalde gleich gekommen sein.

Nahe an den Ufern des Black Warrior-Flusses untersuchten wir mehrere Brüche von Steinkohlen, wo von verschiedenen Eigenthümern in das Ausgehende der Schichten geschürft worden war, ohne daß ein regelmäßiger Bergbau bis jetzt unternommen worden wäre. Selbst am Ausgehenden ist die Kohle von vortrefflicher Beschaffenheit und sehr bituminös, und ich überzeugte mich bald, daß die Schichten nicht von dem Alter der früher beschriebenen Richmond-Kohle sind, sondern so alt wie die der Alleghanis oder des westlichen Virginiens. In den Schichten von schwarzem Schieferthon, die

jedes Kohlenflötz bedeckten, fanden sich Abdrücke fossiler Pflanzen, ganz denen ähnlich, die in den Schichten der alten Steinkohlenformation von Europa und Amerika vorkommen. Unter diesen fanden wir mehr als eine Species von Calamites, mehrere Fahren von den Gattungen Sphenopteris und Neuropteris, Stämme von Lepidodendron und Sigillaria, die Stiele und Blätter von Asterophyllites, und in anderen Schichten war die charakteristische Wurzel, Stigmaria genannt, nicht ungewöhnlich *).

Nach Professor Brumby ist dieses Kohlenfeld des Warrior-Flusses neunzig Meilen lang von Norden nach Süden, und von zehn bis dreißig Meilen breit und schließt einige Kohlenflötze von nicht weniger als zehn Fuß Mächtigkeit ein. Es bildet eine südliche Verlängerung des großen apallachischen Kohlenfeldes, mit welchem ich unbekannt war, als ich im Jahre 1845 meine geologische Karte von Nordamerika compilirte. Seine geographische Lage ist besonders interessant; denn da es in 33° 10′ Nordbreite liegt, so bildet es jetzt die äußerste südliche Grenze, bis zu welcher die alte Kohlenvegetation in der nördlichen Hemisphäre auf der Ost- und Westseite des atlantischen Meeres verfolgt worden ist.

Wir setzten unsere Reise in das höhere Land fort und kamen ungefähr dreiunddreißig Meilen nordöstlich von Tuscaloosa in eine Gegend, die Roof's Valley hieß, wo sich reiche Eisenstein und Kalksteinlager finden, die eines Tags wohl eine Quelle großen Mineralreichthums werden. Gegenwärtig ist das Land zurückgegangen und die Bevölkerung weniger zahlreich geworden, als vor zwanzig Jahren, zum Theil in

---

*) Siehe Quart. Journ. of Geol. Soc., Vol. II. p. 278, und das Verzeichniß der Pflanzen von Mr. C. J. F. Bunbury ebendas. S. 282.

Folge der Auswanderungen nach Louisiana und Texas, zum Theil wegen der wenig fördernden Natur der Sklavenarbeit.

Wir reisten in einem Wagen mit zwei Pferden und konnten nur einige Meilen im Tage machen, so abscheulich und oft so gefährlich war der Zustand der Straßen. Gelegentlich mußten wir aussteigen und an einem Farmhause die Erlaubniß des Eigenthümers erbitten, seine Einhegung niederzunehmen, um ein tiefes Schlammloch in der Straße zu vermeiden. Unser Fuhrwerk wurde dann über ein Stoppelfeld von Mais getrieben, an dessen Ende wir herauskamen, indem wir einen andern Theil der Einhegung niederrissen. An beiden Stellen fiel uns die Arbeit zu, das Gehege, welches bloß aus zusammengestellten Pfählen ohne Nägel besteht, wieder aufzurichten, was keinen geringen Aufschub verursachte.

Eins von den Uebeln, welches den Fortschritt der südlichen Staaten sehr aufhält, ist der Absentismus, welcher in den nördlichen Staaten kaum bekannt ist. Die Wohlfeilheit des Landes, hervorgerufen durch eine so reißende Auswanderung nach dem Süden und Westen und die häufigen Verkäufe der Güter von Zahlungsunfähigen führt die Pflanzer in Versuchung, mehr Land zu kaufen, als sie selbst verwalten können, und sie müssen dasselbe deshalb Aufsehern übertragen. In Folge davon gehört viel Eigenthum in Alabama reichen Caroliniern, und einige reiche Sklaveneigenthümer von Alabama haben Güter in Mississippi. Mit der Absicht, der Vermehrung solcher »Pluralitäten« entgegenzuwirken, sind kürzlich die Abwesenden mit einer Taxe belegt worden. In Alabama wie in Georgia fand ich, daß die farbigen Leute intelligenter in den höheren Theilen des Landes sind, und ich hörte nicht ungern die Klagen, daß sie sich etabliren und weniger zufrieden mit ihrem Loose sind, als früher. Daß Farbige

oft großes Vermögen im Handel erwerben, wird durch eine Thatsache bewiesen, die ich zufällig hörte. Einer von ihnen hatte kürzlich durch eine Bürgschaft, die er für einen Weißen geleistet hatte, 17,000 Dollars verloren, und doch war er noch ganz wohlhabend, hatte einen Laden und würde, da er ein freier Mann war, seinen Sohn in das Colleg nach Tuscaloosa geschickt haben, wäre er nicht daran durch die Vorurtheile einer weißen Aristokratie verhindert worden, die sich mit Ostentation ihrer Liebe zur Gleichheit rühmt. In Folge ähnlicher Hindernisse bleiben viele wohlhabende Handwerker der farbigen Race ungebildet und sind verbunden, weiße Leute zu halten, die ihnen schreiben und ihre Schulden eintreiben, und ich fand, daß viele Möbelschreiner, Bau- und andere Handwerker, die gut bezahlt werden, und in Neu-England ihre Söhne ins Colleg schicken würden, hier nicht einmal zur Unterhaltung der gemeinsamen Schulen beitragen, da das Gesetz ihren Kindern nicht erlaubt, lesen und schreiben zu lernen. Ich kann indessen nicht glauben, daß dieser Zustand der Dinge viele Jahre lang dauern wird, denn ich fand, daß eine ausgezeichnete Sonntagsschule durch die Presbyterianer für die Kinder von Negern in Tuscaloosa errichtet worden war. Es giebt zwei farbige Leute in der Stadt, die etwas Indier- und Negerblut in ihren Adern haben und Eigenthümer von Sklaven geworden sind.

Während unseres Aufenthalts in Alabama hörten wir häufig von einem Neger, Namens Ellis, reden, einem Schmied, der durch sich selbst griechisch und lateinisch gelernt hatte. Er lernt jetzt hebräisch, und es that mir leid, als ich hörte, daß die Presbyterianer ihn als Missionär nach Liberia schicken wollen. Wenn es den südlichen Staaten darum zu thun wäre, die Schwarzen zu unterrichten, so könnte er auf viel bessere Weise die Sache der Civilisation und des Christen-

thums fördern, wenn er zu Hause bliebe, denn die Neger lieben einen Prediger von ihrer eigenen Race.

Die farbigen Dienstboten des Hauses werden in Tuscaloosa mit großer Nachsicht behandelt. Eines Tages gaben einige von ihnen einer großen Gesellschaft ihrer Freunde ein Nachtessen in dem Hause einer Familie, die wir besuchten, und sie fetirten ihre Gäste mit gebratenen Truthühnern, Eisrahm, Gelée und Kuchen. Truthühner kosten ungefähr fünfundsiebenzig Cents (ein Preuß. Thaler) das Paar, für die Tafel zurecht gemacht; der Preis eines wilden Truthahns, der ein vortrefflicher Vogel ist, ist fünfundzwanzig Cents (36 Kr.). Ein Jurist wollte mir nach einer Berechnung der Interessen der Kaufsumme der Sklaven und des Preises ihrer Nahrung beweisen, daß ein Neger weniger, als ein englischer Dienstbote kostet; »aber,« sagte er, »da zwei Schwarze die Arbeit von nur einem Weißen thun, so ist es eine bloße Täuschung, daß ihre Arbeit wohlfeiler sei.« Es ist überdies gewöhnlich, nicht ihre ganze Zeit für ihre Pflichten im Hause in Anspruch zu nehmen. Ich fand einen Bedienten z. B., der in freien Stunden auf seine eigene Rechnung als Schuhmacher arbeitete, und einen andern, der sich einen Verdienst als Stiefelputzer bei den Studenten verschaffte.

Daß die Sklavenarbeit theurer ist, als die freie, ist eine Meinung, welche sicherlich in den höheren Theilen von Alabama Boden gewinnt, und jetzt offen von Manchen aus den nördlichen Staaten bekannt wird, welche sich hier niedergelassen haben. Einer von diesen sagte zu mir: »Die halbe Bevölkerung des Südens ist damit beschäftigt, nachzusehen, daß die andere Hälfte ihre Arbeit thut, und die, welche arbeiten, thun die Hälfte von dem, was sie unter einem bessern System thun würden.« »Wir können nicht,« sagte ein Anderer, »Capital genug für eine Baumwollenmanufactur auf-

bringen, weil alle unsere Ersparnisse zum Ankauf von Negern oder, wie kürzlich stattfand, für ihre Ernährung bei mangelhafter Ernte aufgehen.« Ein weißer Maurer war kürzlich von Tuscaloosa nach Boston gegangen, um dort als Geselle in seinem Handwerk zu arbeiten. Er hatte sich 2½ Dollar täglich durch Vermauern von 3000 Backsteinen an jedem Tage verdient. Ein südlicher Pflanzer, der kurz vorher mit der Stärke von einem seiner Neger geprahlt hatte (der in der That eine viel größere Last tragen konnte, als dieser weiße Maurer), wollte dies anfangs nicht glauben, denn sein Mustersklav konnte nicht mehr als tausend Backsteine täglich vermauern.

Während meiner Abwesenheit auf der eben erwähnten geologischen Excursion durch Wälder, die erst seit Kurzem von den Indiern verlassen sind, und in denen ihre Pfade noch verfolgt werden können, fand ich, daß meine Frau viele angenehme Bekanntschaften in Tuscaloosa gemacht hatte. Zwei von den Damen, die sie gesehen hatte (Neu-Engländerinnen, die Männer aus dem Süden geheirathet hatten), lasen zu ihrer Erholung die Werke von Schiller und Göthe im Original. Mein Begleiter, der Professor der Chemie, war nicht der Einzige, von dem ich viele wissenschaftliche Aufklärung erhielt; wir hatten auch das Vergnügen, in einer klaren Nacht durch ein kürzlich von London gesandtes Teleskop zu sehen, und Mr. Barnard, der Lehrer der Astronomie, zeigte uns einige Doppelsterne und südliche Constellationen, die in England nicht sichtbar sind.

Die jährlichen Ausgaben eines Studenten auf der Universität belaufen sich mit Kost und Logis auf 300 Dollars. Ein Herr, dessen Familie aus acht Individuen nebst acht Negerdienstboten bestand, sagte mir, daß er nicht anständig für weniger als 1700 Dollars jährlich leben könne. Und doch

zahlte er nicht weniger als 40 Dollar im Jahre für einen Platz für sechs Personen in der Presbyterianer-Kirche, was einen Begriff von der liberalen Unterstützung giebt, die den Dienern der Religion bei dem Freiwilligkeitsprincipe zu Theil wird. Unter den Professoren hier giebt es Baptisten, Presbyterianer, Episcopale, und ich hörte von einem, daß er kein Mitglied irgend einer Kirche sei, aber regelmäßig die Baptisten- oder Presbyterianer-Versammlungen besuchte. Am Sonntage hörten wir den Bischof von Alabama predigen; die Gemeinde wird als die zweite im Staate gerechnet. Es sind deren zehn, und die erste ist in Mobile. Das Kirchengebet wurde von einem andern Geistlichen gelesen, und da es nach dem gewöhnlichen Gebrauche in Amerika keinen Küster gab, so las der Bischof die Responsen und kündigte die Psalmen an, so daß er uns zuerst den Dienst des Küsters zu versehen schien. Es fiel mir oft als ein Vorzug in den Vereinigten Staaten auf, daß die Responsen niemals von ungebildeten Leuten gelesen werden, wie es nicht selten in manchen unserer Landkirchen statt findet, und die Gemeinde stimmt mit mehr Ernst in das Gebet ein, wenn der Theil, welcher ihr eigentlich zukommt, nicht auf einen regelmäßigen Beamten fällt. Einige Tage später unterhielt ich mich im Dampfschiffe auf meinem Wege nach Mobile mit einem episcopalen Geistlichen, einem hochkirchlichen, dessen Bekenntniß ich an der Strenge seines Ornats erkannt hatte. Er sagte mir, daß er England besuchen wolle, und sich deshalb seit einigen Monaten gänzlich des Tabackkauens enthalten habe, da er gehört hatte, daß dies als ein Mangel an Lebensart betrachtet würde. Sein Arzt hatte ihn auch versichert, daß diese Gewohnheit, die er sich als Knabe mit vieler Mühe angeeignet, weil er sie für männlich hielt, obgleich sie sehr gegen seinen natürlichen Geschmack war, seiner Gesundheit schädlich sei. Er schien die

Namen von fast jedem Bischof und Würdenträger der englischen Kirche, ihr Einkommen und ihre Meinungsverschiedenheiten zu kennen, und bedauerte, daß Erzbischof Whately einen so niedrigen Standpunkt bezüglich der apostolischen Nachfolge eingenommen habe. »Der Bischof dieser Diöcese,« sagte er, »erhält ungefähr 800 Pfund jährlich und muß seine eigenen Reisekosten bezahlen, aber in den älteren Staaten haben die Bischöfe höhere Besoldungen.« Episcopale Geistliche erhalten ungefähr 500 Dollars auf dem Lande und viermal so viel oder selbst mehr in großen Städten. Im Ganzen hielt er sie für wohlbesoldet im Verhältniß zu den mittleren Vermögensverhältnissen in den Vereinigten Staaten, und er war überzeugt, daß, indem die reichste Klasse so oft Episcopale sind, seine Kirche an weltlichen Vortheilen wie an geistlichem Einfluß durch ihre völlige Trennung von dem Staate gewinnt.

Am Nachmittage hielt der presbyterianische Geistliche von Tuscaloosa eine gute Predigt über die Nothwendigkeit eines höhern Maßstabs der Ehre in commerciellen Dingen. Channing hatte gesagt, daß die, welche durch Ueberspeculiren zahlungsunfähig werden, oft mehr Elend verschulden, als Straßenräuber und Diebe, und dieser Prediger behauptete, daß es auf je hundert Personen, die in Alabama im Handel beschäftigt waren, siebenundneunzig Bankerotte gebe. Ein Bürger, den diese Bemerkung ärgerte, zog die Richtigkeit derselben in Zweifel, aber auf meine Frage, ob irgend Jemand aus der Gesellschaft mir einen Kaufmann nennen könnte, der in den letzten zwanzig Jahren nicht einmal fallirt hätte, konnten sie nur zwei aufzählen.

Die Zahl der Juristen in Tuscaloosa, die den Titel »Richter« führten, fiel mir auf, und es ergötzte mich, als ich die Ursache davon vernahm. Falsche Ansichten von Sparsamkeit

haben von Zeit zu Zeit die Demokratie vermocht, die Besoldung der Richter, besonders in den niederen Gerichtshöfen zu erniedrigen. Die Folge davon war, daß der Staat nicht länger über die Dienste der besten Juristen gebieten kann, darum der Gerichtshof schwächer als das Barreau wurde und ebenso die Autorität richterlicher Entscheidungen beeinträchtigt worden ist. In Folge davon hat sich die Zahl der Appellationen an den höchsten Gerichtshof des Staates, der eben in Tuscaloosa sitzt, vermehrt. Aber trotz dieses Zuwachses an Geschäften ist auch das Einkommen der Richter in diesem Gerichtshofe von 3000 auf 2500 Dollars erniedrigt worden, obgleich Advocaten bei guter Praxis in Mobile 10,000 bis 14,000 Dollars jährlich verdient haben. Es ist deshalb keineswegs ungewöhnlich, daß Leute mit großer Familie das Richteramt aufgeben und zu dem Barreau zurückkehren, aber in diesem Falle dürfen sie den Titel Richter, der namentlich von Leuten aus dem Norden sehr geschätzt wird, behalten, und bringen selbst ein Opfer für diese Ehre, indem sie einige Jahre am Gerichtstische sitzen und sich dann zurückziehen.

Ich habe der tiefen Schluchten erwähnt, die nach dem Fällen des natürlichen Waldes kürzlich durch lockere Schichten in Georgia gerissen worden sind. Eine solche von neuer Entstehung durchschneidet eben auf höchst unbequeme Weise die Hauptstraße von Tuscaloosa, und mehrere Ströme graben ihren Weg rückwärts durch den Thon der Kreideformation, den Sand und Kies des Hügels, auf welchem das Capitol steht. Sie drohen selbst in wenigen Jahren dies Gebäude zu untergraben. Andere Schluchten von siebenzig bis achtzig Fuß Tiefe hatte ich in den Eocän-Schichten zwischen Macon und Clarkesville in Alabama wahrgenommen, wo der Wald wenige Jahr vorher niedergeschlagen worden war.

Auf meinem Rückwege von Tuscaloosa nach Mobile hatte

ich eine gute Gelegenheit, die geologische Structur des Landes zu untersuchen. Es giebt viele Durchschnitte zuerst von der Kreideformation und dann weiter herunter von den Tertiärschichten. Die mächtigen Schichten von Grus und Sand, die ich früher erwähnt habe, und die den untern Theil der Kreideformation bilden, könnten wegen ihres Mangels an Festigkeit für viel neuere Ablagerungen gehalten werden, wenn ihre Lage an dem Tombeckbee-, wie an dem Alabama-Flusse in Montgomery nicht vollkommen klar wäre. Sie fallen unter die große Mergelbildung ein, die voll von Kreideversteinerungen ist und zu dem früher beschriebenen Prairieboden Veranlassung giebt, der von natürlichem Holze fast ganz entblößt ist und Alabama von Osten nach Westen durchzieht. Artesische Brunnen sind an manchen Stellen von einer ungeheuren Tiefe, zwischen 500 bis 1000 Fuß, in derselben erbohrt worden. Ein Bohrloch durch blauen Mergel und Kalkstein in Erie, in Green County, war 469 Fuß tief und die Quelle gab an der Oberfläche 350 Gallonen Wasser in der Minute. Das Wasser steigt vierzig Fuß über die Oberfläche und kann, obgleich in verringerter Menge, bis zu fünfzig Fuß steigen gemacht werden. Hier wie in Europa vermehrt sich die Temperatur der Erdrinde mit der Tiefe, das Wasser ist beträchtlich wärmer als die Luft, so daß es in kaltem Wetter dampft. Jedes neue Bohrloch beraubt die früher erbohrten Quellen eines Theils ihres Zuflusses. Der Bohrer, dessen man sich hier bedient, ist vier Zoll im Durchmesser, und die durchschnittlichen Kosten sind zweiundsechszig Cents oder 1 Fl. 30 Kr. pro Fuß für die ganze Tiefe von 469 Fuß. Kein fester Fels ist hier durchbohrt worden, die Schichten bestehen durchaus aus weichem, horizontal geschichteten, blauem Kalkstein. Man hat dasselbe Gestein in einer Entfernung von drei Meilen von Demopolis, einer Stadt an der Ver-

bindung des Tombeckbee- und Black Warrior-Flusses gelegen, bis zu einer Tiefe von 930 Fuß durchbohrt, ohne Wasser zu erhalten, doch zweifelt man nicht am Erfolg, da eben Sand erreicht worden ist.

In Arcola gab mir der Eigenthümer mehrere Kreideversteinerungen und einige unregelmäßige röhrenförmige Körper, deren Ursprung er erklärt haben wollte. Ich erkannte sie augenblicklich als identisch mit verglasten Röhren, die in Drigg in Cumberland in Hügeln von Flugsand entdeckt und die in den Verhandlungen der geolog. Gesellschaft von London beschrieben worden sind.*) Sie hatten ein verglastes Innere, und Körper von ähnlicher Form und Structur wurden zuerst von Saussure dem Durchgange des elektrischen Fluidums zugeschrieben, eine Theorie, die jetzt allgemein angenommen ist.

Wenn ein Geologe sich heute noch zu der einst so gangbaren Lehre bekennt, daß in entfernten Zeiten Meeresablagerungen von gleichem Alter überall auf der Erde mit denselben mineralogischen Charakteren gebildet wurden, so sollte er die Folge der Gebirgsarten an dem Alabama-Flusse mit denen derselben Zeit in England vergleichen. Wären keine Versteinerungen vorhanden, so könnte er die unteren Kreideschichten, die aus lockerem Sande bestehen, für die weißen Tertiärschichten, die Hauptmasse der Kreide für Lias, und den weißen Kalkstein von St. Stephen, der tertiär ist, für den Repräsentanten der Kreide halten. Als ich an dem letzten Felsen oder der weißen Kalkklippe von St. Stephen ankam, war es ganz dunkel, aber Capitain Lavargy, der Commandant des Schiffes, war entschlossen, mich in meiner Erwartung nicht täuschen zu lassen. Er erbot sich deshalb, anzuhalten und einen Vorrath von Holz an dieser Stelle einzunehmen,

*) Vol. II. p. 528 und Vol. V. p. 617, erste Serie.

gab mir ein Boot mit zwei Negern, die Fackeln von Fichtenholz hatten, die so viel Licht gaben, daß ich die Klippe von einem Ende zum andern durchforschen und viele Fossilien sammeln konnte. Dieselbe ist über hundert Fuß hoch und besteht zum Theil aus einem Aggregat von Corallen, die den Nummuliten ähnlich sehen, aber von D'Orbigny Orbitoiden genannt werden.

Ich hatte denselben Orbitoidenkalkstein im Innern von Clarke County gesehen, wo er kleine Hügel bildete, auf denen viele Cedern oder Wachholder wuchsen, und die mich sehr an Theile der englischen Süddünen (South Downs) erinnerten, die mit Taxus oder Wachholderbäumen bedeckt sind, wo der reine Kalkboden der Kreide die Oberfläche erreicht.

Als ich von der Spitze des Abhanges in St. Stephen heruntersah, war die sich darbietende Scene sehr malerisch. Nahe bei uns war das große Dampfboot, das eine dichte Säule von weißen Dampfwolken ausstieß, und an dessen Bord viele kräftige Neger bei Fackelschein Holzspalten warfen. Einer meiner Begleiter war mit der Fackel in der Hand auf die Spitze des Abhangs hinaufgeklettert, der andere amüsirte sich in dem Boote unten, indem er eine brennende Fackel unter große Guirlanden von Tillandsia hielt, die von den Zweigen eines mächtigen Ahorns herabhingen. Diese moosigen Wimpel waren endlich durch die Hitze so ausgetrocknet worden, daß sie Feuer fingen und die glänzende Beleuchtung vermehrten. Meine Reisebegleiter schliefen während dieser Zeit, aber wünschten mir am andern Morgen Glück, daß ich während der Nacht das Schiff zu meiner Disposition gehabt hatte.

Am Bord des Dampfers waren drei Herren von achtbarer Familie und guter Stellung in der Gesellschaft, die durch Trunkenheit sich ruinirt hatten. Sie waren alle für die

Advocatur gebildet worden, und zwei von ihnen waren verheirathet. Einer war ganz geistesschwach geworden, und ich sah, wie der Capitain und sein Schreiber ihn an weiterem Trinken von Branntwein zu verhindern suchten. Wir hörten viele Klagen über das Vorherrschen dieses Lasters in Alabama, und man erzählte viel von einem geschickten Arzte, der durch Unmäßigkeit seine ganze Praxis verloren hatte. Während einer von den Passagieren mit mir über diesen Gegenstand sprach, machte er mich auf einen der an Bord kommenden Aufseher aufmerksam, der vor nicht langer Zeit einen Neger, den Anstifter einer Verschwörung, erschossen hatte. Die Geschichte, sagte er, war noch nicht zu einem so verzweifelten Punkte gekommen und hätte besser gehandhabt werden können, wenn er nicht ein leidenschaftlicher Mann gewesen wäre. Ich wollte eben meinen Unwillen darüber ausdrücken, daß einem solchen Agenten so viel Gewalt anvertraut war, als ich ihn sich uns nähern sah. Sein Gesicht war keineswegs einnehmend, und ich zog mich unwillkürlich zurück. Zu meinem Erstaunen grüßte ihn mein Begleiter, dessen allgemeine Ansichten mir gefallen hatten und drückte ihm mit anscheinender Herzlichkeit die Hände.

Dieses Abenteuer und mein Zusammentreffen mit dem Sklavendiebe an Bord des »General Clinch«, das ich früher erzählt habe, waren die einzigen Fälle, in welchen im Laufe dieser Reise in Georgien und Alabama mein Gefühl verletzt wurde. Es war nicht der Gegenstand meines Besuchs, die Lage der Neger und die Uebel, die aus dem Verhältnisse zwischen Herrn und Sklaven entstehen, zu untersuchen; aber als ich später einem Abolitionisten in Massachusetts erzählte, wie wenig wirkliches Leiden zu meiner Kenntniß gekommen war, so meinte er, daß die Pflanzer sich große Mühe gegeben haben müßten, den wahren Zustand der Dinge vor mir zu verbergen,

während sie Sorge getragen hatten, mich durch gastfreundliche Aufmerksamkeit günstig zu stimmen. Meine Erfahrungen wurden indessen durch einen schottischen Weber, William Thomson von Stonehaven, bestätigt, der seiner Gesundheit halber in dem Jahre 1841—42 in den südlichen Staaten gereist war. Er erhielt sich auf der Reise durch Handarbeit, und lebte auf vertrautem Fuße mit Leuten aus einer andern Klasse der Gesellschaft, als die, mit welcher ich am meisten verkehrt hatte. Bei seiner Rückkehr veröffentlichte er ein kleines Buch, in welchem er sagt: »Wer meine Meinungen über Sklaverei gekannt hat, ehe ich Amerika besuchte, wird finden, daß ich, wie die meisten Andern, die leidenschaftlos urtheilen können, meine Ansichten beträchtlich geändert habe.« Er giebt eine genaue Darstellung seiner Abenteuer in den Districten von Alabama und Georgia, die ich durchreiste, sowie vieler anderer Staaten, und schließt mit der Bemerkung: „Nachdem ich die Negersklaverei in den meisten Sklavenstaaten beachtet, nachdem ich Wochen lang auf Baumwollenpflanzungen gelebt und genau die wirkliche Lage der Neger beachtet habe, muß ich behaupten, ohne Furcht des Widerspruchs von Jemandem, der nur irgendwie die Sache kennt, daß ich niemals den fünften Theil des Jammers gesehen habe, den ich in den Manufacturdistricten Großbritanniens wahrgenommen.« Bezüglich eines andern Gegenstandes fugt er hinzu, daß die Glieder derselben Familie von Negern nicht so zerstreut werden, wie die der Arbeiter in Schottland, deren Lebensbedürfnisse sie zur Trennung in einem Alter zwingen, in dem der amerikanische Sklave herumläuft und Gesundheit und Stärke sammelt*).

*) Tradesman's Travels in the United States etc., in the years 1840—42, p. 182.

Ich weiß, daß man Gefahr läuft, wenn man den Philanthropen in Ausdrücken starker Uebertreibung gegen die Schrecknisse der Sklaverei und die Verbrechen der Pflanzer sprechen hört, durch einen Geist des Widerspruchs oder vielmehr durch die Liebe zur Gerechtigkeit bei falschen Darstellungen, eine zu günstige Ansicht von der Lage und den Aussichten der Neger zu hegen. Aber es giebt nach einen anderen Grund, der den Enthusiasmus eines Reisenden im Süden für die Emancipation mäßigt. Er muß beständig an die Verantwortlichkeit denken, welche entstehen würde, wenn mehrere Millionen menschlicher Wesen plötzlich, wie eine gleiche Anzahl Maschinen, verlassen würden, wenn man ihnen auf einmal den Schutz entzöge, den sie durch ihr gegenwärtiges Arbeitsmonopol genießen. Die Gefahr liegt darin, daß man den Markt für die weißen Concurrenten öffnet, ehe die Race weiter fortgeschritten ist.

Indessen, wenn man die Sklavenfrage näher ins Auge faßt, wird unser Geiß oft von entgegengesetzten Gesinnungen und Gefühlen eingenommen, je nachdem die Interessen der weißen oder der Negerrace für den Augenblick unsere Sympathie in Anspruch nehmen. Es ist jetzt nutzlos, zurückzublicken und für die Sache der Civilisation zu wünschen, daß niemals Afrikaner über den Ocean gekommen wären. Ihre Zahl in der Union beträgt jetzt über drei Millionen und da sie sich in den letzten fünfundzwanzig Jahren verdoppelt haben, so müssen wir erwarten, wenn kein Plan gegen ihre Zunahme angegeben wird, daß sie vor dem Schluß dieses Jahrhunderts auf zwölf Millionen gewachsen sind, während sich die weiße Bevölkerung bis zu achtzig Millionen vermehrt hat. Ungeachtet dieser Zunahme der Neger, und wenn keine fremden Ursachen vorhanden wären, von denen ich sogleich sprechen will, würde ich die größte Hoffnung für ihren zu-

künftigen Fortschritt, ihre Emancipation und selbst für ihre endliche Verschmelzung und Amalgamation mit den Weißen hegen, so sehr ist mein Glaube an ihre moralischen und intellectuellen Fähigkeiten durch das, was ich kürzlich in Georgia und Alabama gesehen habe, gestiegen. Wären die Hindernisse nicht, welche die Concurrenz und das politische Uebergewicht der Weißen in dem Wege des Fortschritts den Negern zu machen drohen, so könnte der große Versuch, mehrere Millionen von Schwarzen zu civilisiren, wohl gewagt werden, nicht durch Philanthropen, sondern durch ein stetiges und wirksames Mittel, die unwillkürlichen Anstrengungen von mehreren Millionen Weißen. Trotz Vorurtheil und Furcht und trotz strenger Gesetze gegen Erziehung sind drei Millionen einer erleuchteten und fortschreitenden Race mit einer gleichen Anzahl von Arbeitern in Berührung gebracht worden, die kürzlich noch in einem wilden Zustande lebten, und von einem Continente kamen, in dem die Eingebornen sich viele tausend Jahre lang ganz besonders stationär gezeigt haben. Bereits sind sie von ihren Zuchtmeistern gelehrt worden, eine der edelsten Sprachen mit mehr oder weniger Genauigkeit zu sprechen, manchen alten Aberglauben abzuschütteln, höhere Ideen der Moralität, größere Reinlichkeit und Nettigkeit sich anzueignen und viele Tausende von ihnen sind zum Christenthume bekehrt worden. Viele sind emancipirt worden, und der Rest nähert sich allmälig dem Zustande der alten Leibeignen von Europa, ein halbes Jahrhundert oder länger ehe ihre Hörigkeit aufhörte.

Alles dies ist durch ein ungeheures Opfer von Geld und Zeit geschehen, eine Ausgabe, die alle Regierungen von Europa und alle christlichen Missionäre, Protestanten wie Katholiken, niemals in fünf Jahrhunderten hätten aufbringen können. Selbst in den wenigen Staaten, die ich bereits be-

sucht habe, seitdem ich den Potomac überschritt, widmen sich mehrere hunderttausend Weiße von allen Altern, unter denen die Kinder keineswegs die unwirksamste Rolle spielen, mit größerer oder geringerer Thätigkeit dieser unwillkürlichen Erziehung.

Man hat früher geglaubt, daß ein unüberschreitbarer Abgrund die beiden Racen trenne; aber es ist jetzt bewiesen, daß mehr als die Hälfte dieses Raumes in wenigen Generationen mit Erfolg überschritten werden kann, und der arme Neger von der Küste von Guinea ist eins von den nachahmendsten und bildsamsten menschlichen Wesen gewesen. Und doch kann der Versuch noch fehlschlagen, nicht sowohl durch den Fanatismus der Abolitionisten oder die Vorurtheile der Sklaveneigenthümer, die man Perpetualisten heißt, und die behaupten, daß Sklaverei ewig sein soll, und daß dieselbe ein Glück für den Neger ist, sondern durch die Eifersucht einer gewissenlosen Demokratie, die mit politischer Gewalt bekleidet ist. Von der drohenden Natur dieser Gefahr hatte ich niemals eine Ahnung, bis mir dieselbe durch die Publication eines Gesetzes der Legislatur von Georgia während meines Besuchs in jenem Staate, am 27. December 1845 klar wurde. Folgendes ist der Eingang zu einer von den Bestimmungen:

»Ein Gesetz, welches farbigen Handwerkern und Maurern, die Sklaven sind, oder freien Farbigen, welche Handwerker oder Maurer sind, verbietet, Contracte für die Errichtung von Gebäuden, oder für die Ausbesserung von Gebäuden abzuschließen, und die weiße Person oder Personen, die direct oder indirect mit ihnen contrahiren oder sie beschäftigen, so wie den Herrn, Arbeitgeber, Schaffner oder Agenten für einen solchen Sklaven, oder den Vormund genannter freier Farbigen, der sie dazu autorisirt oder es erlaubt,

eines Vergehens schuldig erklärt« und das Strafe für die Umgehung dieses Gesetzes vorschreibt.

»Erste Abtheilung. Es soll beschlossen sein, von dem Senate und dem Repräsentantenhause des Staates von Georgia in vereinigter Versammlung, und es ist hiermit beschlossen durch die Autorität derselben, daß von nun nach dem ersten Tage des nächsten Februars jeder und alle weißen Leute, die dann mit einem Sklaven, Handwerker, Maurer oder freien Farbigen, der ein Handwerker oder Maurer ist, contrahiren oder abschließen, schuldig eines Vergehens sind und bei der Verurtheilung nach dem Gutdünken des Gerichtshofes in eine Strafe verfallen sollen, die zweihundert Dollars nicht überschreitet.«

Dann folgt eine andere Clausel, die die Eigenthümer von Sklaven oder die Vormünder freier Farbigen, welche die in diesem Gesetze verbotenen Contracte autorisiren, mit denselben Strafen bedroht.

In Bezug auf dieses schmähliche Gesetz, welches nur mit einer geringen Majorität in der Legislatur von Georgia durchgesetzt wurde, will ich bemerken, daß es beweist, wie nicht Wenige von der Negerrace so gut in der Welt in Reputation und Vermögen, in Geschick in gewissen Künsten und Gewerben, fortgekommen sind, daß es der Mühe werth war, Gesetze gegen sie zu geben, um sie niederzuhalten und sie zu verhindern, in eine erfolgreiche Rivalität mit den Weißen zu treten. Es bestätigt deshalb sehr vollständig den Eindruck, welchen Alles, was ich in Georgia gesehen, in meinem Geiste zurückgelassen hatte, daß die Schwarzen, trotz der Sklaverei, stetig an gesellschaftlicher Wichtigkeit zunehmen, oder um es richtiger auszudrücken, vermittelst dieser Institution, die im Verhältniß, als die Weißen civilisirt wurden, eine immer mildere Form annahm. Dann will ich

dem englischen Leser die wahre Bedeutung eines so außerordentlichen Decretes zu erklären suchen. Mr. R. H. Wilde, früher ein Senator für Georgia, sagte mir, daß er einst einen farbigen Freien gekannt, der ein Sattler und ein guter Arbeiter gewesen sei. Zu seinem Erstaunen fand er ihn eines Tages in Saratoga in dem Staate von Newyork als Dienstboten in einem Hotel. »Könntet Ihr,« fragte er, »nicht höhern Verdienst als Sattler haben?« »Ja,« war die Antwort, »aber kaum war ich von einem Meister engagirt, als ihn alle anderen Arbeiter verließen.« Sie thaten dies nicht, weil er ein Sklav war, denn er war seit Langem emancipirt, sondern weil er ein Neger war. Es ist deshalb klar, daß es in Georgia eines bestimmten Gesetzes bedarf, um den Neger, mag er nun Freier oder Sklav sein, der Vortheile zu berauben, von welchen er in einem freien Staate wie Newyork ohne legislative Einmischung ausgeschlossen ist.

Man bemühte sich im Norden, die niedrige, sociale und politische Stellung, welche die Neger in den freien Staaten einnehmen, damit zu entschuldigen, daß man sagte, sie gehörten zu einer Race, welche in dem Süden in einem Zustande der Sklaverei gehalten wird. Aber wenn man dort wirklich die Emancipation zu beschleunigen wünscht, so sollten sie den südlichen Staaten mit ihrem Beispiele vorangehen und die schwarze Race mit größerer Achtung und mehr auf einem Fuße der Gleichheit behandeln. Ich hörte einst, wie sich irländische Arbeiter in Newyork beklagten, »daß die Nigger sie von allen leichtesten Erwerbsarten ausschlössen,« und viele weiße Handwerker, die aus dem Norden in die Sklavenstaaten ausgewandert waren, erklärten mir, daß ihnen jede Aussicht in ihrem Gewerbe verschlossen sei, weil schwarze Handwerker von ihren Eigenthümern vorzugsweise verwandt würden. Deshalb gebraucht man in Georgia die durch ein

ausschließliches Stimmrecht gegebene Gewalt, Verbote gegen das Beschäftigen der Schwarzen in gewissen Arten von Arbeiten zu erlassen. In mehreren Staaten, unter andern in Virginien, hörte ich von Arbeitskündigungen, wo die weißen Arbeiter sich verbunden hatten, nicht zu ihrer Beschäftigung zurückzukehren, ehe der Meister alle seine farbigen Leute entlassen hatte. Solche Vereine werden ohne Zweifel die Arbeit von Weißen an die Stelle der von Schwarzen bringen und können die Zeit allgemeiner Emancipation beschleunigen. Aber wenn diese Maßregel vorzeitig angenommen wird, so sind die Neger eine dem Untergange geweihte Race, und ihre Lage ist bereits sehr kritisch. Ich fand unter den erfahrenen Sklaveneigenthümern eine tiefe Ahnung wurzeln, daß den Sklaven Unheil drohe, und mehr als einmal erhielt ich in Kentucky und anderwärts auf meine Andeutung, daß die Zeit für freie Arbeit gekommen sei, zur Antwort: »Es scheint so; wir müssen uns der Neger entledigen.« »Glauben Sie nicht,« sagte ich, »wenn Ihr sie alle fortschicken könntet, daß Theile des Landes entvölkert würden, da die Niederungen so ungesund für die Weißen sind?« »Vielleicht so,« erwiderte der Pflanzer, »aber andere Gegenden würden dafür productiver werden; die Ungesundheit der pontinischen Sümpfe würde keine Entschuldigung für Negersklaven in Italien sein. Alles könnte gut werden,« fügte er hinzu, »wenn nicht so viele Gegner der Sklaverei im Norden so hastig und ungeduldig wären, als wenn sie wie die Milleriten glaubten, daß die Welt ihrem Ende nahe sei.«

Einer der vernünftigsten Vertheidiger augenblicklicher Emancipation, dem ich im Norden begegnete, sagte zu mir: »Sie sind wie viele von unseren Politikern, die bloß auf eine Seite einer großen Frage blicken. Die Möglichkeit zugegeben, daß diese drei Millionen von Farbigen oder selbst zwölf

Millionen in fünfzig Jahren fähig wären, mit den Weißen zu verschmelzen, so könnte ein solches Resultat vielleicht für Sie als Philanthropen oder Physiologen ein sehr interessanter Versuch sein, aber würde der Fortschritt der Weißen nicht gehemmt und unsere Race nicht beinahe in demselben Verhältniß verschlechtert werden, als die Neger gewinnen würden? Warum sollen wir nicht das Interesse der weißen Race im Auge behalten, indem wir die Abschaffung der Sklaverei beschleunigen? Die Weißen bilden fast sechs Siebentheile unserer ganzen Bevölkerung. Als Philanthrop müssen Sie das Beste der beiden Racen zusammen oder den Vortheil der ganzen Bevölkerung der Union im Auge behalten.«

Sechsundzwanzigstes Kapitel.

Rückkehr nach Mobile. — Ausflug nach den Küsten des mexicanischen Meerbusens. — Aussicht vom Leuchtthurme. — Mündung des Alabamaflusses. — Gnathodon im Brackwasser. — Bänke von diesen fossilen Muscheln weit im Lande. — Versinken von Rindvieh in Morästen. — Gelbes Fieber in Mobile im Jahre 1839. — Feuersbrunst in demselben Jahre. — Reise von Mobile nach Neu-Orleans. — Auswanderer nach Texas. — See Pontchartrain. — Ankunft in Neu-Orleans. — St. Louis Hotel. — Französischer Anblick der Stadt. — Carneval. — Maskenzüge.

Febr. 21. 1846. Im Anfange des Monats war es in dem höhern Lande recht kalt gewesen, und das Thermometer hatte in Tuscaloosa auf 17° Fahrenh. (— 6⁶⁄₉° Réaum.) gestanden, und doch sahen wir bei unserer Zurückkunft nach Mobile Zeichen des annähernden Frühlings, denn an den Ufern des Alabamaflusses sproßten bereits Cypressen und Baumwollenpappeln (Populus), und die schönen scharlachrothen Samenkapseln des rothen Ahorns*) (Acer Drummondii) belebten die Wälder.

*) Dieser Baum ist ganz verschieden von dem rothen Ahorn (Acer rubrum) der nördlichen Staaten.

In Mobile wieder angekommen, war ich ungeduldig, zum ersten Male die Ufer des Golfes von Mexico zu sehen, und verlor deshalb keine Zeit, einen Ausflug an die Mündung des Alabamaflusses zu machen. Ich war so glücklich, zu meinem Begleiter den hochwürdigen Dr. Hamilton, Geistlichen der ersten Presbyterianer-Gemeinde, zu haben, der mit der Naturgeschichte dieser Gegend wohl bekannt war. Er fuhr mich zuerst nach dem Leuchtthurme, von dessen Höhe wir eine prächtige Ansicht der Stadt nach Norden, und im Süden nach der herrlichen, vierzehn Meilen breiten Bucht von Mobile hatten. Der Wächter des Leuchtthurms sah kränklich aus, was nicht wundern darf, da er in einem Sumpf in einer Gegend wohnt, in der die Malaria herrscht. Es war sein erstes Jahr, und das zweite soll der Constitution besonders nachtheilig sein. Die weiblichen Glieder seiner Familie schienen indessen gesund zu sein. Wir gingen dann nach dem Seeufer, zwei Meilen weiter östlich, und fanden die Wasser der Bucht glatt und unbewegt wie einen großen See; die Wälder kamen überall bis zum Rande und die immergrünen Eichen, die langnadligen Fichten und einige andere Bäume fingen gerade an, ihre jungen Blätter zu entwickeln. Da die nördlichsten Länder, die ich in Europa besucht hatte, Norwegen und Schweden, durch eine Mischung von Nadelholz mit Birken charakterisirt sind, so wunderte ich mich, die südlichste bis jetzt von mir besuchte Stelle ebenfalls als eine nur wenige Fuß über dem Spiegel des Meeres befindliche Ebene zu finden, die fast in gleicher Weise durch ein Vorherrschen von Nadelholz charakterisirt ist. Auf dem Boden bemerkte ich eine Art von Cactus, nur einen Fuß hoch, und die marschigen Stellen waren mit einer Kerzenbeere (Myrica carolinensis) bedeckt, die der im Norden so gewöhnlichen Art in dem aromatischen Geruch ihrer Blätter gleicht, aber dreimal

so groß ist. Die gemeinste blühende Pflanze war das gemeine europäische Hornkraut (Cerastium vulgare), das ein wahrer Kosmopolit ist.

Eine ungeheure Masse Treibholz von jeder Größe und in jedem Zustande der Zersetzung lag weit und breit längs dem Ufer gestrandet. Viele von den Stämmen waren tausend und mehr Meilen den Missisippi und seine Nebenflüsse hinuntergeschwommen, waren aus einer der vielen Mündungen dieses großen Flusses entronnen und hundert und fünfzig Meilen östlich von da getrieben worden. Daß sie lange in Salzwasser gelegen, wurde bisweilen durch eine dicke Decke von Seeeicheln (Balanen) bewiesen, den einzigen Seemuscheln, die wir hier finden konnten; denn die diesem Theile der Bucht eigenthümlichen Muscheln sind solche, die dem süßen oder Brackwasser angehören, aus den Gattungen Cyrena, Gnathodon und Neritina. Kurz vor unserm Besuch hatte ein Nordwind geweht und das Meerwasser einige Tage zurückgetrieben, und der Bucht war so viel süßes Wasser durch den in dieser Jahreszeit vollen Strom des Alabama zugeführt worden, daß ich keinen brackischen Geschmack in dem Wasser entdecken konnte. Es ist hier in der That so süß, daß oft Schiffe hierher kommen, um Wasser einzunehmen. Und doch giebt es eine regelmäßige Fluth, die alle sechs Stunden drei Fuß steigt, und wenn der Wind von Süden weht, werden die Wasser sechs oder sieben Fuß hoch gehoben.

Nachdem wir über eine große Strecke von Sand mit Wellenfurchen gegangen waren, kamen wir an Schlammbänke, die von der zweischaligen Muschel, Gnathodon, bewohnt waren. Wir gruben einige von diesen lebend aus einer Tiefe von ungefähr zwei Zoll von der Oberfläche aus. Dieser Theil der Bucht von Mobile ist jetzt die nördlichste Localität dieser merkwürdigen Brackwassergattung; aber todte Muscheln der-

selben Art kann man viele Meilen ins Land verfolgen, wo sie Bänke von drei bis vier Fuß Dicke bilden. Sie heißen hier in der Volkssprache Clams, und da sie dick und stark sind, liefern sie ein gutes Material zum Straßenbau. Aus derselben Schlammbank gruben wir eine Art Cyrena aus, die einzige Muschel, die dabei vorkam. An einigen nicht weit entfernten Stellen findet man auch eine Neritina. Als Geologen interessirte mich die Art, in welcher diese Muscheln in dem Schlamme des Deltas des Alabamaflusses lebten. Die durch den Fortschritt dieses und anderer Deltas längs den nördlichen Ufern des mexicanischen Meerbusens gebildeten Ablagerungen werden später durch solche Muscheln in einem fossilen Zustande charakterisirt sein, gerade wie Mr. Darwin und M. A. D'Orbigny in den Pampas die Brackwassermuschel, Azara labiata, fanden, welche dort weit im Lande die Lage von alten Meeresbuchten bezeichnet. Und wie in Südamerika der Pampaslehm (Pampean mud), wie ihn Mr. Darwin *) beschrieben hat, mit den Skeletten des erloschenen Megatherium, Toxodon und anderer sonderbarer Säugethiere angefüllt ist, so wird man später in dem jungen Delta des Alabama die jetzt die südlichen Küsten der Vereinigten Staaten bewohnenden Säugethiere in denselben Schlamm- und Sandablagerungen finden, wie das Gnathodon. Ich hörte, daß in einem großen Morast, den wir nahe am Leuchtthurme sahen, kürzlich Rindvieh umgekommen sei, und Tagelang hatten die Urubu-Geier Stücke der todten Leichname aus dem Schlamme geholt, wobei sie den Augenblick erhaschten, in welchem die Hunde sich zurückzogen. Früher schlichen Wölfe in diesen Sümpfen nach ähnlicher Beute umher, rissen Stücke des versunkenen Viehes ab, und in dieser Weise können wir

*) Geolog. Obs. on South America (1846), p. 99.

erwarten, daß, während Skelette von Thieren, die tief in den weichen Schlamm gesunken sind, ganz aufbewahrt werden, die Knochen von anderen umhergestreut sind, wo die Wölfe sie benagt oder Raubvögel das Fleisch davon verzehrt haben.

Auf unserm Rückwege nach der Stadt untersuchte ich einige große Bänke fossiler Gnathodonschalen an einer Stelle anderthalb Meilen vom Meere, die so lagen, als wenn sie von den Wellen zu einer Zeit herbeigeschwemmt wären, in welcher die Küstenlinie sich nur so weit nach Süden erstreckte. Ich fand auch, daß die Stadt Mobile selbst auf ein ähnliches Muschellager gebaut ist, in welchem keine Arten der Neritina vorkamen; aber Mr. Hale sagte mir, daß er sie in Bänken viel weiter im Innern gefunden, und sie widerlegen, wie er bemerkte, die Theorie, die solche Anhäufungen den Indiern zuschreibt, welche sich bekanntlich von dem Gnathodon nährten. Die entschiedene Schichtung, die man in einigen Muschelhaufen und im Sande in Mobile wahrnimmt, beweist, daß sie durch die Thätigkeit des Wassers an ihre Stelle geworfen waren. Mr. Hale gab mir eine Karte, auf welcher er die Localitäten aufgetragen, in welchen sich Lager des fossilen Gnathodon finden, von denen er einige bis zu einer Entfernung von zwanzig Meilen ins Innere verfolgt hatte, wobei die Anhäufungen in den höchsten Gegenden und am weitesten im Lande an Dicke zunehmen, und dort eine Beimischung von Neritina mit Cyrena enthalten, welche letztere nur in den neuen Bänken von Schlamm und Sand vorzukommen scheint. Mr. Hale bemerkt, »daß die Haufen von Muscheln im Binnenlande oft so weit über die Höhe der höchsten Fluthen sich erheben, daß es schwer scheint, ihre Lage durch das bloße Vorrücken des Delta zu erklären, und ohne die Annahme, daß eine leichte Hebung des Landes stattgehabt hat.«

In den Gärten von Mobile waren Jonquillen und Schneeglöckchen in Blüthe, und zum ersten Male sahen wir, an der Mauer von Dr. Hamiltons Haus sich hinziehend, das köstlich riechende, schöne Immergrün, den gelben Jasmin (Gelsemium sempervirens), in voller Blüthe. Der letzte Frost hatte ihm nichts gethan, obgleich das Thermometer in Mobile 8° Fahrenh. unter dem Gefrierpunkt (— 3⁵/₉° Réaum.) gestanden hatte.

Die Bürger schmeicheln sich, daß das gelbe Fieber sich in Mobile ausgetobt habe, weil die heiße Jahreszeit von 1845 sowohl hier wie in Neu-Orleans so gesund war. Einige Aerzte bekannten mir, daß, da der Wind viele Wochen lang von Norden geweht, wobei er während des Sommers über die nördlich von der Stadt gelegenen Sümpfe ging, ohne die gewöhnliche Epidemie hervorzurufen, alle ihre früheren Theorien über den Ursprung dieser Pest widerlegt sind. Es mag immer noch wahr sein, daß zur Entstehung dieser Krankheit drei Ursachen zusammentreffen müssen, nämlich Hitze, ein feuchter Boden und eine verwesende Vegetation; aber es scheint klar, daß alle diese in ihrer vollsten Intensität zugegen sein und doch ganz unschädlich sein können. Die gefährlichen Monate sind Juli, August und September, und die Besorgniß derer, die dann in der Stadt zurückbleiben, ist groß. Es ist furchtbar, den Kampf zwischen der Liebe zum Gewinn, die den Kaufmann zum Ausharren an seinem Platze treibt, und zwischen dem Schrecken vor der Pest zu sehen, die ihn immer zu plötzlicher Flucht sich vorbereiten läßt. Im Jahre 1839 war die Verzweiflung so groß, daß aus einer Bevölkerung von 16,000 nur 3000 in der Stadt blieben. Dr. Hamilton, einer von den Zurückbleibenden, sagte mir, daß er keine einzige Familie kenne, von der nicht ein Mitglied von der Krankheit ergriffen wurde. Von den 3000 starben 800.

Die ganze Geistlichkeit blieb, ihrer Pflicht getreu, und viele von ihnen wurden weggerafft.

Das gelbe Fieber ist nicht die einzige Plage, die Mobile häufig verwüstet hat. Ich fand die Stadt sich langsam von den Folgen eines großen Brandes erholen, der sie, gleich so vielen anderen amerikanischen Städten, im Jahre 1839 größtentheils in Asche gelegt hatte. Das Feuer brach an so vielen Stellen auf einmal aus, daß man nur zu viel Grund zur Annahme hat, dasselbe sei durch Brandstifter verursacht worden, die in der Verwirrung plündern wollten.

Febr. 23. Die Entfernung von Mobile nach Neu-Orleans ist 175 Meilen zu Lande, durch die sogenannte Binnenpassage oder den Canal zwischen den Inseln und dem Hauptlande. Wir bezahlten fünf Dollars die Person für eine Cajüte in dem Dampfboote »James Day«, welches ungefähr 9 Meilen die Stunde zurücklegte. Da es nach dem Niederdruck-Princip gebaut war, war es so frei von Lärm und zitternder Bewegung, daß wir kaum glauben konnten, daß wir nicht in einem Segelschiff seien. Der betäubende Lärm und die zitternden Bewegungen der Boote auf den südlichen Flüssen sind im Anfange so quälend, daß ich mich oft wunderte, wie wir so gesund in ihnen schlafen konnten. Der »James Day« ist 185 Fuß lang, geht jetzt 5½ Fuß im Wasser, und nur 7 Fuß, wenn er vollständig befrachtet ist. Wir segelten am Abend aus der schönen Bucht von Mobile in dem kältesten Monate des Jahres, und doch war die Luft so warm und mit einem Duft erfüllt, wie an einem Sommerabend in England. Viele Möven folgten unserm Schiffe, angelockt durch Brotbrocken, die ihnen von den Passagieren hingeworfen worden, von denen einige ihre Kunst zeigten, indem sie die Vögel aus bloßem Uebermuth schossen. Die Sterne waren glänzend, als die Nacht einbrach, und wir kamen zwischen

den Inseln und dem Hauptlande hindurch, wo das Meer so glatt wie ein See ist.

An Bord waren viele »Movers«, die mit ihren Sklaven nach Texas gingen. Einer von ihnen bekannte mir, daß er durch seine Neger aus Alabama hinausgegessen worden. Er hatte keine Idee, wohin er ging, aber er sagte, daß er seine Familie in Houston lassen und dann nach einer Quadratlieu guten Landes sich umsehen wolle, das wohlfeil zu haben sei. Ein anderer Passagier war vor wenigen Wochen sehr unzufrieden aus Texas zurückgekehrt und schalt über das Land wegen seines Mangels an Holz und Wasser und erklärte, daß es dort nur solchen gut ginge, die aus den Prairien von Illinois kämen und an solche Entbehrungen gewöhnt seien. »Baumwolle«, sagte er, »kann nur auf einigen wenigen Streifen von Alluvialland an den Flüssen wachsen, und da diese für Dampfschiffe nicht schiffbar sind, so kann die Ernte nicht zum Markt gebracht werden.« Er tröstete auch den »Mover« mit der Versicherung, »daß es dort Schwärme von Buffalofliegen gebe, zur Qual seiner Pferde, und Sandfliegen zur Plage seiner selbst und seiner Familie.« Hierauf erwiederte der unerschrockene Auswanderer, »daß, als er zuerst in Alabama sich niedergelassen, ehe das Gras und Rohr von seinem Vieh abgeweidet worden, die Insectenpest dort so groß gewesen sei, wie sie nur in Texas sein könne.« Ich fand, daß er einer jener entschlossenen Pioniere der Wildniß war, die nach der Erbauung eines Blockhauses, nach dem Lichten der Wälder und dem Urbarmachen von einigen hundert Morgen wilden Bodens durch jahrelange Arbeit, ihre Farm verkaufen und in einen andern Theil des ungelichteten Waldes wandern, und dieses drei- bis viermal im Laufe ihres Lebens wiederholen, und die zwar beständig reicher werden, sich aber nie zur Ruhe setzen mögen. Im Verfolgen dieses sonderbaren

Berufs halten sich die, welche südwärts von Virginien nach Nord- und Süd-Carolina gehen und von dort nach Georgia und Alabama, gleichsam instinctmäßig an die entsprechenden Zonen des Landes. Die Einwohner des rothen Bodens der Granitgegend halten sich an ihre Eichen und Wallnußbäume, die »Crackers« der tertiären Nadelholzwaldungen an ihr Nadelholz und die von den neuesten geologischen Formationen in den Seeinseln an ihre Fische und Austern. Wenn sie Texas erreichen, sind sie alle im Irrthum, worüber sich kein Geologe verwundern wird, der Ferdinand Römers Bericht über die eigenthümliche Gestalt gelesen hat, unter welcher die Kreideformation in jenem Lande auftritt, die aus einem harten, dichten, kieseligen Kalkstein besteht, welcher der zersetzenden Thätigkeit der Atmosphäre spottet und Plateaus von nacktem Fels bildet, der dem Mergel, Thon und Sand desselben Alters in Alabama durchaus nicht ähnlich ist.

Als ich aus der Cajüte nach dem untern Verdeck ging, fand ich einen Sklavenhändler mit fünfzehn Negern zum Verkauf, von denen die meisten Virginier waren. Ich hörte, wie er ein Anerbieten von fünfhundert Dollars für einen von ihnen ausschlug, einen Preis, den er, wie er sagte, für den Mann hätte erhalten können, ehe er seinen eignen Staat verließ.

Am nächsten Morgen fanden wir uns mit Tagesanbruch in Louisiana. Wir waren bereits durch eine enge Passage in die große Lagune eingefahren, die der See Pontchartrain heißt, und hatten, indem wir an ihrem südlichen Ufer hinfuhren, eine Landspitze sechs Meilen nördlich von Neu-Orleans erreicht. Hier landeten wir und bestiegen die Wagen einer auf Pfählen erbauten Eisenbahn, die uns in weniger als einer Stunde nach der großen Stadt brachte, wobei wir über Marschen kamen, in welchen die mit spanischem Moos behangenen

hohen Cypressen wuchsen, und unter ihnen zahllose Straucharten eben ihre Blätter entfalteten. In vielen Gärten in den Vorstädten waren Mandel- und Pfirsichbäume in voller Blüthe. An einigen Orten waren die blaublättrige Palmetto und eine Art Iris (Iris cuprea) sehr häufig. Wir sahen ein Wirthshaus, »Elysian Fields Coffee House« genannt. Es gab viele Häuser mit Thorwegen, hohen Dächern und Fensterläden, und viele Laternen hingen an Seilen, die an Posten auf jeder Seite der Straße befestigt waren, wie in der französischen Hauptstadt. Wir hätten in der That glauben können, daß wir uns Paris näherten, wenn die Neger und Mulatten nicht gewesen wären und wenn die großen Verandas uns nicht erinnert hätten, daß die Fenster Schutz vor der Sonnenhitze verlangten.

Es war ein Vergnügen, die französische Sprache zu hören und sich in Gedanken in die civilisirtesten Theile von Europa durch den Anblick einer Stadt zu versetzen, die einen so großen Gegensatz zu den zahllosen neuen Städten bildet, die wir kürzlich gesehen hatten. Aber gerade das Fremdartige der Einwohner erfüllte mich mit Dank dafür, daß es möglich ist, über einen so großen Continent frei und ohne Hindernisse zu schweifen — ohne Bureaus zum Untersuchen und Visiren der Pässe, ohne Festungen, ohne Fallthore, ohne Thorverschluß zu einer bestimmten Stunde am Abend, ohne Warten auf Eröffnung am Morgen, ohne Zollhäuser, die einen Staat von dem andern trennen, ohne Untersuchen des Gepäcks durch die Gensdarmen am Thore — aber doch mit einem so vollständigen Gefühl von persönlicher Sicherheit, als man nur in Deutschland oder Frankreich fühlen kann.

Da das größte Hotel, der St. Charles, voll war, erhielten wir schöne Zimmer in dem St. Louis in einem Theile der Stadt, in welchem wir beständig französisch sprechen hörten.

Unsere Zimmer war in französischer Weise ausgestattet, mit Mousseline-Vorhängen und scharlachrothen Draperien. Es war ein schönes Empfangszimmer da, im Style Ludwigs des Vierzehnten möblirt, das in ein großes Eßzimmer mit Flügelthüren öffnete, wo die Kostgänger und die vorübergehenden Besucher, wie sie in den Vereinigten Staaten genannt werden, zur Mahlzeit zusammenkamen. Die Herrin des Hauses, eine Wittwe, präsidirte beim Diner und wir sprachen mit ihr und mit einigen von den Aufwärtern französisch; die meisten Dienstboten des Hauses waren aber Irländer oder Deutsche. Auch war ein schöner Ballsaal da, in welchem Vorbereitungen für einen großen Maskenball getroffen wurden, der den Tag nach unserer Ankunft gegeben werden sollte.

Es war der letzte Tag des Carnevals. Von der Zeit an, in welcher wir in Neu-England gelandet waren, bis zu dieser Stunde schienen wir in einem Lande zu sein, wo Alle, Reiche und Arme, vom Morgen bis in die Nacht arbeiten, ohne sich je einen Feiertag zu gönnen. Bisweilen hatte ich gedacht, daß das nationale Motto sein sollte: »Nur Arbeit und kein Vergnügen.« Es war etwas Neues und ein erfrischender Anblick, eine ganze Bevölkerung zu sehen, die auf eine kurze Zeit sich ganz dem Vergnügen hingiebt. Eine großartige Procession zog durch die Straßen, Jedermann in dem grotesksten Anzuge, Viele davon zu Pferde, Einige in offenen Wagen, mit Musikbanden und in großer Mannigfaltigkeit des Costüms, einige als Indier mit Federn auf den Köpfen, und Einer, ein fröhlicher fetter Mann, als Mardi Gras selbst. Alle trugen Masken und hier und da in der Masse oder auf einem Balkon sahen wir Leute mit Säcken voll Mehl bewaffnet, das sie freigebig auf Jeden warfen, der besonders stolz auf seinen Anzug war. Die Fremdartigkeit der Scene wurde nicht wenig erhöht durch die bunte Mischung der Neger, Qua-

dronen und Mulatten in der Menge, und wir ergötzten uns an dem lächerlichen, mit Verachtung gemischten Erstaunen, das mehrere unmaskirte, steife, ernste Anglo-Amerikaner aus dem Norden an den Tag legten, die zum ersten Male sahen, was in ihren Augen Mummenschanz und Narrheit war. Ein Fuhrmann, der in seiner Arbeitstracht aus einer Seitenstraße kam, trieb seine Pferde mit einem schwer mit Baumwollenballen beladenen Wagen gerade durch den Maskenzug und veranlaßte eine lange Unterbrechung. Die Menge schien entschlossen zu sein, ihre gute Laune durch Nichts stören zu lassen; aber obgleich viele von den wohlhabenden protestantischen Bürgern Theil an der Ceremonie nahmen, so ergriff mich diese rohe Störung als eine Art Vorbedeutung künftiger Ereignisse, ein Emblem des heftigen Stoßes, welchen die Invasion der Anglo-Amerikaner dem alten régime von Louisiana geben wird. Ein Herr sagte mir, daß er im letzten Jahre in Rom nicht so viele Masken auf dem dortigen Carneval gesehen habe, und glaubte, daß trotz der Zunahme der Protestanten dieses Jahr eben so viel »Mehl und Spaß« gewesen sei, wie gewöhnlich. Das Verhältniß von strengen Römisch-Katholischen ist indessen nicht so groß wie früher und morgen sagt man, wenn die Fasten beginnen, hört der Handel mit Masken auf, und doch werden die Metzger fast so viel Fleisch wie jemals verkaufen. Während des Carnevals hält der größere Theil der französischen Bevölkerung offenes Haus, namentlich auf dem Lande.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Katholische Kathedrale in Neu-Orleans. — Französische Oper. — Kreolinnen. — Heirath von Weißen mit Quadronen. — St. Charles Theater. — Aussprache des Englischen. — Grab eines Duellanten. — Table d'hote für Damen. — Procession der Löschmannschaften. — Gepriesene Gesundheit von Neu-Orleans. — Waarenverkauf mit Preisen des Nordens. — Mr. Wilde. — Römisches Recht. — Verlegung der Hauptstadt nach Baton Rouge. — Debatten in den Häusern der Legislatur. — Convent und Revision der Gesetze. — Politik periodischer Staats-Convente. — Entlassung von Richtern. — Beschränkung ihrer Dienstzeit.

Neu-Orleans, Februar 1846. Als wir zuerst durch den ältesten Theil der Stadt gingen, der die erste Municipalität genannt wird, kamen wir auf den Place d'Armes und sahen auf einer Seite des viereckigen Platzes das alte spanische Gouvernementshaus und gegenüber die Kathedrale oder erste katholische Kirche, beide in antikem Baustyl und deshalb durchaus ungleich alle dem, was wir in so vielen Monaten gesehen hatten. Als wir in die immer offene Kirche eintraten, fanden wir Leute auf den Knieen, wie in katholischen Ländern, obgleich es nicht Sonntag war. Ein ausnehmend schönes Quadronmädchen trat eben heraus.

Am Abend gingen wir in die französische Oper und waren sehr mit der Aufführung zufrieden, da das Orchester das beste in Amerika ist. Die Zuhörer waren sehr ruhig und ordentlich, was in einigen Theatern hier nicht immer der Fall sein soll. Die französischen Kreolinnen, von denen viele von normännischen Vorfahren abstammen und von reinem unvermischten Blut sind, sind sehr schön. Sie waren nach Pariser Mode gekleidet, nicht zu sehr geputzt, und sie sind gewöhnlich nicht so mager, wie die Mehrzahl der Amerikanerinnen; ihr üppiges Haar ist geschmackvoll geordnet und mit zierlichen Nadeln befestigt und einfach mit einem farbigen Bande oder einer einzelnen Blume geschmückt. Meine Frau hörte später von einer von ihnen, daß sie gewöhnlich monatsweise einen weiblichen Quadron-Friseur bezahlen, ein Luxus, an den die reichsten Damen in Boston nicht denken würden. Mit dem Worte Kreole bezeichnet man in Louisiana einen im Lande geborenen Amerikaner, mag er nun weiß oder schwarz sein, der von Eltern aus der alten Welt abstammt, denn man nennt die Ureinwohner nicht Kreolen. Es bezeichnet hier niemals Leute von gemischter Abstammung, und die französischen oder spanischen Kreolen hier würden eben so sehr von einer Heirath mit solchen zurückschrecken, die den geringsten Makel von afrikanischem Blute haben. Die häufigen Verbindungen der Kreolinnen oder Louisianerinnen von französischer Abkunft mit Rechtsgelehrten und Kaufleuten aus den nördlichen Staaten tragen zur Befestigung der Bande bei, die die verschiedenen Theile der Union täglich fester verknüpfen. Beide Racen können durch eine solche Verbindung nur gewinnen, denn die Kreolinnen haben gewöhnlich feinere Lebensart, und mancher Louisianer hätte mit Recht indignirt sein können, wenn er gehört hätte, wie mir ein eingebildeter Junggeselle aus dem Norden sagte, »wie sehr sie von dem schönen

Geschlecht den Männern aus dem Süden vorgezogen würden, die dem Trunk, dem Spiel, dem Wettrennen, Hahnenkämpfen und dem Tabackkauen fröhnen.« Wenn die Kreolen geringere Tiefe des Charakters haben, weniger vorwärtsstrebend und ehrgeizig als die Neu-Engländer sind, so muß es für sie doch keine geringe Quelle des Glücks sein, mit der Gegenwart so zufrieden zu sein. Sie scheinen weit mehr wie die Angelsachsen zu fühlen, daß, wenn es sich verlohnt, Reichthümer zu gewinnen, es auch der Mühe werth ist, sich ihrer zu erfreuen.

Die Quadronen oder die Abkömmlinge der Weißen und Mulatten saßen in einer obern Logenreihe, die für sie bestimmt ist. Wenn sie reich sind, so haben sie eine eigenthümliche und sehr zweifelhafte Stellung in der Gesellschaft. Als Kinder werden sie oft zur Erziehung nach Paris geschickt, und da sie eben so fähig wie die Weißen sind, kehren sie oft mit feinen Manieren und nicht selten mit gebildeterm Geiste zurück, als die Mehrheit derer, von deren Gesellschaft sie ausgeschlossen sind. Durch die Kastentyrannei werden sie deshalb genöthigt, unter sich selbst eine ausgewählte und exclusive Gesellschaft zu bilden. Unter anderen Geschichten, die ihre gesellschaftliche Stellung zu den Weißen darthun, hörten wir, daß ein junger Mann aus der herrschenden Race sich in ein schönes Quadronmädchen verliebte, die so hell war, daß sie kaum von einem Mädchen von reinem Blut unterschieden werden konnte. Um die Heirath legal zu machen, fand er es nöthig, zu schwören, daß er selbst Negerblut in seinen Adern hatte, und damit er um so gewissenhafter den Eid leisten konnte, ließ er sich etwas Blut von seiner Verlobten in die Adern. Die Romantik dieser Erzählung wurde indeß sehr vermindert, als ich hörte, daß die junge Dame reich war, obgleich ich fürchte, daß meine Neigung, sie für wahr zu halten, gleichfalls dadurch erhöht wurde.

Ein Theil der in Neu-England herrschenden Ansicht von der Immoralität von Neu-Orleans kommt auf Rechnung des Umstandes, daß ihre Theater jeden Sonntag Abend offen sind, was aber durchaus nicht von einer Verachtung der Religion auf Seiten der Katholiken zeugt. Die letzteren könnten mit eben so viel Grund die Protestanten tadeln, daß sie die Thüren ihrer Kirchen nicht an Wochentagen offen lassen. Aber da eine große Zahl junger Kaufleute aus dem Norden hier verweilt und diese von ihren Familien getrennt sind, so werden sie natürlicher Weise in Versuchung geführt, die Theater an Sonntagen zu besuchen, und wenn sie dieses mit dem Bewußtsein thun, daß sie damit den Anstand verletzen oder dem entgegenhandeln, was sie in ihrem Gewissen für recht halten, so muß die Wirkung auf ihren moralischen Charakter keine günstige sein.

Während unsers Aufenthalts hier verbrachten wir einen angenehmen Abend in St. Charles Theater, wo wir Herrn und Frau Kean in dem »Gamester« und in »The Follies of a Night« sahen. Ihre Darstellung von Mrs. Beverley war vollkommen; jeder Ton und jede Geberde voll Gefühls und immer weiblich, niemals, selbst nicht in den leidenschaftlichsten Stellen, überspannt. Charles Keans Darstellung Richards ist während seiner jetzigen Reise in den Vereinigten Staaten ausnehmend erfolgreich gewesen.

Mrs. Kean erzählte meiner Frau, daß man ihr in Neu-Orleans Complimente gemacht habe, daß sie das Englische so gut spräche, und daß man sich gewundert, daß sie niemals die h ausließ oder am unrechten Orte anwendete. Während unserer Reise in Neu-England hatte man sich auch über uns erstaunt, als man hörte, daß wir gewöhnlich in London wohnten, daß man niemals gehört, wie wir unsere v und w verwechselten. »Die Pickwick-Papiere« sind so allgemein hier

gelesen worden, daß die Annahme der Amerikaner natürlich ist, wenn sie Sam Weller's Aussprache für den Typus der Aussprache in dem alten Lande, wenigstens der in und um die Hauptstadt, halten. Umgekehrt geben es Engländer den amerikanischen Reisenden in England reichlich zurück: — »Sie wollen doch nicht sagen, daß Sie ein Amerikaner sind? Ist es möglich? Ich würde es niemals entdeckt haben, so gut sprechen Sie englisch!« — »Glauben Sie denn, daß wir einige von den indischen Sprachen angenommen haben?« — »Ich habe wirklich nie darüber nachgedacht, aber es ist wunderbar, daß Sie gerade so wie wir sprechen!«

In den Fenstern der Kaufläden in Neu-Orleans sieht man Vieles, was an Paris erinnert, nebst vielen Artikeln, die in den nördlichen Staaten fabricirt werden, aber nur sehr wenig, was charakteristisch für Louisiana ist. Unter den letzteren bemerkte ich bei einem Juwelier viele polirte und schneeweiße Alligatorzähne, die in Silber gefaßt sind und zahnenden Kindern um den Hals gehängt werden, auf dieselbe Weise, wie man in England Korallen braucht.

Die Gräber auf den Kirchhöfen außerhalb der Stadt sind über den Boden erhöht, damit sie höher als die Sümpfe sind, und die Särge liegen in Nischen, wie in einem Keller. Das Wasser steht an manchen Stellen des Bodens in einem niedern Niveau; oft giebt es Blumen und Sträucher um die Gräber, neben Pfaden, die mit Gnathodon-Muscheln bedeckt sind. Ueber dem Grabe eines kürzlich im Duell Getödteten war eine Tafel mit der Inschrift: »Mort, victime de l'honneur!« Wenn Jemand in Mount Auburn dem Gedächtniß eines Duellanten einen ähnlichen Tribut bringen würde, so würde dies eine Sensation machen, woraus offenbar würde, wie verschieden der Zustand der öffentlichen Meinung in Neu-England von dem in der »Ersten Municipalität« ist.

Zu den Zeichen der stillschweigenden Anerkennung einer Aristokratie in den großen Städten gehört die Art und Weise, wie Leute von der reichern und gebildetern Klasse in den großen Hotels zusammenkommen. Da giebt es eine öffentliche Tafel für Junggesellen, Handelsreisende und Herren, die nicht von ihren Frauen und Familien begleitet sind, und eine andere, die Damentafel (the Ladies' Ordinary), wo Damen, ihre Männer und Herren, die sie einladen, ihr Mahl haben. Leute, die eine ausgezeichnete Stellung in der Gesellschaft haben, wie unser Freund Mr. Wilde, das Exmitglied des Congresses, erhalten oft die Erlaubniß, diese Tafel zu besuchen, aber die Eigenthümer der Hotels geben oder schlagen das Privilegium ab, wie sie es für gut finden.

Einige Tage nach dem Carneval hatten wir eine andere Gelegenheit, eine große Procession der Eingeborenen ohne Masken zu sehen. Die Körperschaften aller verschiedenen Compagnien der Löschmannschaft zogen in ihrer Uniform aus, ihre Feuerspritzen mit Blumen, Bändern und Fahnen geschmückt, und ich sah niemals schönere junge Leute. Wir mußten unwillkürlich ihr gesundes Aussehen mit den blassen kränklichen Gesichtern der »Crackers« in den Fichtenwäldern von Georgia und Alabama vergleichen, wo wir so viele Wochen zugebracht hatten. Fast alle diese Leute waren Kreolen und durchaus acclimatisirt, und ich fand bald, daß, wenn ich mich den Eingebornen oder den dauernden Bewohnern in der Stadt angenehm machen wollte, je weniger ich mein Erstaunen über das robuste Aussehen dieser Kreolen ausdrückte, desto besser. Der verstorbene Mr. Sidney Smith gab einem englischen Freunde, der einige Jahre in Edinburg wohnen wollte, den Rath, das Klima zu loben. »Wenn Sie dort ankommen, es mag viele Tage lang regnen, schneien oder stürmen, so wird man Sie versichern, daß man noch nie ein solches

Wetter erfahren. Wollen Sie populär werden, so erklären Sie, daß Sie es für das angenehmste Klima in der Welt halten.« Als ich zuerst Neu-Orleans wegen seiner Gesundheit rühmen hörte, so konnte ich kaum glauben, daß meine Begleiter im Ernst wären, bis ein Arzt mir eine statistische Tabelle gab, die kürzlich in einem medicinischen Magazine veröffentlicht wurde, aus der hervorgeht, daß im Jahre 1845 die Sterblichkeit in der Hauptstadt von Louisiana 1,850 Proc. der Bevölkerung war, während die in Boston 2,250 betrug, oder mit anderen Worten, während die Hauptstadt von Massachusetts 1 von 44 Einwohnern verlor, verlor Neu-Orleans bloß 1 von 54; »doch«, sagt er, »war im Jahre 1845 eine große Hitze, und ein weiterer Flächenraum, wie gewöhnlich, war von dem Flusse überschwemmt und unter einer heißen Sonne der Verdunstung ausgesetzt.«

Es scheint, daß wenn Neu-Orleans im Sommer leer ist, — in anderen Worten, wenn alle Fremden, ungefähr 40,000, aus Furcht vor dem gelben Fieber auf das Land und viele unter ihnen nach dem Norden gegangen sind, die Stadt immer noch zwischen 80,000 und 100,000 Einwohner enthält, die niemals von der gefürchteten Krankheit zu leiden haben, mögen sie nun von europäischem oder afrikanischem Ursprunge sein. Wenn es deshalb billig ist, den Gesundheitszustand eines Districts mehr nach seiner Zweckmäßigkeit für die Constitutionen von Eingebornen als von Fremden zu bemessen, so ist der Anspruch auf größere Gesundheit vielleicht viel weniger abgeschmackt, als er mir zuerst schien. Ich fragte einen Irländer, ob die Sommerhitze unerträglich sei. »Sie würden in den heißen Monaten an etwas Anderes zu denken haben«, sagte er, »denn es giebt eine Art von Muskitos, die Sie den ganzen Tag stechen, und wenn diese gegen Abend fortgehen,

kommt eine andere Art, von der sie die ganze Nacht gepeinigt werden.«

Das Verlassen der Stadt auf fünf Monate von so vielen der reicheren Einwohner macht, daß die Hotels und die Preise von fast allen Artikeln in den Läden während des Restes der Jahre sehr theuer sind. »Waaren zu nördlichen Preisen« ist eine gewöhnliche Form der Ankündigung, aus der hervorgeht, wie hoch die gewöhnlichen Preise aller Dinge in dieser Stadt sind. Die irischen Dienstboten in den Hotels versicherten mich, daß sie trotz ihres hohen Lohns nichts zurücklegen können, denn was sie sich verdient haben, geht für die Rechnung des Doctors während der Fieberzeit wieder fort.

Da ich hörte, daß ein Wegweiser durch Neu-Orleans herausgekommen sei, so wollte ich mir ein Exemplar kaufen, obgleich er für eine Stadt von so schnellem Wachsthum etwas alt war. Der Buchhändler sagte, daß wir warten müßten, bis er weitere Exemplare von Neuyork erhalten könne, denn es scheint, daß der Druck selbst von Büchern von localem Interesse durch 2000 Meilen entfernte Pressen geschieht. Ihre Gesetzberichte werden nicht hier gedruckt und es giebt nur eine Zeitung in der ersten Municipalität, was sehr charakteristisch für die französische Race sein soll, denn in der zweiten Municipalität haben die Anglo-Amerikaner während der letzten zehn Jahre zehn Zeitungen gegründet, obgleich dieselbe so viel jünger ist.

Es war uns sehr angenehm, unsern alten Freund Mr. Richard Henry Wilde in demselben Hotel zu finden, denn er hatte sich kürzlich in Neu-Orleans niedergelassen und practicirte mit Erfolg an den Civilgerichtshöfen. Das römische Recht, das ursprünglich von den ersten Colonisten in die hiesigen Gerichtshöfe eingeführt wurde, wurde später von den Franzosen modificirt und dem Code Napoleon näher gebracht,

und kam endlich durch jüngere Neuerungen immer mehr in Uebereinstimmung mit dem gemeinen Rechte von England. Texas und selbst einige von den älteren Staaten, Neu-England nicht ausgenommen, haben mehrere Verbesserungen von dem römischen Rechte entnommen. Zu diesen gehört die Wahrung der Rechte verheiratheter Frauen am dinglichen und persönlichen Vermögen, so daß sie vor den Schulden ihrer Männer geschützt sind und über ihr eignes Eigenthum verfügen können.

Mr. Wilde nahm mich mit in die Häuser der Legislatur, wo eine Discussion über die Zweckmäßigkeit der Verlegung des Sitzes der Regierung von Neu-Orleans nach irgend einem andern Platze in Louisiana stattfand, denn es war, obgleich bloß mit der Majorität von einer Stimme, in einem für diesen Zweck zusammenberufenen Convente beschlossen worden, daß sie wo anders hin, an einen wenigstens sechszig Meilen von der Hauptstadt entfernten Ort kommen sollte. Ich bemerkte, daß die Zugänglichkeit von Neu-Orleans so groß sei, und daß so Viele Geschäfte halber dorthin gezogen werden müßten, daß ich es unbegreiflich fände, wie man eine neue Lage für eine Hauptstadt suchen könne. „Sie werden sich noch mehr wundern," antwortete er, „wenn ich Ihnen sage, daß, als der Convent eine Zeitlang in Baton Rouge gewesen war, um die neue Constitution zu machen, er es für rathsam hielt, nach Neu-Orleans überzusiedeln, wo die Deputirten mit Juristen an den Gerichtshöfen und mit den ersten Kaufleuten Rath pflegen konnten, wo sie Zutritt zu guten Bibliotheken haben und durch Dampf in täglicher Verbindung mit allen Theilen des Staates sein konnten. Kurz, sie fanden, daß sie für die gewissenhafte Erfüllung ihrer Aufgabe eine große Mannigfaltigkeit von Belehrung nöthig hatten, die sie nirgends so gut, wie in der Hauptstadt erhalten

konnten. Und doch kam es ihnen nie in den Sinn, daß unsere zukünftigen Gesetzgeber aus derselben Quelle und mit gleichem Nutzen für den Staat Belehrung ziehen könnten.

Im Hause der Repräsentanten wird ausschließlich englisch gesprochen, aber im Senate sprachen Viele französisch und wenn sie sich setzten, erhob sich ein Dolmetscher und wiederholte die ganze Rede englisch. Ein Redner sprach gerade darüber, daß Baton Rouge die meisten Ansprüche habe, die zukünftige Hauptstadt zu sein, was auch bald nachher von der Majorität angenommen wurde. Ein anderer trat für Donaldsonville auf, da es dem Interesse von 26,000 weißen männlichen Bürgern entsprechen würde, während Baton Rouge nur das von 12,000 begünstigen würde. Hierin schien ein geheimer Tadel auf das Verlassen von Neu-Orleans zu liegen, aber das war nicht länger eine offene Frage. Als ich später das unbedeutende Dorf Donaldsonville sah, mußte ich an die bombastischen Worte denken, mit denen seine zukünftigen Aussichten gepriesen worden waren. Der Redner sagte, er hoffe den Schleier von dem Angesichte der Zukunft zu lüften und die Riesenschritte zum Reichthum, zur Bevölkerung und zur Macht zu betrachten, die diese Stadt zu machen bestimmt sei; er sehe sie bereits in seinen Gedanken von dem Ufer des Flusses bis zum Rande des Sees gebaut, und eine glückliche, wohlhabende und unternehmende Bevölkerung von Millionen erhalten und ernähren, während sie zu gleicher Zeit das große Emporium des Handels und der Gewerbe der Welt würde.«

Obgleich ich viel mit Louisianern von verschiedenen Klassen der Gesellschaft über ihre Gründe für eine solche Veränderung sprach, so war ich doch niemals über den wahren Grund befriedigt, und ich vermuthe, daß ein Geist des Neides und des Antagonismus des Landes gegen die Stadt dieser Maßregel mehr

zu Grunde liegt, als man bekennen will, vielleicht in diesem Falle vermehrt durch die Eifersucht von zwei Racen. Niemand behauptete, daß sie sich in ein Dorf zurückziehen wollten aus Furcht, daß der Pöbel von Neu-Orleans die Freiheit der Repräsentanten controliren möchte. Einige sagten mir, da hier ihre Abgeordneten bezahlt würden, so wollten sie alle Versuchungen zur Verlängerung der Sitzung entfernen, welche die Reize einer luxuriösen Hauptstadt darbieten. Sie behaupteten auch, daß ihre Abgeordneten durch das Leben an einem so theuren Orte ausschweifende Ansichten in Bezug auf die Verausgabung öffentlicher Gelder annehmen, und daß sie dem Einfluß reicher Kaufleute und Capitalisten ausgesetzt seien, die ihnen gute Diners geben und sie zu ihren Ansichten bekehrten.

Ich fragte, ob ein Convent zum Abändern der Constitution nöthig gewesen wäre. Meine Berichterstatter waren allgemein der Meinung, daß die Zeit gekommen, wo eine Veränderung des alten Systems unvermeidlich war. Aus der Wiederkehr solcher Convente alle fünfundzwanzig bis dreißig Jahre, meinten sie, möchte wohl ein Europäer schließen, daß sie den Wunsch hätten, einen Versuchszustand der Dinge zu verewigen, aber wo die Bevölkerung sich seit dem letzten Convente verdoppelt habe, wo Tausende von Einwanderern aus den verschiedenen Staaten eingeströmt seien, von denen die Mehrzahl eine neue Sprache spreche, und ein neues Gesetzbuch in die zweite Municipalität einführte, wo ihre socialen, religiösen, politischen und Finanzzustände sich so verändert hätten, mit einem Worte, wo sie unvermeidlich in einem Uebergangszustande wären, sei es der beste Weg, sich gegen revolutionaire Bewegungen zu schützen, wenn man eine bestimmte Zeit für die Revision der Constitution und für

die Untersuchung, ob organische Veränderungen unvermeidlich wären, festsetze.

Unter anderen gewaltsamen Maßregeln fand ich, daß der letzte Convent alle Richter des höchsten Gerichtshofes cassirt hatte, obgleich sie für ihre Lebenszeit angestellt waren, oder »quamdiu se bene gesserint«, und zwar mit sehr hohen Gehalten. Sie sollten keine Pension bekommen, und dies, bemerkte ich, sei eine Ungerechtigkeit, da viele von ihnen ohne Zweifel eine einträgliche Praxis in dem Glauben aufgegeben hatten, daß sie lebenslang einen Sitz auf der Gerichtsbank haben sollten. Einige Juristen gaben zu, daß die Maßregel nicht zu vertheidigen wäre, und hielten dafür, daß am Ende die demokratische Partei alle Richter jährlich durch allgemeine Abstimmung erwählen würde. Ich fand indessen Optimisten, die jede Handlung des Convents zu vertheidigen bereit waren. Einige Richter, sagten sie, waren ausgedient, und es würde widerwärtig gewesen sein, sie auszusondern und zur Resignation zu zwingen. Es war besser, alle zu entlassen. »Was Pensionen angeht, so glauben wir mit Ihrem Jeremy Bentham, daß Niemand ein zwingendes Recht auf eine öffentliche Unbill erlangen kann. Die Menschen glauben, wenn sie Besitz von einem Amte während eines großen Theils ihres Lebens gehabt haben, daß es ihr Eigenthum ist.« »Aber was soll aus den Richtern werden,« fragte ich, »die auf diese Weise ohne Pensionen entlassen werden?« »Der alte Richter A.,« antwortete er, »besitzt eine Pflanzung, die er verwalten wird. Richter B. wird wahrscheinlich Professor an der neuen Rechtsschule werden,« und so fuhr er fort, und hatte für Jeden etwas. »In Zukunft,« sagte er, »werden unsere Richter von dem Gouverneur und Senat mit guten Gehalten auf acht Jahre angestellt; die zuerst ernannten sind es auf zwei, vier, sechs und acht Jahre, so daß sie der Reihe

nach austreten können, aber Mitglieder der Legislatur können nicht, wie in Großbritannien, Richter werden.« Ich entgegnete, daß ein solches System einen Richter, der wieder gewählt sein wollte, der herrschenden Gewalt untergeben machen oder ihn wenigstens einem solchen Verdacht aussetzen würde. »Ohne Zweifel,« sagte er, »wie in dem Falle Ihrer Richter, die zu höheren Posten im Richteramte befördert werden können. Was die Corruption durch ihre Abhängigkeit von einer Legislatur angeht, die durch allgemeines Stimmrecht erwählt ist, so werden viele von Ihren Mayors und Aldermen in England auf kurze Zeit gewählt und üben gerichtliche Functionen aus.«

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Neger werden vom gelben Fieber nicht ergriffen. — Geschichte von Mr. Wilde's Gedicht. — Der Markt von Neu-Orleans. — Mischcharakter der Bevölkerung. — Damm (Levee) und Dampfschiffe. — Erster Anblick des Mississippi. — Aussicht von der Kuppel des St. Charles. — Lage von Neu-Orleans. — Ausflug nach dem See Pontchartrain. — Muschelstraße. — Haufen von Gnathodon. — Ausgrabung für Gasfabriken. — Begrabene aufrechte Baumstämme. — Dattelpalme des Père Antoine.

Ehe wir Neu-Orleans verließen, erhielt Mr. Wilde eine Botschaft von seinen Negern, die er in Augusta in Georgia zurückgelassen hatte, in welcher sie ihn baten, sie kommen zu lassen. Sie hatten sich, wie es scheint, etwas verletzt und zurückgesetzt gefühlt, daß er ihnen nicht früher erlaubt, sich ihm zuzugesellen. Er erzählte uns, daß er nur auf eine günstige Jahreszeit warte, um sie zu verpflanzen, denn er fürchtete, daß farbige Leute, wenn sie mehrere Generationen hindurch in einem so kühlen Lande, wie die oberen Theile von Alabama und Georgia, acclimatisirt waren, große Gefahr liefen, das gelbe Fieber zu bekommen, obgleich die Aerzte ihn versicherten, daß eine geringe Beimischung von Negerblut sie vor dieser Seuche sicher stelle.

»Niemand,« sagte er, »fühlt sich hier sicher, der nicht einen Anfall des Fiebers gehabt hat, oder der entronnen ist, während es wüthete.« Er erwähnte der Ansicht einiger Theoretiker, daß das Uebel durch unsichtbare Thierchen verursacht werde, was sonderbarer Weise mit der Ansicht vieler Römer in Bezug auf die Malaria in Italien übereinkommt.

Das Jahr nach dieser Unterhaltung erlag unser trefflicher Freund selbst dieser tödlichen Krankheit. Er ist in der literarischen Welt wohl bekannt als der Verfasser eines Werkes: »Tasso's Liebe und Wahnsinn« (Love and Madness of Tasso), veröffentlicht im Jahre 1842, und vielleicht noch mehr durch einige schöne Verse, die anfangen: »Mein Leben gleicht der Sommerrose« (my life is like the summer rose), die den sie durchwehenden Ton rührender Melancholie von seinem Kummer über den plötzlichen Tod eines Bruders und bald darauf einer Mutter, die sich niemals mehr von dem Gram über ihres Sohnes Tod erholte, erhalten haben sollen. Da so viel Wortstreit über dieses kurze Gedicht entstanden ist, so baten wir Mr. Wilde, uns seine wahre Geschichte zu erzählen, die merkwürdig ist. Er war in einer Gesellschaft in Savannah gewesen, als sich die Frage erhob, ob ein gewisser Professor der Universität von Georgia griechisch verstände, worauf einer von der Gesellschaft es unternahm, Mr. Wilde's Verse: »Die Klage des Gefangenen,« in griechische Prosa zu übersetzen, und sie so zu stellen, daß sie wie Verse erschienen, und dann zu versuchen, ob sie dieselben dem Professor als ein Fragment des Alcäus aufbinden konnten. Die Posse gelang, obgleich der Professor sagte, daß er nicht sicher sei, ob das Gedicht wirklich dem Alcäus gehöre, da er dessen Werke nicht zur Hand habe. Es wurde dann, ohne Wissen Mr. Wilde's und seiner Freunde, an eine Zeitung in Neuyork geschickt, als ein Fragment von Alcäus veröffentlicht und das

Congreßmitglied für Georgia wurde von seinen politischen Gegnern heftig angegriffen, daß er eine Uebersetzung aus dem Griechischen für sein eignes Machwerk ausgegeben habe.

Bald nach dieser Geschichte erwähnte Capitain Basil Hall in seinem »Schloß Hainfeld« (Kap. 10), daß ihm die Gräfin Purgstall die Verse vorgelesen habe, und ihm nicht sagen wollte, wer der Verfasser sei, aber er zweifle nicht, daß sie dieselben selbst geschrieben habe. Die Verse waren so populär geworden, daß sie in Musik gesetzt und im Schlußvers der Name Tampa, ein einsames Seeufer an der Küste von Florida, in Tempe, den Namen des lieblichsten Waldthals von Griechenland, verändert wurde:

»Mein Leben gleicht der Fußesspur,
Gedrückt in Tampa's öden Strand,
Die, trifft der Woge Fluth sie nur,
Schnell schwindet aus dem leichten Sand.
Doch als ob sie verwischt mit Gram,
Die Spur, die von den Menschen kam,
Stöhnt laut am wüsten Strand die See —
Doch Niemand, ach! klagt um mein Weh.«

In den Text der Gräfin war Zara für Tampa gesetzt worden.

Während unseres Aufenthalts in Neu-Orleans führte uns Mr. Wilde bei seinem Freunde Mr. Clay, dem Candidaten der Whigs bei der letzten Präsidentenwahl, ein, und ich erfreute mich der Gelegenheit, mich mit diesem ausgezeichneten Staatsmann unterhalten zu können. In der ersten Episcopalkirche hörten wir Dr. Hawkes predigen und fanden den hohen Ruf der Kanzelberedtsamkeit, den er genießt, durch den Stoff und die Art des Vortrags vollkommen bestätigt.

Eines Morgens standen wir früh auf, um den Markt der ersten Municipalität zu besuchen, und fanden die Luft an

dem Ufer des Mississippi mit so dickem Nebel gefüllt, wie an den Ufern der Themse, aber von einer rein weißen statt von gelber Farbe. Durch diese Atmosphäre sah man dunkel die zahllosen Schiffsmasten längs dem Werfte. Unter anderen Früchten auf dem Markt sahen wir einen Ueberfluß von Bananen und gute Ananas von Westindien für 25 Cents (36 Kr.) das Stück. Es waren Stände da, wo Kaffee in weißen Porzellantassen geschenkt wurde, was uns an Paris erinnerte. Unter anderen zum Verkauf ausgestellten Artikeln befanden sich Besen aus Palmettoblättern und Wagenladungen voll von dem getrockneten spanischen Moos oder Tillandsia. Die Menge dieser Pflanze, die von den Bäumen in den Neu-Orleans umgebenden Morästen und überall in dem Delta des Mississippi herabhängt, würde zum Ausstopfen aller Matratzen in der Welt hinreichen. Die Indier gebrauchten sie früher zu einem andern Zweck, nämlich um ihren Baumaterialien Porosität oder Leichtigkeit zu geben. Dr. Dickeson in Natchez zeigte mir einige aus einem alten indischen Tumulus ausgegrabene Backsteine, in welchen die elastische Holzfaser der Tillandsia noch erhalten war. Als wir durch die Buden hindurchgingen, waren wir von einer Bevölkerung von Negern, Mulatten und Quadronen umgeben, von denen Einige französisch sprachen, Andere ein Gemisch von französisch und englisch, oder englisch aus dem Französischem übersetzt und mit dem französischen Accent. Sie schienen sehr fröhlich zu sein, besonders die ganz Schwarzen. Auch einige von den Creolen, von französischer und spanischer Abkunft, waren, wie viele Eingeborene des Südens von Europa, sehr dunkel.

Unter dieser gemischten Gruppe, die von so vielen Racen entsprungen, begegneten wir einem jungen Manne und Frau, Arm in Arm, blond und offenbar angelsächsisch, die aussahen,

als wären sie erst kürzlich aus dem Norden gekommen. Die Indier, Spanier und Franzosen, die um sie standen, erinnerten uns an die Reihenfolge der Racen, deren Macht in Louisiana vorübergegangen ist, während dieses blonde Paar die Repräsentanten eines Volks war, dessen Herrschaft die Phantasie weit in die Zukunft führt. Mag auch der Moralist über den Eroberungsgeist spotten, und der Fremde die eitlen Ruhmredereien über »unsere Bestimmung« verlachen, so kann Niemand daran zweifeln, daß von diesem Stamme das Volk kommen wird, welches jedes andere in dem nördlichen und wohl auch in dem südlichen Continent von Amerika zu ersetzen bestimmt ist; —

— »Immota manebunt
Fata tibi . . . . . .
Romanos rerum dominos.«

Bald nach unserer Ankunft gingen wir nach dem Levee oder dem eingedammten Ufer des Mississippi und sahen von der Höhe des Daches eines großen Dampfers auf den gelben Schlammstrom herunter, der nicht viel breiter als die Themse bei London ist. Ich fühlte mich anfänglich getäuscht, daß »der Vater der Gewässer« keinen großartigern Anblick gewährte, aber als ich den Mississippi viele Wochen lang studirt und betrachtet hatte, so ließ er in mir einen Eindruck von Großartigkeit und Gewaltigkeit zurück, der die Meinung, die ich früher von ihm hatte, ehe ich ihn gesehen, weit übertraf. Wir zählten vierunddreißig große Dampfschiffe an dem Werfte, jedes mit doppelten Schornsteinen und einige von wahrhaft grandiosen Dimensionen. Das Schiff, auf das wir zufällig gegangen waren, hatte bereits geheizt, und wir hörten, daß es uns gegen den Strom in fünf Tagen für 18 Dollars (45 Gulden), Alles eingerechnet, nach St. Louis bringen würde, eine Entfernung von 1100 Meilen (275 deutsche Meilen).

Wir gingen hierauf, um eine allgemeine Ansicht der Stadt und ihrer Umgebungen zu erhalten, auf die Spitze der Kuppel des St. Charles-Hotels, das bedeutendste Gebäude in Neu-Orleans, das im Jahre 1836 beendigt wurde und dessen hoher Dom sehr schöne Formen hat. Im Gedächtniß noch lebender Personen sah man an der Stelle dieses massiven Gebäudes Enten und andere Wasservögel in den Wasserpfühlen eines Morastes herumschwimmen. Der Architekt fing damit an, auf den Schlamm eine Lage von horizontalen breiten $2\frac{1}{2}$ Zoll dicken Planken zu legen, aber trotz dieser hat das schwere Gebäude sich an einigen Stellen etwas gesenkt, dem Anscheine nach indessen ohne weitere nachtheilige Folgen.

Wenn ein Reisender erwartet hat, bei dem ersten ausgedehnten Blick auf die Umgebungen dieser Stadt einen unansehnlichen Morast zu sehen, ohne Gegenstände zur Abwechslung mit der Einförmigkeit der flachen Ebene, außer den Windungen des Flusses und einiger Seen, so wird er sich angenehm überrascht finden. Er wird manche Villa und manchen Garten in den Umgebungen bewundern, und in dem unbebauten Raum jenseits bringen prachtvolle Cypressenwaldungen und anderes Marschholz die Wirkung von unebenem und wellenförmigem Land hervor und geben den niedrigsten Stellen der Landschaft das Ansehen von beholzten Anhöhen. Von der Galerie der Kuppel sahen wir den gutproportionirten viereckigen Thurm der St. Patricks-Kirche, die kürzlich für die irländischen Katholiken erbaut wurde, den Dom des St. Louis-Hotels und gerade unter uns jene schöne Biegung des Mississippi, wo wir eben erst an dem Werfte die Dampfschiffe gezählt hatten. Hier hat in einer converen Biegung des Ufers ein beständiger Zuwachs von Land stattgefunden, so daß in den letzten fünfundzwanzig Jahren nicht weniger als drei Straßen hintereinander errichtet worden sind, und alle inner-

halb der Linie mehrerer großer Cederstämme, an welche früher die Boote angebunden wurden. Neu=Orleans wurde die Halbmondstadt (Crescent City) genannt, weil die erste Municipalität längs dieser concaven Biegung des Mississippi gebaut war. Der Fluß wechselt in diesem Theil seines Laufes in Breite von einer bis zu dreiviertel Meilen, macht unterhalb der Stadt eine Biegung von achtzehn Meilen und kehrt zu einer Stelle zurück, die nur fünf oder sechs von der entfernt ist, von der er ausging. Einige Ingenieure sind der Meinung, daß die Strömung mit der Zeit den so gebildeten Isthmus durchschneiden wird, der nur von einem niedrigen Marschgrund eingenommen wird, in welchem Falle die erste Municipalität von dem Hauptcanal verlassen würde. Selbst in diesem Falle würde die Wohlfahrt einer Stadt, die sich mehr als sechs Meilen längs dem Flusse hin erstreckt, nicht wesentlich beeinträchtigt werden, denn ihre Lage ist vortrefflich gewählt, obgleich sie ursprünglich einigermaßen durch Zufall bestimmt wurde. Die Franzosen fingen ihre Niederlassungen am See Pontchartrain an, weil sie dort eine leichte Verbindung mit dem mexicanischen Meerbusen fanden. Aber sie bestimmten die Lage ihrer Stadt an dem Theile des großen Flusses, welcher der Lagune zunächst lag, so daß sie hierdurch die Schifffahrt des innern Landes beherrschen konnten.

März 5. 1846. Von Neu=Orleans machte ich mit Dr. Carpenter und Dr. M'Cormac einen kurzen Ausflug nach dem See Pontchartrain, sechs Meilen nach Norden. Wir gingen zuerst auf der »Muschelstraße« am Bayou St. John's und kehrten dann auf dem Canal zurück. Die Muschelstraße, so genannt von dem zu ihrer Construction verwandten Material, nämlich den Schalen des früher erwähnten Gnathodon cuneatus, ist von einer blendend weißen Farbe und bildet in dem hellen Sonnenschein einen starken Contrast mit

der Vegetation der angrenzenden Moräste. Doch wird das Grün der hohen Cypressen etwas verdunkelt durch die düstere Farbe des grauen spanischen Mooses, das überall wie Behänge von ihren Zweigen hängt. Die reichlichen Büschel von scharlachrothen und purpurnen Früchten des rothen Ahorns (Acer Drummondii) stacher sehr hervor und die Weiden hatten gerade ihre apfelgrünen Blätter entfaltet. Die Moor-Palmetto (Chamaerops adansonia) erhebt ihre fächerförmigen Blätter zehn Fuß hoch, obgleich ohne Stamm, wie die früher beschriebene Palmetto auf den Seeinseln. Viele von ihnen tragen Rispen mit Samen. Unter den Frühlingsblumen sammelten wir Veilchen (Viola cucullata), die zierliche Houstonia serpyllifolia, welche wir zuerst in Claiborne gesehen hatten, und eine weiße Himbeere (Rubus trivialis), deren Geruch dem unserer Schlüsselblume gleicht. Der gewöhnliche weiße Klee ist ebenfalls hier wie an den Ufern des Mississippi unterhalb Neu-Orleans sehr häufig, doch ist er eigentlich ein Fremdling in Louisiana, und einige Botaniker zweifeln, ob irgend eine jetzt in diesem Staate wild wachsende europäische Art einheimisch ist.

See Pontchartrain ist ungefähr vierzehn Fuß unter dem höchsten und zwei Fuß unter dem niedrigsten Wasserstande des Mississippi. Er soll in den letzten vierzig Jahren merklich seichter geworden sein, da seine Tiefe jetzt vierzehn bis fünfzehn Fuß ist, denn er erhält jährlichen Zufluß von Schlamm aus dem Mississippi, durch eine der Mündungen desselben, die der Iberville-Fluß heißt.

Der Süd-Ost-Wind treibt bisweilen das Salzwasser in die große Lagune und erhebt ihr Niveau fünf bis zehn Fuß. Auf einer Schlammbank nahe am Ufer bemerkte ich das lebende Gnathodon in Gesellschaft von einer Modiola (Dreissena?) und es fand sich eine kleine Bank von todten Mu-

scheln an den südlichen Ufern des Sees, die während eines Sturmes durch die Wellen aufgeschichtet worden sein mögen, da die Schalen der meisten von ihnen getrennt waren. Ich hörte, daß das früher erwähnte Material für die Straße von dem östlichen Ende kommt, wo sich ein ungeheurer Hügel solcher todter Muscheln findet, der eine Meile lang, fünfzehn Fuß hoch und von zwanzig bis sechszig Yards breit ist. Dr. Riddell, Director der Münze in Neu-Orleans, schätzt die Höhe von einigen dieser Muschelbänke nördlich vom See auf zwanzig Fuß über sein Niveau, und doch glaubt er, daß sie durch die Wellen während Stürmen dorthin geworfen wurden. Ich vermuthe indessen, daß eine Veränderung in dem relativen Niveau von Land und Meer seit ihrer Anhäufung stattgefunden hat. Dr. M'Cormac erzählte mir, daß er Haufen von denselben Muscheln beobachtet habe, die kürzlich längs des Randes der Bucht, die der Sabine-See heißt, aufgeworfen worden, wo die Wasser des Delta brackisch sind.

Als wir nach dem Bayou zurückkehrten, kamen wir an einem prächtigen Hain von immergrünen Eichen auf dem Metairierücken vorüber, der ein altes Ufer des Mississippi sein soll. Diese Bayous, welche das Delta und die Alluvialebene des Mississippi in jeder Richtung durchkreuzen, sind zum Theil alte Arme des großen Flusses, zum Theil sind sie Theile seines Hauptbettes, welche verlassen sind. Sie befinden sich in einem tiefern Niveau, als das jetzige Bett des Mississippi und vermitteln den Abfluß in das Meer von dem Theil des Landes, dessen Gewässer der Mississippi nicht ableiten kann. Die Bayous sind bisweilen stagnirend und bisweilen fließen sie in einer Richtung, wenn sie das überschüssige Wasser des Mississippi nach den Sümpfen führen, und in umgekehrter Richtung in solchen Zeiten, wenn sie den Abfluß aus den Sümpfen vermitteln.

Als wir den Canal erreichten, der den See Pontchartrain mit Neu-Orleans verbindet, fanden wir seine Oberfläche mit Segeln von Schiffen belebt, die mit Waaren beladen waren. Am Hintertheil von einem von diesen las ich in großen Buchstaben einen hier sehr beliebten Namen: »Der Demokrat.« Viele Züge des Landes erinnerten mich an Holland. Ungefähr eine Meile von der Stadt kamen wir an einem Gebäude vorüber, in dem sich eine Dampfmaschine befindet, um Wasser aufzupumpen und das niedrige Land zu entwässern.

Es ist nicht leicht für einen Geologen, der die jugendlichen Ablagerungen in dem Delta zu untersuchen wünscht, natürliche Durchschnitte zu finden. Ich hörte deshalb mit Vergnügen, daß bei dem Graben des Fundaments für die Gasfabriken ein Loch über fünfzehn Fuß tief gemacht worden war, und deshalb beträchtlich unter dem Niveau des Meerbusens, denn das Land in Neu-Orleans liegt nur neun Fuß über dem Meere. Die Unternehmer hatten zuerst Irländer gemiethet, um diese Grube mit Spaten zu graben; aber da sie fanden, daß sie durch begrabene Baumstämme statt durch Erde zu gehen hatten, hatte man statt ihrer 150 wohlgeübte Holzhacker von Kentucky angenommen. Ich hörte, daß der Director der Gaswerke, Dr. Rogers, der jetzt in Cuba abwesend ist, sich bemühte, das Minimum der Zeit zu schätzen, das für das Wachsthum der Cypresse und anderer übereinander liegender Bäume nöthig ist, und zwar in aufrechter Stellung mit ihren Wurzeln, wie sie gewachsen, und er war zu der Ueberzeugung gekommen, daß achtzehn Jahrhunderte für ihre Anhäufung nöthig gewesen seien. Zur Zeit meines Besuchs war der Durchschnitt zu undeutlich, als daß ich diese Schlüsse bestätigen oder kritisiren könnte; aber Mr. Bringier, der Staatsgeometer, sagte mir, daß, als der früher erwähnte Canal bis zu der Tiefe von neun Fuß von St. Pontchartrain

gemacht wurde, man einen Cypressenmarsch zu durchgraben hatte, der offenbar langsam aufgefüllt war, denn es fanden sich daselbst drei Reihen von Baumstümpfen, darunter einige sehr alte, übereinander; und einige von den Stämmen mußten bis zu dem Niveau des Bodens in dem Marsch verwest sein, ehe die oberen über ihnen wuchsen. Wenn es wahr ist, wie ich aus diesen Angaben vermuthe, daß die Wurzelstöcke von Bäumen, welche in süßem Wasser wuchsen, bis zu einem Niveau unter dem des mexicanischen Meerbusens verfolgt werden können, so müssen wir daraus schließen, daß das Land sich vertical gesenkt hat. Vielleicht ist ein Theil der Senkung daher gekommen, daß große Massen von Holz, die sich langsam in Braunkohle umänderten, allmälig verfaulten oder zusammengepreßt wurden, denn Kohlenwasserstoffgas soll hier überall aus dem Boden kommen, wo solche Massen vegetabilischer Stoffe zersetzt werden; und während des Ausgrabens dieser Werke strömte auch viel entzündliches Gas aus. Daß solche aufrechte Bäume nicht überall in diesem Theil des Deltas gefunden werden, hörte ich von Mr. Bringier. Bei seinem Hause in den Umgebungen von Neu-Orleans ist ein Brunnen bis zu einer Tiefe von siebenundzwanzig Fuß gegraben worden, und die durchteuften Schichten bestanden aus sandigem Thon, nur hier und da fanden sich begrabene Bäume und Wurzeln.

Als ich durch die Straßen von Neu-Orleans ging, sah ich zu meinem Erstaunen nahe am Flusse nördlich von der katholischen Kathedrale eine schöne Dattelpalme von dreißig Fuß Höhe. Mr. Wilde erzählte mir, daß er im Jahre 1829 eine noch größere auf der Insel Anastatio, St. Augustine in Florida gegenüber, gesehen habe, die wahrscheinlich von den Spaniern dorthin gebracht worden, welche sie aus Afrika in das südliche Spanien eingeführt haben. Der Baum ist siebenzig

bis achtzig Jahre alt, denn Père Antoine, ein katholischer

Fig. 8.



Pater Antoine's Dattelpalme (Phoenix dactylifera).

Priester, der ungefähr vor zwanzig Jahren in einem Alter von achtzig Jahren starb, erzählte Mr. Bringier, daß er ihn in seiner Jugend selbst gepflanzt habe. In seinem Testament verordnete er, daß die, welche dieses Stück Land erhielten, es verlieren sollten, wenn sie die Palme niederhieben. Da ich etwas über Père Antoine's Geschichte hören wollte, so befragte ich einen katholischen Creolen, der eine große Verehrung für ihn hatte, wann er gestorben. Er sagte, daß das niemals ausgemacht werden konnte, weil er, nachdem er sehr abgemagert war, in den Straßen wie eine Mumie umherging und allmälig austrocknete, bis er zuletzt aufhörte, sich zu bewegen, aber sein Fleisch verweste nie oder verbreitete einen unangenehmen Geruch.

Wenn die Leute hier ihre Hauptstadt mit einem schönen Denkmal zu zieren wünschen, welches die nördlichen Staaten nie nachahmen können, so mögen sie in einen von ihren öffentlichen Plätzen eine Allee solcher Dattelpalmen pflanzen.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Ausflug von Neu-Orleans nach den Mündungen des Flusses. — Unglücksfälle mit Dampfbooten. — Flußnebel. — Reihenfolge der Weidengebüsche an den Flußufern. — Lootsenstation in Balize. — Zerstörung eines Leuchtthurms durch einen Orkan. — Rohr, Muscheln und Vögel auf Schlammbänken. — Treibholz. — Schwierigkeit, die jährliche Zunahme des Delta zu schätzen. — Wirkung von Ebbe und Fluth und der Strömungen. — Unbeträchtliche Veränderungen der Mündungen in einem Jahrhundert. — Rückkehr nach Neu-Orleans. — Schlachtfeld. — Zuckermühle. — Contrast der französischen und anglo-amerikanischen Racen. — Ursachen des Unterschieds. — Zustand und Fortschritt der Neger in Louisiana. —

Feb. 28. 1846. Vor meiner Ankunft in Neu-Orleans hatte ich mir vorgenommen, die Mündungen des Mississippi zu besuchen und die Bänke von Sand, Schlamm und Treibholz zu sehen, die dort während der jährlichen Ueberschwemmungen neu gebildet werden. Dr. William Carpenter, ein vielbeschäftigter Arzt, erbot sich, mich zu begleiten, und seine Kenntniß der Botanik und der Geologie, sowie seine Liebenswürdigkeit machten ihn zu einem sehr nützlichen und angenehmen Begleiter*).

*) Dieser treffliche Naturforscher starb zu meinem großen Bedauern bald nachher in der Blüthe seiner Jahre in Neu-Orleans im Jahr 1848.

Ich hatte viel von den Gefahren des Mississippi gehört und selbst ehe ich Neu-England verließ, hatten mir einige meiner Freunde, theils in Scherz und theils um mir in der Wahl der Schiffe und Capitaine die nöthige Vorsicht einzuflößen, endlose Geschichten von der Gefahr erzählt, der wir uns aussetzten. Einer von diesen hatte mir eine Zeitung gegeben mit einer schrecklichen Liste aller Unglücksfälle vom letzten Jahre. Fünfzig Schiffe waren in Baumstämme gerannt (snagged), siebenundzwanzig waren gesunken, bei sechszehn war der Dampfkessel gesprungen, dreizehn waren verbrannt, zehn gescheitert und sieben von Eis zertrümmert worden. Darauf folgte eine Angabe der Zahl der Personen, die ertranken oder beschädigt wurden. Ein anderer Freund lenkte meine Aufmerksamkeit auf eine nicht ungewöhnliche Anzeige in den Zeitungen von St. Louis mit der Ueberschrift: »Eine gute Gelegenheit hinabzugehen.« »Dies,« erklärte er, »heißt nicht zu Grund zu gehen, wie Sie wohl schließen möchten (obgleich das ein keineswegs unwahrscheinliches Resultat Ihrer Reise ist), sondern bezeichnet nur den Fluß herunter.« Ein anderer gab mir folgenden guten Rath: »Wenn Sie eine Wettfahrt oder eine Jagd mit einem rivalen Boot machen, und wenn die anderen Passagiere den Capitain anfeuern, der auf dem Ventil sitzt, um es mit seinem Gewicht niederzudrücken, so gehen Sie so weit als möglich von der Maschine fort, und verlieren Sie ja keine Zeit, besonders wenn Sie den Capitain rufen hören: »Feuert, Jungens, das Harz drauf!«« Wenn ein Diener ruft: »Die Herren, welche nicht bezahlt haben, mögen so gut sein und in die Damencajüte gehen«, so gehorchen Sie der Aufforderung ohne Aufschub, denn dann ist eine Explosion zu befürchten. »Warum in die Damencajüte?« fragte ich. »Weil es das sichere Ende des Boots ist, und weil sie für die persönliche Sicherheit derer besorgt sind, die ihre Dollars noch

nicht bezahlt haben, da ihnen nichts an den anderen liegt. Bezahlen Sie deshalb nie im Voraus, denn wenn Sie während einer Wettfahrt über Bord fallen und die Wache dem Capitain zuruft: Ein Passagier über Bord!« so sagt er: »hat er bezahlt?« und wenn dies bejaht wird, so ruft er Go ahead!«

Ich werde später erklären, warum bei dem jetzigen Zustand der Schifffahrt die Gefahr von Unglücksfällen keineswegs so groß ist, als es den statistischen Tabellen nach von Weitem erscheint; aber meine Erfahrung am ersten Tage war nicht der Art, daß ich die Warnungen als überflüssig und unnöthig betrachten konnte. Nachdem wir eine halbe Stunde auf dem Verdeck des Dampfboots »Wave« gesessen, wurde Dr. Carpenter von einem Freund gerathen, auf ein anderes rivales Boot zu gehen, das gerade nach Balize gehen wollte und das er für sicherer hielt. Wir gingen deshalb in dasselbe und es segelte zuerst. Acht Stunden nachher, während wir, wie ich dachte, ungeheuer lang an einem Landungsplatz warteten, wo ein Creolen-Eigenthümer, der keineswegs in Eile war, sich selbst und einige schwarze Dienstboten einschiffte, sahen wir das rivale Boot langsam herankommen. Kaum war es angelangt, so drängten sich alle Passagiere in unser Boot und erzählten, wie sie im größten Schrecken gewesen wären, da ihr Dampfkessel gesprungen sei, aber glücklicher Weise waren sie alle ohne großen Schaden davon gekommen. Wäre ich nicht bereits ohne einen übeln Zufall seit meiner Abreise von Süd-Carolina in südlichen Dampfbooten gefahren, so hätte ich dieses Abenteuer als eine sehr üble Vorbedeutung ansehen können.

Der größere Theil von Neu-Orleans würde jährlich überschwemmt sein, wenn das »Levee« nicht wäre, eine künstliche Eindämmung von acht oder neun Fuß Höhe, welche die Stadt beschützt. Dieses »Levee« wurde immer niedriger, als wir den Strom hinabfuhren. Wir sahen die Gebäude von mehreren

Zuckerpflanzungen gerade hinter ihm in geringer Entfernung von seinem Rande. Als wir ungefähr zwanzig Meilen gefahren und unter der Krümmung waren, die »the english turn« heißt, so fiel mir die Aehnlichkeit des Mississippi mit dem Savannah, Alabama und Alatamaha auf, wo sie durch eine breite Alluvialebene fließen und keine Uferklippen (Bluffs) sichtbar sind. Die Moräste auf beiden Seiten sind zwar mehrere Fuß tiefer als die Flußufer, aber erscheinen, wie bereits bemerkt, als bewaldete Erhabenheiten.

Die Entfernung von Neu-Orleans bis zu der großen Lootsenstation an der Mündung des Flusses, die Balize heißt, ist ungefähr 80 Meilen zu Land und 110 Meilen zu Wasser. Wir hatten gehört, daß wir unsere Bestimmung vor Nacht erreichen würden, aber kaum waren wir halbwegs, als wir in einem dichten Nebel Anker warfen und in der Nacht kam Gewitter mit Regen. Wir fanden die Temperatur des Wassers 46° Fahr. (6²/₉ Reaum.), während die der Luft in vierundzwanzig Stunden von 50° bis 75° Fahr. (8°—19° Reaum.) gewechselt hatte. Dieser Unterschied zwischen der Temperatur der Luft und des Wassers, der oft 30° Fahr. beträgt, veranlaßt die Nebel, die in dieser Jahreszeit herrschen. Da der Fluß vom Norden kommt, wo es viel Eis und Schnee giebt, so ist er immer viel kälter, und ich hörte von den Lootsen, daß so weit das Mississippiwasser durch seine Farbe in dem Meerbusen verfolgt werden kann, dasselbe gewöhnlich im Frühjahr mit einem dichten Nebel bedeckt, dagegen die Atmosphäre auf jeder Seite hell ist. Diese Nebel entstehen in derselben Weise wie gewöhnliche Wolken durch die Mischung von zwei Luftströmungen von verschiedenen Temperaturgraden. Der Fluß kühlt die Luft an seiner Oberfläche ab, diese kalte Luftschicht vermischt sich mit der wärmern Schicht unmittelbar darüber und hierdurch bildet sich der Nebel dicht an dem Wasser.

Darum ist er häufig auf das Flußbett beschränkt und verbreitet sich durchaus nicht über die Ufer. Seine obere Fläche ist oft so scharf abgegrenzt, wie eine Wasserschicht, und man sieht die Cajüte, das Dach und die Rauchfänge eines Dampfschiffes vollkommen unbedeckt sich fortbewegen, während der Körper und die unteren Theile des Schiffes so vollständig verborgen sind, als wenn sie in den trüben Wassern, auf denen sie schwimmen, selbst begraben wären. Der Lootse kann oft von dem obern Verdeck das Ufer und die Landmarken mit voller Klarheit sehen und sein Schiff mit Sicherheit steuern, während die Passagiere auf dem Cajütenverdeck nichts über die Seiten des Boots sehen. Die Nebel bilden sich zuweilen bei jeder Richtung des Windes, sind aber am häufigsten, wenn Südwind weht, da dann die Luft am wärmsten ist. Eisschollen schwimmen selten weiter wie Natchez, 350 Meilen oberhalb Balize, aber in einigen Jahreszeiten haben sie den Meerbusen selbst erreicht.

Am nächsten Morgen lichteten wir die Anker und kamen an Fort Jackson, früher Fort St. Philip vorbei, dreiunddreißig Meilen oberhalb Balize. An mehreren Stellen, wo wir auf Passagiere warteten, landete ich mit Dr. Carpenter. Der Wald bestand aus immergrünen Eichen mit Misteln, und Cypressen mit Tillandsia behangen, aus Ulmen, Erlen und rothem Ahorn; ebenso eine Art Myrica, zwanzig Fuß hoch und viele wilde Reben und andere Schlingpflanzen an den Bäumen. In Bayou Liere sahen wir ein dichtes Gebüsch von Fächerpalmen (Chamaerops adansonia) von acht bis dreizehn Fuß hoch und ein Blockhaus war mit ihren Blättern bedeckt, was den heftigsten Regen abhält. Auf dem Boden waren zahllose Landkrabben (Gelasimus), die hier Geiger (Fiddlers) heißen, und bei unserer Annäherung in ihre Löcher liefen, einige Eidechsen und ein Frosch (Rana pipiens), der in der Nacht eine so

durchdringende und laute Stimme hatte, daß wir ihn auf eine Entfernung von zwei Meilen hörten. Der Frühling ist so zurück, daß wenige Blumen blühen, und wir wünschten uns Glück, daß wir nichts von Muskiten zu leiden hatten. An dem Rande des Wassers fand ich einige Nüsse der Carya aquatica und viele Bimssteinstücke, so dick wie Aepfel, die von den Felsengebirgen gekommen sein müssen und darum interessant sind, weil sie beweisen, daß die westlichen Zuflüsse des Mississippi aus vulkanischen Gegenden kommen. Aber ich konnte nicht eine einzige leere Landmuschel oder helix finden, wie der Rhein und viele andere Flüsse sie mit sich bringen und ich hörte, daß man auch in den neuen Ablagerungen des Delta keine findet.

Der Sturm der vorigen Nacht hatte viele Seemöven den Fluß herauf getrieben, welche jetzt unserm Dampfer folgten und sich ins Wasser stürzten, um Aepfel oder Fleischstücke, oder was wir ihnen sonst hinwarfen, zu erhaschen. Nachdem wir an Fort Jackson vorbei waren, verschwanden alle Bäume, ausgenommen einige wenige niedrige Weiden. Wir kamen dann in jenes lange Vorgebirge oder Landzunge, wenn man sie so nennen darf, welche bloß aus dem breiten Flusse besteht, der zwischen schmalen Ufern fließt und sich so viele Meilen weit in den Meerbusen von Mexico erstreckt. Jedes Ufer mit den Morästen dahinter ist ungefähr 200 bis 300 Ellen breit und mit todtem Rohr bedeckt, in welchem wir viele große weiße Kraniche sahen, wie auf einer überschwemmten Wiese und so hervorstehend wie Schafe. Die Landschaft auf jeder Seite war ganz gleich und sehr sonderbar, indem sie aus blauem Himmel bestand, unter welchem die dunkelgrünen Wasser des Meerbusens waren, die eine glänzende Sonne erleuchtete; dann kam der schmale Moraststreifen mit abgestorbenem Rohr bedeckt und im Vordergrund eine Reihe von

blaßgrünen Weiden, die kaum in dem gelben trüben Wasser des Flusses sich spiegelten. Bisweilen kamen große Kauffahrteischiffe, einige davon Dreimaster, an uns vorüber, die durch die ruhigere Strömung nahe dem Ufer von Dampfschiffen geschleppt wurden. Es scheint anfangs unbegreiflich, wie der Fluß so in das Meer gehen und doch Jahrhunderte lang trotz der Stürme und Orkane, die mehr als einmal in den letzten hundert Jahren das Wasser des Meerbusens über seine Ufer trieben, denselben Canal bewahren kann, bis wir uns erinnern, daß wir hier eine mächtige Masse von süßem Wasser vor uns haben, das in einem mehr als hundert Fuß tiefen Thale fließt, mit großen Wällen von Schlamm und Sand auf jeder Seite und daß das unmittelbar anstoßende Meer verhältnißmäßig seicht ist.

Die Weidengebüsche auf jeder Seite des Stromes, wo Land über dem Meere abgenommen wird, sind oft so gleichförmig und regelmäßig, daß sie wie eine künstliche Pflanzung aussehen. In der Vorderreihe sind junge Sprößlinge, die sich eben einem aus Schlamm gebildeten Boden entheben, der innerhalb der letzten zwei oder drei Jahre angeschwemmt wurde. Hinter diesen ist ein älterer Wuchs von vier bis acht Fuß hoch. Noch weiter zurück ist eine dritte Reihe, fünfundzwanzig Fuß hoch, und bisweilen finden sich in dieser Art fünf Reihenfolgen, die sich einander überragen und die allmälige Bildung des Ufers zeigen, welches geneigt ist, weil der zuerst abgelagerte Boden fortdauernd während jährlicher Ueberschwemmungen erhoben wurde. Während auf diese Weise auf einer Seite ein Zuwachs von Land stattfindet, schneidet der Fluß in das entgegengesetzte Ufer ein und unterhöhlt es, bisweilen in einer Ausdehnung von zehn Fuß im Jahr oder mehr. Die gemeinste Weide ist Salix nigra, aber Dr. Carpenter sagte mir, daß eine seltene Art (Salix longifolia) damit gemischt vor-

kommt. Ich fragte, wie es gekommen sei, daß keine von diesen Bäumen alt seien, obgleich man weiß, daß Theile des Ufers, auf dem sie wachsen, beträchtlich alt sind. Mein Begleiter sagte, daß die Salix nigra in morastigen Pfützen kein langlebender Baum ist und selten länger als fünfundzwanzig bis dreißig Jahre dauert.

Endlich, als wir uns Balize näherten, hörten selbst diese Weiden auf, den Rand des Flusses zu schmücken, und er war weiterhin nur von Dämmen von ödem Sand begrenzt. Balize heißt im Spanischen eine Boje. Es scheint, daß im Jahre 1744 der Hauptcanal oder Eingang des Flusses bei drei kleinen Inseln war, welche damals vorhanden waren, wo diese Lootsenstation jetzt steht. Dieses blieb die Hauptmündung des Mississippi während eines Vierteljahrhunders nachher. Das jetzige Dorf, Balize genannt, hat eine Bevölkerung von über 450 Seelen, unter denen sich fünfzig regelmäßig angestellte Lootsen befinden und noch viele andere, die auf diesen Dienst aspiriren. Die Häuser sind auf Pfählen gebaut, die in die Schlammbänke getrieben sind, und der größere Theil von ihnen wird wie Schiffe an starke Anker gelegt, wenn man einen Orkan befürchtet. Sie fürchten sich nicht vor dem Flusse, welcher während seiner größten Ueberschwemmungen kaum sechs Zoll steigt; aber bei manchen Winden steigt das Wasser des Meerbusens sechs Fuß, wie im Jahre 1812, und die Zunahme der Bevölkerung ist, wie mir einer der Lootsen sagte, seit Kurzem so rasch gewesen, daß kaum Boote genug da sind, die Leute zu retten, wenn die Wasser wieder bis zu dieser Höhe steigen sollten. Sie könnten sich indessen auf Treibholz retten, das sich in Masse hier findet, wenn sie Zeit hätten, die leichteren Bäume auszusuchen, denn wir sahen viel große Holzflöße, die kaum schwimmen konnten und vom geringsten Gewicht gesunken sein würden.

Obgleich der Schornstein unseres Dampfschiffes nicht hoch war, so reichte er doch höher als die Häuser, und um eine weitere Aussicht zu haben, ging ich auf den Wachtthurm, ein hölzernes Gebäude mit einer Plattform, wo die Lootsen mit Telescopen nach Schiffen ausschauen. Von dieser Höhe sahen wir weit nach Süden den Leuchtthurm, der da liegt, wo jetzt der Haupteingang des Flusses ist. Die Lootsen erzählten uns, daß der alte Leuchtthurm, der stark aus Backsteinen gebaut und siebenundachtzig Fuß hoch war, durch einen Sturm im Winter 1839 zerstört wurde. Der Wächter wurde gerettet, obgleich er in dem Gebäude achtundvierzig Stunden vorher war, ehe es fiel und während der ganzen Zeit schwankte es heftig hin und her. Viele von den niedrigen Ufern, die damals den Fluß begrenzten, wurden fortgerissen, sind aber jetzt wieder gebildet worden.

Nach Osten sahen wir nichts als das Meer; nach Norden oder nach Neu-Orleans und dem Delta sah ich keine weiteren Zeichen von der Existenz eines Continents, als wenn ich nach Süden oder gegen den Leuchtthurm zu sah. Im Westen lag die Bird-Insel mit Bäumen bedeckt. Ein alter Lootse sagte uns, daß sie von großen Hirschen bewohnt und sehr hohes Land sei. »Wie hoch über dem Meere?« fragte ich. »Drei bis vier Fuß«, antwortete er, und als wenn eine so auffallende Behauptung von mehreren Zeugen bestätigt werden müßte, berief er sich auf die Umstehenden, die ihm Recht gaben und sagten: »Sie ist wirklich so hoch, denn sie war während des großen Sturmes nur eben bedeckt.« Und mit Recht flößt eine solche Höhe Achtung an einem Orte ein, wo alle Fundamente der Häuser unter Wasser sind, und wo der Werth jedes Platzes nach der Zahl von Zollen oder Fußen gemessen wird, innerhalb welcher eine Untiefe sich an die Oberfläche des Meeres erhebt.

Siebenzig oder mehr Häuser auf Pfählen und zwischen Rohr, das halb so hoch als die Häuser ist und oft dicht an ihnen wächst, war ein sonderbarer Anblick. Die meisten Häuser communiciren mit einem Nebenhaus vermittelst einer über einen Morast oder eine Wasserpfütze geschlagenen hölzernen Brücke, die bisweilen süß, bisweilen brackisch sind. Auf einer Seite des Hauptcanals, in dem unser Dampfer war, stand eine lange hölzerne Plattform aus Planken gemacht, die auf Pfeilern ruhte und zum Spaziergang diente. Dort sahen wir die Frauen und Töchter der Lootsen und unter ihnen die geputzten Schönheiten des Ortes von ihren Lieblingshunden begleitet ihren Abendspaziergang machen.

März 1. Wir mietheten ein Boot, in welchem Dr. Carpenter und ich eine Fahrt zur Untersuchung der Bayous oder Canäle zwischen den Schlammbänken machten. Der erste Schlag der Ruder brachte uns in die Mitte eines Dickichts von hohem Rohr. Diese Pflanze (Arundo phragmitis) ist nicht perennirend und wächst in Süßwassersümpfen, und doch fanden wir viele Seeeicheln (Balanen) an ihnen, woraus hervorgeht, daß im Lauf des Jahres, wenn der Fluß niedrig ist, diese Rankenfüßler Zeit haben, sich zu entwickeln und einige Monate zu leben, bis sie durch die Rückkehr des süßen Wassers getödtet werden. Wir konnten nur eine Muschel entdecken, die diese Schlammbänke bewohnte, eine Art Neritina. Aber ich hörte, daß das Gnathodon in dem Brackwasser in geringer Entfernung vorkommt. Ich vernahm auch, daß ungefähr achtzehn Meilen jenseit der Südwest- und Nordwest-Passagen oder der äußersten Mündungen des Flusses, sich Bänke von Seemuscheln verschiedener Art finden. Mit der Arundo gemischt, kam eine große Rohrkolbe (Typha) vor. Wir stiegen aus und gingen auf diesen Bänken herum, auf denen süßes Wasser

stand, das so kalt und frostig war, daß wir keine Furcht vor Muskiten hatten. In fast jeder andern Jahreszeit würde es von diesen Insecten gewimmelt haben. Selbst die Alligatore waren unsichtbar, obgleich einige von ihnen einige Tage zuvor heraus gewesen waren. Vielleicht kürzlich von Waschbären betretene Pfade zogen sich durch dieses Rohrdickicht und es gab Fußspuren vom Civet oder Mink und von wilden Katzen und Wasserratten in Menge. Auch scheuchten wir einige weiße Reiher, viele Schnepfen und Strandreiter auf.

Endlich kehrten wir zum Boot zurück und erreichten bald einen Canal, der mit Treibholz in jedem Stadium des Verfalls verstopft war, einiges davon noch frisch und gesund, das meiste verfault und mit Wasser durchtränkt. Wir gingen einige Hundert Yards über natürliche Flöße von diesem Holz, dessen Menge sich merklich vermindert haben soll, seitdem die Dampfschiffe so viel Brennmaterial consumiren, denn es wird jetzt in großen Quantitäten aufgefangen, ehe es nach Neu-Orleans kommt und in Spalten für die Dampfschiffe zerschnitten.

Ich hatte gewünscht, genaue Data von den Lootsen hinsichtlich der jetzigen Zunahme von Land an dem Meerbusen zu erhalten, indem ich daraus die Zeit zu berechnen hoffte, in der die Mündungen des Flusses in Neu-Orleans waren. Aber ich fand bald, daß man sich für eine solche Berechnung keine Materialien verschaffen konnte.

Dr. Carpenter hatte Charlevoix's Karten der Flußmündungen oder »passes« mit sich gebracht, die vor 112 Jahren veröffentlicht wurden und den Zustand der Dinge vor ungefähr 130 Jahren gaben. Es war merkwürdig, wie genau diese Aufnahme zum größten Theil die Zahl und Gestalt der Schlammbänke und Bayous oder Canäle wieder giebt, wie sie jetzt um Balize existiren. Die Lootsen, denen wir die Karten zeigten, gaben zu, daß man glauben könnte, sie seien voriges Jahr ver-

fertigt worden, wären nicht Barren vor die Mündungen jedes Bayou geworfen worden, weil sie nicht mehr ausgefegt werden, wie zur Zeit, als die Hauptmündung des Mississippi an dieser Stelle war. Wir gingen dann bis auf eine Meile von dem alten spanischen Gebäude, das Magazin genannt, das richtig in Charlevoix's Karte aufgetragen ist und jetzt 600 Yards näher am Meere als früher ist, woraus hervorgeht, daß die Schlammbänke weggerissen worden, oder daß das Salzwasser in Zeiten eingebrochen ist, in denen eine kleinere Masse von süßem Wasser sein Sediment an diese Stelle brachte.

Der südwestliche Paß ist jetzt der Haupteingang des Mississippi und bis vor Kurzem war achtzehn Fuß Wasser in ihm, aber der Canal ist jetzt zwei Fuß seichter geworden. Wenn man bedenkt, daß eine Flotte der größten Kriegsschiffe tausend Meilen ins Innere segeln könnte, wenn die vor den Eingang der Mündungen oder Pässe geworfenen Sandbänke nicht wären, so wird man sich nicht wundern, daß man sich bemüht hat, den Hauptcanal künstlich zu vertiefen. Aber kein menschliches Unternehmen ist hoffnungsloser; denn nach Aufwendung großer Kosten im Jahre 1838 und 1839 und der Bildung einer tiefen Passage durch mächtige Dampfmaschinen füllte der Fluß während einer einzigen Ueberschwemmung die ganze Vertiefung wieder mit Schlamm aus.

Einer von den Hauptlootsen erzählte uns, daß er seit 1839 oder in sechs Jahren ein Vorrücken der hauptsächlichsten Mündungen des Flusses auf mehr als eine Meile gesehen habe. Aber Linton, der älteste und erfahrenste von ihnen, glaubte nur, daß die drei Pässe, die die Nord-Ost-, Süd-Ost- und Süd-West-Pässe genannt werden, in den letzten vierundzwanzig Jahren nur eine Meile jeder vorgerückt seien. Selbst diese Thatsache würde keinen Grund zur Schätzung der allgemeinen Schnelligkeit geben, mit welcher das Delta wächst, denn an

jedem dieser schmalen Landstreifen oder Flußufer macht das Meer immer ausgedehnte Einbrüche, wenn die Hauptmündung sich verändert und ein localer Nachlaß der Gewalt des Flusses stattfindet. Jedes Jahr, sobald das Hochwasser vorüber ist, tritt die Fluth weit in jeden Canal ein, fegt Sand und Schlamm aus und reißt manche Barre fort, die während der Zeit der Ueberschwemmung gebildet worden. Bringiers, ein erfahrener Landmesser in Neu-Orleans, erzählte mir, daß er bei einem Wiederbesuch der Mündungen des Mississippi nach einer Zwischenzeit von vierzig Jahren erstaunt gewesen, wie stationär ihre Hauptzüge geblieben. Mr. Dunbar, ein vielbeschäftigter Ingenieur in Louisiana, versicherte mich, daß er beim Vergleichen der kürzlich von ihm vorgenommenen Sondirungen, mit denen in den französischen Karten des Sieur Diron vom Jahr 1740, die Veränderungen ganz unbeträchtlich gefunden habe. Als ich die Lootsen hierüber befragte, sagten sie, daß die Veränderungen von Jahr zu Jahr groß sind, aber kein Maß für die in einer langen Zeit abgeben, denn die Wirkung der Ebbe und Fluth und des Flusses scheint die Tendenz zu haben, die alten Tiefen wieder herzustellen.

Capitain Grahame, ebenfalls ein Regierungs-Ingenieur, fand beim Vergleichen des nordöstlichen Passes mit den vor einem Jahrhundert verfertigten Karten, daß derselbe nicht weiter als eine Viertelmeile vorgerückt ist, und daß in derselben Zeit die Hauptveränderungen in dem Paß à Loutre in der Ausfüllung einiger Bayous bestanden hätten. Selbst wenn wir annehmen könnten, daß der Fortschritt des ganzen Delta in fünfundzwanzig Jahren so groß sei, wie Linton ihn für einen oder zwei enge Canäle und Bänke angiebt, so würde es mehrere tausend Jahre erfordert haben, daß der Fluß von Neu-Orleans nach Balize vorrückte, aber wenn wir die ganze Breite des Delta in Betracht ziehen oder den Theil davon, welcher über die allge-

meine Küstenlinie vorgerückt und ungefähr hundert Meilen im Durchmesser ist, so müssen wir eine ungeheure Zeitlänge für seine Anhäufung erlauben.

Der Volksglaube in Neu-Orleans, daß das Vorrücken der Ufer an den Mündungen des Flusses sehr rasch gewesen sei, kommt zum Theil von der Art der Zeugenaussagen in Gerichtshöfen bei Fällen von Versicherung. Wenn ein Schiff verloren wird, so besteht die gewöhnliche Vertheidigungsweise von Seiten der Lootsen entweder für sich selbst oder ihre Freunde darin, daß sie zeigen, wie neue Sandbänke sich gebildet haben und Untiefen so schnell ihren Platz ändern, daß Niemandem eine Schuld beigemessen werden kann, wenn ein Schiff strandet. Es ist die Tendenz jedes Zeugen, die Menge von dem neu durch den Fluß abgelagerten Sediment eher zu übertreiben, als zu unterschätzen, obgleich ihre Angaben in der Hauptsache richtig sein können; denn in dem jährlich zwischen dem Fluß und dem Meere geführten Kampf giebt es unzweifelhaft eine große Masse von Zerstörung und Wiedererneuerung der Schlammbänke und Sandbarren. In diesen Veränderungen spielte die Fluth, die Gewalt der Brandung während Stürmen und die Meeresströmung ihre Rolle. Es giebt sichere Beispiele von ausgeworfenen Ankern aus einer Tiefe von mehreren Faden nahe den Mündungen des Flusses und von schweren Steinen, die sechszehn Fuß tief versenkt und nachher hoch und trocken auf Sandbänken gefunden wurden. Auch der Ballast von mehreren untergegangenen Schiffen, deren Sinken in zwei bis drei Faden Wasser bekannt ist, ist in gleicher Weise über die Hochwassermarke auf neu gebildete Inseln geworfen worden.

Alle Lootsen kommen überein, daß, wenn der Mississippi seinen höchsten Stand hat, derselbe mehrere Ströme süßen Wassers von gelber Farbe, zwölf und mehr Meilen über seine Mündungen in den Meerbusen führt. Diese Ströme

ergießen sich über das schwerere Salzwasser und breiten sich in weiten oberflächlichen Schichten oder Lagern aus, welche der Kiel der Schiffe durchpflügt und eine Furche von klarem blauen Wasser in die Höhe bringt, das einen dunkeln Streifen in der Mitte des Kielwassers bildet. Ich schließe deshalb, daß sowohl im Sommer, wenn der angeschwollene Fluß trübe ist und Schlamm ablagert, wie im Winter, wenn das Meer wieder Eingriffe in das Delta macht, eine große Menge von feinem Niederschlag weit und breit verbreitet und durch Strömungen in die tieferen und entfernteren Theile des Meerbusens geführt wird. Auf diese Kraft der Ausbreitung werde ich die Aufmerksamkeit des Lesers in einem künftigen Kapitel lenken, wenn ich über das wahrscheinliche Alter des Delta reden werde.

März 2. Wir kehrten in demselben Dampfboot nach Neu-Orleans zurück. Es ist bemerkenswerth, daß es auf 150 Meilen oberhalb Balize nur eine von den großen Biegungen in dem Laufe des Mississippi giebt, welche ein so allgemeiner Charakter seines Canals nördlich von Neu-Orleans sind. Diese Ausnahme ist die große Biegung, die die englische Wendung (English Turn) heißt. Mr. Forshey schreibt diesen Unterschied in der Gestalt des Flußbettes den verschiedenen Umständen zu, unter die ein Strom kommt, wenn er seinen Lauf durch eine über dem Spiegel des Meeres erhobene Ablagerung sucht, oder wenn er sich sein Bett unter dem Niveau des Meeres bildet, wie südlich von Neu-Orleans.

Oberhalb des English Turn und innerhalb weniger Meilen von der Hauptstadt landete ich auf dem berühmten Schlachtfelde, wo die Engländer im Jahre 1815 geschlagen wurden und sah den Morast, durch welchen die müden Soldaten ihre Boote ziehen mußten. Als sie diesen hinter sich hatten, empfing sie das Feuer des Feindes, der vortheilhaft auf einem höhern Boden oder Flußufer seine Stellung genommen hatte. Der

Mißgriff des britischen Befehlshabers ist selbst einem in militairischen Dingen Unerfahrnen deutlich. Der Damm an diesem Punkte wird eben stärker gemacht, denn der Missisippi droht mit seiner unaufhaltsamen Strömung durch dieses Schlachtfeld zu stürzen, wie der Hoogly in dem Delta des Ganges rasch das berühmte Feld von Plassy hinwegspült.

An einem der Landungsplätze auf dem linken Ufer des Flusses sah ich mit Dr. Carpenter eine große Zuckermühle, in deren Verwaltung ein anglo-amerikanischer Eigenthümer alle neuesten Verbesserungen eingeführt hatte. Es waren dort durch Dampf in Bewegung gesetzte Maschinen, um den Saft aus dem Zuckerrohr auszupressen, und große Kessel und Kühler mit Röhren zur Leitung des Saftes in ungeheure Pfannen.

Wir hörten viel von dem Schaden, den Zuckerpflanzungen und Gärten durch die Cocoa oder das Nußgras (Cyperus hydra) erleiden, das ich selbst in den Straßen von Neu-Orleans zwischen den Pflastersteinen hatte sprossen sehen. Es vermehrt sich sowohl durch Ausläufer wie durch Samen, aber es sind erst einige Jahre, daß es Louisiana heimgesucht hat. Wenn Pferde von einer Pflanzung gebracht werden, wo dieses Pflanze existirt, so werden ihre Hufe sorgfältig gereinigt, damit nicht durch anhängenden Boden, Fasern oder Knollen dieses Unkraut verbreitet werde.

Trotz unserer Ungeduld, nach der Stadt zurückzukehren, mußten wir doch darüber lachen, als wir hörten, daß unser Boot und alle seine Passagiere aufgehalten werden sollten, bis einige Fässer Zucker an Bord waren, an denen einige Reifen gesprungen waren. Es war nach einem Küfer geschickt worden, der sie wieder machen sollte. »Sie können darum nach Ihrem Vergnügen die Zuckermühle besehen.«

Ich bemerkte, daß alle die, deren Muttersprache die englische war, sehr erbittert darüber waren, daß der Capitain so wenig Werth auf ihre Zeit setzte; aber die Creolen, die in der Mehrheit waren und französisch sprachen, waren in trefflichem Humor. Eine Gesellschaft von ihnen spielte beständig Whist in der Cajüte, und die Anderen sahen zu. Wenn sie gerufen wurden, um sich an ihren Landungsplätzen auszuschiffen, so waren sie in keiner Eile und hätten lieber den Rubber geendigt. Der Contrast der beiden Racen war wirklich köstlich, gerade wie in Canada. Wo wir nur von einem Neger angerufen, und uns gesagt wurde, wir möchten halten, »bis der Herr fertig,« konnte ich darauf rechnen, eine Anekdote von einem angelsächsischen Passagier, zum Nachtheil der Creolen, zu hören. »Nördlich von Neu-Orleans,« sagte einer meiner Begleiter, »fangen die amerikanischen Capitaine an, die französischen Eigenthümer zu größerer Pünktlichkeit zu erziehen. Vorigen Sommer hatte ein Senator von Louisiana seinen Ueberrock vergessen, und schickte seinen schwarzen Diener zurück, um ihn von der Villa zu holen, wobei er voraussetzte, daß ein Dampfschiff erster Größe, mit mehreren hundert Leuten an Bord, zehn oder fünfzehn Minuten auf ihn warten würde. Als zu seinem Erstaunen das Boot abfuhr, zankte er sehr zornig mit dem Capitain, und drohte, niemals wieder in seinem Schiff zu gehen.«

Meine Aufmerksamkeit wurde zunächst auf die alterthümliche Form der französischen Pflüge gelenkt. »An diesem Fluß, wie am St. Lawrence,« sagte ein Amerikaner, »hatten die Franzosen einen Vorsprung von mehr als einem Jahrhundert vor uns voraus. Sie kamen in Besitz der einträglichsten Ländereien, und doch sind sie in dem Wettlauf weit zurück geblieben. Wenn sie Schulden machen, und eine Farm auf dem höchsten Lande zunächst dem Damm verkau-

fen, so wandern sie nicht in eine neue Gegend weiter nach Westen, sondern setzen sich irgend wo in die Niederungen nahe am Morast. Bis auf den heutigen Tag sind sie in dem Theil von Louisiana eingewurzelt, wo das Mutterland zuerst seine beiden Colonien vor zweihundert Jahren pflanzte, und sie haben niemals geschwärmt oder eine einzige neue Niederlassung gegründet. Sie errichten nie eine Dampfmaschine für ihre Zuckermühlen, haben keinen Antheil an der Verbesserung der Dampfschifffahrt genommen, und als eine Eisenbahn in Opelousas vorgeschlagen wurde, so waren sie dagegen, weil sie fürchteten, diese würde Yankees auf sie hereinlassen.« Als ein reicher Eigenthümer gefragt wurde, warum er seinen Sohn nicht in das Colleg schicke, so antwortete er, »Weil es mich 450 Dollars jährlich kosten würde, und ich daher meinem Sohn drei Neger mehr hinterlassen kann, wenn ich sterbe.« Dr. Carpenter erzählte mir, daß die Legislatur von Louisiana im Jahre 1834 einen Freibrief für eine medicinische Schule in der zweiten Municipalität gegeben, welche jetzt, im Jahre 1846, hundert Studenten zählt, und die medicinische Facultät, eine neue Universität werden soll. Die Creolen wurden durch dieses Beispiel angefeuert, auch um einen Freibrief für ein französisches Colleg in der ersten Municipalität einzukommen. Er wurde ihnen in demselben Jahr ausgefertigt, ist aber bis heute ein todter Buchstabe geblieben.

Einer von den Passagieren hatte mir geklagt, daß ein Creole immer lieber für einen Creolen-Candidaten bei einer Wahl stimme, auch wenn er mit ihm in seinen politischen Meinungen nicht übereinstimmte, als daß er einem Angelsachsen von seiner eigenen Partei seine Stimme gäbe. Ich konnte nicht umhin, zu bemerken, daß ich in Versuchung wäre, dasselbe zu thun, wenn ich französischen Ursprungs

wäre und meine Race so hätte verkleinern hören, wie ich, seitdem ich Balize verlassen.

Ein großer Theil der ersten französischen Colonisten in Louisiana kam von Canada und Gayarré hat Recht, wenn er behauptet, daß sie verhältnißmäßig stationär blieben, weil sie von dem Mutterlande despotische Regierungsmaximen mitbrachten, verbunden mit ausnehmender Intoleranz in religiösen Dingen. Die Bigotterie, welche das Wachsthum der jungen Colonie hemmte, war besonders sichtbar, als Ludwig XIV. nach der Zurücknahme des Edicts von Nantes verweigerte, 400 Hugenotten-Familien, die nach Süd-Carolina geflohen waren, unter die neuen Colonisten an dem Mississippi aufzunehmen *).

Ungeachtet der Lieblingstheorie der Angelsachsen, in der Race allein den angeblichen Stillstand der Creolen zu suchen, sprach sich doch zu meiner Freude einer der intelligentesten Einwohner von Neu-Orleans in einer hoffnungsvollern und weniger fatalistischen Weise über die Sache aus. »Ich bemerke,« sagte er, »daß die französischen Emigranten, die kürzlich zu uns gekommen sind, besonders die Pariser, ihren Weg in der Welt mit eben so viel Energie machen, als irgend Jemand von unserer Race; ich glaube deshalb, daß die ersten Colonisten in Canada und Louisiana Europa zu frühe verließen, ehe die große Revolution von 1792 den Franzosen zu einem fortschreitenden Wesen gemacht hatte.«

Unter den Creolen, mit denen ich in Berührung kam, waren Viele, deren Manieren höchst gebildet und angenehm waren, und ich fühlte, wie es mir mit den canadischen »habitants« gegangen war, daß ich lieber mit ihnen, wie mit einem großen Theil ihrer angelsächsischen Rivalen verkehrt

*) Gayarré, Histoire de la Louisiane, I. p. 69.

hätte, die wegen ihrer größern Empfänglichkeit für neue Ideen allerdings leichter vorwärts kommen, und sie wahrscheinlich in Wissen und Macht überflügeln.

Als wir uns in der Cajüte zu Tisch setzten, fand ich dort einen Creolen, der von sehr vornehmem Aeußern, aber so dunkel war, daß ich später einen Amerikaner aus Neugierde fragte, ob er nicht glaube, daß mein Nachbar am Tisch eine Beimischung von Negerblut in seinen Adern habe. Er sagte, er habe das auch gedacht, und der Gedanke habe ihm während des Essens ein sehr uncomfortables Gefühl gemacht. Ich war für diesen Beweis der Abneigung gegen die Neger so unvorbereitet, daß ich Mühe hatte, das Lachen zu halten. Derselbe Tischgenosse sagte mir dann, daß die Sklaven kürzlich auf einer Pflanzung, auf dem rechten Ufer des Flusses unterhalb Neu-Orleans, an der wir gerade vorüberkamen, sich empört hätten, aber schnell wieder unterdrückt worden wären. Er behauptete, daß ihre Behandlung in den letzten acht Jahren sich sehr gebessert habe, und stetig mit der zunehmenden Civilisation der Weißen fortgeschritten sei. Die Creolen, sagte er, halten ihre Neger gut, geben ihnen aber gewöhnlich keine Betten, sondern bloß wollene Decken. Sie seien gütig gegen sie, aber verschafften sich aus Sorglosigkeit keine regelmäßige ärztliche Hülfe, so daß sie mehr schwarze Kinder verlören, als die amerikanischen Pflanzer.

Ich bemerkte später, daß das Aufblühen von Neu-Orleans zu zeigen scheine, daß eine große Stadt in einem Sklaven-Staate wachsen und blühen könne; aber sowohl Dr. Carpenter als Mr. Wilde erwiderten, daß die weiße Race die Neger ersetzt habe. Vor zehn Jahren, meinten sie, wären alle Fuhrleute in Neu-Orleans, eine sehr zahlreiche Klasse, und die Droschkenführer, Schwarze gewesen. Jetzt sind sie fast alle weiß. Die Dienstboten in den großen Hotels, wa-

ren früher von afrikanischer, jetzt sind sie von europäischer Race. Nach einigen Schätzungen giebt es in einer dauernd ansässigen Bevölkerung von nicht viel über 80,000 bloß 22,000 Farbige, und ein großer Theil von diesen sind Freie.

Ueber einer Thür in der Hauptstraße von Neu-Orleans lasen wir die Inschrift, »Neger hier zum Verkauf.« Es ist klar, daß sich ein Südländer nicht träumen läßt, wie sehr einem Fremden diese öffentliche Art mißfällt, einen großen Theil der Bevölkerung als bloßen Handelsartikel zu behandeln.

Das Folgende ist eine Anzeige, die wörtlich aus einer Zeitung von Natchez copirt ist: —

»Neunzig Neger zu verkaufen.

Ich habe ungefähr neunzig Neger, eben von Richmond in Virginien angekommen, bestehend aus Feldarbeitern, häuslichen Dienstboten, Kutschern, zwei Nähterinnen, mehreren sehr guten Köchinnen und einem sehr guten reinlichen Koch, einem Schmied, einem Schreiner, und einige treffliche Maulesel und treffliche Wagen mit Geschirr, auch ein sehr schönes Reitpferd — die ich alle zu den billigsten Preisen verkaufen will. Ich habe die Veranstaltung getroffen, jeden Monat regelmäßige Sendungen per Schiff zu erhalten, und beabsichtige einen guten Vorrath von Dienstboten jeder Art während der Saison zur Hand zu halten.

Natchez, October 16. John D. James.«

In einer Zeitung von St. Louis, las ich in der Mittheilung einer Dampfboot-Collision den folgenden Satz: — »Wir hören, daß die Passagiere, mit wenigen Ausnahmen, alle ihre Effecten verloren; ein Herr insbesondere verlor neun Neger (die auf dem Verdeck waren) und vierzehn Pferde.«

Unter den Gesetzen, die kürzlich in Louisiana erlassen

wurden, befindet sich eins, wodurch verboten wird, daß farbige Leute, die aus anderen Staaten verbannt, oder wegen irgend eines Verbrechens transportirt worden sind, Bürger werden. Trotz solcher Gesetze, werden die Theile der Union, welche Neger exportiren, immer die neueren Staaten, bis zu einem gewissen Grade, die Rolle von Strafcolonien spielen lassen.

Freie Schwarze können hier in den Gerichtshöfen Zeugen sein, in Fällen, wo weiße Individuen in Betracht kommen, ein Privilegium, das sie in einigen freien Staaten, wie in Indiana, nicht haben; aber es dürfen keine freien Schwarzen hierher kommen und sich hier niederlassen, und sie behaupten, daß sie durch die Abolitionisten zu dieser Vorsichtsmaßregel gedrängt worden sind.

Ein gescheidter Louisianier sagte zu mir: »Wenn wir unsere Neger so schnell emancipiren wollten, wie Ihre Regierung in Westindien, so wären sie eine dem Untergange geweihte Race; aber es unterliegt keinem Zweifel, daß die Arbeit der Weißen, selbst in diesem Clima, profitabler ist.« »Warum ermuthigt Ihr sie aber darum nicht?« fragte ich, »Es ist ein Werk der Zeit,« antwortete er. »Die Vorurtheile der Eigenthümer müssen überwunden werden, denn die Zucker- und Baumwollen-Ernte geht leicht verloren, wenn sie nicht eingethan wird, sobald sie reif ist, das Zuckerrohr leidet durch einen leichten Frost Schaden, und die Baumwolle muß trocken gepflückt werden, sobald sie reif ist, und wird durch Regen ruinirt. Erst kürzlich wollte ein Pflanzer, fünf Meilen unterhalb Neu Orleans, die Sklavenarbeit abschaffen, und miethete hundert irische und deutsche Auswanderer für sehr hohen Lohn. In der Mitte des Herbstes hörten sie alle auf zu arbeiten und verlangten doppelte Bezahlung. Es waren keine anderen zu haben, und es war unmöglich, in ei-

nigen Tagen Sklaven zu kaufen. In dieser kurzen Zeit verlor er Producte zum Werth von zehntausend Dollars.«

Ein reicher Kaufmann von Pennsylvanien, der mit mir zusammen im St. Louis-Hotel wohnte, zeigte mir einen Brief, den er eben von Philadelphia erhalten hatte, in welchem sein Correspondent die Hoffnung ausdrückte, daß seine Gefühle nicht oft durch die Leiden der Sklaven verletzt worden seien. »Ohne Zweifel,« sagte der Schreiber, »werden Sie oft Schreckliches gesehen haben.« Der Philadelphier sagte mir dann, daß er, nach einem Aufenthalt hier von mehreren Jahren, und bei einem tiefen Gefühl der Uebel, wie der Unzweckmäßigkeit der Sklaverei, niemals eine Züchtigung eines Sklaven in irgend einem Etablissement, mit dem er in Verbindung stand, gesehen noch davon gehört habe. »Einmal,« fügte er hinzu, »habe ich in Neu-Jersey (einem freien Staat) ein freies Negerkind von seinem Herrn schlagen sehen. Die Leidensgeschichte, auf die sein pennsylvanischer Freund sich besonders bezog, war nicht authentisch oder wenigstens sehr übertrieben. Sie war aus den Abolitionisten-Zeitungen des Nordens in die südlichen Zeitungen bisweilen mit, bisweilen ohne Commentar übergegangen; denn solche Schmähungen werden von den Perpetualisten gern gesehen, da sie die Klasse von Sklaveneigenthümern reizen, denen es am meisten um die Wohlfahrt und Erziehung der Neger zu thun ist.

Wir versicherten uns, daß die Erzählung von Miß Martineau von der Grausamkeit der Madame Lalaurie gegen ihre Sklaven vollkommen richtig war. Beispiele solcher Barbarei sind selten, wie aus der Indignation hervorging, die in der ganzen Stadt dadurch hervorgerufen wurde. Eine hier ansässige Dame von Neu-England erzählte mir, daß sie versprochen habe, ihren zwei farbigen Dienerinnen bei ih-

rem Tode die Freiheit zu geben. Ich fragte, ob sie nicht fürchtete, vergiftet zu werden. »Im Gegentheil,« sagte sie, »sie würden in Verzweiflung kommen, wenn ich sterben würde.«

Eine von den Familien, die wir in Neu-Orleans besuchten, war in tiefer Trauer über den Tod eines kleinen Negermädchens, das plötzlich an einer Gehirnentzündung gestorben war. Sie war die Tochter eines Dienstboten, und der Kummer über ihren Verlust war so groß, als wenn es eine Verwandte gewesen wäre.

Dreißigstes Kapitel.

Reise von Neu-Orleans nach Port Hudson. — Die Küste, Villen und Gärten. — Baumwollen-Schiffe. — Flache Böte. — Durchbrüche und Ueberschwemmungen. — Abnahme der Unglücksfälle von Dampfböten. — Snag-Boot — Muskiten. — Natürliche Flöße. — Bartram über die begrabenen Bäume in Port Hudson. — Dr. Carpenters Beobachtungen. — Beschreibung eines Bergsturzes. — Alte Senkung in dem Delta mit darauf folgender Hebung, bewiesen durch den begrabenen Wald in Port Hudson.

März 10. 1846. Als ich Neu-Orleans verließ, hatte ich meine Anordnungen getroffen, daß mich der Rainbow-Dampfer, zur Untersuchung der Uferklippen (Bluff) in Port Hudson, 160 Meilen den Fluß aufwärts, in der Nacht landen sollte, während meine Frau auf ein anderes Boot, die »Magnolia« ging, das sie nach dem weitern Hafen von Natchez führen sollte. Wenn eine Dame an den Capitain eines dieser Schiffe empfohlen wird, so fühlt sie sich unter gutem Schutz und bedarf keiner weitern Begleitung; aber Mr. Wilde führte meine Frau bei Richter — ein, der sich ihrer gütigst annahm und versprach, sie in das Hotel in Natchez zu begleiten. Der »Rainbow« stieg den Fluß mit einer

Schnelligkeit von elf Meilen die Stunde hinauf, wobei er sich nahe am Ufer hielt, wo die Kraft des Stromes durch Wirbel unterbrochen wird, oder wo die Rückströmung bisweilen zu unseren Gunsten war. Bisweilen wurde unsere Geschwindigkeit plötzlich gehemmt, wenn wir eine Stelle erreichten, wo die Strömung mit voller Kraft gegen das Ufer setzte, und uns nöthigte, den Strom hinüber nach dem andern Ufer zu fahren. Trotz solcher Verzögerungen ist die Geschwindigkeit bei dem Fahren zu Berg bloß ein Drittel langsamer als zu Thal. Die neue Erfindung besonderer Maschinen für jedes Rad, erspart viel Zeit beim Landen von Passagieren. Das Boot kann herumgedreht oder mit Leichtigkeit stationär gehalten werden, wenn jedes Rad in einer entgegengesetzten Richtung bewegt werden kann. In diesem Theil des Mississippi und zu dieser Jahreszeit, sind die Punkte, an denen Passagiere gelandet werden können, sehr zahlreich, indem das Wasser dicht am Ufer oft vierzig Fuß tief ist. Es giebt indessen gewisse regelmäßige Plätze zum Ausschiffen, und das Annähern an dieselben wird durch eine große Glocke verkündigt.

Ein großer Theil der Bäume ist noch ohne Laub; die Weiden, Cypressen und rothen Ahorne sind nicht weiter vorgerückt, als ich sie in Mobile in der dritten Woche des Februar gesehen hatte. Die Gärten sind immer noch mit den Blüthen der Pfirsich- und Pflaumenbäumen geschmückt. Da unser Schiff sich auf seiner Fahrt eine große Biegung nach der andern herum wand, sahen wir oft den Dom des St. Charles und den Thurm des St. Patrick gerade vor uns und segelten ihnen entgegen, als ich bereits glaubte, wir hätten sie vom Hintertheil aus in weiter Ferne zum letzten Mal gesehen. In den ersten sieben Stunden machten wir sechszig Meilen, mit Einschluß des Aufenthalts. Wir fuhren längs

der sogenannten »Küste,« oder jenem Theil des Mississippi, welcher oberhalb der Hauptstadt durch einen Damm geschützt ist. Viele schöne Landhäuser, die den Eigenthümern der Zuckerpflanzungen gehören, geben dieser Gegend einen bebauten Anblick, und die Landschaft wird durch eine zahllose Menge von Schonern und große Dampfschiffe belebt, die von dem Ohio und dem Red River, schwer mit Baumwolle beladen, herabkommen. Diese Baumwolle ist, wenn sie in Ballen gepackt wird, stark zusammengedrückt, wird aber in Neu-Orleans noch größerm Druck durch Dampfkraft unterworfen, um ihre Volumen vor ihrer Verladung nach Liverpool noch weiter zu vermindern.

Der Capitain berechnete, daß wir innerhalb der ersten sieben Stunden, nachdem wir die Werfte in der zweiten Municipalität verlassen, nicht weniger als zehntausend Ballen passirt hatten, die den Fluß herab kamen. Da jeder Ballen im Augenblick fünfunddreißig Dollars gilt, so ist der Werth des Ganzen 350,000 Dollars (875,000 Gulden). Sämmtliche Waare erreichte den großen Markt innerhalb zwanzig Stunden später. Ehe wir die Stadt aus dem Gesicht verloren, sahen wir ein großes flaches Boot in der Mitte des Stromes heruntertreiben, das durch ein großes Ruder am Hintertheil gesteuert wurde. Es war mit Landesproducten beladen, und kam aus einer Entfernung von ungefähr zweitausend Meilen, aus der Nähe von Pittsburg am Ohio. Ich hatte zuerst diese Art von Fahrzeugen auf meiner Fahrt nach Balize wahrgenommen, wo ich nahe am Fort Jackson, ein Boot von fünfunddreißig Fuß Länge, von starken Planken gebaut, und mit einem guten Dach versehen, wahrgenommen hatte, auf dem kein einziger Mensch war. Es trieb auf seinem Weg nach dem Golf von Mexico dahin, indem der Eigenthümer es verlassen hatte, nachdem er sein Korn und an-

dere Producte in der großen Stadt verkauft hatte. Er selbst war wahrscheinlich in einem Dampfschiff nach dem Norden zurückgekehrt, indem er das stattliche schwimmende Gebäude, in dem er Wochen oder Monate lang gelebt hatte, nicht hatte verkaufen können, trotz dem, daß es so viel gutes Holz, in der Form von Brettern, enthielt. Es ist die Pflicht des Kaimeisters in Neu-Orleans, dafür zu sorgen, daß der Fluß mit solchen Hindernissen nicht verstopft wird und sie fortschaffen zu lassen. Nachdem sie mehrere hundert Meilen in dem Meerbusen gewandert sind, werden sie bisweilen in Pensacola ans Ufer geworfen.

Bald nachher, als wir an einem Landungsplatz Holz einnahmen, ging ich auf ein ähnliches flaches Boot, das gerade angekommen war, und fand, daß es eine Bude war, die alle Arten von Spezereiwaaren, Nahrungsmittel, Thee, Zucker, Schmalz, Käse, Mehl, Fleisch und Branntwein enthielt. Es hatte einen Schornstein, und in zwei geräumigen Cajüten wohnte eine große Familie; denn Niemand würde diese Böte für so geräumig halten, da sie gewöhnlich durch eine schwere Fracht tief im Wasser gehen. Sie hatten einen Geiger an Bord, und machten Vorbereitungen zu einem Tanz für die Neger. Ein Mitreisender erzählte mir, daß diese Hausirer gewöhnlich Hühnerdiebe heißen, und daß die Pflanzer nach ihrer Abreise häufig viele von ihren Hühnern vermissen.

Wir kamen an einem alten Damm, mit einem höhern neu gemachten hinter ihm vorbei, und der Capitain erzählte mir, daß der Mississippi hier im Jahre 1844 durchgebrochen sei und das niedrige bebaute Land zwischen dem höchsten Theil des Dammes und dem Marsch überschwemmt habe. Tausende von Morgen werthvoller Ländereien wurden auf diese Weise beschädigt. Er selbst hatte das Wasser durch die Oeffnung mit einer Geschwindigkeit von zehn Meilen die Stunde stür-

zen sehen, wobei mehrere flache Böte mitgerissen und dieselben über eine Wasserwüste in einen dichten Morastwald geführt wurden. Hier mochten die Reisenden ungehört und unbemerkt in den Bäumen hängen bleiben, bis sie verhungerten, wenn nicht Kähne zum Durchsuchen der Moräste in jeder Richtung ausgeschickt wurden, mit der Hoffnung, sie vom Untergange zu retten. Wenn man bedenkt, welchen Gefahren diese flachen Böte entronnen sind, wie oft sie in der Nacht oder selbst am Tage, während dichter Nebel, durch riesige Dampfer fast überfahren und in die Tiefe gesandt werden, so ist es ein betrübender Gedanke, daß ihre Eigenthümer endlich, wenn sie die Thürme von Neu-Orleans in der Ferne erblicken, in eine Wildniß getrieben werden, und dort umkommen.

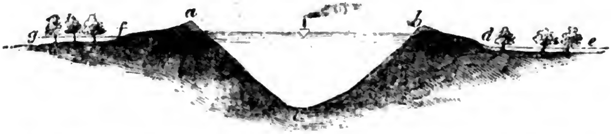
Man zeigte mir den Eingang in den sogenannten »Carthage-Durchbruch,« der im Mai 1840 gebildet wurde, und acht Wochen offen war, während welcher Zeit er eine Breite von achtzig Fuß erlangte. Die Wasser ergossen sich in den See Pontchartrain, und es war nichts zwischen dieser großen Lagune und dem Mississippi sichtbar, als die Spitzen großer Cypressen, die in dem Morast wuchsen, und ein langer, schmaler schwarzer Erdstreif, der obere Theil des Dammes, welcher den Lauf des Flusses bezeichnete.

Der Leser wird natürlich fragen, warum der Mississippi, wenn er einmal seine Ufer durchbrochen und den kürzern Weg ins Meer genommen hat, nicht denselben Lauf behält, und das Salzwasser in wenigen Meilen erreicht, anstatt zweihundert Meilen zu fließen, ehe er sich in den Golf ergießt. Hierauf muß ich bemerken, daß der große Fluß nicht, wie man aus der Beschreibung einiger alter Geographen schließen könnte, auf der Spitze eines Rückens in einer horizontalen

Ebene fließt, sondern in einem Thal, das an hundert bis zweihundert und fünfzig Fuß tief ist.

a b c sei das Bett, in dem der Fluß fließt, die künstlichen Dämme auf der Höhe der Ufer sieht man bei *a* und *b*. Die Ufer sind höher als der Boden der Moräste *f g* und *d e*, weil beim Ueberfließen des Flusses der gröbere Theil des Sedimentes bei *a* und *b* abgelagert wird, wo die Geschwindigkeit der Strömung zuerst unterbrochen wird. Das Wasser

Fig. 9.



Durchschnitt des Strombettes, des Ufers, der Dämme (levees) *a* und *b* und der Moräste des Mississippi.

hat dort unter Gesträuch, Rohr und sonstiger Vegetation eine schwache Strömung, und beinahe alle seine erdigen Theile werden filtrirt, ehe es in die Moräste kommt. Es ist wahrscheinlich, daß der Mississippi zum nächsten Punkte des Golfs strömt, wo eine hinreichende Tiefe oder Capacität des Meergrundes vorhanden ist, um seine große Last von Wasser und Schlamm aufzunehmen; und wenn er in den See Pontchartrain flösse, so würde er sich ein neues Thal wie *a b c* auszuhöhlen haben, das so viel mal tiefer ist, wie der Grund dieser Lagune.

Der Damm, welcher die Niederungen vor Ueberschwemmungen schützen soll, war zuerst, als wir Neu-Orleans verließen, bloß vier Fuß hoch, und hinderte unsere Aussicht auf das Land nicht, aber als wir weiter kamen, wurde sowohl das natürliche Ufer, wie der Damm höher und höher, und

nachdem wir fünfundsechszig Meilen gesegelt waren, konnte ich gerade nur die Spitzen der hohen Bäume in den Morästen sehen. Selbst diese waren nur von dem Dach der Cajüte, das das Sturmverdeck (hurricane deck) genannt wird, sichtbar, als wir hundert Meilen von Neu-Orleans entfernt waren.

Die hohen Wellen, die durch die rasche Bewegung von mehreren hundert Dampfböten hervorgebracht werden, bewirken, daß die Unterhöhlung und Fortschwemmung der Ufer mit viel größerer Geschwindigkeit vor sich geht, als früher. Auch die Wurzeln der Bäume, die am Rande des Stromes wuchsen, waren früher sehr wirksam, den Boden zusammen zu halten, ehe so viel Waldung entfernt wurde. Jetzt bieten die Ufer der zerstörenden Gewalt des Stromes weniger Widerstand dar.

Die Quantität von Treibholz, die den Strom hinuntertreibt, hat sich innerhalb der letzten zwanzig Jahre nicht merklich vermindert, aber fast alles wird jetzt auf den letzten vierzig Meilen oberhalb Neu-Orleans aufgefangen und von den Eigenthümern in Scheite gespalten, um die Dampfböte damit zu versehen, welche auf diese Weise den Fluß von den schweren Massen befreien, gegen die sie früher in der Nacht auffuhren, oder um die sie am Tage herum fahren mußten. In den letzten Jahren haben auch die Snags (im Flußbett fest gefahrene Baumstämme) merklich abgenommen. Die so genannten Stämme entwurzelter Bäume werden in den Schlamm fixirt, nachdem sie mit ihrem schwereren Ende aufgefahren sind, und bleiben Strom abwärts geneigt, so daß sie den Bug der Schiffe, die zu Berg fahren, durchbohren. Ein Regierungs-Bericht, der eben veröffentlicht wurde, theilt mit, daß zwei Snagboote, jedes mit einer Mannschaft von 20 Leuten, und von denen das eine einen Tiefgang von vier Fuß, das andere von zwei Fuß hat, 700 Snags in vier Wochen aus

dem Missouri gezogen haben, und andere sind auf dem Mississippi beschäftigt gewesen. Wenn man bedenkt, daß einige von den gefährlichsten dieser Snags zwanzig Jahre lang auf derselben Stelle eingepflanzt waren (so langsam verwest Holz unter Wasser), so ist es leicht begreiflich, wie sehr sich diese große Quelle der Gefahr in den letzten Jahren vermindert hat. In der Jahreszeit wenn der Fluß am niedrigsten ist, werden Haken an diese Snags befestigt und die ganze Kraft der Maschinen in dem Snagboot wird verwandt, um sie aus dem Schlamm zu ziehen; sie werden dann in mehrere Stücke zersägt und fließen den Strom hinab, ein Theil aber ist so schwer geworden, daß er augenblicklich zu Boden sinkt.

Mehrere Reisende haben mir versichert, daß gefährliche Unglücksfälle jetzt nicht häufiger auf dem Mississippi und seinen Zuflüssen sind, wo 800 Dampfböte auf ihm fahren, als vor zwanzig Jahren, wo die Anzahl der Dampfböte unter fünfzig war. Die größere Sicherheit kommt hauptsächlich von der größern Geschicklichkeit und Nüchternheit der Capitaine und Ingenieure, die jetzt selten wie früher Wettfahrten anstellen und während Nebel und in dunklen Nächten gewöhnlich Anker werfen. Solche Vorsichtsmaßregeln sind immer nöthiger geworden, im Verhältniß als die Dampfschiffe sich vermehrten. Auf dem weiten atlantischen Meere sind die Chancen einer Collision in einem Nebel nur gering, aber es liegt eine solche Tollkühnheit darin, in einem so engen Canal wie dem eines Flusses, mit einer Geschwindigkeit von zehn Meilen die Stunde zu fahren, wobei man nicht eine Schiffslänge vor sich sehen kann, und mit der Gefahr, jeden Augenblick anderen Dampfern zu begegnen, die mit einer Schnelligkeit von fünfzehn Meilen die Stunde zu Thal kommen, daß man sich nicht wundern darf, daß die Schiffer auf den westlichen Wassern den Ruf haben, daß sie geringen Werth auf

ihr eigenes Leben und das Leben Anderer setzen. Früher war die häufigste Ursache der Explosionen ein Mangel an Wasser in dem Dampfkessel; eine große Verbesserung, die in den letzten fünf Jahren angenommen wurde, ist die Zugabe eines besondern Dampfapparats, um Wasser zu pumpen und einen beständigen Vorrath zu haben, statt der beständigen Wachsamkeit der Ingenieure zu vertrauen. Im Ganzen scheint es gefährlicher, in einem neuen Lande zu Land zu reisen, als mit Flußdampfschiffen, und Manche, die wiederholte Reisen in Diligencen überlebt haben, können viele Narben aufweisen. Der Richter, welcher meine Frau nach Natchez begleitete, erzählte ihr, daß er nicht weniger als dreizehnmal umgeworfen worden sei.

Am linken Ufer, ungefähr sechszig Meilen oberhalb Neu-Orleans, steht Jefferson Colleg; ein Schulmeister aus dem Norden, der mir dessen Geschichte erzählte, schrieb seinen Mangel an Erfolg der Insubordination der Jünglinge zu, der Unfähigkeit der südlichen Pflanzer, ihre Kinder zu beherrschen und ihrer Weigerung, die nöthige Autorität auf die Lehrer der Universitäten oder Schulen zu übertragen. »Sie werden indessen weiser,« sagte er, »und es werden große Anstrengungen gemacht, die Schulzucht auf der Universität von Charlottesville in Virginia zu verbessern, die seither zu locker war.«

Bald nachher kamen wir an einem Kloster auf demselben Ufer vorbei und ich hörte die barmherzigen Schwestern sehr wegen ihrer Verwaltung des Hospitals loben.

Bei St. Thomas Spitze, ungefähr fünfundsiebenzig Meilen oberhalb Neu-Orleans, kamen wir an einer schönen Pflanzung vorbei, die einem Bruder von Mr. Preston, einem ausgezeichneten Congreßmitgliede von Süd-Carolina, gehört, dessen Bekanntschaft ich im Jahre 1842 gemacht hatte. Es

sollen nahe an tausend Neger hier sein, und ich bin erstaunt, welche Menge von Farbigen überall auf dem den Fluß begrenzenden Lande wohnt. Der verschiedene Werth der Arbeit von Farbigen und Weißen war hier wie überall ein Lieblingsthema der Unterhaltung, wenn Passagiere von den nördlichen Staaten an Bord waren. »Das Tagewerk von drei Negern in Louisiana«, sagten sie, »ist zwei cords (à 126 Cubikfuß) Holz zu hauen und zu setzen, während ein einziger weißer Mann in dem Staate von Neuyork drei cords täglich fertig bringt.« Beim Packen von Baumwolle erwartet man von den Negern ein Drittheil weniger Arbeit, als von einem weißen Arbeiter.

Am Nachmittag hatten wir ein schweres Gewitter und das Wasser floß in großen Strömen von dem Dache unserer Cajüte durch zahllose Rinnen oder Blechröhren in den Fluß. Als der Regen nachließ, sah ich einen Nebel langsam über Theile des Flusses kommen, denn das Wasser war viel kälter, als die Luft. Einige Stunden lang konnten wir nicht weiter fahren und der Capitain sagte mir, daß wir Gefangene bleiben würden, bis die Temperatur des Mississippi und die der Atmosphäre sich mehr ausgeglichen hätten. Dies, hoffte er, würde auf einem von zwei Wegen stattfinden, entweder durch einen neuen Regen, der den Fluß erwärmen würde, oder indem sich der Wind von Süden nach Westen drehte, was die Luft abkühlen würde. Die letzte Veränderung trat bald ein und wir wurden augenblicklich erlößt.

Einige Nordländer wünschten mir Glück, daß ich den Muskiten entronnen sei. Der Capitain sagte, »daß die, welche acclimatisirt sind, nicht mehr oder kaum von den Stichen zu leiden haben, und selbst die jungen Kinder der Neger sind gegen sie fest, obgleich das Gesicht und der Hals eines neuen Colonisten, jung oder alt, schrecklich anschwellen. Doch haben wildes Rindvieh und Hirsche keine erbliche Freiheit von dieser

Plage erlangt, und um ihr zu entrinnen, stehen sie oft in den Seeen bloß mit den Köpfen aus dem Wasser.« Einige Passagiere erzählten mir, daß, wenn Leute vom gelben Fieber genesen sind, ihre Haut zwar in sonstiger Beziehung so empfindlich wie je ist, aber nicht länger von einem Muskitenstich afficirt wird, oder höchstens in einem sehr leichten Grade, und in dem letzten Jahre, 1845, waren sowohl gelbes Fieber wie Muskiten in Abnahme, obgleich die Sonnenhitze sehr groß war.

Nachdem wir achtzig Meilen den Fluß hinaufgesegelt waren, hatte ich den Anblick des unbedeutenden Dorfes Donaldsonville, dessen zukünftige Größe ich so beredt hatte schildern hören. Seine Lage ist indessen ohne Zweifel wichtig, denn hier wird das rechte Ufer von jenem Arme des Mississippi durchschnitten, der Bayou la Fourche heißt. Dieser Arm hat ganz das Ansehen eines Canals und ich hörte, daß auf ihm unser Dampfschiff, obgleich dasselbe einen Tiefgang von nicht weniger als zehn Fuß hat, in den Meerbusen von Mexico gehen, oder einen großen Theil jener wunderbaren Binnenschifffahrt in dem Delta vollbringen könne, die so bedeutend zu der Wohlfahrt von Louisiana beigetragen hat. Einer meiner Reisegefährten gab mir eine merkwürdige Beschreibung jenes niedrigen Landes, besonders der Gegend, die Attakapas heißt. »Es enthält«, sagte er, »weite schwankende (quaking) Prairien, wo Vieh weidet und wo Sie sich weit im Binnenland denken können. Aber wenn sie irgendwo durch den Rasen zwei Fuß tief bohren, so finden Sie Seefische umherschwimmen, die im Aufsuchen von Nahrung unter der oberflächlichen Decke durch unterirdische Canäle ihren Weg aus dem Meerbusen von Mexico bis hierher gemacht haben.

Ungeachtet der Masse von Sediment in dem Mississippi höre ich, daß seine Wasser von einer Menge von Alosen und Häringen bewohnt sind, und als ich an mehreren Orten die

Fischer fragte, worauf sie Jagd machten, antworteten sie »Sardellen.«

Im Laufe des ersten Tages sahen wir den Bayou Plaquemine auf dem rechten und den Iberville-Fluß auf dem linken Ufer des Mississippi, die beiden Arme zunächst oberhalb des von La Fourche. Der Iberville-Arm indessen ist seit 1814 verschlossen. Eines jener natürlichen Flöße von schwimmenden Bäumen, die gelegentlich viele auf einander folgende Jahre die westlichen Flüsse überbrücken und mit Boden, Sträuchern und Bäumen bedeckt werden, verstopfte bis vor Kurzem den Bayou Plaquemine. Das Hinderniß wurde endlich auf Kosten des Staates entfernt und der Sturz des Wassers durch den neu geöffneten Canal war so fürchterlich, daß mehrere Ingenieure fürchteten, daß am Ende der ganze Mississippi seinen Weg zum Meer durch diesen Canal nehmen und Neu-Orleans verlassen könnte. Mr. Forshey versicherte mich, es gäbe keinen Grund zu einer solchen Befürchtung, weil der Mississippi, wie früher bemerkt, den kürzesten Weg zu jenem Theile des Golfes nimmt, wo er ein hinreichend tiefes und geräumiges Becken für seine Aufnahme findet.

Während der Nacht passirten wir Baton Rouge, den ersten Punkt oberhalb Neu-Orleans, wo Land, welches höher und älter als die Alluvialebene ist, an das Ufer herankommt, um einen sogenannten Bluff zu bilden. Die Klippe ist daselbst nur einige Fuß hoch. Der nächste Bluff ist in Port Hudson, 25 Meilen weiter aufwärts und 165 Meilen oberhalb Neu-Orleans. Dr. Carpenter hatte mich gebeten, die Geologie dieses Bluffs zu untersuchen, was ich auch gewünscht hatte, weil Bartram auf seinen Reisen im Jahre 1777 dort an der Basis der hohen Klippe die Existenz eines fossilen Waldes entdeckt und mit seinem gewöhnlichen Scharfsinn über die Größe der geographischen Veränderungen speculirt hatte,

die hieraus hervorgingen. Folgendes sind seine Worte, die um so mehr Aufmerksamkeit verdienen, weil gerade der Theil der von ihm beschriebenen Klippe längst vom Mississippi unterhöhlt und fortgewaschen ist. »Am nächsten Morgen«, sagt Bartram, »brachen wir zur Rückkehr auf und machten auf dem Wege Halt an den Klippen, welches ein senkrechtes Ufer oder ein Bluff sind, das sich aus dem Fluß beinahe hundert Fuß über die gegenwärtige Oberfläche des Wassers erhebt, dessen rasche Strömung an ihm vorbeigeht. Von acht oder neun Fuß unter dem lehmigen Humus auf dem Gipfel bis vier oder fünf Fuß von dem Wasser zeigen diese Klippen Schichten von Thon, Mergel und Kreide von allen Farben, wie braun, roth, gelb, weiß, blau und purpur, auch in Mischung oder nur zum Theil gefärbt. Die unterste Schicht, zunächst dem Wasser, besteht genau aus demselben schwarzen Schlamm oder fruchtbaren Boden, wie die anliegenden niedrigen Cypressenmarschen oberhalb und unterhalb des Bluffs, und hier in der Klippe sieht man viele Stümpfe von Cypressen und anderen Bäumen, welche bis auf diesen Tag in diesen niedrigen nassen Marschen wachsen und welche in einem Niveau mit ihnen stehen. Diese Stümpfe sind gesund, stehen aufrecht und scheinen ungefähr zwei oder drei Fuß oberhalb ihrer Wurzeln abgefault zu sein; ihre Stämme und Aeste liegen in allen Richtungen um sie herum. Wann aber diese morastigen Wälder wuchsen und durch welche Ursache sie zerstört und von den verschiedenen Erdschichten überlagert wurden, welche sich jetzt beinahe hundert Fuß darüber an dem Rande erheben, und zwei oder dreimal so hoch, nur einige hundert Yards weiter zurück, das sind Fragen, die nicht leicht zu beantworten sind. Die schwellenden Höhen, die sich allmälig über und jenseits dieses Abhanges erheben, sind jetzt mit Hochwald von stattlichen Magnolia, Liquidambar, Fagus, Quercus, Laurus, Morus,

Juglans, Tilia, Halesia, Aesculus, Callicarpa, Liriodendron u. s. w. geschmückt« *).

Dr. Carpenter machte im Jahre 1838, oder einundsechszig Jahre nach Bartram, eine sorgfältige Untersuchung dieser Klippe, wobei er sich vergewissert hatte, daß der Fluß in der Zwischenzeit fortwährend mit solcher Schnelligkeit das Ufer unterhöhlt und fortgewaschen habe, daß ein Durchschnitt mehrere hundert Fuß östlich von dem von seinem Vorgänger gesehenen, entblößt war. Ich will zuerst einen kurzen Auszug aus Dr. Carpenters Beobachtungen mittheilen, die derselbe in Sillimans Journal veröffentlicht hat **).

»Ungefähr im Niveau des niedrigen Wasserstandes, ist an der Basis der Klippe eine Schicht von vegetabilischer Masse entblößt, die aus Stengeln, Blättern und Früchten in dünnen horizontalen Lagen, mit sehr dünnen Thonlagen dazwischen, besteht. Unter den Früchten waren die Nüsse der Marsch-Wallnuß sehr häufig, ferner das kolbenartige Pericarp des wohlriechenden Gummibaumes (Liquidambar styraciflua) und Wallnüsse, die Früchte von Juglans nigra. Die horizontal liegenden Stämme sind die der Cypresse (Cupressus thyoides), Marsch-Wallnuß, eine Art Pappel und andere Bäume, die den niedrigen Marchen von Louisiana eigenthümlich sind. Außer diesen gab es eine große Zahl aufrechter Stümpfe der großen Cypresse mit hinfälligen Nadeln (Taxodium distichum), die ihre Wurzeln weit in den darunter liegenden Thon schickten. Dieser begrabene Wald ist von einer zwölf Fuß dicken Thonschicht bedeckt, und darauf folgt eine andere Schicht von vegetabilischer Masse, vier Fuß dick mit Stämmen und Aesten, halb in Braunkohle verwandelt und aufrechten Stümpfen,

*) Bartram »Travels in North America.« p. 433.

**) Vol. XXXVI. p. 118.

worunter keine großen Cypressen sind, wie in der untern Schicht. Unter den Stämmen war die Wassereiche (Quercus aquatica) kenntlich, und eine Fichte mit viel Rinde daran nebst den Zapfen von Pinus Taeda.

»Dieser obere Wald deutet auf die frühere Existenz an dieser Stelle von einem jener Marschen, die in höherem Niveau vorkommen und in welchen die Cupressus disticha (Taxodium) nicht wächst. Ueber der obern Lage der aufgerichteten Stümpfe giebt es verschiedene Thonschichten, in Allem mehr als fünfzig Fuß dick, mit zwei dünnen Lagen von vegetabilischer Masse dazwischen, und über dem Ganzen mehr als zwanzig Fuß Sand, dessen unterer Theil Kieselgerölle von alten Formationen herrührend enthält, in denen Spuren von Encriniten und Korallen (Favosites) waren u. s. w.«

Dr. Carpenter glaubte, als er diese Beschreibung im Jahr 1838 veröffentlichte, daß er die bestimmten Spuren der Axt an einigen von den Stämmen, welche die begrabenen Stümpfe begleiten, entdeckt habe; aber er sagte mir 1846, daß er sich geirrt, und daß die anscheinenden Beilhiebe durch das Klaffen des bituminösen Holzes nach dem Austrocknen und Zusammenschrumpfen verursacht waren, wovon ich mich ebenfalls beim Anblick der Stücke überzeugte. Daß die unterste Schicht ursprünglich ein wirklicher Cypressen-Sumpf gewesen war, wird dadurch außer allen Zweifel gesetzt, daß die Stümpfe von jenen besonderen Knollen oder Excrescenzen umgeben waren, die Cypressen-Kniee heißen und welche dieser Baum an seiner Basis hervorbringt, wo er in einem überschwemmten Boden wächst. Diese Kniee erheben sich bisweilen durch das Wasser aus einer Tiefe von sechs oder acht Fuß und man glaubt, daß sie den Wurzeln Luft zuführen, da sie niemals gebildet werden, wenn die Cypressen auf trockenem Boden wachsen.

Zur Zeit meines Besuchs war der Fluß leider zu hoch, um

die niederste Ablagerung zu sehen, die die Spuren dieses alten Waldes enthält, dessen geologisches Interesse dadurch so erhöht wird, daß sowohl Bartram wie Carpenter ihn horizontal über einen beträchtlichen Flächenraum sich erstrecken sahen. Ich hörte von mehreren Einwohnern in Port Hudson und vom Capitain Sellick, dem Commandeur des »Rainbow«, daß im vorigen Jahre zur Zeit des niedrigen Wasserstandes die Stümpfe der begrabenen Bäume so deutlich als je an der Basis der Klippe zu sehen waren, welche seit dem Jahre 1838, als Dr. Carpenter sie untersuchte, von dem Flusse sehr unterhöhlt worden ist. Der fossile Wald war 12 Fuß unter Wasser, als ich landete, aber höher hinauf sah ich die Stämme von zwei Bäumen in einer verticalen Stellung in verschiedenem Niveau, von denen jeder ungefähr 2½ Fuß hoch war. Ich schätzte die Höhe der ganzen Klippe auf ungefähr 75 Fuß, und sie bestand zum Theil aus zähem fettem Thon und theils aus Lehm, aber nicht aus Kreide, wie von Bartram angegeben wurde. Ein kleiner Bach, der künstlich auf die Höhe des Bluffs gelenkt worden, hatte in den letzten vier Jahren eine Schlucht von nicht weniger als sechszig Fuß Tiefe durch die oberen lehmigen Schichten gebildet. In den so offen gelegten Durchschnitten sah ich genau solche Ablagerungen, wie sie ein Fluß in seinem Bett oder in den gelegentlich von ihm überschwemmten Sümpfen bilden würde. Unten am Grunde war eine Lage von Blättern, die denen eines Lorbeer glichen, mit zahllosen Baumwurzeln und Holz in einem so frischen Zustand, wie ich sie je in einer Tertiärbildung gesehen hatte. In einem Kahne untersuchte ich später jenen Theil der Klippe, welcher sich ungefähr eine Meile am linken Ufer des Flusses unmittelbar unterhalb Port Hudson hinzieht, wo sie zwischen siebenzig und achtzig Fuß hoch ist. Die hier entblößten Ablagerungen waren in drei Gruppen theilbar; die oberste bestand aus

braunem Thon, die mittlere aus weißlichem kieseligen Sand und die andere aus grünem Thon. Ich fand einige Leute, die die mittlere oder sandige Schicht zum Backsteinmachen gruben, und sie waren eben auf einen liegenden begrabenen Baum gekommen, der schwarz und carbonisirt, aber nicht in Braunkohle verwandelt war. Ich zählte in ihm 220 Jahresringe. Nahe dabei fand ich zwei andere kleinere fossile Stämme, die alle so lagen, als wären sie Treibholz gewesen, das von einem Flusse herabgebracht und in Sand begraben worden. Einer von den Leuten machte mich aufmerksam, daß die Structur des Holzes deutlich zeigte, daß sie zu drei verschiedenen Arten gehörten, zu Eichen, Wallnuß und Sassafras. Ihre Structur schien allerdings die von bestimmten Baumgattungen, aber für die Genauigkeit der Bestimmung kann ich nicht bürgen. Sie erzählten mir ferner, daß der Bluff an dieser Stelle durch die Unterhöhlungen des Flusses in den letzten acht Jahren nicht weniger als 200 Fuß verloren hat.

Um zu beweisen, daß die gegenwärtige Lage des oben beschriebenen fossilen Waldes weit von der Stelle ist, wo Bartram oder selbst Carpenter ihn sahen, erzählte mir einer von den Anwohnern von mehreren neueren Bergstürzen bei Port Hudson; besonders von einem, bei dem vor mehreren Jahren durch die Unterhöhlung des Ufers, sechs Morgen Land von fünfzig oder sechszig Fuß Höhe, aus Thon und Sand bestehend und mit einem Walde bedeckt, in den Fluß gesunken und allmälig fortgewaschen wurden. Einer von den Augenzeugen erzählte mir, daß die Bäume zuerst geschwankt hätten, dann hätten sich große Spalten immer tiefer und tiefer in dem Boden geöffnet, worauf die Bewegung so stark wurde, daß die Aeste der Bäume an einander schlugen und Eicheln und Bucheckern wie Hagel herunter fielen. Eine Heerde Schweine war so erpicht auf diese, daß sie fünfzig Fuß in verticaler Höhe herab-

gelassen wurden, wobei die Senkung ungefähr fünf Minuten dauerte. Der äußere Rand des Bluffs fiel mit einigen von den Schweinen in den Fluß, aber diese schwammen auf dem gesunkenen Theil des Bluffs zu ihren Genossen. Die Eigenthümer bewachten sie ängstlich, bis es dunkel wurde, da sie ihnen nicht zu Hülfe kommen konnten: aber endlich sahen sie einen Anführer, dem alle übrigen folgten, seinen Weg auf schmalen Vorsprüngen an der Klippe heraufwinden, von der die gefallene Masse sich losgelöst hatte und auf die Spitze klettern. Am nächsten Morgen fanden sie zu ihrem Erstaunen die Heerde wieder auf derselben gefährlichen Stelle füttern und mit der Nacht kehrten sie auf demselben Pfade zurück.

Ich habe etwas lange bei den geologischen Phänomenen verweilt, die uns die interessanten Durchschnitte dieser Klippen eröffnen, denn ich stimme mit Bartram und Carpenter überein, daß sie eine Reihe von Ablagerungen zeigen, die den neuen Bildungen der Alluvialebene und des Delta des Mississippi ähnlich sind. Sie führen uns deshalb zu dem wichtigen Schluß, daß seit der Befestigung eines geographischen Zustandes der Dinge in diesem Theile des Continents, der dem jetzt herrschenden sich nähert, Veränderungen in dem gegenseitigen Niveau von Wasser und Land vor sich gegangen sind. Damals wie jetzt gab es Sümpfe, in welchen die Cypresse mit abfallendem Laub und andere Bäume wuchsen und ohne Beimischung von Sand oder Geröllen in Schlamm begraben wurden. In jener fernen Zeit also wurde Treibholz von dem obern Lande gebracht und in sandige Schichten eingeschlossen. Obgleich ich die genaue Höhe dieses fossilen Cypressensumpfes über dem Meere nicht bestimmen konnte, so glaube ich, daß sie weniger als dreißig Fuß beträgt, und um die Auflagerung von 150 Fuß von Süßwasserbildungen zu erklären, müssen wir uns die allmälige Senkung fluviatiler Schichten bis zu

einer Tiefe weit unter dem Spiegel des Meeres denken, worauf eine aufwärts gehende Bewegung bis zu einem gleichen Grade erfolgte. Die Senkung muß so allmälig stattgefunden haben, daß der Fluß die Oberfläche durch Sedimentsablagerung beständig erhöhen konnte, ohne daß das Meer einbrach und die Fläche bedeckte. Es ist z. B. ganz denkbar, daß das jetzige Delta und die Alluvialebene 150 Fuß sinken könnte, ohne daß das Salzwasser selbst nach Neu-Orleans käme, wenn das Land nur einige Fuß oder Zoll in einem Jahrhundert sänke und wenn der ganze Boden durch Flußschlamm, Sand oder vegetabilische Stoffe vertikal in demselben Verhältniß erhöht würde. Aber wenn das Land nur zehn oder zwölf Fuß auf einmal sinken würde, so würde das ganze Delta unter das Meer versenkt werden. Würde auf die hier angenommene Senkung eine Erhebung bis zu ungefähr 150 Fuß folgen, und würde sich der Fluß einen Canal durch die erhobene Masse wühlen, so würden die jungen Ablagerungen Bildungen zeigen, die ganz denen von hohem Älter am Port Hudson gleichen.

Ich werde mich in der Folge zu zeigen bemühen, daß solche Oscillationen des Niveaus, wie sie hier zur Erklärung der Phänomene in Port Hudson angenommen wurden, auch andere Erscheinungen erklären, die nicht nur in den das Thal des Mississippi begrenzenden Klippen, sondern in alten Alluvialterrassen an dem Ohio und an anderen Zuflüssen des großen Flusses vorkommen.

Einunddreißigstes Kapitel.

Fontania bei Port Hudson. — See Solitude. — Schwimmende Insel. — Knochenhecht. — Geschichte vom Teufelssumpf (Devils swamp). — Nächtliche Einschiffung in einem Dampfboote. — Literarischer Schreiber. — Unterhöhlung alter Dämme. — Aufeinanderfolge von aufrecht begrabenen Bäumen im Ufer. — Raccourci Durchstich. — Barre an der Mündung des Red River. — Muschelführender Süßwasserlehm von Natchez. — Jugendliche Schluchten im Tafellande. — Knochen von erloschenen Säugethieren. — Fossiler Menschenknochen. — Angebliche Coexistenz des Menschen mit erloschenen Säugethieren. — Wirbelwind in Natchez. — Gesellschaft, Landhänser und Gärten. — Bergstürze. — Indische Alterthümer.

Nachdem ich den Bluff unterhalb Port Hudson untersucht hatte, ging ich in meinem Boote den Fluß hinunter nach Fontania, einige Meilen weiter südlich, um Mr. Faulkner zu besuchen, einen Eigenthümer, an den mir Dr. Carpenter einen Empfehlungsbrief gegeben hatte. Er empfing mich mit großer Artigkeit und begleitete mich auf mein Verlangen sogleich an einen halbmondförmigen See auf seinem Gute, der Lake Solitude heißt, und der augenscheinlich ein altes, jetzt verlassenes Bett des Mississippi ist. Er ist eins von den wenigen Beispielen alter Flußbetten, welche im Osten des großen Flusses vorkommen, der eine allgemeine

Neigung hat, sich von Westen nach Osten zu bewegen. Von dieser östlichen Bewegung giebt es ein auffallendes Beispiel an der andern Seite des Mississippi, Port Hudson unmittelbar gegenüber. Hier findet sich ein See, Fausse Rivière genannt, von der gewöhnlichen Hufeisenform. Einer meiner Reisegefährten in dem »Rainbow« hatte mich ermahnt, Lake Solitude zu besuchen, »weil,« sagte er, »dort eine gut bewaldete schwimmende Insel ist, auf der einst einer meiner Freunde in einem Kahne landete, als sie zu seinem großen Erstaunen durch sein Gewicht zu sinken begann. In großer Angst kletterte er auf einen Cypressenbaum, der auch mit ihm so schnell sank, als er klettern konnte. Er stieg höher und höher in seine Aeste, bis er endlich aufhörte zu sinken, und als er endlich um sich blickte, sah er in jeder Richtung in einer Entfernung von fünfzig Ellen den ganzen Wald in Bewegung.« Ich wollte wissen, was es mit einer so wunderbaren Erzählung für eine Bewandtniß habe. Es ist immer ein Bayou oder Canal da, welcher während Ueberschwemmungen jede verlassene Biegung oder jeden See mit dem Hauptflusse verbindet, und durch welchen große schwimmende Stämme passiren können. Diese bilden oft Flöße, die mit Boden bedeckt werden, welcher Sträucher und Bäume trägt. Anfangs werden solche grüne Inseln durch den Wind von einem Theile des Sees zu dem andern geweht, aber wenn die hinfällige Cypresse in einem solchen Boden wächst, so schickt sie starke, viele Fuß oder Ellen lange Wurzeln aus, so daß sie in dem schlammigen Boden ankert, und die Insel stationär macht.

Der See Solitude liegt in 31° Nord-Breite, ist zwei und eine halbe Meile im Umkreis, und trägt seinen Namen mit Recht, da er ein einsames Wasserbecken bildet, über dessen Ufer die Moorweide herabhängt, die gerade ihre Blätter

trieb, und hinter diesen befinden sich hohe Cypressen, an denen lange Wimpel von spanischem Moos herabhängen. Im Osten ist er von höherm Gelände begrenzt, eine Fortsetzung der Klippen am Port Hudson, auf welchem Wallnußbäume, Eichen, herrliche Magnolien nebst Buchen, Tulpenbäumen und Stechpalmen und eine Masse von schönen Sträuchern sich finden. In der Oberfläche des Sees, ausgenommen nahe am Ufer, wo er mit der Wasserlilie bedeckt ist, spiegeln sich die Bäume und der Himmel auf das getreueste, in vollständigem Gegensatz zu den gelben Wassern des Mississippi. Er wird von Hunderten von Alligatoren und zahllosen Fischen bewohnt, und so viele Vögel schwammen auf ihm oder flogen über ihn hin, daß es schien, als wenn alle wilden Geschöpfe, welche die Dampfschiffe von dem Hauptflusse verscheucht hatten, hier eine Zuflucht gesucht hätten. Einige Alligatoren lagen bewegungslos und schwarzen Baumstämmen ähnlich, mit ihren Schnautzen gerade über der Oberfläche des Wassers. Vor ungefähr vierzehn Jahren sah man deren nicht selten hier, die fünfzehn Fuß lang waren, jetzt sind sie aber selten größer als acht Fuß. Auch bemerkte ich einen großen Knochenhecht (Lepidosteus), der im Verfolg seiner Beute fast aus dem Wasser sprang. Seine harten, glänzenden Schuppen sind so stark und schwer zu durchbohren, daß kaum eine Kugel durchdringt. Er kann länger aus dem Wasser leben, als irgend ein anderer Fisch dieses Landes, da er eine große zellige Schwimmblase hat, die fast den Dienst einer wahren Lunge versehen soll. Einer von diesen erfaßte einst die Schnauze eines trinkenden Maulthieres und konnte erst auf trockenem Lande abgeschüttelt werden, nachdem sein ganzer Körper in die Luft gezogen war.

Auf den Aesten der Weiden saßen mehrere weiße Kraniche, während Reiher, Scharben und Wasserraben auf dem

See schwammen, und mit ihren verschiedenen Stimmen zu der Wildheit der Scene beitrugen. Lauter als Alles war, als der Abend kam, die Stimme des großen Ochsenfrosches.

Als wir über das hohe Gelände in das Haus zurückgingen, sahen wir drei Arten von Eichhörnchen und viele Vögel. Mein Begleiter war so gewandt mit seiner Büchse, daß er fast jeden Vogel herunterholte, der in Schußweite kam, Eulen, Reisvögel, Spechte und Heher, damit ich ihr Gefieder untersuchen konnte. Ich bewunderte ein schönes Bündel von den Blüthen und Früchten des rothen Ahorns, ungefähr zwanzig Fuß über unseren Köpfen. Er erbot sich, sie für mich zu brechen, und zielte ohne Aufschub mit solcher Sicherheit, daß er den Zweig gerade unterhalb der Blüthe von dem Aste trennte, ohne daß die Blume verletzt worden war. Im Laufe unseres Ganges bemerkte ich mehrere Sträucher, die unter dem üppigen Wachsthum der zierlichsten aller Schlingpflanzen, dem gelben Jasmin mit seiner wohlriechenden Blüthe (Gelsemium nitidum) fast verborgen waren.

Von diesen Höhen südlich von Port Hudson hatten wir eine großartige Aussicht auf die große Ebene des Mississippi weit nach Süden und Westen, ein endloses Labyrinth unbewohnter Sümpfe, mit einer großen Menge von Holzarten bedeckt und von Bayous durchzogen, von denen einer dem andern so genau glich, daß mancher Fremde, der auf einem Kahne in sie hineingefahren, Tagelang umhergerudert ist, und sich aus ihrem bewaldeten Irrgewinde nicht wieder herausfinden konnte. Einer von diesen Morästen, der Teufelsmorast genannt, war in Sicht, und ich fand einen merkwürdigen Bericht über den Ursprung seines Namens in einem Manuscripte von Caleb Carpenter, einem Verwandten meines Freundes von Neu-Orleans, vom Jahre 1776.

Ein deutscher Emigrant hatte sich nahe an dem Ufer des

Mississippi im Jahre 1776 niedergelassen und mit großer Anstrengung einige hohe Cypressen gefällt; aber da er zufällig eines Tages eine falsche Wendung mit seinem Kahne gemacht hatte, war er irrthümlich in einen benachbarten Bayou gekommen. Alles war so genau wie der Schauplatz, wo er Wochen lang gearbeitet hatte, daß er an der Identität der Stelle nicht zweifeln konnte. Er sah dieselben Biegungen, sowohl in den größeren und den kleineren Canälen. Er fand genau dieselben Bäume, unter andern die identischen Cypressen, die er niedergehauen hatte. Da standen sie aufrecht und ganz, ohne die geringste Spur seiner Axt. Er schloß, daß irgend ein böser Geist in einer einzigen Nacht die Arbeit vieler Wochen ungethan hätte, und von abergläubischer Furcht ergriffen, floh er aus dem bezauberten Walde, um nie wieder zurückzukehren.

Um nicht eine zu lange Zeit am Mississippi zuzubringen, beschloß ich mich zur Abreise bei Tag oder Nacht in dem ersten Dampfschiffe bereit zu halten, das nach dem 140 Meilen entfernten Natchez gehen würde. Mein Wirth sagte mir, daß ein zuverlässiger schwarzer Diener bereits angestellt worden, um sich nach einem Dampfschiff umzusehen, welches Landesproducte zu einem Eigenthümer weit den Red-River hinauf bringen sollte. Er schlug deshalb vor, seinem Neger Befehl zu geben, mich zu wecken, wenn irgend ein für Natchez bestimmtes Boot vor dem Morgen in Sicht kommen werde. Demgemäß wurde ich ungefähr eine Stunde nach Mitternacht aus meinem Schlafe geweckt, und ging eine abhängige Allee hinab nach dem Landungsplatze des Dampfbootes an dem Flußufer. Der Himmel war hell und es war eine schöne Mondnacht, und man hörte deutlich das ferne Geschrei der Eulen und anderer Nachtvögel am See Solitude, mit dem Quaken von Myriaden von Fröschen. An

dem niedrigen Ufer hatte mein Wächter ein Signalfeuer angezündet, und ich hörte in einer Entfernung das Puffen eines Dampfers, der den Strom heraufkam Bald kam er näher und beim Anrufe antwortete er: »La belle Creole für Bayou Sara.« Dieser Hafen war zu weit von meiner Bestimmung, und als wir riefen: »Natchez,« so fragte der Capitain zuerst, ob wir Holz zu verkaufen hätten, und segelte weiter, als er hörte, daß keins da sei. Ich kehrte ins Haus zurück und schlief abermals mehrere Stunden, als ich von meiner getreuen Schildwache eine zweite Ladung erhielt. Die Scene war ganz verändert; es war beinahe Tagesanbruch und die von den Marschen sich erhebenden Nebel fingen an, den Fluß zu bedecken. Ich war in Verzweiflung und fürchtete, daß unser Signalfeuer durch den Nebel nicht gesehen werden könnte. Bald hörten wir indessen das laute Keuchen der zwei Dampfröhren näher und näher, und ein großer Dampfer war plötzlich dicht am Landungsplatze, der sich als der »Talma von Cincinnati« ankündigte. In wenigen Minuten schritt ich das schmale Brett, welches von der steilen Bank nach dem Schiffe führte, hinüber, während das letztere wirklich dabei in Bewegung war, so daß ich froh war, mich glücklich auf dem Verdecke zu sehen. Man hieß mich meinen Namen auf dem Bureau einzuschreiben. Der Schreiber fragte mich, ob ich der Verfasser eines Werkes über Geologie sei, und als ich das bejaht hatte, wünschte er zu wissen, ob ich mit Mr. Macaulay bekannt sei. Als ich ja sagte, nahm er eine der letzten Nummern der Edinburgh Review, und bat mich, ihm zu sagen, ob der Artikel über Addison von meinem Freunde geschrieben sei, denn er hatte den Gegenstand den Abend zuvor mit einem Passagiere discutirt. Als ich diese Meinung bestätigte, dankte er mir, und drückte sein Bedauern aus, daß er mich nicht wiedersehen sollte, da

ich am nächsten Tage in Natchez landen würde, ehe er auf sei. Diese Unterhaltung dauerte nur einige Minuten, und in eben so viel Minuten war ich in einer guten Cajüte unter einem Muskitennetz und hörte dem Läuten einer großen Glocke zu, die bei dem herrschenden Nebel jedes Flachboot warnen sollte, aus dem Wege zu gehen, unter Gefahr, augenblicklich zum Grunde geschickt zu werden. Trotz dieses Getöses und des von den Dampfröhren und von der Maschine schlief ich bald zum drittenmal ein.

Als ich am nächsten Tage aufs Verdeck kam, waren alle Hände in Bewegung, um Holz an einem Landungsplatze unterhalb Bayou Sara einzunehmen, wo ich auf der Höhe des Flußufers einige auffallende Spuren von den Verwüstungen früherer Ueberschwemmungen wahrnahm. Außer dem neuesten Damme gab es einen, welcher von der großen Fluth im Jahre 1844 durchbrochen wurde, und einen noch älteren, welcher zwar einst parallel war, jetzt plötzlich abgeschnitten und in einem rechten Winkel zu dem jetzigen Laufe des Flusses stand. Sie erinnerten mich an die Ueberreste einer ovalen Schanze an dem Rande der Klippe bei Newhaven in Sussex und an die Pfade, die direct an den Rand der das Meer an vielen Orten von England überhängenden Abhänge führen. Etwas weiter bei einer andern Holzstation in Adams-County, Mississippi, bemerkte ich eine Klippe von achtzehn Fuß in senkrechter Höhe, die fünfundvierzig Fuß hoch sein soll, wenn das Wasser am niedrigsten ist. Sie bestand aus Sand oder sandigem Lehm und zeigte eine verhältnißmäßig rasche Ablagerung an. In solchem Lehm kommen keine aufrechten Stümpfe und Stämme von Bäumen vor, indem das Sediment an dem Rande des Flusses in einigen Jahren sich zu schnell angehäuft hat, als daß große Bäume dort hätten wachsen können. Aber an anderen Stellen, wo die Bank aus feinem

zähem Thon bestand, sah ich hier und da die begrabenen Wurzelstöcke von Cypressen und anderen Bäumen in aufrechter Stellung mit den Wurzeln daran mehrmals über einander in verschiedenen Höhen an der Seite desselben Ufers. Ich bemerkte zuerst ein solches Ufer an einer Stelle fünfundvierzig Meilen oberhalb Neu-Orleans, und sie nahmen an Zahl zu, wie wir weiter kamen. Als ich zuerst vor meinem Besuch des Mississippi von diesem Phänomen gehört hatte, schien es mir sehr schwer erklärt werden zu können. Ich entdeckte indessen bald, daß der große Fluß in seinen Windungen oft die Moräste oder Cypressen-Becken, welche früher mit feinem Schlamm oder vegetabilischer Masse angefüllt waren, in verschiedenen Entfernungen von dem frühern Strombette durchschneidet.

Angenommen, ein altes Bett des Mississippi oder irgend ein niedriger Theil der Ebene wird für den Wuchs der Cypresse geeignet oder doch gelegentlich überfluthet, so daß der Boden langsam von feinem Schlamm, Treibholz oder vegetabilischer Masse wie Torf erhöht wird. Da die Cypresse (Taxodium distichum) oft ein Alter von drei bis vier Jahrhunderten erreicht, und nach manchen Nachrichten in Louisiana zuweilen von zweitausend Jahren, so ist es klar, daß der untere Theil der ältesten Bäume oft in mehrere Fuß tiefem Boden eingehüllt wird, ehe sie absterben und bis an die Stelle verfaulen, bis zu welcher sie in den Schlamm eingehüllt waren. In der Zwischenzeit haben andere Bäume angefangen, auf benachbarten Stellen und in verschiedenem, beträchtlich höherem Niveau zu wachsen, und endlich werden einige von diesen Wurzel in einem Boden fassen, der gerade über dem Stumpf oder verwesten Stamm von einigen der ersten oder ältesten Reihen von Cypressen liegt. Die, welche das Delta studirt haben, behaupten, daß solche auf einander folgende Genera-

tionen von Bäumen durch eine senkrechte Höhe von fünfundzwanzig Fuß wiederholt werden, ohne daß eine Aenderung in dem Niveau des Landes stattfindet*).

Weiter hinauf ließen wir bald Bayou Sara zu unserer Rechten und kamen an den Isthmus, der der Raccourci-Durchstich heißt, wo ein neun Fuß tiefer Canal gegraben worden ist, in der Hoffnung, daß der Mississippi sich ein tiefes Bett auswühlen würde. Wenn dieser Durchstich je zum Hauptcanal würde, so könnte ein Dampfschiff in einer Meile eine Stelle erreichen, die jetzt einen Umweg von sechsundzwanzig Meilen und zwei und einer halben Stunde nöthig macht. Unglücklicher Weise fand man beim Lichten des Waldes an dieser Stelle, daß der Boden des neuen Canals aus einem zähen, blauen Thon bestand, der durch zahllose Baumwurzeln verstärkt war, und in der Fluth von 1845 stürzten sich die überflüssigen Wasser des Mississippi mit großer Geschwindigkeit durch den Durchstich, ohne ihn merklich zu vertiefen. Wenn der Canal fünfundzwanzig Meilen verkürzt würde, so würde der Fall des Flusses vermehrt werden, und der Ingenieur glaubte, daß die Wirkung sich so weit wie die Mündung des Red River erstrecken würde. Durch Vergeschwindigung der dortigen Strömung hoffte man, daß ein tieferer Canal in der Sandbank, welche jetzt die Schifffahrt dieses wichtigen Seitenflusses während des größern Theils des Jahres versandet, offen gehalten werden könnte.

Einige erfahrene Lootsen versicherten mich, daß die angebliche Abkürzung des Canals des Mississippi zwischen seiner Vereinigung mit dem Ohio und Neu-Orleans zum größten Theil eine Täuschung sei. Sie behaupten, daß statt des

---

*) Siehe Dickeson und Brown, Sillimans Journ. (2.) Vol. V. p. 17.

gepriesenen Gewinns von fünfzig Meilen nicht der dritte Theil dieser Entfernung realisirt worden sei. Unmittelbar nach der Vollendung eines neuen Durchstichs beginnt der Mississippi die natürliche Krümmung jenes Canals wiederherzustellen, indem er ein Ufer unterhöhlt und eine Sandbank auf der entgegengesetzten Seite aufwirft.

Weitere fünfzig Meilen brachten uns zur Mündung des Red river, wo ich die große Sandbank sah, die ich früher erwähnt habe, und die größtentheils von jungen Weiden und Baumwollenholz (Populus angulata) bedeckt ist. Nachdem wir die Mündung des Red river verlassen hatten, kamen wir an zwei Uferklippen an dem linken oder östlichen Ufer vorüber, die einen, die von Fort Adams, eine sehr merkwürdige Klippenreihe, und die anderen, welche Ellis-Klippen heißen. In beiden sah ich ein Vorherrschen von weißem Sand, ähnlich dem, welchen man in einem Theile des Bluffs bei Port Hudson sieht.

In Natchez, wo ich wieder mit meiner Frau zusammen kam, findet sich eine schöne Reihe von Bluffs, mehrere Meilen lang und mehr als 200 Fuß in senkrechter Höhe, deren Basis von dem Flusse bespült wird. Die unteren entblößten Schichten bestehen aus Grus und Sand, die keine organischen Reste, ausgenommen etwas Holz, verkieselte Korallen und andere Versteinerungen führen, die aus älteren Formationen herrühren, während die oberen sechszig Fuß aus gelbem Lehm bestehen, der, wo er weggewaschen wird, einen verticalen Abhang gegen den Fluß zu bildet. Aus der Oberfläche dieses thonigen Abhangs sieht man im Relief die weißen und unversehrten Schalen von Landschnecken hervorragen von den Gattungen Helix, Helicina, Pupa, Cyclostoma, Achatina und Succinea. Diese Muscheln, von denen wir zwanzig

Arten sammelten, sind specifisch mit denen identisch, die jetzt das Thal des Mississippi bewohnen.

Dieses Flußgebilde ist durchaus dem in dem Rheinthale zwischen Köln und Basel ähnlich, welches allgemein dort Löß oder Lehm genannt wird. In beiden Ländern sind die Gattungen der Muscheln dieselben, und wie in dem alten Alluvium des Rheins der Lehm bisweilen in eine Süßwasser-seeablagerung übergeht, welche Schalen der Gattungen Lymnaea, Planorbis und Cyclas enthält, so fand ich in Washington, ungefähr sieben Meilen im Lande oder östlich von Natchez einen ähnlichen Uebergang des amerikanischen Lehms in eine Ablagerung, die offenbar in einem Sumpf oder See gebildet wurde. Sie bestand aus Mergel, der Schalen von Lymnaea, Planorbis, Paludina, Physa und Cyclas enthielt, die specifisch mit Testaceen übereinkommen, die jetzt die Vereinigten Staaten bewohnen. Mit den erwähnten Landmuscheln finden sich in verschiedener Tiefe in dem Lehm die Ueberreste des Mastodon; und im Thon, unmittelbar unter dem Lehm und über dem Sand und dem Grus hat man ganze Skelette des Megalonix gefunden, zusammen mit den Knochen eines Pferdes, Bären, Hirsches, Ochsen und anderer Vierfüßler, zum größten Theil, wenn nicht alle von erloschenen Arten. Die große Lehmbildung mit Land- und Süßwasser-Muscheln erstreckt sich horizontal auf ungefähr zwölf Meilen ins Land oder östlich von dem Flusse, und bildet ein ungefähr 200 Fuß hohes Plateau über der großen Ebene des Mississippi. Indessen im Gefolge der losen und zerstörbaren Natur des sandigen Thons hat sich jeder Bach, der über ein ursprünglich ebenes Tafelland geflossen sein muß, auf seinem Wege nach dem Mississippi eine tiefe Schlucht gebildet. Dieser aushöhlende Proceß ist in den letzten Jahren mit beschleunigter Geschwindigkeii fortge-

schritten, besonders im Verlauf der letzten dreißig oder fünfunddreißig Jahre. Einige schreiben die vermehrte Erosionsthätigkeit theilweisen Lichtungen des Waldes zu, eine Ursache, deren Gewalt, wie früher bemerkt, innerhalb der letzten zwanzig Jahre so bedeutend in Georgia zum Vorschein gekommen ist. Andere schreiben die Veränderung hauptsächlich auf die Wirkungen des großen Erdbebens von Neu-Madrid im Jahre 1811—12, durch welches diese Gegend stark zerklüftet wurde, Seen ausgetrocknet und Bergschlüpfe verursacht wurden.

In Gesellschaft mit Dr. Dickeson und Obrist Wailes besuchte ich ein enges Thal, das in dem muschligen Lehm ausgehöhlt ist, und seit Kurzem nach den dort gefundenen Versteinerungen, die Mammuth-Schlucht genannt wird. Colonel Wiley, ein Eigenthümer in diesem Theil des Staates Mississippi, der das Land vor dem Jahre 1812 wohl kannte, versicherte mich, daß diese Schlucht durchaus seit jenem Erdbeben gebildet wurde, obgleich sie jetzt sieben Meilen lang und an einigen Stellen sechszig Fuß tief ist und zahlreiche Verzweigungen hat. Er selbst hatte den Pflug genau über eine Stelle geführt, welche jetzt von der Schlucht durchschnitten wird.

Ein bedeutendes Aufsehen wurde kürzlich in Amerika und Europa durch die Ankündigung der Entdeckung eines fossilen Menschenknochens erregt, der so mit den Resten erloschener Säugethiere in der »Mammuth-Schlucht« vorkam, daß er beweisen sollte, daß der Mensch mit dem Megalonix und seinen Zeitgenossen existirt haben müsse. Dr. Dickeson zeigte mir den fraglichen Knochen, anerkannt ein Stück eines menschlichen Beckens, nämlich des os innominatum. Er war überzeugt, daß er aus dem unter dem Lehm liegenden Thon in der erwähnten Schlucht, ungefähr sechs Meilen von Natchez,

genommen wurde. Ich untersuchte die senkrechten Klippen, welche einen Theil dieser Wasserrinnen begrenzen, wo der lockere Lehm seine Horizontalität bewahrt, und fand Landmuscheln in großer Zahl in einer Tiefe von ungefähr dreißig Fuß von dem obern Rande. Ich hörte, daß die fossilen Reste des Mammuths (ein Name, der in den Vereinigten Staaten dem Mastodon gegeben wird) zusammen mit den Knochen einiger anderen erloschenen Säugethiere unter diesen Muscheln aus der unterhöhlten Klippe erhalten worden seien. Ich konnte indessen nicht erfahren, ob das menschliche Becken wirklich in Gegenwart eines Geologen oder geübten Beobachters ausgegraben und seine Lage unzweifelhaft bestätigt worden sei. Gleich den meisten anderen Fossilien war es, wie ich glaube, aus dem Bett des Bachs erhalten worden, woraus einfach hervorgeht, daß es aus den Klippen ausgewaschen worden. Aber das Zeugniß für das Alter des Knochens hängt ganz von dem Theil der Schlucht ab, von welchem er erhalten wurde. Er war schwarz, wie wenn er in Torf oder in Pflanzenerde begraben gewesen, und ist vielleicht von einem alten indischen Grabe auf der Höhe gekommen. In dem letzten Falle kann er fünf, zehn oder zwanzig Jahrhunderte alt sein, während sein Alter, wenn er wirklich an der Basis des Abhangs in situ gefunden worden, wahrscheinlich über 100,000 Jahre wäre, wie ich in einem spätern Kapitel zeigen werde. Wenn eine solche Lage authentisch wäre, so würde dies beweisen, daß der Mensch in Nordamerika gelebt, ehe die letzte große Revolution in der physikalischen Geographie des Continents vollendet war; mit anderen Worten, daß unsere Race älter ist, als das jetzige Thal, die Alluvialebene und das Delta des Mississippi, ja was noch mehr ist, daß sie vorher da war, ehe die bereits beschriebenen Bluffs von Port Hudson und Natchez gebildet waren. Jene erho-

bene Süßwasserbildung ist, wie ich bald zeigen werde, das Ueberbleibsel einer Flußebene und eines Deltas von hohem Alter, und es würde daraus folgen, wenn die Menschenrace eben so alt ist, daß sie mit einer Gruppe von Landsäugethieren existirte und nachdem sie ihr Erlöschen überlebt, eine andere Gruppe von Vierfüßlern darauf folgen und sie ersetzen sah.

Auf unserer Excursion durch den Wald von Washington nach der Mammuth-Schlucht kam ich über den Weg des letzten Wirbelwindes, der am 17. Mai 1840 statthatte, einer von den dreien, welche diese Gegend seit dem Jahre 1809 verwüstet haben. Alle kamen von Texas, bewegten sich von Südwesten nach Nordosten und verwüsteten einen langen, ungefähr eine Meile breiten Streifen Landes. Die Wege eines jeden dieser drei Wirbelwinde lagen innerhalb weniger Meilen von einander, und der letzte warf viele Häuser in Natchez um, riß von anderen die Dächer weg, warf Eisenbahnstationen nieder und verursachte das Aufgeben eines Projectes für eine rasche Communication zwischen Natchez, Vicksburg und dem Staate Tennessee. Auf jeder Seite seines Pfades war das Land wohl beholzt, aber wo er seine Kraft ausgetobt hatte, da lagen alte Bäume entwurzelt und ein junger Holzwuchs war im Entstehen. Viele große Stämme waren zehn oder zwölf Fuß über dem Boden abgebrochen und Theile des festen Holzes, zerrissen und in Fetzen gedreht, schwangen immer noch in der Luft.

Dieser Wirbelwind hemmte den Fortschritt von Natchez, und nicht minder that dies die Verlegung des Sitzes der Legislatur nach Jackson; aber die Stadt litt noch mehr, seitdem die Dampfschifffahrt so sehr vervollkommnet wurde, durch die Wichtigkeit, die Neu-Orleans als das große Emporium des ganzen Handels des Mississippi erlangte. Es giebt indessen so wenige Bluffs an diesem großen Flusse, so wenige

Plätze, wo sein Kanal Zeitalter hindurch an demselben Platze bleibt, daß ich nicht zweifle, daß diese Stadt mit der Zeit groß und wohlhabend werden muß.

Es ist ein gutes Zeichen für den künftigen Fortschritt der Civilisation in Amerika, daß wir hier wie anderwärts die Gesellschaft am angenehmsten an solchen Plätzen finden, die am längsten bestehen. Hätten die politischen Meinungen und Begriffe von Ehre, die die Mehrheit der Bewohner von Natchez hegen, das ihnen zukommende Gewicht in der Gesetzgebung des Staates gehabt, so würde der gute Name von Mississippi und sein Credit eben so hoch stehen, wie der irgend eines andern südlichen Staates. Viele von den Landhäusern der Nachbarschaft sind elegant, und einige von den Gärten, die zu ihnen gehören, sind in englischem, andere in französischem Styl angelegt. In den letzteren sieht man Terrassen mit Statuen und beschnittenem Immergrün, grade Wege mit Blumenbeeten, die durch Aussichten in den wilden Wald begrenzt werden, wobei die Reize von beiden durch den Contrast erhöht werden. Einige Hecken bestehen aus jener schönen chinesischen Pflanze, der Gardenia florida, andere aus der Irokesen Rose, mit ihren hellen und glänzenden Blättern. Die letzteren hatten bereits einige von ihren weißen Blumen hervorgetrieben, welche einen Monat später in vollem Blüthenstand sein würden. Die hiesigen Wälder müssen wirklich prachtvoll sein, wenn alle Bäume vollständig belaubt, und die großen Magnolien in Blüthe sind. Aber die Hitze ist dann so groß, und die Gefahr vor Wechselfieber und die Plage der Muskiten so bedeutend, daß in jener Jahreszeit alle, die es können, nach einem höheren oder nördlichen Zufluchtsarte fliehen.

Auf dem steilen Abhange des Bluffs in Natchez unterhalb der vertikalen Wand von Muschellehm war der Judas-

baum (Cercis canadensis) in voller Blüthe und zeigte einen Glanz von blaßrothen Blumen, ehe noch Blätter gekommen waren. Ich sah vier Bergschlüpfe an diesen Bluffs, die innerhalb der letzten zehn Jahre vorgekommen sind, denn die Quellen, welche aus dem Sande entspringen, unterminiren den thonigen Lehm. Sie sind lehrreich, weil sie zeigen, wie die Bluffs mit der langsamen Ausdehnung des Laufs des Mississippi nach Osten verschwinden. Es giebt eine Aushöhlung von altem Datum, die durch ähnliches Unterminiren hervorgebracht wurde, und »des Teufels Punsch Bowle« heißt, ein malerisches, kraterartiges Becken, von ungefähr 300 Yards im Durchmesser am oberen Rande und 100 Yards am Grunde, wo Cypressen und Gummibäume wachsen. Oben sieht man Pappeln, Ahorn und die Magnolie mit Fichten untermischt.

Der Name Natchez kommt von einem indischen Stamme, und auf dem höchsten Theile des Bluffs auf einer Anhöhe, die St. Rosalie heißt, finden sich einige indische Tumuli, aus denen Dr. Dickeson einiges merkwürdige Töpfergeschirr erhielt, woraus hervorgeht, daß einige von den ursprünglichen Einwohnern des großen Thals viel größeren Fortschritt in den Künsten gemacht hatten, als ihre Nachkommen, die von den Europäern ausgetrieben wurden. Eines Morgens sahen wir dicht an der Stelle, wo diese Alterthümer ausgegraben wurden, eine Gruppe von wild aussehenden Indiern, deren Aussehen kein Zeugniß dafür ablegte, daß ihre Berührung mit Europäern den Geist des Fortschritts in ihnen wieder erweckt, der einst einige von ihren Vorfahren in dieser Gegend beseelt haben muß.

Zweiunddreißigstes Kapitel.

Natchez. — Vidalia und der See Concordia. — Winterschlaf des Alligators. — Freudenfeuer auf einem schwimmenden Floß. — Grand Gulf. — Dampfboot Magnolia. — Von Vicksburg nach Jackson auf der Eisenbahn. — Versteinerungen am Pearlfluß. — Table d'hote in Jackson. — Geschichte von der Verpflanzung des Staatenhauses von Natchez — Abstimmung durch Kugelung. — Wahl der Richter durch das Volk. — Reise von Vicksburg nach Memphis. — Einförmigkeit der Flußlandschaft. — Windstoß. — Schauspieler an Bord. — Ein Neger für einen Weißen gehalten. — Lebensart in dem Hinterwalde. — Neugierde. — Verzogene Kinder. — Gleichheit und Nivellirung. — — Stillschweigen der englischen Zeitungen über die Oregonfrage.

März 15. 1846. Von Natchez gingen wir auf einer Fähre über den Fluß nach Vidalia, das auf der niedrigen Flußebene auf einem Niveau mit der Basis der oben beschriebenen Bluffs liegt. Wir wurden von Mr. Davis, einem großen Eigenthümer, begleitet, der mir seine wohlgebaueten und gut angestrichenen Negerwohnungen zeigen wollte. Selbst bei diesem flüchtigen Blick sahen wir, wie auf die Behaglichkeit und die körperlichen Bedürfnisse der Neger Rücksicht genommen worden war. Wir hatten jetzt das Land verlassen, wo Zucker und Baumwolle die Stapelproducte sind, und wa-

13 *

ren in die Gegend gekommen, wo Baumwolle und Mais zusammen cultivirt werden. Hier wie in Louisiana bilden die Neger die Hälfte und bisweilen mehr als die Hälfte der Bevölkerung an den Ufern des Mississippi.

In Vidalia kam Mr. Forshey, der Ingenieur, zu uns, der mit uns nach dem See Concordia ging, einem schönen Beispiel von einer alten Biegung des Mississippi, die kürzlich von ihm getrennt und in einen halbmondförmigen von Wald umgebenen See verwandelt worden. Es ist eine schöne Wasserfläche, die nach einer gekrümmten durch ihre Mitte gezogenen Linie fünfzehn Meilen lang ist. Noch sieht man den alten Damm, aber es ist nicht länger nöthig, ihn auszubessern, denn vor wenigen Jahren wurde der Canal, der einst diese Biegung mit dem Hauptfluß verband, zugeschwemmt. Natchez gegenüber ist die Tiefe des Mississippi zwischen 100 und 150 Fuß, aber der See Concordia hat nirgends eine größere Tiefe als 40 Fuß. Es giebt dreizehn ähnliche Seen zwischen der Mündung des Arkansas und Baton Rouge, alle nahe am Mississippi, und alle durch Zuschwemmungen gebildet; und so zahllos sind die Canäle, durch welche sie mit einander communiciren, daß während der Zeit des Hochwassers ein Kahn vom See Concordia in den Golf von Mexiko gehen kann, ohne nur ein einziges Mal in den Mississippi einzufahren. Man zeigte uns einen Cypressenbaum an den Ufern dieses verlassenen Flußbettes, unter dessen Wurzeln vor einigen Tagen ein Alligatorweibchen an einem warmen Tag herausgekommen war, so daß der Platz seines Winterschlafes halb im Schlamm und halb im Wasser erschien. Es hatte Junge von zweierlei Alter bei sich, die einen, im vorhergehenden Sommer geboren, waren sechs Zoll, und die anderen älteren ungefähr einen Fuß lang. Als Mr. Forshey sich ihnen näherte, bläfften sie wie junge Hunde und die alte zischte.

Am Ufer des Sees fingen wir eine Schildkröte, hier schnappende Schildkröte (Snapping-turtle) geheißen, und fanden, daß all ihre Füße abgebissen waren, abgefressen, wie unsere Begleiter meinten, von einem Raubfisch. Die Süßwassermuscheln, von denen wir Exemplare aus dem See erhielten, gehören zu den Gattungen Lymnea, Planorbis, Paludina, Anculotus, Physa-Cyclas und Unio. Wir scheuchten Schwärme von Wasservögeln verschiedener Art auf, hauptsächlich wilde Enten, die auf dem See herumschwammen. Auf der Spitze eines Pfahls, der in den Schlamm nahe dem Rand des Sees gestellt war, saß ein Eisvogel, und zwei Scharben bewegten sich um ihn in der Luft, von denen die eine einen Fisch im Maul hatte, den die andere ihr abjagen wollte. Das Wasser war zwar viel heller als das des Mississippi, aber nicht durchsichtig, denn es hatte während der letzten Ueberschwemmungen mit dem großen Flusse communicirt. Auf diese Weise wird jährlich Sediment in solche Becken geführt und im Lauf der Zeit mag der See Concordia so seicht werden, daß ein Wald von Marschbäumen in ihm wächst. Einige jugendliche Concretionen von Thon und Kalk und von Thon mit Eisenoxyd, die ich aus dem Mississippischlamm an diesem See aufhob, gleichen so sehr denen, die mit dem alten begrabenen Wald in Port Hudson und dem Muschellehm in Natchez vorkommen, daß ich in der früher ausgesprochenen Meinung bestärkt wurde, daß die dortigen Klippen, obwohl von sehr hohem Alter, im Ursprung den neuen Flußbildungen der Alluvialebene entsprechen.

März 17. Wir bezogen das Werftenboot in Natchez und waren vorbereitet, mit dem ersten Dampfboot abzureisen, welches uns nach Grand Gulf, fünfzig Meilen weiter aufwärts, bringen sollte. Wir amüsirten uns, indem wir einer Gesellschaft junger Negerknaben zusahen, die Treibholz am

Flußufer sammelten, es in ein Floß zusammenbanden, trockene Zweige darauf häuften, diese ansteckten und das Floß vom Ufer stießen. Das Freudenfeuer schwamm im Abenddunkel hinab und warf ein glänzendes Licht auf die Klippen, die Stadt und die Schiffe. Die Jungen jauchzten vor Vergnügen und mehr noch, als das Floß in den großen Wirbeln nahe am Ufer um und um gedreht wurde und sie die Angst der Bootsleute sahen, die alle das wandernde Feuer beobachteten und fürchteten, es möchte ihren eigenen Fahrzeugen zu nahe kommen. In der Cajüte des Werftenbootes waren keine Möbel, aber wir erhielten zwei Stühle, welche wie die Wände und die Decke von unbemaltem Holz waren. Als es dunkel wurde brachte man einen Tisch und ein einziges Licht. Wir waren nicht betrübt, als die Peytona angekündigt wurde, auf der wir in einen prachtvollen 150 Fuß langen Salon gewiesen wurden, der durch zwei große Kandelaber, die von der Decke hingen, vermittelst an Bord fabricirten Gases erleuchtet wurde. Die Matrazen der Betten waren elastisch, aus Kautschuk verfertigt, ein nicht zu verachtender Luxus, denn wir wurden, ehe es Morgen war, durch das Stoßen des Schiffs gegen einen schwimmenden Balken nach dem andern erweckt, und trotz des häufigen Einstellens der Maschine erlitten die Schaufelräder vielen Schaden, da sie sich in das Treibholz verwickelten. Wir erreichten Grand Gulf, als kaum der Tag graute, und fanden den Boden des Salons mit den schlafenden schwarzen Dienstboten bedeckt, über die wir steigen mußten. Der Fluß war fünfundzwanzig Fuß in zwei Tagen gestiegen und war trüber, als wir ihn noch gesehen hatten. Der Bluff am Grand Gulf ist ungefähr 180 Fuß hoch; die obersten 60 Fuß bestehen, wie in Natchez, aus gelbem Lehm oder Löß, unter diesem kommt ein weißer Quarzsand, zum Theil in festen Sandstein zusammengebacken, der

hier als Baustein genommen wird. Von der Spitze erschien die Flußebene nach Westen so eben, blau und grenzenlos, wie der Ocean. Da wir jetzt zwei Grade nördlich gereist waren, so war der Frühling nicht weiter vorgerückt, als zur Zeit, wo wir Neu-Orleans verließen, aber die Wälder, welche die steilen Flußufer krönen, sind schön wegen der Mannigfaltigkeit der Bäume, unter denen sich viele immergrüne befinden, und wir freuten uns des Gesangs der Spottvögel, so wie auch die warme Sonne viele große und glänzend gefärbte Schmetterlinge und noch mehr Insekten von anderen Arten herausgelockt hatte, als ich im Süden gesehen. Unter diesen war ein Käfer (Phaneus carnifex) mit grünen und goldenen Flügeldecken und einem Horn auf dem Thorax. Alle Käfer (Coleoptera) führen hier den Namen Wanze, und dieses Wort scheint hier nicht dieselben unangenehmen Gefühle zu erwecken, wie bei uns. Selbst die zierliche Feuerfliege heißt eine Blitzwanze und Damen, die Diamantenkäfer in Brochen tragen, verlangen, daß man ihre schönen Wanzen bewundern soll. Die Londoner heißen dafür die Schabe einen schwarzen Käfer.

Vom Grand Gulf schifften wir uns in der Magnolia ein, auf der meine Frau nach Natchez gekommen wär. Dieses Dampfschiff hatte seitdem eine Fahrt nach St. Louis und Neu-Orleans gemacht und war auf seiner Rückkehr den Fluß hinauf begriffen. Es ist ein neues Schiff und hat unter anderen Verbesserungen einen abgesonderten Schlafraum für die farbige Dienerschaft. Die Möbel in dem Hauptsalon sind mit feinem Utrechter Sammet gepolstert. Dabei sind die Hängelampen für Gas prachtvoll, und die Betten vortrefflich, aber die von der Maschinerie hervorgebrachte zitternde Bewegung ist keineswegs angenehm. Unser Staatszimmer enthielt eine Kommode und Schränke zum Aufhängen von Damenkleidern. Wir saßen lange zu Tisch und ich hielt das Essen

nur für zu luxuriös. Das Mahl begann mit Schildkrötensuppe und zwei Arten Fisch. Darauf folgte eine große Mannigfaltigkeit von vortrefflich gekochten Gerichten, dann Kokosnußtörten, Gelee, eingemachte Bananen, Orangen, Trauben, Eisrahm und zuletzt Kaffee. Der Bordeaux war vortrefflich, und es ist sonderbar, daß man neben einem solchen viel von dem trüben, unfiltrirten Wasser des Mississippi trinkt. Aber diese Flüssigkeit hat wenigstens das Verdienst, daß sie an einem heißen Tage kühl ist und sehr gesund sein soll. Wir fanden es von angenehmem Geschmack, obgleich für das Auge unansehnlich. Wenige von den Lobeserhebungen, die Denham der Themse giebt, können auf den Mississippi angewendet werden, denn er ist zwar tief, aber nicht hell, auch ist er nicht »voll, ohne überzufließen«. Doch trotz, daß er zuweilen die Wälder an seinen Ufern unterhöhlt, kann in Wahrheit von ihm gesagt werden, daß er »stark, ohne Wuth« ist; denn er absorbirt auf seinem Laufe einen großen Nebenfluß nach dem andern, von denen einige kaum weniger breit, als er selbst, sind, ohne seinen Canal zu erweitern, und auf diese Weise führt er ruhig dem Meere seine ungeheure Menge von Wasser und fester Materie zu, während der größere Theil seiner Alluvialebene ungestört bleibt.

Ein Bewohner von Natchez sagte uns, daß er lange genug an dem großen Fluß gelebt habe, um ihn wegen der Leichtigkeit zu bewundern, mit der er sein mächtiges Werk vollbringt, und um ihn zu fürchten, so oft habe er das Wrack von Schiffen und den Verlust von Menschenleben gesehen. »Wenn Sie,« sagte er, »in der Mitte des atlantischen Oceans über Bord fallen, so können Sie wieder auftauchen und gerettet werden, aber hier werden Sie in einen Wirbel gezogen und die über Ihnen sich schließenden Wasser sind so trüb, daß man Sie nie wieder sieht.«

März 19. In Vicksburg, wo wir zunächst landeten, fand ich die Uferklippen, welche die östliche Grenze der großen Ebene bilden, in ihrem oberen Theil denen von Natchez ähnlich; aber unter dem Süßwasserlehm und Sand sah man an der Basis der Klippe eine tertiäre Meeresablagerung aus der eocänen Periode, in welcher wir viele Muscheln und Korallen sammelten (s. Fig. 10 und Fig. 11).

Ich ließ meine Frau in dem Hotel zurück und machte einen raschen Ausflug mit der Eisenbahn östlich nach Jackson, der Hauptstadt des Staates Mississippi. In den ersten zehn Meilen kamen wir über ein Tafelland, das in Höhe mit der Höhe des Bluffs in Vicksburg correspondirte, und eine horizontale Oberfläche hatte, ausgenommen, wo Schluchten in dem weichen Muschellehm oder Löß ausgewaschen waren. Diese sind zahlreich, und es war nöthig gewesen, Brücken über viele von diesen zu schlagen, um das Niveau der Straße zu bewahren. Es war merkwürdig, daß in den Einschnitten durch den Lehm jede steile Wand ihre senkrechte Lage wie in natürlichen Durchschnitten beibehielt, obgleich sie durchaus aus lockeren Materialien besteht. Weiter nach Osten erheben sich die eocänen Schichten, die zu derselben Reihe gehören wie die, welche man am Grunde der Bluffs in Vicksburg sieht, an die Oberfläche unter dem Süßwasserlehm hervor, welcher eine Höhe von ungefähr 250 Fuß über dem Meere erreicht und dann älteren Formationen Platz macht.

Wir kamen durch große Eichen- und Buchenwälder, die eben sich belaubten, hier und da fanden sich grüne Stechpalmen. In einigen Wäldern war der blühende canadische Griffelbaum sehr hervorstechend. In den nassen Gründen waren Rohrdickichte, Weiden und Magnolien. Ich sah in einer großen Lichtung drei einander folgende Pflüge, einer durch einen Mann, die anderen durch Negerweiber geführt.

Als wir den Big-Black-Fluß erreichten, zwanzig Meilen von Vicksburg, kamen wir über eine lange hölzerne Brücke und einen fast eine Meile langen auf Pfählen gebauten Viadukt. In ungefähr vier Stunden kamen wir in der Stadt Jackson an. Ich hatte gar keine Empfehlungsbriefe, da ich mich plötzlich zu dieser Excursion entschlossen hatte, und wußte keinen einzigen Namen, was ich um so mehr bedauerte, als ich nur noch einige Tagesstunden zu meiner Disposition hatte, und am folgenden Nachmittag zurückkehren wollte. Ich fragte, wie ich in Frankreich bei ähnlichen Gelegenheiten gethan hatte, nach dem nächsten Pharmacien oder Apotheker; es wurde mir ein Laden gezeigt, wo ich mich erkundigte, ob sie Jemand kennten, der sich für Geologie interessire. Der Apotheker sagte mir, daß Dr. Gist, ein Arzt, in dem obern Stock wohne, der mir helfen könne. Glücklicher Weise war dieser Herr zu Hause, und sagte mir, daß er mein Werk über Geologie gelesen habe, gab mir einige von ihm in der Nachbarschaft gesammelte fossile Muscheln und Korallen und innerhalb zehn Minuten nach meiner »Landung« von der Eisenbahn waren wir auf dem Weg, das ausgetrocknete Bett eines kleinen Seitenflusses des Pearl-River zu untersuchen, wo ich einen reichen Herbst von fossilen Seemuscheln und Zoophyten machte. Als wir auseinandergingen, versprach mir mein trefflicher Führer, mich früh am andern Morgen viele Meilen weit in einer andern Richtung zu begleiten.

Als ich in der Dunkelheit in mein Hotel trat, hörte ich, daß das Nachtessen fertig sei, und wurde an eine große Tafel geführt, an der hauptsächlich Juristen saßen, die bei den Gerichtshöfen hier beschäftigt sind. Der Wirth, General A—, früher in der Miliz von Tennesse, spielte zu meinem großen Ergötzen die Rolle eines Ceremonienmeisters. Erst heischte er Stillschweigen, indem er mit der lauten Stimme eines

Herolds ausrief: »Meine Herren, wir sind ein großes Volk,« und dann rief er die Namen aller Speisen auf seinem langen Tisch und Seitentisch aus, zuerst Beefsteak mit oder ohne Zwiebeln, gebratener Truthahn, Schweinebraten, Maisbrei, Fisch, Eier u. s. w. und endigte mit einer Liste von verschiedenen Getränken, in der zuletzt »fremder und inländischer« Thee kam. Neugierde ließ mich den letzten verlangen, aber ich bereute es bald; es war eine blaßrothe Flüssigkeit aus den Wurzeln des Sassafrasbaumes gebraut und von großem Arzneigeschmack. Ich hörte, daß ihn Viele hier für ihre Gesundheit trinken, aber da der General sah, daß er mir nicht schmeckte, gab er mir guten fremden Thee. Mein Wirth stellte mich dann mehreren Juristen vor, die mir zunächst saßen, was mir eine Gelegenheit gab, sie zu fragen, ob Wahrheit an der Geschichte sei, die ich von einigen Whigs in Neu-Orleans gehört hatte, die Weise nämlich, wie der Sitz der Legislatur von Natchez nach Jackson übertragen worden sei. Ich erzählte die Geschichte wie folgt: »Natchez war die Hauptstadt des Staates und die erste Stadt von Adams County, die so reich war, daß sie ein Dritttheil aller Steuern in Mississippi bezahlte. Es war eine Stadt, die von den reichsten und gebildetsten Bürgern besucht wurde, welche sowohl das Land wie das Geldinteresse des Staates repräsentirten. Sie war überdieß ein Mittelpunkt der Communication, weil sie die Schifffahrt des großen Flusses beherrschte. Daß die gesetzgebenden Versammlungen hier gehalten werden sollten, war so natürlich und bequem, und sie selbst so passend für die Handhabung einer guten Regierung, daß man nicht erwarten konnte, die demokratische Partei würde viele Jahre lang mit einer so vernünftigen und vortheilhaften Anordnung der Dinge zufrieden sein. Sie entschieden deshalb mit einer Majorität, daß eine Veränderung getroffen werden müsse,

und gaben einem Ingenieur Auftrag, den genauen geographischen Mittelpunkt des Staates zu ermitteln. Er fand ihn in einer Wildniß ungefähr fünfzig Meilen in einer geraden Linie östlich von Natchez und bestimmte einen alten Cypressenbaum in der Mitte eines Morastes, der bloß für einen Kahn zugänglich war, als die von ihnen gesuchte Stelle. Dieses war eine willkommene Neuigkeit; alle konnten jetzt auf gleichen Fuß gestellt werden, indem die Stelle für alle gleich unzugänglich und unbequem war. Als der Architekt indessen das Capitol bauen wollte, nahm er sich die Freiheit, anstatt das Gebäude auf Pfählen in der Mitte des Morastes zu errichten, eine benachbarte höhere Stelle dazu zu benutzen, wo der Wald gelichtet war, eine arge Inconsequenz, da diese Stelle mehrere hundert Ellen von dem eigentlichen geographischen Mittelpunkt entfernt war.«

Als meine Zuhörer über diese Louisiana-Version eines Vorfalls in ihrer Geschichte sich fertig gelacht hatten, so sagten sie, daß die Erzählung doch nicht so übertrieben sei, als es scheine, wenn man in Betracht zöge, wie sehr sich die Whigs von Neu-Orleans darüber ärgerten, daß sie nach Baton Rouge müßten. Sie wollten mir den Morast am Pearl-Flusse zeigen, der gemeint sein müsse. Dieser Fluß, erklärten sie, sei zwar jetzt nur mit Booten befahrbar, könne aber für Dampfschiffe schiffbar gemacht werden, wenn man die Flöße von Treibholz wegräume, und sie könnten dann eine directe Handelsverbindung mit dem Meerbusen von Mexiko haben. Auch sei der Boden von Jackson sehr fruchtbar und die Eisenbahn habe den Ort jetzt drei oder vier Stunden Natchez nahe gerückt, das ihr Hafen sei. Kurz ihre Stadt blühe durch die Hülfe natürlicher Vortheile und das Patronat der Legislatur und der Gerichtshöfe.

Am nächsten Tag führte man mich nach einer geologischen

Excursion zur Besichtigung des Staatenhauses und den Palast des Gouverneurs, beide schön und bequem und in gutem Styl, aber mit großen Kosten zu einer Zeit erbaut, in der der Arbeitslohn ungewöhnlich hoch war. Ich hörte viele Klagen über dadurch veranlaßte Schulden und über die Verweigerung, sie im Jahr 1841 anzuerkennen. Ein Jurist, ein Mitglied der Legislatur, behauptete, die Nichtanerkennung der Staatsschuld würde in seiner Grafschaft nicht durchgegangen sein, wenn die geheime Abstimmung nicht gewesen wäre. Dieselben Individuen, meinte er, die offen sich zu ehrenvoller Gesinnung bekannten, müssen aus Selbstsucht die Gelegenheit ergriffen haben, eine Vermehrung der Besteuerung zu umgehen, sonst könnte keine Mehrheit zu Gunsten der Nichtanerkennung ihrer Verbindlichkeiten gewesen sein. Dieses war einer von den wenigen Fällen, wo ich die Abstimmung durch Kugelung in den Vereinigten Staaten hatte verdammen hören, doch ist die Stellung der arbeitenden und mittleren Classen verhältnißmäßig hier so unabhängig in Beziehung auf die reichen Arbeitgeber, daß der Hauptgrund, den man in England zu Gunsten geheimer Abstimmung vorbringt, hier nicht anwendbar ist.

Die Abhängigkeit der Richter bei ihrer Wahl von der Abstimmung des Volks ist in Mississippi weiter als in irgend einem andern Staate getrieben worden. Man erzählte mir, daß rivalisirende Candidaten für die Stellen von Richtern und Kanzler sich Stimmen in Wirthshäusern gesammelt und gefragt wurden, wie sie gewisse Gesetze in Beziehung auf authorisirte Banken auslegen wollten, gerade so wie bei gewöhnlichen Repräsentantenwahlen Männer um ihre Meinungen und nach der Art ihrer Abstimmung über gewisse Fragen gefragt werden. Ich fand mehr Leute von Vermögen in Mississippi, die sprachen, als wenn sie zu einer unterdrückten

Classe gehörten und von einer rohen, unwissenden und ungebildeten Demokratie beherrscht würden, als auf irgend einem andern Theil meiner Reise. »Viele unserer ärmsten Bürger,« sagten sie, »geben gern zu, daß nichts für das Individuum so schwer ist, wie Selbstregierung, und doch glauben sie, daß nichts so leicht und gefahrlos sei, als Selbstregierung für die Menge, selbst wo die Erziehung nicht weiter gekommen ist, wie hier, wo es bis jetzt Grafschaften ohne ein einziges Schulhaus giebt, und große Districte, wo die Einwohner erst kürzlich durch wandernde Methodisten zum Christenthume bekehrt worden sind. Sie vergessen, daß selbst ehrenwerthe und gebildete Männer in ihrer Eigenschaft als Corporation etwas thun, dessen sich jedes Individuum schämen würde, wenn es für sich handelte.« Als ich diese Bemerkungen hörte, und bedachte, daß selbst in den Theilen des Staates, wo die Weißen am weitesten fortgeschritten sind, wie in Adams Grafschaft, mehr als die Hälfte der Bevölkerung Sklaven sind, so war ich mehr darüber erstaunt, daß englische Capitalisten an Mississippi so viel Geld geborgt hatten, als daß sie es bereuten. Zu gleicher Zeit ist Hoffnung für die Zukunft da, denn Erziehung muß kommen.

Die Stadt Vicksburg liegt sehr schön an dem Abhang eines bewaldeten Bluffs, ungefähr 180 Fuß hoch, und es könnten Wege gemacht werden, die den Fluß beherrschen und prächtig sein würden. Jetzt kann Niemand auf den Pfaden in den Umgebungen der Stadt gehen, denn sie sind abscheulich schmutzig *).

*) Ueber die Geologie von Jackson und Vicksburg siehe einen Aufsatz von dem Verfasser im Journ. of Geol. Soc. London. Vol. IV. S. 15. 1847, und Silliman's Journ. (2) Vol. VI. S. 186. Sept. 1847.

Wir nahmen für die Reise von Vicksburg nach Memphis, eine Entfernung von 390 Meilen, unsere Plätze in dem Dampfer Andrew Jackson, wofür wir, Alles eingerechnet, die Person bloß sechs Dollars bezahlten. Die Einförmigkeit der Landschaft an dem großen Flusse auf mehrere hundert Meilen ist so groß, daß sie am Ende ermüdet. Man sieht kaum mehr Schiffe mit Segeln, da alle alten Schoner und die kleineren Fahrzeuge durch die großen Dampfschiffe verdrängt sind. Der Reisende wird es satt, immer ein unterhöhltes Ufer auf einer Seite und eine vorrückende mit Weiden und Pappeln besetzte Sandbank auf der andern Seite zu sehen; der stufenweise Wuchs junger Bäume, eine Reihe über der andern, geht zu größerer Höhe wie in Neu-Orleans. Das Wasser ist in dieser Jahreszeit zu trübe, um den Himmel oder die Bäume an seinem Ufer zu reflectiren. Die Dinge sind sich einen Tag nach dem andern so durchaus ähnlich, daß man astronomische Beobachtungen für nöthig halten sollte, um zu entdecken, welchen Fortschritt man gemacht hat, wie auf einer Reise in der Mitte des atlantischen Oceans. Daß unser Lauf nach Norden geht, sieht man daran, daß die Weiden an den Ufern weniger grün werden und eine geringere Menge von grauem Moos von den Bäumen herabhängt. Als ich an den Holzstationen landete, sah ich auf dem feuchten Grunde unter den Bäumen eine Menge von Moosen mit kaum einem Grashalm, während die einzigen wilden Blumen einige wenige Veilchen und eine weiße Himbeere waren. Die jungen Blätter der Pappeln sind in der Nachtluft sehr wohlriechend. Wir waren jetzt in 34° Nord-Breite, und kamen an den Mündungen des Arkansas und weißen Flusses vorüber.

Das Dorf Napoleon, 212 Meilen oberhalb Vicksburg an der Mündung des Arkansas hat viel durch die Ueberschwemmungen von 1814 gelitten. Seine rothen schlammi-

gen Wasser sind kaum recht mit dem Mississippi vermischt, ehe sie Vicksburg erreichen. Oft bringen sie viel Eis in den Mississippi. Der Weiße Fluß soll bis auf ungefähr 600 Meilen von seiner Mündung schiffbar sein.

Unser Dampfer, der Andrew Jackson, nach Cincinnati bestimmt und mit einem schweren Cargo von Melasse, ging acht Fuß tief im Wasser. Um das Treibholz zu vermeiden, welches seinen Fortschritt aufhielt, beschloß der Capitain, als er an Insel 84 ankam (denn von der Mündung des Ohio anfangend sind sie alle gezählt), einen kürzeren Weg zwischen dieser Insel und dem linken Flußufer zu nehmen. Das Senkblei wurde ausgeworfen und die abnehmende Tiefe von zehn Fuß bis acht und einen halben Fuß wurde ausgerufen; unser Schiff streifte dann den Grund auf einen Augenblick, aber glücklicher Weise kamen wir wieder los. Die Einförmigkeit der Schifffahrt war so groß, daß ein solches Ereigniß eine Abwechslung war. Eine andere Abwechslung hatten wir am 23sten, wo ein Windstoß mit Gewitter kam. Ich hätte niemals gedacht, Wellen von solcher Höhe zu sehen, und hörte zu meinem Erstaunen, daß an einigen Orten, wo das Wasser sich zehn Meilen in einer geraden Linie erstreckt, ein starker gegen den Strom wehender Wind große Dampfschiffe so stampfen macht, daß viele Passagiere seekrank werden, aber dies kommt selten vor. In der Nacht mußten wir oft am Ufer beilegen, wo ein Signalfeuer brannte, und wir fanden bisweilen einen einzelnen Passagier, der an Bord wollte.

Es waren viele Schauspieler an Bord und unter andern eine angenehme junge Frau, die Frau des Directors, die mit ihrer Familie von kleinen Kindern und ihrem kranken Manne von Vicksburg zurückkehrte, und sich beklagte, daß das Drama auf der niedrigsten Ebbe sei und daß die Trunkenheit der untergeordneten Schauspieler diese Beschäftigung keineswegs für

eine Frau zu einer angenehmen machten. Sie sehnte sich nach einer Anstellung in einem »östlichen Theater«, wo sie gern, wie sie meiner Frau erzählte, weniger Gehalt nehmen wolle und keinen Anstand habe, die Rollen der »ersten ältlichen Matrone« für achtzehn Dollars wöchentlich zu übernehmen, da die meisten Schauspielerinnen, um jung und schön auszusehen, sich sehr für »erste Liebhaberinnen« bemühen. Sie spiele auch gern Kammermädchen, da sie dann ihre Rolle nicht so genau auswendig zu lernen brauche. Sie hatte einen wirklichen Enthusiasmus für ihre Kunst und große Bewunderung für Mrs. Kean und erzählte mit Stolz, daß sie einst die zweite Rolle gehabt, als jene Miß Ellen Tree spielte. Während der Krankheit ihres Mannes in Vicksburg war sie genöthigt gewesen, die Leitung des Theaters selbst zu übernehmen und hatte aus triftigen Gründen bedauert, daß die Mäßigkeitsbewegung noch nicht so weit nach Westen gedrungen war. Der Arzt, nachdem er den Kranken viele Wochen lang in einem Fieber besorgt hatte, schlug die Bezahlung einer Rechnung von fünfzig Dollars aus, eins von den vielen Beispielen von Großmuth von Aerzten, die im Verlauf dieser Reise zu meiner Kenntniß kamen. Diese Schauspielerin datte eine junge Magd bei sich, die heller war, als manche englische Brünette, die indessen, obgleich einr Freie, zufällig nicht der weißen Aristokratie angehörte. Die Schaffnerin kam in die Cajüte und rief sie zum Essen und sie that, wie sie geheißen, und setzte sich an die zweite Tafel, wo die Offiziere des Schiffs und die weißen Kinder aßen. Als sie ihr Mahl halb geendigt hatte, entdeckten ihr Herr und ihre Herrin diese ungeheuerliche Verletzung des Anstands, den ihre Dienerin verschuldet, riefen sie von der Tafel hinweg und fingen an einer Dame nach der andern, besonders denen, bei deren Kindern sie gesessen, aus einander zu setzen, daß sie wirklich ein gutes

Mädchen sei, die es nicht besser gewußt hätte. Auch die Schaffnerin kam und entschuldigte sich und bemerkte, das Mädchen sei an ihrem Teint durchaus nicht von einer Weißen unterscheidbar. Es war eine Quadrondame an Bord, von sehr achtbarem Aussehen und guter Lebensart, die alle ihre Mahlzeiten in ihrem eignen Staatszimmer nahm und so vermied, sich ähnlichen Ungebührlichkeiten auszusetzen. Es ist nicht auffallend, daß bei einem solchen Zustande der Dinge Alle, welche zu der niedrigern Race gehören, jede Anstrengung machen, dies zu verheimlichen, oder wenn dies unmöglich ist, sich, so weit es geht, mit Individuen der herrschenden Race zu assimiliren. Im Verhältniß zur Beimischung von weißem Blut verlängert und glättet sich das wollige kurze Haar der Negerin, und es ist der Ehrgeiz der schwarzen Frauen und Mädchen, mit der Natur zu kämpfen, indem sie ihr Haar so lange kämmen und flechten, bis es so weit als möglich den wallenden Haaren der Weißen gleicht.

Auf einer der Holzstationen kam ein Landmann mit seiner Frau, einer Halbindierin, an Bord. Sie hatte ungelockte schwarze Haare und ein weiches mildes Auge. Sie saß mit uns am Tisch und nahm ihren Platz als Gleiche ein, da in diesem Falle kein Kastenunterschied besteht.

Als ich auf dem Verdeck ging, betrachtete ein Passagier nach dem andern mit großer Neugierde meine Lorgnette, die an einem Bande um den Hals hing. Einige baten mich, den Namen an dem Hintertheil eines Dampfers zu lesen, der so weit entfernt war, daß ich bezweifle, ob ich mit einem guten Teleskop mehr hätte unterscheiden können, als den Platz, wo er stand. Andere ergriffen das Glas ohne Erlaubniß oder Entschuldigung, brachten ihre Köpfe in nahe Berührung mit dem meinigen und riefen in einem enttäuschten und halb ta-

delnden Tone aus, daß sie nichts sehen könnten. In der Zwischenzeit saßen die Weiber und Töchter der Passagiere derselben Klasse müßig in der Damencajüte, nahmen gelegentlich meiner Frau ihre Stickerei aus der Hand, ohne um Erlaubniß zu bitten, untersuchten sie mit vielen Bemerkungen, die indessen gewöhnlich artig waren. Wer Geologie in dem Thale des Missisippi studiren will, der mag die Gesellschaft solcher Gefährten einige Wochen lang ertragen. Er muß sich erinnern, daß sie die große Mehrheit derer bilden, die diese stattlichen Dampfschiffe erhalten, ohne welche solche Untersuchungen nur mit einem unendlichen Zeitopfer möglich wären. Aber wir zweifelten, ob eine bloß zu ihrem Vergnügen reisende englische Gesellschaft sich besonders erfreuen würde. Wenn sie den Versuch machen wollen, so sollten sie lieber keine englische Magd mitnehmen, wenn sie dieselbe nicht als Gleiche behandelt sehen wollen. Es würde rathsamer sein, Jemand aus jener zahlreichen Klasse von bescheidenen Gesellschafterinnen anzunehmen, mit denen sie gelegentlich in Gesellschaft sein können. Damen, die eine solche Hülfe entbehren können, werden die Dienstmädchen in den Wirthshäusern, die weißen sowohl wie die farbigen, sehr aufmerksam finden.

Es wurden nicht mehr Fragen in Bezug auf unsere Privatangelegenheiten an uns gethan, als wir uns oft auf Reisen in Frankreich und Schottland hatten unterwerfen müssen. Auch hatte ich keinen Grund zur Klage; denn wenn ich die Neugierigen in Bezug auf mein Alter, die Zahl meiner Kinder, wie uns das Land gefiel und manche andere Fragen zufrieden gestellt hatte, die oft ganz abgebrochen von solchen an uns gestellt wurden, die eben an Bord gekommen, so machte ich keine Umstände, Gleiches zu thun, und stellte meinerseits eben so viele Fragen. Jedermann muß zugeben, daß die Antworten, die man erhält, in der Regel sehr verständig sind. Amerikaner

aus den höheren Klassen schienen durch diese Katechisation mehr aus der Fassung zu kommen, als wir.

Ein solcher erzählte uns vor unserer Abreise aus Boston viele ergötzliche Anekdoten zur Erläuterung für die inquisitorische Neigung seiner Landsleute. Unter anderen Geschichten gab er eine lebendige Beschreibung von einem Neu-Engländer, der bei einem zurückhaltenden Gesellschafter in einem Dampfwagen saß und der eine Unterhaltung folgendermaßen einleitete: »Sind Sie ein Junggeselle?« worauf der Andere antwortete: »Nein, ich bin keiner?« »Sie sind also verheirathet?« »Nein, ich bin nicht.« »Dann müssen sie ein Wittwer sein?« »Nein, ich bin keiner. «Hier gab es eine kurze Pause; aber der unerschrockene Frager kehrte zum Angriff zurück. »Wenn Sie weder ein Junggeselle, noch ein verheiratheter Mann, noch ein Wittwer sind, was in aller Welt können Sie denn sein?« »Wenn Sie es wissen müssen«, sagte der Andere, »ich bin ein geschiedener Mann!«

Derselbe Freund erzählte mir eine andere Geschichte von einem Herrn, der in der Diligence gefragt wurde, wie er sein Bein verloren. Er ließ sich von seinen Reisegefährten versprechen, daß, wenn er es ihnen sage, sie keine weiteren Fragen darüber an ihn thun wollten. Dann sagte er: »Es wurde abgebissen.« Es war nicht übel, impertinente Neugier dadurch auf die Folter zu spannen, daß er während einer langen Reise weiteren Fragen nach dem Wie? des abgebissenen Beins vorbeugte.

Als meine Frau zuerst in die Damencajüte kam, fand sie jeden von den zahlreichen Wiegenstühlen von einer Mutter eingenommen, die ein Kind stillte. Da keine von diesen Kindermädchen oder Dienstboten hatte, so liefen alle anderen Kinder herum und hätten Passagieren, die sich langweilten, ein Mittel zum Zeitvertreib sein können, wären sie nur unter einigermaßen

erträglicher Controle gewesen. Aber sie waren dergestalt laut und ungezogen, daß sie eine Qual für alle die waren, die sich ihnen näherten. »Wie glücklich sind Sie«, sagte eine von den Müttern zu meiner Frau, »daß Sie keine Kinder bei sich haben; sie sind so unbändig und wenn man sie schlägt, trotzen sie oder bekommen Krämpfe. Die Drohung: »Ich werde dir die Ruthe geben« (I'ill switch you), wird immer in einem bösen Tone geschrieen, aber niemals zur Ausführung gebracht. Eine artige und angenehme junge Dame setzte sich zu meiner Frau und fing die Unterhaltung an: »Sie hassen Kinder, nicht wahr?« wobei sie zu verstehen gab, daß das ihr Fall sei. Ein vielbeschäftigter Arzt aus einem der südlichen Staaten erzählte uns, daß er oft junge Patienten in Fiebern und anderen Fällen, wo Nervenaufregung gefährlich war, dadurch verloren habe, daß die Eltern gewöhnlich nicht die geringste Herrschaft über ihre Kinder haben. Wir sahen ein Beispiel, wo ein junges Mädchen in bedeutender Gefahr dem Arzte die Arznei ins Gesicht warf und ihn mit Schimpfwörtern überhäufte.

Der Director des Correctionshauses in Georgia sagte mir, daß er sich Mühe gegeben, die Geschichte der desparatesten Charaktere auszuforschen, die er unter seiner Aufsicht hatte, und er habe gefunden, daß es immer verzogene Kinder gewesen. Er fügte hinzu, daß, wenn junge Amerikaner nicht in einem so frühen Alter für sich selbst handeln und den Stößen und der Zucht der Welt sich fügen müßten, so würden sie lasterhafter und unmoralischer sein, als irgend ein anderes Volk. Und doch giebt es kein anderes Land, wo Kinder ein so großer Segen sein sollten, oder wo so leicht für sie gesorgt werden kann. Eltern haben nicht die Entschuldigung von Mrs. Mac Clarty in den »Cottagers of Glenburnie«, wenn sie ausruft: »Wenn ihr nicht dem Knaben seinen eignen Willen gebt, was könnt ihr ihm sonst geben?« Aber es ist wahrscheinlich,

weil so viele von diesen westlichen Colonisten kürzlich aus der gesellschaftlichen Stufe der Mrs. Mac Clarty emporgestiegen sind, daß sie die Maximen derselben in Bezug auf Kindererziehung beibehalten haben, denn die jungen Leute in den Familien der besten Klasse der Gesellschaft in den Vereinigten Staaten werden oft in eben so guter Ordnung gehalten und sind eben so einnehmend in ihrem Betragen, wie in irgend einem Theile von Europa.

Viele junge Amerikaner werden in die Schweiz in die Schule geschickt, und ich habe ihre Lehrer, die sie alle weniger lenksam als englische oder Schweizerknaben fanden, behaupten hören, sie müßten alle etwas Blut von den wilden Indianern in ihren Adern haben. Engländer schreiben auf der andern Seite diesen Charakter den republikanischen Institutionen zu; aber sie sind in der That längst verzogen, ehe sie nur wissen, daß sie nicht unter einer absoluten Monarchie geboren sind.

Einige Offiziere, die in Westpoint erzogen worden waren, ein Lieutenant in der Marine und ein Richter mit seiner Familie aus einem südlichen Staate, waren angenehme Gefährten auf dieser Reise und unterschieden sich von der Mehrheit unserer Tischgenossen, wie Leute desselben Ranges in Europa. Eine zweite Cajüte zu einem Preise zwischen dem der ersten und dem Verdeck schien uns in solchen Dampfboten ein großes Bedürfniß zu sein. Ein armer Emigrant, der auf dem Verdeck war, bemerkte mir mit Recht, daß sie dort wie Hunde behandelt würden und nichts als eine Diehle hätten, um darauf zu schlafen. Er bezahlte für seine Frau und seine Familie Plätze in der ersten Cajüte. Unter allen, die für diese bezahlt haben, wird vollkommen Gleichheit gewissenhaft anerkannt und verlangt. Nicht nur ein Mann von Rang oder alter Familie, sondern einer von der gebildetsten Lebensart, größten Kenntnissen und geistigen Vorzügen, wird behandelt, als wenn er keine

größere Aufmerksamkeit oder Achtung beanspruchen könne, als der roheste Reisende. Plato's Definition eines Menschen, »bipes implume«, würde sich sehr gut für einen schicken, der in solcher Gesellschaft reist. Bis zu einem gewissen Grade indessen werden die Manieren der roheren Mitglieder dieser Gesellschaft durch einen solchen Verkehr verfeinert, und es giebt sowohl ein Nivellement herauf wie herunter. Der europäische Reisende muß auch bedenken, daß es keine Schande für die ist, welche sich in dieser Wildniß niederlassen — besonders wenn Europa jährlich seine Hunderttausende von unwissenden und unzufriedenen Emigranten schickt — wenn die Bequemlichkeit von der rohesten Art wäre; wenn es keine Dampfschiffe gäbe, in deren Maschinerie die letzten Verbesserungen angenommen wären, die zum Theil von den Vereinigten Staaten ausgehen; und wenn die Cajüte nicht mit einer guten Bibliothek versehen, oder der Tisch mit Zeitungen, literarischen Magazinen und Vierteljahrsschriften bedeckt wäre. Es ist gerade aus dem Grunde, weil es so viele Civilisation in den westlichen Staaten giebt, daß Fremde sie unbillig kritisiren und ihre Lage mit dem höchsten Maßstabe von älteren Ländern messen.

Die Autorität des Capitains ist absolut und er zögert nicht, wenn irgend ein unruhiger Geist widerspenstig ist und den Gesetzen des Schiffes zu gehorchen verweigert, ihn auf dem nächsten Platz ans Ufer zu setzen, wo gelandet werden kann; doch habe ich nie eine so strenge Maßregel gesehen.

Die Zeitungen auf dem Cajütentische hatten eine Spalte mit großer Aufschrift: »Fünf Wochen später von Europa.« Das Postdampfschiff war durch Gegenwinde länger als gewöhnlich aufgehalten worden, und die Unruhe hinsichtlich eines Krieges mit England, der noch im Congreß debattirt wurde, war bis zu großer Höhe gestiegen. Viele Freunde des Friedens fürchteten, daß die englische Demokratie ungeduldig und heftig

werden und die Kriegspartei hier aufregen würde. Der erste Blick auf die Neuigkeiten erleichterte sie von ihrer Besorgniß, denn die Engländer waren durchaus absorbirt von Freihandel, wohlfeilem Brot und der Zulassung von fremdem Korn ohne Zoll. Das Cabinet war zu wohl zufrieden, daß die Aufmerksamkeit des Volkes von den auswärtigen Angelegenheiten abgelenkt war, als daß es die amerikanische Frage unnöthiger Weise in den Vordergrund gebracht hätte. Einer von den Politikern an Bord, der einen Bericht von den Verhandlungen der Anti-Corn-Law-League und den Debatten im Parlament über die Kornzölle gelesen hatte, gestand mir, daß die Unterlassung jeder Anspielung auf Amerika, da die Engländer so ganz mit ihren häuslichen Angelegenheiten beschäftigt waren, seine Gefühle verwunde. »Hier haben wir«, sagte er, »seit vier Wochen über nichts als Oregon gesprochen und uns eingebildet, daß die ganze Welt in Erwartung bei dieser wichtigen Debatte sei, und in Großbritannien selbst ist es fünf ganze Wochen lang vergessen worden. Welche lächerliche Figur haben wir gemacht!«

Dreiunddreißigstes Kapitel.

Uferklippen in Memphis. — Neu-Madrid. — Kein Wirthshaus. — Unterhöhlung des Flußufers. — Untersuchung des von dem Erdbeben im Jahre 1811—12 heimgesuchten Landes.. — Wirkungen der Erdbebenwellen durch Alluvialboden. — Runde Löcher oder Sanderplosionen. — Offene Spalten. — Entleerung des Sees Eulalia durch Erdstöße. — Grenzen des gesunkenen Landes westlich von Neu-Madrid. — Getödtete Bäume in aufrechter Stellung. — Ein leichter Erdstoß. — Pelzhandel durch Erdbeben vermehrt. — Aufrechtstehende Bäume in neugebildeten Seen. — Indische Traditionen von Erdbeben. — Oede Waldscene. — Schlechtes Quartier. — Sklaverei in Missouri.

März 24. 1846. Wir erreichten endlich Memphis im Staate Tennessee. Die Stadt, welche diesen alten und ehrwürdigen Namen trägt, ist die neueste unter den großen Orten, die wir bis jetzt an dem Mississippi gesehen haben. Sie vergrößert sich mit reißender Schnelligkeit und steht auf einer Klippe, die jetzt bei Hochwasser zweiundfünfzig Fuß über dem Spiegel des Flusses ist. Die Klippe ist die plötzliche Endigung von Ablagerungen ähnlich den Süßwasserbildungen in Natchez und Vicksburg, die ich bereits erwähnt habe. Ein gelber, vierzig Fuß mächtiger Lehm ruht auf Sand mit Quarzgeröllen, welcher auf Thon liegt, der zur Zeit meines Besuches nicht sichtbar war. Eine solche Lage für eine Stadt

ist trotz der langsamen Unterwühlung der Klippen dauernd, wenn man sie mit den gewöhnlichen Flußufern auf Hunderte von Meilen vergleicht, denn als allgemeine Regel reißt der Fluß jährlich einen Fuß oder mehr in die Alluvialebene ein, so daß er die Gebäude mit fortführt, wenn sich deren am Ufer befinden, oder er zieht sich zurück, so daß ein Hafen bald zu einer Binnenstadt wird. Die Bevölkerung von Memphis hat den Ehrgeiz, daß ihre Stadt ein großes Marinearsenal werden soll, und es befinden sich beträchtliche Schiffsvorräthe hier; aber da Fregatten von achtzehn bis dreiundzwanzig Fuß Wasser verlangen und größere Kriegsschiffe dreißig Fuß, während die Sandbank an der Mündung des Mississippi bis jetzt nicht mehr als sechszehn Fuß bietet, so können ihre Hoffnungen nicht realisirt werden, ehe ein Schiffscanal von einem Orte an dem Mississippi nach dem Meerbusen von Mexico gemacht ist.

Nachdem wir Memphis verlassen hatten, zeigte man uns auf der Tennessee-Seite des Flusses ein Blockhäuschen, wo General Jackson seine Laufbahn begann. Einer seiner Ansprüche auf Popularität bei der demokratischen Partei besteht darin, daß er sich von einem sehr bescheidenen Ursprung emporgearbeitet hat. Die Vortheile einer liberalern Erziehung, welche ein Rival etwa besitzen könnte, der das Leben unter leichteren Umständen begonnen, vermögen in dem gegenwärtigen Zustande der Union nichts gegen das gute Vorurtheil, das ein Mann für sich hat, der seine Stellung durch eigenes Verdienst erworben hat.

März 25. Von Memphis fuhren wir 170 Meilen weit in einem kleinen Dampfer zuerst zwischen den Staaten von Tennessee und Arkansas und dann zwischen Tennessee und Missouri und kamen sehr spät in der Nacht nach Neu-Madrid, einem kleinen Dorfe auf dem westlichen

Ufer des Flusses, wo ich zu bleiben und geologische Untersuchungen über die von dem großen Erdbeben von 1811—12 heimgesuchte Gegend anzustellen gedachte. Es hatten so viele unserer amerikanischen Freunde uns auszureden versucht, an einem so wilden Platze zu bleiben, daß wir auf das Schlimmste gefaßt waren. Ich erwartete in dem Boote an der Werfte wenigstens ein Bett für die erste Nacht zu finden und wollte am nächsten Tage anderswo ein Unterkommen suchen; aber zu meinem Leidwesen sagte mir der Inhaber dieser schwimmenden Schenke, daß er eben erst hierher gekommen, bis jetzt noch nichts »fixirt« habe, und uns nicht aufnehmen könne. Ich hörte auch, daß das einzige Wirthshaus in Neu-Madrid aus Mangel an Nahrung eingegangen sei. Ich ließ also meine Frau an dem Ofen in dem Werftenboote warten, und wanderte in Begleitung eines Negers durch die dunkeln und stillen Straßen. Zuerst wandte ich mich vergebens um Zulassung an das alte Wirthshaus, dann an einen Krämer in der Nachbarschaft, der mir sagte, daß ein deutscher Bäcker nahe am Flusse zuweilen Gäste bei sich aufnähme. Ich weckte also diesen Mann und seine Frau aus dem Schlafe; ihr einziges überflüssiges Zimmer war besetzt, aber sie fragten ihren Miethsmann, ob er es uns abgeben wolle. Keine Geldsumme würde ihn dazu vermocht haben, wie ich wohl einsah, als ich ihn besser kennen lernte, aber aus Gutmüthigkeit verstand er sich augenblicklich dazu. Wir wurden bald in das Zimmer, eine Art Küchenkammer, gewiesen, wo eine Matrazze auf dem Boden war, auf der wir schliefen, und wir erschienen am andern Morgen nicht vor halb neun. Wir entschuldigten uns, da wir glaubten, wir hätten sie zu lange warten lassen. Sie sagten gutmüthig, daß sie seit sechs Uhr gewartet hätten, und daß jetzt bald ihre Zeit zum Mittagsessen sei! Der junge Deutsche,

ursprünglich aus der Gegend von Straßburg, ein einfacher Mann, betrachtete sich als zu einer verschiedenen Stellung der Gesellschaft gehörig, wie wir, und wollte aufwarten, bis wir unsre Mahlzeit geendigt hatten. Aber seine Frau, eine Amerikanerin aus dem Staate Indiana, bestand darauf, daß er sich an die Tafel setze. Sie waren so arm, daß sie keine Dienstboten hatten, nicht einmal einen Negerknaben oder Mädchen, da sie doch zwei Kinder hatten. Die Kost war von der bescheidensten Art, Brot von Mais, Speck und dicker Kaffee. Einige von den nöthigsten Artikeln des Frühstücktisches waren, wie wir später entdeckten, ausdrücklich für unsern Gebrauch am Morgen gekauft worden. Der Miethsmann, Onkel John, war ein alter vermöglicher Junggeselle, der gern fischen ging und deshalb hierher gekommen war. Er war ein ausgedienter Lootse, der fast alle Häfen in dem mittelländischen Meere und Großbritannien besucht hatte, und ein wahres Original. Er konnte manche gute Geschichte von seinen Abenteuern erzählen, aber, wie viele Eingeborne von Louisiana, nichts weniger ertragen, als die Gesundheit von Neu-Orleans in Zweifel gestellt zu sehen. Sein Benehmen und das unseres Wirthes und unserer Wirthin gegen einander und gegen uns war sehr höflich und wurde niemals unziemlich familiär. Onkel John versicherte mich, daß der Mississippi jetzt fließe, wo Neu-Madrid im Jahr 1811 stand, und daß der alte Kirchhof von dem Staate Missouri nach Kentucky gewandert ist. Wie dies stattgefunden, konnte ich leicht sehen, als ich nach dem Frühstück ausging, um mir den Platz beim Tage anzusehen.

Das Flußufer ist jetzt ungefähr fünfundzwanzig Fuß hoch und würde beim niedrigsten Wasserstande fünfundvierzig Fuß hoch sein. Es verschwindet langsam, indem während der letzten Wochen drei Häuser gefallen sind, und einige Eigen-

thümer sind daran, ihre Häuser eine halbe Meile weiter ins Land zu verlegen. An dem Grunde des unterhöhlten Ufers befindet sich ein halb beweglicher Treibsand, was den Proceß der Zerstörung sehr beschleunigt. Gestern stürzte die Ruine eines Hauses mit der hölzernen Einzäunung eines Gartens in den Fluß, und ein Theil des Wracks hat eine Böschung gebildet, auf der ich einige Schweine nach einigen vergeblichen Anstrengungen endlich in einen Garten klettern sah, wo sie anfingen, die Blumenbeete zu zerwühlen. Die Dampfboote, welche jetzt dicht am Ufer hersegeln, werden in einigen Jahren über die Stelle des bescheidenen Gebäudes gehen, in dem wir geschlafen hatten, und der Geograph, der in einem halben Jahrhunderte eine Karte zu machen hat, mag die Stelle, wo ich einen Garten sah, in den Staat Kentucky zu versetzen haben.

Ich untersuchte die senkrechte Seite der Klippe mit einigem Interesse, da sie ein Beispiel von der Art von Ablagerungen giebt, die der Mississippi nahe an seinem Rande absetzt. Sie sind in keiner Beziehung von den Sand- und Lehm-Anhäufungen von einem hohen Alter verschieden, mit denen der Geologe vertraut ist; einige Schichten sind horizontal, andere neigen sich oder zeigen das, was man discordante Schichtung heißt. Einige sind weiß, andere gelb, und hier und da sieht man eine Lage von schwarzer kohlenhaltiger Masse, die offenbar von der Zerstörung älterer Schichten herrührt.

Ich brach dann auf, um die Districte zu untersuchen, wo noch einige oberflächliche Wirkungen des großen Erdbebens von 1811 sichtbar sein sollten. Der Leser möge sich erinnern, daß diese Convulsion gleichzeitig mit einem der verderblichsten Erdbeben von Südamerika statthatte, wodurch die Städte Guayra und Caraccas in Trümmer gelegt wurden.

Die Stöße wurden auch in Süd-Carolina gespürt. Humboldt hat bemerkt, daß die Stöße von Neu-Madrid die einzigen bekannten Beispiele sind, wo der Boden fast unaufhörlich drei Monate lang an einer von einem thätigen Vulcan so weit entfernten Stelle erschüttert wurde. Die Stöße waren am heftigsten in einem Theile der Gegend, die Little Prairie heißt, südlich von Neu-Madrid, und erstreckten sich so weit südlich, wie der Fluß St. Francis, und nördlich, so weit wie die Mündung des Ohio. Obgleich das Land dünn bevölkert und die meisten Häuser Blockhäuser waren, so gingen doch viele Menschenleben verloren. Aus Nachrichten, die in jener Zeit veröffentlicht wurden, ergiebt sich, daß der Kirchhof von Neu-Madrid in den Mississippi stürzte, dessen Ufer an manchen Stellen einfielen, und der Boden schwoll so an, daß die Strömung des Flusses eine Zeitlang rückwärts ging und mehrere flache Boote gegen den Strom nach Norden führte. In verschiedenen Theilen der erschütterten Gegend wurden Seen von zwanzig und mehr Meilen in Ausdehnung gebildet, während andere, welche vorher existirten, entleert wurden*). Hunderte von Spalten öffneten sich und neue Inseln erschienen in dem Mississippi und seinen Zuflüssen. Der Geopraph Flint, welcher das Land sieben Jahre nach dem Ereigniß besuchte, sagt, daß zur Zeit seines Besuchs ein District westlich von Neu-Madrid noch mit Wasser bedeckt war, und daß der benachbarte Wald eine Scene von großer Verwirrung darbot, indem viele Bäume in jeder Richtung geneigt standen und bei anderen Stämme und Zweige zerbrochen waren. Er sah auch noch Hunderte von tiefen Spalten in dem Alluvialboden, die nach den Einwohnern durch das Zerbersten der Erde hervorgebracht wurden, welche sich in großen Wellen

*) Silliman's Journ. Vol. XV. 1829.

erhob, und große Massen von Wasser, Sand und kohligen Stoffen entleerten, die so hoch wie die Gipfel der Bäume geworfen wurden. Da die Stöße durch eine Zeit von drei Monaten anhielten, so bemerkte das Volk, daß in gegebenen Districten gewisse vorherrschende Richtungen waren, in welchen sich diese Spalten öffneten, und sie fällten deshalb die höchsten Bäume und ließen sie im rechten Winkel auf die Richtung der Spalten fallen. Indem sie sich auf diese setzten, entrannen sie oft dem Verschlingen durch die Erde, wenn diese sich unter ihnen öffnete. Einige von den Stößen waren senkrecht, während andere, weit mehr verheerend, horizontal waren oder sich wie große Wellen fortbewegten.

Ehe ich Neu-Orleans verließ, hatte mir Mr. Bringier, der Ingenieur, erzählt, daß er im Jahre 1811 zu Pferde bei Neu-Madrid war, als einige der heftigsten Erschütterungen stattfanden, und daß er, wie die Wellen sich vorwärts bewegten, die Bäume sich beugen und oft im nächsten Augenblicke, wenn sie wieder in ihre Stellung traten, den Aesten von anderen ähnlich geneigten Bäumen begegnen sah, so daß sie sich verwickelten und sich nicht wieder aufrichten konnten. Der Durchgang der Welle durch die Wälder war durch das Krachen zahlloser Aeste bezeichnet, das man erst auf einer Seite und dann auf der andern hörte. Zu gleicher Zeit wurden mächtige Springbrunnen von Wasser mit Sand, Schlamm und Stücken eines bituminösen Kohlenschiefers mit solcher Kraft ausgeschleudert, daß sowohl Roß und Reiter hätten umkommen können, wenn der wellenförmige Grund zufällig unmittelbar unter ihnen geborsten wäre. Er erzählte mir auch, daß runde Höhlungen gebildet wurden, wo Schlamm- und Wasserfontainen ausgeworfen wurden.

Da ich hörte, daß einige von diesen Höhlungen noch nahe an der Stadt existirten, so suchte ich eine dreiviertel Meilen

westlich von der Stadt auf. Ich fand dort eine fast runde, zehn Yards weite und fünf Fuß tiefe Höhlung, mit einer kleinern nahe dabei, und ich bemerkte auf der umgebenden ebenen Fläche Stücke von schwarzem, bituminösen Schieferthon mit viel weißem Sand zerstreut. Innerhalb einer Entfernung von einigen hundert Yards waren noch weitere fünf von diesen Sandexplosionen (sand-bursts, sand-blows), wie sie hier genannt genannt werden und etwas mehr als eine Meile weiter westlich, nahe dem Hause von Mr. Savors, zeigte mir mein Führer »die Grube, wo der Neger ertrunken war.« Es ist dies ein sehr auffallendes Loch, das die Regelmäßigkeit der horizontalen Ebene unterbricht, mit sehr steilen Seiten und achtundzwanzig Fuß tief von der Spitze bis zum Rande des Wassers. Das Wasser, was jetzt darin steht, soll ursprünglich sehr tief gewesen sein, ist aber durch Hereinwaschen von Sand und das Zerbröckeln des Randes durch das Vieh, das dorthin zum Trinken kommt, sehr seicht geworden. Man versicherte mich, daß viele Wagenladungen von Material aus diesem Loche ausgeworfen wurden, und die Menge muß beträchtlich gewesen sein, um die Leere zu erklären; doch würden die Stücke Braunkohle und die Menge von Sand, die jetzt auf der Ebene nahe am Rande aufgehäuft sind, nicht hinreichen, den zehnten Theil der Höhle zu füllen. Vielleicht ist ein Theil der ausgeworfenen Substanz wieder verschlungen worden, und der Rest kann so mit Wasser gemischt gewesen sein, daß er sich wie eine Flüssigkeit über den Boden ausgebreitet hat.

Meine Aufmerksamkeit wurde zunächst auf das Bett eines frühern Sees gelenkt, der Eulalie hieß; Mr. W. Hunter, der Eigenthümer der Besitzung, begleitete mich dorthin. Der Grund, der jetzt ganz ausgetrocknet ist, ist ungefähr 300 Yards lang und 100 Yards breit und besteht hauptsächlich

aus Thon, der mit Bäumen bedeckt ist, die alle weniger als vierunddreißig Jahre alt sind. Sie bestehen aus der Baumwollenpappel (Populus angulata), Weiden und anderen Arten. Einzelne Pappeln sind so schnell gewachsen, daß sie beinahe zwei und einen halben Fuß im Durchmesser waren, und wenn mein Führer ihr Alter nicht genau gekannt hätte, so würde ich vermuthet haben, daß sie älter seien als 1811. Alle Arten auf dem Grunde sind von denen verschieden, die den benachbarten Boden bedecken, der zwölf oder fünfzehn Fuß höher ist. Hier gedeihen Wallnuß, die schwarze und weiße Eiche, der Gummibaum und andere, worunter viele von sehr hohem Alter. Auf allen Seiten geschieht das Aufsteigen aus dem alten Seebette zu seinem Rande durch einen steilen Abhang, und wenn man diesen ersteigt, erreicht man ein Plateau in einem Niveau mit der Höhe des Ufers des Mississippi, welcher ungefähr eine Meile entfernt ist. Mr. Hunter sagte mir, daß der See Eulalie früher mit klarem Wasser gefüllt gewesen und viele Fische gehabt habe, bis er plötzlich durch ein Erdbeben entleert wurde. In dem thonigen Grunde verfolgte ich den Lauf von zwei parallelen Spalten, durch welche das Wasser ausfloß. Sie sind von einander ungefähr acht Yards getrennt und noch nicht ganz geschlossen. An ihrem Rande liegt viel Sand und Kohlenschiefer zerstreut, die aus ihnen ausgeschleudert wurden, als sie sich zuerst bildeten.

In Bezug auf den Ursprung dieses schwarzen bituminösen Schieferthons, der so vielfach aus Spalten in dieser Gegend ausgeworfen worden, bemerke ich, daß derselbe zu der Alluvialbildung gehört und beim Brunnengraben fünfzehn Fuß tief oder bisweilen näher an der Oberfläche gefunden wird. Er wurde wahrscheinlich in einer frühern Periode

durch den Mississippi von den Kohlenfeldern weiter nördlich hieher geschwemmt.

Da ich hörte, daß noch merkwürdigere Denkmale des Erdbebens in der Gegend weiter westlich von Neu-Madrid zu sehen seien, so gab ich mir vergebliche Mühe, ein Pferd zu miethen. Endlich war eine Kaufmannswittwe so gütig, mir eins zu leihen. Es war unmöglich, sich einen Führer zu verschaffen, da Alles vollauf beschäftigt war. Ich brach deshalb allein durch den Wald auf, der einen Sumpf begrenzte, der Bayou St. John hieß, wo ich eine Menge umgefallener Bäume nebst anderen abgestorbenen und blätterlosen, aber noch aufrecht stehenden, bemerkte. Nachdem ich einige Meilen geritten war, fand ich meinen Weg in eine Farm, deren Eigenthümer als Kind das Erdbeben erlebt hatte. Er beschrieb mir, wie das Volk in einer Nacht, als die ersten Stöße stattfanden, im Freien campirte und wie Viele durch das Einfallen der Schornsteine verwundet, und wie viele Leichname aus den Ruinen gezogen wurden. Er bestätigte, daß die Einwohner sich gefallener Bäume bedient hätten, um nicht von den offenen Spalten verschlungen zu werden, und ich hörte später, daß diese sonderbare Art des Entrinnens an entfernten Orten angenommen worden war, zwischen denen keine Communication gewesen war, und daß sich selbst Kinder auf die gefällten Stämme warfen. Meine neue Bekanntschaft führte mich dann an einige noch offene Spalten, die durch die wellenförmige Bewegung des Bodens hervorgebracht waren. Einige von ihnen waren zackig, andere eben und gerade. Ich verfolgte zwei von ihnen auf mehr als eine halbe Meile und fand, daß sie parallel waren; aber im Ganzen wechselten sie sehr in ihrer Richtung, da einige zehn und andere fünfundvierzig Grade westlich von Norden waren. Ich hätte sie leicht für künstliche Gräben gehalten, wenn mein Begleiter

sich nicht erinnert, daß sie »so tief wie Brunnen« gewesen seien. Sand und schwarzer Schieferthon lag an ihren Rändern. Die meisten von ihnen waren zwei bis vier Fuß weit und fünf oder sechs Fuß tief; aber die Wirkung des Regens, Frostes und gelegentlicher Ueberschwemmungen und vor Allem die Blätter des Waldes, die jeden Herbst in zahlloser Menge in sie geweht werden, haben viel dazu beigetragen, sie auszufüllen.

Später kam ich an das Haus und die Farm von Mr. Love, der lange in der Gegend gewohnt hatte. Er nahm mich mit in einen Theil des Waldes an der Grenze des sogenannten »gesunkenen Landes« (sunk country), wo alle Bäume aus der Zeit vor 1811 todt und blattlos waren, obgleich sie noch ganz waren und aufrecht standen. Es sind hauptsächlich Eichen und Wallnußbäume, mit Stämmen von drei oder vier Fuß im Durchmesser und viele von ihnen 200 Jahre alt. Sie sollen durch das Auflockern der Wurzeln während wiederholter Wellenbewegungen getödtet worden sein, welche drei Monate hintereinander den Boden betrafen. Die höhere Ebene, wo die abgestorbenen Bäume stehen, endigt plötzlich gegen das Bayou St. John, und mein Begleiter sagte, daß der plötzliche Abfall von acht oder zehn Fuß in einem vier oder fünf Meilen langen und fünfzig oder sechszig Meilen breiten Flächenraume durch das Erdbeben verursacht worden sei. Auf der niedern Ebene sieht man Cypressen, Baumwollenpappeln und andere Bäume, welche nassen Boden lieben und alle jünger als 1812 sind. Ich hörte, daß der Abstand von der obern Ebene bis zum gesunkenen Lande an einigen Orten nicht weniger als zwanzig und selbst dreißig Fuß beträgt. An einigen Stellen dieses gesunkenen Bodens sah ich nicht nur abgestorbene und noch aufrechte Eichen und Wallnußbäume, sondern alte Gummibäume und Cypressen (Cypressus disticha).

Während ich mit Mr. Love weiter ritt, hielt er sein Pferd an und fragte mich, ob ich nicht einen Erdstoß fühle. Als meine Aufmerksamkeit darauf gerichtet wurde, glaubte ich einen solchen gespürt zu haben, aber ich war nicht ganz sicher. Er sagte, sie seien häufig, aber er habe in den letzten vierzehn Tagen keinen bemerkt. Es wären jetzt drei Jahre her, daß sie durch Erdstöße sehr oft alarmirt worden wären. Wir sahen nach unseren Uhren, und als wir in die Farm zurückkamen, fragte er seine Familie, ob etwas stattgefunden. Sie sagten, sie hätten einen Erdstoß gespürt und Töne wie fernen Donner gehört, und zwar fünfundzwanzig Minuten nach elf, was genau mit der Zeit übereinstimmt, in der mein Begleiter den Stoß gespürt hatte.

Wenn die Nachrichten, welche ich von verschiedenen Seiten in Bezug auf den dauernd durch das Erdbeben von 1811 auf 1812 gesunkenen Landstrich erhielt, richtig sind, so übertrifft der Flächenraum an Umfang das, was früher darüber angegeben wurde. Das »gesunkene Land« soll sich längs dem Laufe des White Water und seinen Zuflüssen auf eine Entfernung von zwischen siebenzig und achtzig Meilen nördlich und südlich und dreißig Meilen östlich und westlich erstrecken. Ein Trapper, der am Little River gejagt hatte, erzählte mir, daß große Räume dort offenbar in Folge des großen Erdbebens unter Wasser waren, weil die Bäume noch ständen. Als rechter Jäger betrachtete er die schreckliche Katastrophe von 1811—12 als ein Glück für das Land und rechnete mit Entzücken, welcher große Flächenraum zu See und Morast geworden, und wie thätig der Pelzhandel seitdem betrieben worden sei. Sie habe das Glück von Neu-Madrid gemacht, behauptete er, das der Rival von St. Louis werden würde, und selbst jetzt wenigstens halb so viel Pelzwerk ausführe wie jene Stadt. Im letzten Jahre waren 50,000 Racoon-Bälge, 25,000 Moschusratten

für Hüte und Kappen, 12,000 Minks zum Besetzen, 1000 Bären und 1000 Ottern, 2500 wilde Katzen, 40 Panther und 100 Wölfe gefangen worden. Biber giebt es keine, oder es waren wenigstens nur fünf oder sechs gefangen worden. Er war in seinem Nachen, welcher sein Zelt, seine Flinte und sein Gepäck führte, über das ganze gesunkene Land gekommen, und beschrieb mir die Dörfer oder Hügel, die die Moschusratten in die Moräste bauen, und die er »französische Niederlassungen« hieß, eine Impertinenz, in der sich die Anglo-Amerikaner auf Kosten der Creolen von Louisiana gefallen. Er sagte mir, daß innerhalb des Flächenraums des gesunkenen Landes in Arkansas, ungefähr achtzig Meilen von Neu-Madrid, sich ein Platz, genannt Buffalo-Insel, befindet, der ungefähr fünfundzwanzig Quadratmeilen groß ist, und wo vor zwei Jahren (1844) eine 300 bis 400 starke Bisonheerde überrascht und sechs Stück davon getödtet worden seien.

Das gesunkene Land ist nicht auf die Gegend westlich vom Mississippi beschränkt; denn auf meinem Wege den Fluß hinauf hörte ich von Mr. Fletcher, einem Farmer, der eine Holzstation in Tennessee hatte, daß mehrere ausgedehnte Walddistrikte in jenem Staate während der Erdbeben von 1811—12 sich senkten und seit jener Zeit immer Seen und Moräste gebildet haben, unter denen sich die befinden, welche Obion und Reelfoot heißen. Er hatte in mehreren von diesen bemerkt, daß Bäume, welche getödtet worden und lange Zeit zum Theil unter Wasser gestanden hatten, an einigen Stellen bis an das Wasser verfault waren. In einigen durch das Erdbeben veranlaßten Morästen waren sie alle bis auf einige Zoll an der Basis des Stammes verwest. Es ist deshalb klar, daß, wenn die trüben Wasser des Mississippi diese Gegend überschwemmten und ihr Sediment auf solche Sümpfe ablagerten, sie dem Geologen das genaue Gegenstück

zu jenen begrabenen Baumstümpfen mit Wurzeln darbieten würden, welche ich an der Basis der Uferklippe von Port Hudson beschrieben habe. Mr. Fletcher erzählte mir auch, daß er mehrere Spalten in Tennessee aus dem Jahre 1811 gekannt, wo der Boden auf einer Seite der Spalte zwei Fuß höher gewesen als auf der andern Seite.

Ich hörte in Neu-Madrid, daß die Indier vor dem Jahre 1811 eine Ueberlieferung von einem großen Erdbeben hatten, welches früher dieselbe Gegend verwüstete. Doch giebt es einen so weiten Flächenraum ohne Senklöcher oder sonstige große Ungleichkeiten der Oberfläche und ohne todte Bäume, wie die erwähnten, daß wir nicht annehmen können, daß irgend eine große Convulsion von gleicher Größe in vielen Jahrhunderten vor 1811 stattgefunden.

Nachdem ich den Rand der Great Prairie untersucht und das gesunkene Land mehrere Meilen westlich von Neu-Madrid gesehen hatte, kehrte ich auf einem verschiedenen Pfade durch die Wälder zurück und verlor oft meinen Weg, bis ich in den letzten sechs Meilen auf die Hauptstraße kam, welche gerade durch den Wald gehauen und in dieser Jahreszeit besonders eintönig und öde war. Sie war durch lange tiefe Wagengeleise in schwarzem Schlamm gefurcht, die mit schlammigem Wasser angefüllt waren. Der Himmel war bewölkt und die Ebene war so horizontal, als wenn sie niemals seit ihrer Entstehung durch die leichteste unterirdische Bewegung gestört worden sei. Die Bäume waren größtentheils ohne Blätter und fast alle von derselben Höhe, ohne immergrüne Sträucher unter ihnen und ohne Gras, sondern statt dessen mit einer düstern braunen Bedeckung von feuchten und todten Eichenblättern, die gleichförmig über den Boden gestreut waren. An einer Stelle sah ich die verwesenden Stämme von mehreren gefallenen Bäumen und nahe dabei eine alte Eiche, auf deren

Aesten nahe an der Basis eine Gruppe von fünf Urubugeiern saß, ganz im Charakter der übrigen Landschaft. Das Zwielicht kam heran und die Wälder waren schweigsam; aber als ich mich dem Flusse näherte, wurde das Schweigen angenehm durch die mannichfaltigen und weichen Töne einer Spottdrossel unterbrochen und zu gleicher Zeit flog einer von den großen Spechten mit glänzendem Gefieder über mich, um mich zu erinnern, daß zu anderen Zeiten die Einsamkeit durch den Gesang und die bunten Farben der Vögel belebt wird, und daß dann die Sonnenhitze so arg ist, daß ein Reisender sich gern in die Schatten des dichten Waldes zurückzieht.

Als ich mein Pferd an seine Eigenthümerin in Neu-Madrid zurückbrachte, erhielt ich eine dringende Einladung, unser jetziges bescheidenes Quartier mit ihrem comfortablen Hause zu vertauschen. Einige andere Kaufleute machten uns gastfreundliche Anerbietungen derselben Art, die sehr einladend waren. Wir hielten es aber für Recht, alle abzulehnen, da wir unsern deutschen Wirth und seine Frau hätten verletzen können, die in ihrer Sorgfalt für uns mehrere Artikel angeschafft hatten. Darunter war ein Tischtuch, und als ich in das Haus kam, betrachtete ich mit Vergnügen die Beschäftigung meiner Frau und der Wirthin. Die Bäckerin hatte das Anerbieten ihres Gastes angenommen, das neue Tischtuch zu säumen, und sie war dabei eifrig beschäftigt, während die Frau des Settlers im Hinterwalde, die die Entdeckung gemacht hatte, daß meine Frau von Neu-Orleans einen Kragen nach der letzten Pariser Mode mitgebracht und die sich die Erlaubniß erbeten hatte, ihn zu copiren, mit aller Aufmerksamkeit beschäftigt war, ihn auszuschneiden, um es später allen »Fashionisten« des »gesunkenen Landes« zuvorzuthun.

Ein starker Gleichheitssinn machte sich in dem Betragen der Meisten gegen einander in Neu-Madrid bemerklich, jedoch

mit Abwesenheit von jeder gemeinen Familiarität. Aber was ich sah und hörte, überzeugte mich, daß die Lage der Neger in solchen abgelegenen und halbcivilisirten Districten am wenigsten beneidenswerth ist, wo es viele Abenteurer und ungebildete Settler giebt, die wenig Gewalt über ihre Leidenschaften haben, und die, wenn sie ihre Sklaven unterdrücken, nicht durch die öffentliche Meinung daran verhindert werden, wie an mehr vorgerückten Orten. Neue Ankömmlinge von gebildeterm Wesen müssen oft Zeugen von Grausamkeiten sein, die sie mit Unwillen erfüllen, welcher noch dadurch erhöht wird, daß sie schweigen und in gutem Verhältniß mit Leuten bleiben müssen, deren Betragen sie mißbilligen. Bei den vorübergehenden Fremden machen sie kein Hehl daraus und lassen ihn bedauern, daß erst im Jahre 1821 Missouri der Union als Sklavenstaat einverleibt wurde gegen den Wunsch einer achtungswerthen Minorität seiner eigenen Einwohner und gegen eine Majorität der gebildetern Bevölkerung des Nordens.

Vierunddreißigstes Kapitel.

Alte und neue Alluvialbildungen des Mississippi. — Begriff des Delta's. — Große Ausdehnung bewaldeter Marschen. — Ablagerungen von einer vegetabilischen Materie. — Boden von blauem Thon mit Cypressenwurzeln. — Analogie mit alten Kohlenflötzen. — Sogenannte »Epoche der jetzigen Continente.« — Dicke der Süßwasserschichten im Delta. — Zeit, die nothwendig ist, um den Schlamm des Mississippi herabzubringen. — Nothwendigkeit neuer Untersuchungen und Beobachtungen. — Großes Alter begrabener und lebender Cypressenbäume. — Aeltere und neuere Theile der Alluvialebene. — Erhobene Terrassen von Natchez u. s. w. und am Ohio, als Denkmäler einer älteren Alluvialbildung. — Große Schwankungen im Niveau. — Die alten Thäler waren von jetzt erloschenen Säugethieren bewohnt. — Landmuscheln haben sich nicht verändert. — Wahrscheinlicher Betrag der Senkung und Erhebung. — Wie verhält sich das Alter des alten Alluviums des Mississippi zu dem des nördlichen Drifts.

Ehe ich das Thal des Mississippi verlasse, ergreife ich diese Gelegenheit zu einigen allgemeinen Bemerkungen über das jetzige Delta und die Alluvialebene des großen Flusses und über die früher beschriebenen Süßwasserbildungen an den Uferklippen (Bluffs) bei Port Hudson, Natchez, Vicksburg und Memphis, welche ich als die Denkmäler einer ältern Alluvialbildung von sehr hohem Alter betrachte, die indessen gebildet wurde, als die

physikalische Geographie des Landes bereits eine große Aehnlichkeit mit der jetzt vorhandenen hatte, und als das Land und die Gewässer von denselben Arten von Land-, Fluß- und sonstigen Süßwassermollusken bewohnt war, welche jetzt in dieser Gegend leben, obgleich die Landsäugethiere fast durchaus verschieden waren.

Man kann das Delta des Mississippi bestimmen als den Theil der großen Alluvialbildung, welche unterhalb oder südlich von der Abzweigung des höchsten Arms liegt, der der Atchafalaya heißt. Oberhalb dieser Stelle, welche die Spitze des Deltas bildet, erhält der Mississippi Zufluß von seinen verschiedenen Nebenflüssen; unterhalb läßt er durch zahllose Arme oder Canäle die Gewässer wieder ausfließen, welche er ins Meer führt. Das so begrenzte Delta hat einen Flächenraum von 14,000 Quadratmeilen und erhebt sich von wenigen Zoll bis zu zehn Fuß über den Spiegel des Meeres. Der größere Theil davon erstreckt sich über die allgemeine Küstenlinie in den mexicanischen Meerbusen hinein. Die flache Ebene nach Norden, so weit wie Cap Girardeau in Missouri, oberhalb des Ausflusses des Ohio, hat denselben Charakter und begreift nach Mr. Forshey, einen Flächenraum von ungefähr 16,000 Quadratmeilen und ist deshalb größer als das Delta. Es ist sehr wechselnd in Breite von Osten nach Westen, da es nahe an seinem nördlichen Ende oder an der Mündung des Ohio 50 Meilen, bei Memphis 30, an der Mündung des White River 80 beträgt und sich abermals weiter südlich, wie in Grand Gulf, auf 33 Meilen zusammenzieht. Das Delta und die Alluvialebene erheben sich mit einem so allmäligen Ansteigen von dem Meere, daß sie an der Mündung des Ohio, eine Strecke von 1100 Meilen dem Flusse nach, nur eine Höhe von ungefähr 320 Fuß über dem Meerbusen von Mexico haben.

Was zunächst die ganze Alluvialabdachung betrifft, sowohl oberhalb wie unterhalb der jetzigen Spitze des Delta, so ergiebt sich aus dem bereits Mitgetheilten, daß an den Ufern des Hauptflusses und seiner Nebenflüsse Sand und an den entfernteren Stellen feiner Schlamm abgelagert wird. Der größere Theil des ganzen Flächenraums indessen besteht aus Morästen, in denen sich ein üppiger Baumwuchs findet; dazwischen finden sich Seen, von denen die meisten verlassene Flußschlingen sind. Diese Seen werden langsam ausgefüllt, jeder Morast wird allmälig seichter, und zwar durch ein Material, das größtentheils von vegetabilischem Ursprunge und nicht mit erdigen Stoffen vermischt ist. Nur an ihren äußeren Rändern (ausgenommen nach einer plötzlichen Senkung, während eines Erdbebens wie das von 1811 — 12) bilden die Gewässer des Mississippi Niederschläge in einem großen Moraste oder See selbst, denn die Binsen, das Rohr und Gesträuch, durch welches die Gewässer erst gehen müssen, bewirken, daß dieselben langsam fließen und daß sie alles von ihnen in mechanischer Suspension gehaltene Material ablagern. Lange ehe sie die inneren Theile eines Morastes oder Sees erreichen, sind sie vollständig filtrirt, obgleich immer noch stark von vegetabilischen Stoffen in einem Zustande der Zersetzung gefärbt.

Ueber einen großen Theil der vom Wasser bedeckten Flächenräume dieser großen Ebene wachsen überall Bäume in dem Wasser. In das tiefere Wasser, wo kein Wald wachsen kann, werden Baumstämme geflößt, und viele von diesen sinken allmälig zu Boden, der auch noch durch eine jährliche Ablagerung von Blättern und von Torfsubstanz aus zersetzten Pflanzen erhöht wird, die üppig um den Rand jedes Morastes wachsen. Daß die Beimischung von unorganischer Materie gering ist, haben die Beobachtungen von Dickeson und Brown gezeigt, die angeben, »daß, wenn die Wälder nach einer ungewöhnlich

trocknen Jahreszeit brennen, Gruben in den Boden gebrannt werden, so weit das Feuer gehen kann, ohne in Berührung mit Wasser zu kommen, und daß kaum ein Rückstand von erdigen Bestandtheilen bleibt *).« Sie geben auch an, daß auf dem Grunde aller Cypressen-Marschen oder Moräste eine eigenthümliche Lage von zähem blauen Thon sich findet, der das Fundament oder den Boden bildet, auf welchem sich die vegetabilische Materie anhäuft. Wir können deshalb schließen, daß, da die Wurzeln der Cypresse tief in den Boden dringen und sich weit und breit in horizontaler Richtung ausdehnen, wobei die Wurzeln der Bäume sich mit einander verflechten, solche Wurzeln führende Schichten von thonigem Lehm sehr analog den sogenannten Feuerthonen sein müssen, die sich unter fast jedem Kohlenflötz in der alten Steinkohlenformation finden, wie dies den Geologen wohl bekannt ist **).

Es lassen sich noch andere Analogien zwischen den organischen und unorganischen Ablagerungen, die sich jetzt in der Thalebene und in dem Delta des Mississippi bilden, und den Bildungen in der alten Kohlenformation nachweisen. Wenn sich z. B. plötzlich Senkungen bilden, wie in dem früher beschriebenen »gesunkenen Lande«, und gewisse bewaldete Flächenräume unter das Niveau des Wassers kommen, so werden die unteren Theile der aufrechten Bäume von Sand und Schlamm umhüllt, die oberen Theile werden zersetzt, wie dies in dem berühmten fossilen Walde von Dixon-fold in Lancashire stattgefunden haben muß, der der alten Steinkohlenformation an-

*) Silliman's Journ. (2) vol. V, p. 17. Januar 1848.

**) In meinen früheren Reisen habe ich des Feuerthons mit Stigmaria erwähnt, die man jetzt allgemein für die Wurzeln der Sigillaria hält, welche unter den amerikanischen Steinkohlenflötzen liegen, ebenso wie in dem 3000 Meilen entfernten Süd-Wales. S. des Verfassers »Reisen«, deutsch von Wolff, S. 54.

gehört *). In der jetzigen Alluvialebene wird ebenfalls oft Flußsand abgesetzt, da der Mississippi seinen Lauf über Flächen nimmt, auf welchen bloße vegetabilische Materie früher in Hunderten oder Tausenden von Jahren sich angehäuft hatte, gerade wie wir bisweilen Sandstein unmittelbar auf den alten Kohlenflötzen finden; und wenn eine lange Reihe von Senkungen Statt hat, so kann die Mächtigkeit der Schichten, die sich alle in seichtem Wasser oder in Morästen gebildet haben, unendlich groß sein. Wäre außerdem das hüglige Land fern, so wird man eben so wenig Gerölle in dem jugendlichen, auf den begrabenen Bäumen und den Schichten von vegetabilischer Materie abgesetzten Sande finden, wie in den mit der Kohle aus alter Zeit zusammen vorkommenden Sandsteinen. Auch die Phänomene des Erdbebens von Neu-Madrid können zur Erklärung des großen geographischen Flächenraums beitragen, über welchem im Laufe der Zeit mächtige Fluß- und Süßwasserablagerungen mit Schichten vegetabilischen Ursprungs sich erstrecken, ohne ein Einbrechen des Meeres anzunehmen. Denn die Binnentheile eines hydrographischen Bassins können sich unendlich in Länge und Breite vermehren, während die Theile nach dem Meere zu unverändert bleiben, wie das Delta um Neu-Orleans und die Niederungen an dem Meerbusen von Mexico ihr Niveau behielten, während Theile von Missouri und Tennessee sich senkten.

Wenn man den dauernden geographischen Umwälzungen Rechnung trägt, welche aus einer Reihe solcher Erdbeben, wie das in der Gegend von Neu-Madrid im Jahre 1811—12, hervorgehen, so wird man nicht die Theorie derer annehmen, die von der »Epoche der jetzigen Continente« reden. Wenn sie von Deltas sprechen, so nehmen sie gewöhnlich an, daß die

*) Proceedings of Geol. Society, 1839, p. 139.

jetzige Masse der Alluvialbildungen, die in das Meer an den Mündungen großer Flüsse abgelagert wurde, in allen großen Flußgebieten der Welt in einer und derselben bestimmten Epoche abgelagert zu werden anfing, nämlich als die Bildung der jetzigen Continente vollendet war; als wenn das gegenseitige Niveau von Land und Meer während dieser Zeit stationär geblieben oder so unbeträchtlich verändert worden wäre, daß der Einfluß auf die physikalische Geographie jeder Gegend unbedeutend wäre im Vergleich zu den Veränderungen durch Flüsse bei der Verwandlung des Meeres in Land. Aber Alles, was wir bereits von den Deltas des Po, des Indus, des Ganges und anderer Flüsse wissen, führt zu einem sehr verschiedenen Schluß. In Calcutta wurde ein artesischer Brunnen bis zu einer Tiefe von 487 Fuß erbohrt; der größere Theil des Bohrloches war unter dem Meeresspiegel, und doch waren alle durchbohrten Schichten Süßwasserursprungs, ohne irgend eine Beimischung von Meeresresten. In verschiedenen Tiefen, selbst 380 Fuß tief, wurden Muscheln des süßen Wassers und eine Schicht verwesten Holzes mit vegetabilischer Erde gefunden, welche Bäume getragen zu haben scheint*). Diese Bildungen lassen sich leicht durch die Annahme erklären, daß ein allmäliges Sinken des Bodens durch ganze Zeitalter statthatte, während derselbe beständig durch neue Flußniederschläge erhoben und dadurch der Einbruch des Meeres verhindert wurde.

Neue Beobachtungen von Morlot und Anderen haben gezeigt, daß seit der Zeit der Römer ein allgemeines Sinken der Küste an dem obern Theile des adriatischen Meeres statthatte, und zwar bis zu fünf Fuß, wodurch nicht verhindert wurde, daß das Delta des Po und anderer Flüsse ins Meer vorrückte, obgleich allerdings der Grad ihres Vorrückens dadurch sich

---

*) S. Lyells Principles of Geologie, 7. Ausg., 1847, S. 266.

verminderte. Von den viel stärkeren Hebungs- und Senkungsbewegungen in dem Delta des Indus, besonders denen vom Jahre 1819, habe ich anderwärts gesprochen *). Es ist damit ganz in Uebereinstimmung, daß man in der Nachbarschaft von Neu-Orleans alte Morastbildungen mit den Wurzeln und Stümpfen aufrechter Bäume und ohne Meeresreste weit unter dem Spiegel des Meeres findet, wenn man den mir im Jahre 1846 gegebenen Nachweisungen Vertrauen schenken kann.

Da ich es unmöglich fand, das Alter des Delta aus der beobachteten Schnelligkeit des Vorrückens des Landes in den mexicanischen Meerbusen in jedem Jahrhundert zu berechnen, so bemühte ich mich, durch eine verschiedene Methode das Minimum der Zeit zu finden, die nöthig ist, von den höheren Theilen des Landes die große Menge von erdigen Massen herabzubringen, welche jetzt innerhalb des Deltas abgelagert sind. Dr. Riddell theilte mir in Neu-Orleans das Resultat von einer Reihe von Versuchen mit, die er gemacht hatte, um die Menge von Sediment in den Wassern des Mississippi auszumitteln. Er schloß, daß die mittlere jährliche Menge von festen Stoffen sich zum Wasser im Gewicht, wie 1 : 1245, oder an Volumen wie 1 : 3000 verhielt **). Seit jener Zeit hat er eine andere Reihe von Versuchen gemacht, und seine Tabellen zeigen, daß die Menge von Schlamm regelmäßig mit der zunehmenden Höhe und Schnelligkeit des Stromes wächst. Im Ganzen geben seine bis zum Jahre 1849 fortgesetzten Versuche, wenn man die Zeit des Hochwassers mit der des klarsten Wassers vergleicht, eine mittlere jährliche Menge von

*) S. Lyells Principles of Geologie, 7. Ausg., 1847, S. 437.

**) Die hier gegebenen Berechnungen wurden der British Association in Southampton im September 1846 mitgetheilt. S. das Athenäum, Sept. 26. 1846, und Report of British Association, 1846, S. 117.

festen Stoffen, die etwas geringer ist als seine erste Schätzung, aber nicht wesentlich davon abweicht. Aus diesen Beobachtungen und denen von Dr. Carpenter und Mr. Forshey über die mittlere Breite, Tiefe und Geschwindigkeit des Mississippi wurde die mittlere jährliche Wassermenge und der mittlere Niederschlag abgeleitet. Ich nahm dann 528 Fuß oder eine Zehntelmeile als die wahrscheinliche Dicke der Schlamm- und Sandablagerung in dem Delta an, wobei ich meine Berechnung hauptsächlich auf die Tiefe des mexicanischen Golfs zwischen der Südspitze von Florida und Balize, welche sich im Durchschnitt auf 100 Faden beläuft, zum Theil aber noch auf einige 600 Fuß tiefe Bohrversuche in dem Delta beim See Pontchartrain nördlich von Neu-Orleans gründete, bei welchem das Ende der Alluvialmasse nicht erreicht worden sein soll. Da der Flächenraum des Deltas ungefähr 13,600 Meilen, und die Menge der jährlich vom Fluß herabgebrachten festen Stoffe 3,702,758,400 Cubikfuß beträgt, so waren 67,000 Jahre zur Bildung des Ganzen nöthig; und wenn die Alluvialmasse der obern Ebene 264 Fuß oder halb so viel wie die des Delta ist, so kommen dazu noch 33,500 weitere Jahre, selbst wenn ihr Areal nur so groß wie das des Delta angenommen wird, während es doch in der That größer ist.

Ich habe seit dieser Zeit noch andere Thatsachen erhalten und halte es nicht für unwahrscheinlich, daß die Wassermenge in dieser Angabe zu gering genommen ist *), und wenn dieses

*) Ich beziehe mich hier hauptsächlich auf die Beobachtungen und Versuche über die Geschwindigkeit des Mississippi in verschiedenen Tiefen von Mr. W. H. Sidell, während einer Aufnahme, welche durch die Regierung veranlaßt war und die mir gütig von Mr. Ruggles von Neuyork mitgetheilt worden sind. Wenn diese richtig sind, so führen sie zu dem Schluß, daß die Zahl der Cubikfuß Wasser, die in der Secunde in den Golf fließen, beträchtlich größer

der Fall ist, so muß eine größere Menge von Sediment in einer gegebenen Zeit aus dem Innern gebracht worden sein, und folglich muß ein Abzug in der darauf gegründeten Zahl von Jahrhunderten gemacht werden. Wenn aber auf der andern Seite durch genauere Versuche und Berechnungen nach-

ist, als Mr. Forshey und Dr. Carpenter nach ihren Beobachtungen über die Schnelligkeit des Stroms in verschiedenen Tiefen geschlossen haben. Ich höre, daß in dem Archiv des Hydrographers in Washington sich Documente befinden, welche noch weit mehr Data für solche Berechnungen darbieten, und die Regierung würde die Wissenschaft sehr verpflichten, wenn sie dieselben unverzüglich veröffentlichen würde. Solche Versuche, wie die von Mr. Sidell, welche die Geschwindigkeit in verschiedener Tiefe und in verschiedenen Entfernungen von den Ufern angeben, sind um so nöthiger, weil es zweifelhaft ist, ob bis jetzt richtige mathematische Formeln gegeben sind, um die mittlere Geschwindigkeit eines so tiefen Flusses, wie der Mississippi, bloß aus Beobachtungen über seine oberflächliche Schnelligkeit zu berechnen. Ich gab alles Material, das ich von den Hrn. Riddell, Forshey und Carpenter erhalten hatte, in die Hände meines Freundes, Mr. George Rennie, dem wir manche schätzbare Abhandlungen über die Anwendung der Hydraulik auf Flüsse verdanken (s. Report of the British Association, vol. III, p. 415, 1834), und er kam nach ihrer Prüfung zu Schlüssen, welche nicht wesentlich von denen abweichen, die ich früher erhalten.

Febr. 1850. Seit der ersten Ausgabe dieses Werkes haben die Herren Andrew Brown und M. W. Dickeson in ihrem Bericht an die American Association for Advancement of Science im Jahre 1848 eine Schätzung des mittlern jährlichen Wasserausflusses des Mississippi gegeben, die beinahe ein Drittheil mehr beträgt, als die von Mr. Riddell, und die festen Stoffe betragen 1 : 528 statt 1 : 3000, wie Riddell angegeben. Da mir die große Sorgfalt, die Riddell beim Schöpfen des Wassers angewandt hat, bekannt ist, so glaube ich, daß die Versuche der beiden anderen Beobachter mit Wassern vorgenommen wurden, welche weit über das jährliche Mittel getrübt waren; aber eine so große Abweichung zeigt auch die Nothwendigkeit einer neuen Reihe von Versuchen.

gewiesen werden könnte, daß die Wassermenge in der obigen Berechnung sehr mangelhaft ist, z. B. bloß ein Drittheil weniger als die wahre Menge, so glaube ich nicht, daß die Länge der Zeit übertrieben wurde, seit welcher die Flüsse zuerst ihre erdigen Bestandtheile nach den Alluvialebenen von Louisiana führten. Das Delta ist indessen ein bloßer Bruchtheil von einer größern Schlammmasse, deren feinere Theilchen sich niemals nahe an den Mündungen des Mississippi niederschlagen, sondern weit aus in den Golf geführt und dort zerstreut werden.

Die Beschreibung, die ich von der großen Entfernung gegeben habe, bis zu welcher die gelben und leichteren Süßwasserströmungen sich aus den verschiedenen Mündungen in der Zeit der Ueberschwemmung in den Fluß erstrecken; mehr noch die Zerstörung der Ufer und der Sand- und Schlammbänke durch die Fluth, wenn der Fluß niedrig ist; die Stärke der Meeresströmung, die zehn Meilen in der Stunde beträgt; ferner die Erzählungen von Ankern und schwerem Ballast, die durch die Brandung hoch und trocken auf die veränderlichen Untiefen nahe an dem Ende des Deltas geworfen wurden, lassen mich im Zweifel, ob nicht der größere Theil des unfühlbaren Pulvers, welches die Masse der festen Stoffe bildet, die der Mississippi ins Meer führt, nicht ganz verloren geht, so weit es den Fortschritt des Deltas betrifft. Dieses Sediment ist so unfühlbar und sinkt so langsam zu Boden, daß ein Glas Wasser aus dem Mississippi bewegungslos drei Wochen lang stehen kann, und doch noch nicht alle erdigen Stoffe den Boden erreicht haben. Wenn so kleine Theilchen durch den Strom fortgeführt werden, der einen großen Theil des Jahres hindurch von Westen nach Osten quer über die Mündung des Flusses in den Golfstrom und weiter in das atlantische Meer setzt, so können sie leicht bis zur Bank von Neufundland kommen, ehe sie zu Boden sinken; und manche von ihnen, die aus den

Wassern des obern Missouri im 49. Grade nördlicher Breite gekommen sind, können, nachdem sie südlich in den Golf und dann nördlich bis zur großen Bank gewandert sind, keinen Ruheplatz gefunden haben, ehe sie eine Entfernung zurückgelegt haben, die so weit ist, wie von dem Pol nach dem Aequator, und ehe sie bis zu demselben Breitegrade zurückgekehrt sind, von dem sie ausgingen. Wäre nicht die eigenthümliche Art, in welcher der Mississippi lange Sandbänke bildet, welche sich häufig mit einem Theile der Küste vereinigen, so daß das Meer abgedämmt wird und Lagunen bildet, so würde die Ablagerung des Sediments in dem Delta weit weniger beträchtlich sein. Ist eine Lagune, wie der See Pontchartrain, einmal gebildet, so wird dieselbe ein Aufnahmsbehälter für den feinsten Schlamm, den der große Fluß während Ueberschwemmungen in sie führt, und der so von dem Golf durch Sandbänke abgeschiedene Raum ist vor der Wirkung der Brandung und Meeresströmungen geschützt.

Als ich mich erkundigte, welches die Tiefe des Flußschlamms in den nächsten Umgebungen von Neu-Orleans wäre, so hörte ich, daß bei der Erbauung einer Eisenbahn beim See Pontchartrain Pfähle sechzig Fuß tief in den weichen Schlamm eingetrieben worden, und als dort bis zu einer Tiefe von 600 Fuß gebohrt wurde, fand man Schichten von Gnathodon, aber keine Meeresmuscheln.

Die Tiefe des Alluviums kann in verschiedenen Theilen der großen geneigten Ebene wechseln; denn gewisse Areale, wie z. B. die des »gesunkenen Landes« westlich von Neu-Madrid, können sich wiederholt gesenkt haben und können immer wieder bis zu demselben oberflächlichen Niveau durch die Ablagerung von Flußschlamm oder das Wachsthum vegetabilischer Stoffe gebracht worden sein.

Das Alter der Stümpfe und aufrechten Stämme der Cypresse

mit abfallenden Blättern, lebenden sowohl wie begrabenen, in ihrer natürlichen Stellung an Orten, nahe dem gegenwärtigen Ende des Delta, müßten sorgfältig untersucht werden, da sie ein Zeugniß für das Minimum von Zeit abgeben könnten, weche für das Vorrücken des Landes in das Meer erlaubt werden kann. Einzelne Stämme in Louisiana sollen 800 bis 2000 Jahresringe enthalten, und Dr. M. W. Dickeson und Mr. A. Brown geben an, daß die Cypressensümpfe oder Becken, welche sich langsam ausfüllen, endlich von anderen Bäumen bedeckt werden; aber ehe dieses stattfindet, erstrecken sich die begrabenen Cypressenstümpfe oft durch eine fünfundzwanzig Fuß mächtige Ablagerung von vegetabilischen und anderen Sedimentärstoffen. Durchschnitte solcher ausgefüllten Cypressenbecken, die durch die Veränderungen in dem Laufe des Flusses entblößt worden sind, zeigen ungestörte vollständige und aufrechte Stümpfe in einer Reihe von jeder Höhe in Bezug auf ihre wechselseitige Lage, die sich von der Hochwassergrenze bis wenigstens fünfundzwanzig Fuß darunter erstrecken, woraus sich das Maß für eine Zeitlänge ergiebt, in der nicht weniger als zehn ausgewachsene Cypressenwälder auf einander gefolgt sind, deren Alter im Mittel nicht weniger als 400 Jahre gewesen sein kann, woraus sich nicht weniger als 4000 Jahre ergeben, seitdem der erste Cypressenbaum in dem Becken wuchs. Es giebt auch Beispiele, wo gefallene Stämme von ungeheurer Dicke in dem Thone eingelagert gefunden werden, über welchen unmittelbar aufrechte Baumstämme folgen, die nicht weniger als 800 Jahresringe zählen *).

Michaud in seinem berühmten Werke über die Waldbäume von Nordamerika erwähnt, daß man in Florida und im südlichen Louisiana Stämme der hinfälligen Cypresse (Taxodium

---

*) Sillimans Journ. (2) vol. V, p. 17, Januar 1848.

distichum) findet, welche vierzig Fuß im Umkreise über der größern Basis messen, welche letztere drei- oder viermal so groß ist; aber solche Individuen verschwinden gegen den gigantischen Stamm bei Santa Maria del Tule in der Provinz von Oaxaca in Mexico, welcher zuerst von Exter erwähnt wurde, und der im Umkreis 117 französische Fuß mißt. Zuccarini hat kürzlich die Zweifel von De Candolle hinsichtlich dieser Messung entfernt, welche oberhalb der dickern Basis genommen wurde; denn diese war nicht weniger als 200 Fuß im Umfange. In diesem Stamme würden 5352 Jahresringe sein, wenn eine Linie jährlich als mittleres Wachsthum genommen würde, da der Absatz von Holz immer viel kleiner in Bäumen von hohem Alter wird; aber Zuccarini hält es in seiner Schätzung für rathsamer, 1,6 Linie als Mittel anzunehmen, welches selbst dann ein Alter von 3512 Jahren für diesen einzigen Baum geben würde.

Die große Zahl halbmondförmiger Seen westlich vom Mississippi, die früher Biegungen in seinem alten Bette bildeten, sind ebenfalls Denkmäler des Alters der großen Ebene, die der Fluß durchwandert hat. Der Geograph Darby beobachtete, daß sich in den steilen Ufern des Atchafalaya Abwechslungen des blaulichen Thons des Mississippi und der rothen ockerfarbigen Erde finden, die dem Red-River eigenthümlich ist, woraus hervorgeht, daß die Wasser dieser beiden Ströme einst abwechselnd beträchtliche Landstrecken unterhalb ihres gegenwärtigen Vereinigungspunktes einnahmen *). Seit ihrer Vereinigung, einem Ereigniß, dessen Datum unbekannt ist, haben sich die Wasser des Red-River und des Mississippi durchaus vermischt, ehe eine Ablagerung ihres Schlamms in dem niedern Lande stattfindet. Es ist deshalb klar, daß, wenn

*) Darby's Louisiana, S. 103.

wir durch geologische Beobachtungen, wie die von Darby, die älteren von den neueren Theilen, selbst der neuen Alluvialebene unterscheiden können, so können wir für unsere auf die Jahresringe begrabener Bäume gegründeten chronologischen Berechnungen weitere Hülfe erlangen; denn wir können in diesem Falle die von den in den jugendlichen Theilen des Deltas begrabenen Stümpfen abgeleitete Zahl von Jahren zu denen rechnen, die die Structur der Bäume ergiebt, die im Schlamme aus einer frühern Zeit eingeschlossen sind.

Wenn wir das Alter und den Ursprung der jugendlichen Ablagerungen des Mississippi und seiner Seitenflüsse betrachtet haben, so müssen wir immer noch unsere Gedanken weiter zurück in die Zeit der Süßwasserschichten führen, welche man in den Bluffs sieht, die das große Thal begrenzen. Diese haben an ihrem südlichen Ende offenbar eine alte Küstenlinie gebildet, jenseits welcher das neue Delta sich allmälig ansetzte. *a b* (Fig. 10) soll die Alluvialebene des Mississippi darstellen,

Fig. 10.

Thal des Mississippi.



1. Alluvium. 2. Löß. 3. *f* Eocän. 4. Kreide.

die, wie früher erwähnt, auf ihrer östlichen Seite in Vicksburg durch die Bluffs *d* begrenzt ist, an deren Fuß man die eocänen Schichten *f* sieht. Der obere Theil des Bluffs ist aus Muschellehm oder Löß von Süßwasserursprung gebildet, *d*, *e* (No. 2).

In Memphis, Port Hudson und an vielen anderen Orten bildet Lehm von demselben Alter wie No. 2, der sich von 50

bis zu 200 Fuß über dem Spiegel des Meeres erhebt, die ganzen Bluffs, und bildet ein Tafelland, wie das bei *d*, *e* dargestellte. Aehnliche Ablagerungen *a*, *c* (Fig. 10) finden sich auch in Louisiana an der Westseite des großen Thals, aber sie sind, wie ich höre, nicht entblößt, so daß sie keinen steilen Bluff, wie *a*, bilden. Auch sie ruhen auf eocänen Schichten *f* (Nr. 3).

Aus den Arten von Muscheln, die in dem Lehm *d e* in Natchez und an anderen Localitäten enthalten sind, so wie aus den Ueberresten von Landthieren, die zugleich damit vorkommen, und aus den begrabenen Bäumen von Port Hudson haben wir geschlossen, daß diese Ablagerungen (No. 2) die Reste einer alten Alluvialebene sind, von einem viel höhern Alter, wie die, durch welche der Mississippi jetzt fließt, und welche von Land- und Süßwassermollusken bewohnt war, welche mit den jetzt vorhandenen übereinstimmen, und von Säugethieren, die jetzt größtentheils erloschen sind.

In meinen früheren »Reisen in Nordamerika« habe ich einige alte Terrassen von Grus, Sand und Lehm beschrieben, die überall in dem Thale des Ohio vorkommen, und habe einen Durchschnitt von ihnen gegeben, wie man sie in Cincinnati sieht*). Ich deutete an, daß die eingeschlossenen fossilen Muscheln die Ablagerung als eine Flußablagerung und als neuern Ursprungs charakterisiren, und erläuterte, daß ihre jetzige Lage nur durch die Annahme einer allmäligen Senkung des Landes nach der ursprünglichen Aushöhlung des Thales erklärt werden könne, während welcher Periode der Kies und Sand abgelagert wurde, und einer darauf folgenden spätern Erhebung desselben Thales, wo der Fluß tiefe Canäle in die Süßwasserschichten

*) S. des Verfassers Reisen. Deutsch von Wolff. Fig. 9. Cap. 17.

einschnitt*). Gewisse Marschbildungen, die man in den Thälern kleiner Zuflüsse des Ohio bemerkt, wie die des Big Bone Lick in Kentucky und Mill Creek bei Cincinnati, haben eine geologische Berühmtheit erlangt in Folge der großen Zahl von Skeletten erloschener Säugethiere, wie Megalonyx, Mastodon, Elephant und anderer, welche in alten Morästen gelebt zu haben und in denselben umgekommen zu sein scheinen, ehe das Land anfing zu sinken; denn die große Masse des Lehms und des Kieses, welche die Terrassen bildet, liegt auf der schwarzen Moorerde, welche die Knochen enthält. Indessen findet man bisweilen Zähne und Knochen von ähnlichen erloschenen Säugethieren, namentlich des Mastodon, in dem obern Kies und Lehm, so daß dieselben Säugethiere fortfuhren, die Thäler zu bewohnen, während die erste Aenderung des Niveaus oder die Senkung vor sich ging. Indem wir einfach die auf den Ohio angewendete Theorie auf das Thal des Mississippi ausdehnen, können wir in Bezug auf die Bluffs in Port Hudson die geologischen Erscheinungen erklären, die man in dem größern und südlichern Areal wahrnimmt.

Man weiß seit Langem, daß in Norwegen und Schweden seit vielen Jahrhunderten eine allmälige Erhebung des Landes über das Meer vor sich geht, wodurch ein scheinbares Sinken des Wassers in dem benachbarten Ocean hervorgebracht wurde. Die Größe der Erhebung wächst, wenn wir von Gothenburg nach dem Nordcap gehen, und wir wissen nicht, wieviel weiter nach Norden oder nach Süden die Bewegung unter Wasser sich fortsetzen mag. Die Erhebung des Landes, die am Nordcap mehr als fünf Fuß in hundert Jahren beträgt, vermindert sich allmälig bis auf wenige Zoll in einem Jahrhundert in der

*) Die zweite Terrasse (c, Fig. 9, ebendas.) in Cincinnati kann eine zweite Oscillation bezeichnen.

Nachbarschaft von Stockholm, und südlich von dieser Stadt hört die Bewegung auf und scheint in Scania, dem südlichsten Theile von Schweden, einer leichten Bewegung in einer entgegengesetzten Richtung oder einer Senkung Platz zu machen *).

Wir wissen auch, daß ein Theil der Westküste von Grönland, die sich ungefähr 600 Meilen von Norden nach Süden erstreckt, während drei oder vier Jahrhunderten zwischen den Breitegraden 60° und 69° N. sich gesenkt hat **). Es ist aber noch nicht bestimmt, ob in diesem Falle der Grad der Senkung in verschiedenen Theilen des sinkenden Areals wechselt. Wenn wir indessen über die Art nachdenken, in welcher die Thäler des Mississippi und seiner Seitenflüsse durch unterirdische Bewegungen afficirt worden sein mögen, so sind wir wenigstens durch die Analogie zur Annahme berechtigt, daß die sinkende Bewegung in den Binnentheilen des Continents größer gewesen sein mag, gerade wie wir gesehen haben, daß in 1811—12 das »gesunkene Land« westlich von Neu-Madrid sich senkte, während das Niveau des Deltas in Neu-Orleans keine merkliche Veränderung erfuhr. Wenn deshalb die senkrechte Bewegung im Innern in und nahe dem Thale des Ohio z. B. größer war, als nahe dem Golf; wenn z. B. in dem erstern Falle dieselbe zwei und einen halben Fuß in einem Jahrhundert, und nahe am Meere bloß die Hälfte davon betrug, so würde folgen, daß der allgemeine Fall der Flüsse sich verringerte. Sie würden alles schwerere und einige von ihnen selbst ihr feineres Sediment in ihrem Bett ablagern, anstatt die Kraft zu haben, dasselbe ins Meer zu führen. Sie würden ihr Bett ausfüllen, oft die benachbarten Ebenen überschwemmen, ihr Niveau durch wiederholte Schichten von Fluß-

*) S. d. Verf. Principles of Geology, 7. Ausg., S. 506.
**) Ebendas.

sediment erhöhen, das häufig die Schalen von Land- und amphibischen Mollusken enthalten würde.

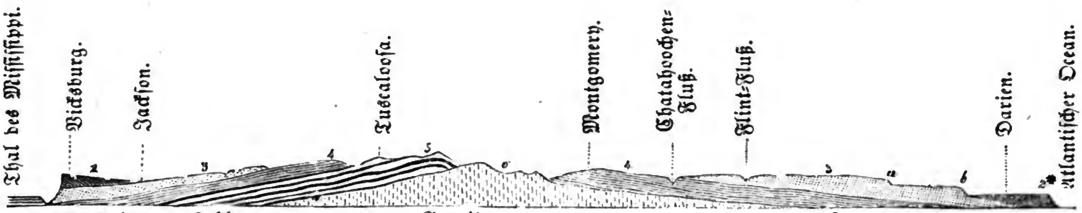
Wenn selbst jetzt der Mississippi bei Hochwasser die Mündungen seiner großen Seitenflüsse abdämmt und sie Monate lang in Seen verwandelt, so muß er dieselbe Wirkung in viel größerer Ausdehnung hervorgebracht haben, wenn in irgend einer Zeit der allgemeine Fall des Landes gegen das Meer weniger rasch war.

In engen Thälern, die von alten 500 oder 600 Fuß hohen Felsen begrenzt werden, wie das des Ohio, konnte die Alluvialbildung niemals eine große Breite erlangen. Ihre Dicke würde durchaus von der Länge der Zeit abhängen, durch welche die Senkung verlängert wurde. Aber näher dem Meere, wo der Continent mit einer sanften Neigung gegen den Golf abfällt, könnte der Eingriff der Süßwasserbildungen des großen Flusses (Nr. 2, Fig. 11) in die tertiären Schichten (Nr. 3), die die ursprünglichen Bluffs an seinen östlichen und westlichen Grenzen bilden, sehr groß sein.

Wenn wir dann annehmen, daß die Senkungsbewegung aufhörte und endlich in eine Hebungsbewegung überginge, wobei die Schnelligkeit der Bewegung im Binnenlande am größten ist, so würde der Fall eines jeden Flusses und folglich seine Geschwindigkeit sich augenblicklich vermehren. Seine Kraft, erdige Masse nach dem Meere zu führen und die Flußbetten auszufegen und zu vertiefen, würde immer größer werden, bis endlich nach Verlauf von vielen tausend Jahren sich jeder einen tiefen Canal oder ein Thal durch die früher angehäufte Flußablagerung gebildet haben würde. Die Oberfläche dessen, was einst die Flußebene in der Zeit der größten Senkung war, würde die Thalgehänge als eine anscheinend flache, aber in Wahrheit mit der allgemeinen Abdachung des Thales sich neigende Terrasse begrenzen.

Fig. 11.

Durchschnitt vom Thale des Mississippi bis ans atlantische Meer, durch die Staaten von Mississippi, Alabama und Georgia.



Länge des Durchschnitts 550 (englische) Meilen.

1. Neues Alluvium des Mississippi.
2. Alte Flußablagerung mit neuen Muscheln und Knochen erloschener Säugethiere; Löß.
2* Meeres- und Süßwasserbildung mit neuen Meeresmuscheln und Knochen erloschener Landthiere.
3. Eocäne oder untere Tertiärbildung mit Zeuglodon. *a. b.* Terrassen. vol. I. S. 331.
4. Kreideformation, Grus, Sand und thoniger Kalkstein.
5. Kohlenformation von Alabama (paläozoisch). S. vol. II. S. 77.
6. Granit.

Nach diesen Veränderungen könnten die Fundamental-schichten (Nr. 3, 4, 5, Fig. 11) fast wieder in ihre alte Stellung gebracht werden, indem die Süßwasserschichten (Nr. 2) erhoben worden und bedeutende Denudation erlitten.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dieselbe Reihe von Bewegungen die Veranlassung zu der Anhäufung und gegenwärtigen Lage der Meeresbildungen von verhältnißmäßig jugendlichem Datum gaben, welche die untere Terrasse bei Darien in Georgia bildet*), welche in dem beigefügten Durchschnitt (Fig. 11) bei 2* angedeutet ist. Der Leser wird sich erinnern, daß die Ueberreste des Megatherium, Mastodon, Elephant, Harlanus, Equus und anderer erloschener Arten von Landsäugethieren, dort mit Meeresmuscheln vorkommen, die letzteren zu Arten gehörig, die mit denen übereinkommen, welche jetzt das atlantische Meer bewohnen.

Auf der andern Seite giebt es Beweise in Texas von derselben Reihenfolge unterirdischer Bewegungen weit nach Südwesten, längs des Landes, welches an den Golf von Mexico grenzt; denn am Brazos-Fluß finden sich Schichten von Lehm oder Löß, welche Dr. Dickeson untersucht hat, und ich sah in Neu-Orleans die Knochen erloschener Säugethiere aus dieser Ablagerung. Unter diesen war die Kinnlade eines Tapirs, scheinbar identisch mit der südamerikanischen Art, Reste des Mastodon, Elephanten, Ochsen und anderer Säugethiere, die im Ganzen sehr denen von Natchez und vom Ohio glichen.

Was das Ende des alten Deltas nach dem Meere zu betrifft, so würde die oben angenommene allmälige Senkung des Landes veranlassen, daß sein Schlamm und Sand an Dicke zunahm, statt sein Areal zu vergrößern. Wenn end-

*) S. Bd. I. S. 330.

lich die Bewegung die umgekehrte wurde und die Süßwasserablagerungen sich zu heben anfingen, so mußten die Wogen des Meeres sie unterhöhlen und durch den Fluß und die Einwirkung von Ebbe und Fluth begünstigt, viel davon wegschwemmen und vielleicht eine Bucht bilden. Aber der Marschschlamm mit zahllosen eingeflochtenen Wurzeln der Cypresse und anderer Bäume, könnte beträchtlichen Widerstand leisten, und nach einiger Zeit müßte der mit Sediment beladene Fluß Sandbänke aufwerfen und einen Wald bilden und die kürzlich erhobenen Ablagerungen vor gänzlicher Zerstörung beschützen.

Es ist unmöglich, in dem jetzigen Zustande der Wissenschaft in Bezug auf die Zeit, welche zur Vollbringung der großen Niveauveränderung, die zuerst ein so großes Areal bis zu einer Tiefe von 200 Fuß oder mehr senkte und dann zu seiner frühern Stellung wieder hob, nöthig war, mehr als eine Vermuthung über die wahrscheinliche mittlere Geschwindigkeit der Bewegung zu äußern. Die Annahme einer durchschnittlichen Senkung und Hebung von zwei und einem halben Fuß im Jahrhundert würde genügen, oder würde vielleicht zu groß sein, wenn man die mittlere Geschwindigkeit der Veränderung in Skandinavien, Grönland, dem Norden des adriatischen Meeres und anderer Gegenden in Betracht zieht. Selbst eine solche Oscillation, wenn sie gleichzeitig über das ganze Areal stattfand, zuerst in einer Richtung und dann in einer andern, und ohne Unterbrechungen oder kleinere Oscillationen, würde sechszehntausend Jahre dazu brauchen. Aber der Durchschnitt von Cincinnati zeigt zwei Oscillationen, und es fanden wahrscheinlich Pausen und eine stationäre Zeit statt, wo die Senkungsbewegung aufhörte und sich noch nicht in eine aufwärts gehende verwandelt hatte.

Haben wir endlich unser Bestes gethan, die Geschichte der moderneren und älteren Alluvialbildungen des Mississippi zurück zu verfolgen, so bleibt immer noch die Frage nach ihrem Alter in Beziehung auf die große Masse von Drift mit erratischen Blöcken in den nördlichen Breiten desselben Continents. Die Terrassen von Kies und Lehm, die an den Ohio grenzen, und die in einem größern Maßstab, aber von demselben Alter, welche viele von den östlichen Bluffs des Mississippi bilden, sind offenbar Züge von untergeordneter Wichtigkeit in der physischen Bildung des Continents. Um aber den Ursprung des nördlichen Drifts des canadischen Seedistricts und des St. Lorenz zu erklären, ist, wie ich in meinen früheren Reisen mich zu zeigen bemühte, eine Beziehung auf solche Veränderungen nöthig, die das Sinken eines großen Theils des Continents unter Wasser erfordern, welcher jetzt durch die höheren Theile des Mississippi, des Missouri und ihrer nördlichen Zuflüsse seinen Abzug erhält*). Aus diesen und anderen Gründen, auf die ich jetzt nicht eingehen kann, nehme ich an, daß die große Masse des am meisten erhobenen Drifts im Norden und das Furchen und Poliren der Felsen durch Eis, obgleich sie zu einer sehr jungen Zeit der Erdgeschichte gehören, doch vor der Bildung des Lehms von Natchez und Vicksburg statthatten.

Es finden sich in Canada, in dem Niagara-Districte, in Neuyork und anderen Staaten nördlich vom Ohio, Süßwasser- und Marschablagerungen von Mergel und Moorerde, welche die Knochen erloschener Säugethiere einschließen, wie das Mastodon, Elephant, Castoroides und andere, zusammen mit Land- und Süßwassermuscheln von neuen Arten, welche unzweifelhaft postglacial sind und oft in Mulden im Drift

*) S. Cap. 2. und Cap. 19.

gefunden werden. Diese können von gleichem Alter mit dem Lehm von Port Hudson und Natchez sein.

Der nördliche Drift indessen ist keineswegs ganz von demselben Alter, und wie die Periode der Gletscher und der mit erratischen Blöcken beladenen Eisberge noch andauert und jetzt einen weiten Spielraum in den gemäßigten Theilen des atlantischen Meeres hat, die an die östlichen Küsten von Nordamerika grenzen, so müssen wir auch annehmen, daß gewisse Theile des Drifts, besonders die, welche in einem niedern Niveau und nahe am Meere gefunden werden, nicht älter sind, als der Lehm der westlichen Bluffs des Mississippi.

Fünfunddreißigstes Kapitel.

Abreise von Neu-Madrid. — Landschaft am Ohio. — Mount Vernon. — Ornithologie. — Kein Unterwuchs in Wäldern. — Frühlingsblumen. — Besuch bei Mr. Dale Owen in Neu-Harmony. — Fossiler Wald von aufrechten Bäumen in Kohlenflötzen. — Wanderer nach Westen. — Reise nach Louisville. — Eifer von einem der »Schweinefleisch-(Pork) Aristokratie«. — Fossiles Korallenriff an den Fällen des Ohio bei Louisville. — Fossile Zoophyten in so vollkommenem Zustande, wie neue Korallen.

März 27. 1846. Wir nahmen unser Quartier auf dem Werftenboot in Neu-Madrid, um mit dem ersten Dampfboot nach Ohio zu gehen; denn ich wünschte Neu-Harmony in Indiana zu besuchen, und es war die Möglichkeit vorhanden, daß wir einige Tage aufgehalten würden. Das erste Dampfboot, das wir anriefen, war nach St. Louis bestimmt, das zweite nach dem Cumberland-Fluß in Tennessee und ein drittes, welches uns nach Mount Vernon in Indiana hätte führen können, wo ich mich ausschiffen wollte, mochte sich nicht aufhalten lassen, und der Capitain rief, daß es voll von Passagieren und schwer geladen sei.

Ehe ich mich niederlegte, machte ich mit dem Eigenthümer aus, daß er eine gute Nachtwache anstellen sollte, und eine Stunde nach der Dunkelheit wurde ich durch das laute Keuchen

und Plätschern eines Dampfers erweckt, der offenbar ganz nahe war. Als ich auf das Verdeck ging, fand ich die treulose Schildwache in festem Schlaf. Es war bereits zu spät, das Schiff anzurufen, aber wir erfuhren, daß es der Nimrod sei und hörten später, daß er im Laufe der Fahrt in einen im Strome stehenden Baumstamm einfuhr (snagged), daß seine beiden Schornsteine umgeworfen und sein Dampfkessel durchbohrt wurden, so daß wir einer großen Gefahr entgangen waren. Ich gab jetzt dem Wächter des Werftenboots zu verstehen, daß ganz Neu=Madrid am nächsten Tage erfahren sollte, wie seine Nachtwachen gehalten würden. Dies piquirte ihn und er zündete dann ein großes Feuer auf dem Ufer an; aber da ich kein Vertrauen mehr in die Schildwache hatte, so konnte ich nicht schlafen und beschloß, selbst Wache zu thun. Glücklicher Weise kam bald ein anderer Dampfer und fast bevor er anlegte, sprangen eine Anzahl handfester Neger auf unser Verdeck, jeder bemächtigte sich eines Theils unseres Gepäcks, während der Schreiber uns über die Planke in einen glänzend erleuchteten Salon wies. Der Wechsel für Reisende, die mehrere Tage lang unter einem bescheidenen Dach gelebt und mit Trappern über die Wasserwildniß des gesunkenen Landes gesprochen und die eben aus einem dunkeln halb möblirten Werftenboot getreten waren, war mehr wie die Dichtung eines Feenmährchens, als ein wirkliches Ergebniß auf einer gewöhnlichen Reise. Einige Musikanten spielten an einem Ende des Saales, der 150 Fuß lang war, und eine muntere junge Gesellschaft von Neu=Orleans tanzte eine Quadrille. An dem andern Ende sahen wir zu unserm Vergnügen einen Tisch mit Zeitungen bedeckt, denn wir waren fast eine Woche mit Neuigkeiten im Rückstand und ihre Spalten waren mit den letzten Debatten des englischen Hauses der Gemeinen gefüllt. Es fanden sich auch viele Artikel aus

den besten europäischen Zeitschriften, außer denen, die in Neu-England und Neuyork herauskommen. Und nicht nur alle Bequemlichkeiten dieses schwimmenden Palastes waren wie ein Zaubermährchen des Ostens, sondern auch der Gedanke, als wir uns in unsere Cajüte zurückzogen, daß wir vor dem Frühstück am nächsten Morgen mehr als hundert Meilen weiter nach Norden gegen die Strömung eines mächtigen Flusses versetzt sein würden.

März 29. In der Nacht kamen wir an Cairo vorbei und waren am nächsten Morgen in Smithland an dem Ohio, an der Mündung des Cumberland-Flusses. Wir hatten Kentucky zu unserer Rechten und Illinois zu unserer Linken. Kalksteinklippen, die das Thal begrenzten, gewährten einen willkommenen Anblick, nachdem das Auge so viele Wochen lang auf flachen und ebenen Gegenden geruht hatte. Obgleich wir den Fluß zu keiner größern Höhe als 200 Fuß über den Meeresspiegel angestiegen waren, so war doch das Klima verändert und wir hörten, daß den Tag vorher Schnee gefallen war. Wir sahen, daß der Judasbaum noch nicht in Blüthe war.

Als wir die Mündung des Wabash-Flusses erreichten, der Illinois von Indiana trennt, hörte ich, daß, wenn das Eis im Frühling dort aufgeht, dasselbe sich oft in solchen Massen stellt, daß es vor dem Schmelzen mit dem darauf festgefrorenen Gerölle so weit wie Neu-Madrid geführt wird. Diese Thatsache kann das grobe Korn der Materialen erklären, das man in den Untiefen des Mississippi bei niederm Wasserstande bei Natchez und noch weiter herunter sieht und wirft vielleicht Licht auf die großen Geschiebe aus einer frühern Periode in dem alten Kies unter dem Muscheln führenden Lehme von Natchez.

Wir landeten in Mount Vernon, und ich sammelte dort

viele fossile Muscheln von Land- und Süßwasserarten aus einer Terrasse von gelbem Lehm, die viele Yards über den Hochwasserstand an dem Ohio erhoben ist. Auf der Rückkehr von meiner Excursion begegnete ich einem Naturforscher des Ortes mit einer Büchse, der einige wilde Vögel geschossen hatte. Er war ein Schuhmacher seines Geschäfts und hatte eine Sammlung von mehr als 150 wohlausgestopften Vögeln der Nachbarschaft. Er sagte mir, daß der Gesang, den ich in den Wäldern hörte, hauptsächlich vom rothen Cardinal käme, daß aber auch eine braune Drossel besonders schön singe, die in Indiana die Spottdrossel heißt, die aber von dem wahren Singvogel dieses Namens verschieden ist, welcher zwar noch in Neu-Madrid häufig vorkommt, aber nicht so weit nördlich geht, wie der Ohio. In der Unterhaltung mit ihm lernte ich, daß das laute Klopfen des großen rothköpfigen Spechtes, ein in den amerikanischen Wäldern so gewöhnlicher Ton, nicht, wie ich geglaubt hatte, vermittelst des die Rinde oder das Holz durchbohrenden Schnabels hervorgebracht wird, sondern bloß eine Folge von scharfen Schlägen auf den Stamm des Baumes ist, nach welchen der Vogel aufmerksam horcht, ob Insecten darin sind. Wenn sich die letzteren bewegen und verrathen, daß sie zu Hause sind, so beginnt der Specht augenblicklich mit der Aushöhlung eines Loches in dem verfaulten Holze.

Ich hatte versprochen, Herrn David Dale Owen, den Staatsgeologen in Indiana, zu besuchen, und miethete eine Kutsche, die uns nach Neu-Harmony brachte, welches an dem Wabash-Flusse, sechszig Meilen über seiner Vereinigung mit dem Ohio liegt. Auf unserm Wege durch das Land kamen wir durch einen zusammenhängenden Wald, der hauptsächlich aus Eichen, Buchen und Pappeln ohne Untergebüsch bestand und in dieser Beziehung sich bedeutend von den waldigen

Thälern und Hügeln der Alleghanies und der Gegend östlich von diesen Bergen, wie von allen Theilen von Neu-England unterschied. Es gab hier keine Kalmien, Azaleen oder Comptonien, keine Myrica oder andere Immergrüne. Der grüne Teppich unter den Bäumen bestand größtentheils aus Moosen und unter ihnen befand sich in großer Menge die schöne europäische Art des sprossenden Astmooses Hypnum proliferum. Die Stämme vieler Bäume waren von einem dunkelschwarzen Schwamm gefärbt, der einer Flechte glich. Auf dem Boden sammelten wir mehrere Frühlingsblumen, die weiße Anemone, Sanguinaria canadensis, Erythronium americanum, nebst Claytonia virginicá.

Obgleich eine große Anzahl der Moose und andere Cryptogamen mit denen von Europa identisch sind, so sahen wir doch keine Blüthenpflanze, die nicht Amerika eigenthümlich war. Viele europäische Pflanzen verbreiten sich indessen jetzt hier, wie die wilde Camille, der Stechapfel (Datura Stramonium), und es ist eine merkwürdige Thatsache, die ich später von Dr. Dale Owen hörte, daß, wenn solche Fremdlinge zuerst naturalisirt werden, diese das Land mit reißender Schnelligkeit überlaufen und wahres Unkraut sind. Bald werden sie aber seltner und nach acht oder zehn Jahren findet man sie kaum mehr.

Wir verbrachten mehrere Tage sehr angenehm in Neu-Harmony, wo wir auf das Gastfreundlichste von Dr. Owen und seiner Frau aufgenommen wurden. Die Stadt liegt anmuthig in einem von dem Wabash bewässerten Thale, welcher hier die Staaten Illinois und Indiana scheidet. Einige große Gebäude in deutschem Baustyl stehen hervorragend und wurden von Rapp errichtet; aber die von ihm und später von Robert Owen aus Lanark gegründeten Gemeinden sind verschwunden und das Hauptgebäude ist jetzt zu einem öffentlichen

Museum verwendet, in dem ich eine gute geologische Sammlung, sowohl aus Versteinerungen wie aus Mineralien bestehend, fand, die während der Untersuchung auf Staatskosten gesammelt wurden, und ich hörte mit Vergnügen, daß die legislative Versammlung zur Ermunterung der Wissenschaft dieses Gebäude von Steuern befreit hatte. Im Winter werden hier Vorlesungen über Chemie und Geologie gegeben. Viele gebildete Familien von Engländern, Schweizern und Deutschen haben sich hier niedergelassen und in ihrer Art zu leben haben sie eine große Einfachheit, die uns an Deutschland erinnerte. Sie sind sehr gesellig, und es gab viele Privatgesellschaften mit Musik und Tanz und einmal die Woche eine öffentliche Zusammenkunft, die wir besuchten und wo Quadrillen und Walzer getanzt wurden und die Musik aus Liebhabern bestand.

Der ausgezeichnete Zoologe Say, der in einem Alter von fünfundvierzig Jahren starb, wohnte früher in Neu-Harmony, und neuerdings brachte Prinz Maximilian von Neuwied und die ihn begleitenden Naturforscher einen Winter hier zu. Wir fanden auch unter den Einwohnern einen Bruder von Mr. Maclure, dem Geologen, der seine treffliche Bibliothek und seine Kutsche uns zur Verfügung stellte. Er verleiht seine Bücher sehr freigebig an die Bürger und sie werden stark gelesen. Viele neue Schriften, selbst einige der theuersten illustrirten Werke wurden hier in Gesellschaft besprochen und kritisirt. Auch viele glückliche und fröhliche und doch gehorsame Kinder fanden wir hier und einmal endlich, was uns nach der Erfahrung der letzten zwei oder drei Monate als eine Merkwürdigkeit in der neuen Welt erschien, ein schüchternes Kind!

Ich machte einige geologische Excursionen mit Dr. Owen und seinem Freund Mr. Bolton, um die Kohlenformation zu

sehen, aus welcher diese Gegend besteht und den muschelführenden Lehm, wie der von Natchez, der offenbar einst zu einer beträchtlichen Höhe das Thal des Wabash erfüllt hatte, und in welchem die fließenden Wasser das jetzige Thal wieder ausgewaschen haben.

Es giebt in Neu-Harmony keine Kirche oder sonstigen Platz öffentlicher Gottesverehrung, eine Eigenthümlichkeit, die wir niemals während unserer Reise in den Vereinigten Staaten in einer halb so großen Stadt wahrnahmen. Da ich bloß an Wochentagen hier war, so konnte ich nicht beobachten, ob es an Sonntagen Versammlungen zu gemeinschaftlichem Gottesdienst giebt. Ich hörte, daß, als einst das Volk von Evansville die Bürger dieses Ortes tadelte, daß sie keine Kirchen hätten, diese bemerkten, daß sie auch keine Häuser für den Verkauf spirituöser Getränke hätten, während Evansville, wie die meisten der benachbarten Städte von Indiana, von solchen Orten der Verführung zur Unmäßigkeit voll ist.

April 3. Wir verließen Neu-Harmony, um nach Evansville am Ohio zu gehen, wozu Mr. Maclure uns gefälligst Wagen und Pferde geliehen hatte. Dr. Dale Owen und Mr. Bolton begleiteten uns. Auf dem Wege besuchten wir Kimball's Mühle in der Township von Robinson in Poser County, vierzehn Meilen nordwestlich von Evansville, wo man ein schönes Beispiel von aufrechten fossilen Sigillarienstämmen sieht. Diese liegen in Schichten von Schieferthon oder verhärtetem Schlamm, welche den obern Theil des großen Kohlenfeldes von Illinois bilden und über ihnen liegt eine horizontale Schicht von Sandstein, während man ein achtzehn Zoll dickes Kohlenflötz ungefähr achtzehn Zoll unterhalb der Wurzeln sieht. Nachdem wir Spaten von der benachbarten Mühle geborgt hatten, gruben wir die Erde um einen der begrabenen Bäume ab und legten einen vier Fuß acht Zoll hohen Stamm bloß,

von dessen unterm Ende die Wurzeln sich wie in ihrer natürlichen Lage ausbreiteten. Es waren zwei andere fossile Bäume nahe dabei, die beide augenscheinlich zu derselben Art von Sigillaria gehörten. Die in Kohle umgewandelte Rinde zeigte die von der Anheftung der Blätter zurückgelassenen Narben, aber in dem Schlamm, der jetzt eine cylindrische Masse innerhalb der Rinde bildete, war keine innere Structur erhalten. Der Durchmesser der drei Stämme war zwischen achtzehn Zoll bis zwei Fuß und ihre Wurzeln waren verflochten. Eine große Menge von anderen, ebenfalls in aufrechter Stellung, sind durch die Arbeiten in demselben Steinbruch entfernt worden. Die hier und in anderen Theilen des Kohlenfeldes von Indiana erhaltenen fossilen Pflanzen sind ausnehmend denen von anderen Kohlenformationen in Ohio, Pennsylvanien, Nova Scotia und Europa ähnlich. Unter ihnen kommen Arten von Fahren der Gattungen Pecopteris und Cyclopteris nebst Neuropteris flexuosa, Neuropteris cordata und Lepidodendron obovatum, lauter europäische Arten vor, die sie auch mit den Alleghanies und Neuschottland gemein haben.

Die drei beschriebenen großen fossilen Bäume, die kürzlich entblößt wurden, standen aufrecht unter den ausgebreiteten Wurzeln einer lebenden Eiche, und es ist wunderbar über die Myriaden von Zeitaltern nachzudenken, welche dahin geschwunden sind zwischen der Periode, in welcher diese alten Pflanzen zum letzten Mal das Licht sahen und der Aera dieses modernen Waldes, dessen Vegetation höchstens bei den Fahren eine generische Aehnlichkeit darbieten würde, in der indessen die Bäume ähnlich in Statur, aufrechter Stellung und in der allgemeinen Form ihrer Wurzeln sind.

Als wir uns Evansville näherten, kamen wir an einer deutschen Farm vorbei, wo Pferde zum Austreten des Maises verwandt und an einer andern, wo Reben an der Seite des

Hügels gepflanzt waren. Als die Straße in der Mitte des Waldes sich wendete, sahen wir einen Mann mit einer Büchse, der in der einen Hand einen leeren Eimer zum Tränken seines Pferdes hatte und dem in kurzer Entfernung seine Frau folgte, die ein mit einem kleinen Sack beladenes Pferd führte. »Er enthält wahrscheinlich«, sagten unsere Begleiter, »alle ihre weltlichen Güter; sie sind Auswanderer (movers) und haben ihr Gesicht nach Westen gewendet, eine kleine Abtheilung jener großen Masse von Emigranten, die sich jedes Jahr stetig nach den Felsengebirgen wenden. Dieses junge Paar geht vielleicht den Mississippi herunter und kauft für einige Dollars einige Acker Land bei einer Holzstation. Der Mann fällt Holz, baut ein Blockhaus, erhält baares Geld von den Dampfbooten, welche das Holz verbrennen. In zehn oder fünfzehn Jahren, wenn einige von ihren Kindern nützliche Dienste leisten können, haben sie vielleicht 2000 Dollars erspart, eine Farm erkauft und leben in einem gezimmerten Hause.«

Im Augenblick unserer Ankunft in Evansville kam ein schönes Dampfboot, die Sultana, in Sicht und wir fanden unter den Passagieren einige angenehme Bekanntschaften, die wir in Neu-Orleans und Natchez gekannt hatten.

Da einige von diesen großen Schiffen viel theurer sind als andere, so wählen die Amerikaner der reichern Klasse sie absichtlich, wenn sie eine lange Reise machen, wie wir in England auf der Eisenbahn die erste Wagenklasse nehmen, um nicht mit den roheren Reisenden in zu nahe Berührung zu kommen. Einer unserer Freunde, ein Marineoffizier, sprach von der Zunahme der Gesittung in den westlichen Staaten und sagte, daß Duelle und Trinken in den letzten fünfzehn Jahren sich sehr vermindert haben. Er erzählte eine der absonderlichen Scenen, die er erst vor einigen Jahren in dem Hause eines Richters in einer Stadt an den Ufern des

Mississippi gesehen hatte. Es war ein Streit entstanden, als einer von den Gästen ein Federmesser herauszog und den Richter in die Seite stach, so daß Blut herausspritzte. Der Richter selbst zog augenblicklich ein Bowiemesser und sein Gegner in demselben Augenblicke eine Pistole, und es kam dann heraus, daß alle mit Messern oder Pistolen bewaffnet waren. Der Erzähler gab zu, daß er ebenfalls Pistolen bei sich hatte, da er auf der Reise begriffen war. Glücklicher Weise traten einige kühlere Leute der Gesellschaft zeitig genug dazwischen, um weiteres Unglück zu verhindern.

Ich kam ins Gespräch mit einem intelligenten wohlgekleideten Passagier, der, als wir an der Stadt Utica in Indiana vorbeikamen, bemerkte, daß dieselbe zu nahe an der großen Stadt Louisville sei, um aufzukommen; und von den zukünftigen Aussichten des Westens sprechend, sagte er, daß es nach dem Census von 1840 bewiesen sei, daß die Atlantischen Städte ungefähr neun und eine halbe Million Einwohner hätten, während die Städte westlich von den Bergen und zwischen den großen Seen und dem Golf von Mexico ungefähr 6,400,000 zählten. Jetzt glaubt man, daß der Census von 1850 zeigen wird, daß die Bevölkerung des ganzen Landes ihren Mittelpunkt nach dem Westen der Berge verlegt hat, und unter einem System des allgemeinen Stimmrechts wird der Mittelpunkt der Bevölkerung auch zum Mittelpunkt der politischen Gewalt. Die Mittheilungen, die ich von diesem Begleiter erhielt, interessirten mich sehr, obgleich mir seine Verletzungen der Regeln gewöhnlicher guter Lebensart gelegentlich aufgefallen waren. Ich dachte darüber nach, zu welcher Klasse der Gesellschaft er gehören möchte, als er anfing, mir von der Zahl der Schweine zu erzählen, die letztes Jahr in Cincinnati getödtet worden waren, und die aller früheren Jahre übertraf, nämlich 300,000, und zu beschreiben, wie in

der Schlachtzeit die Straßen mit Fässern von gesalzenem Fleisch zur Ausfuhr angefüllt seien, so daß es nicht möglich sei, mit einer Kutsche durchzukommen. Plötzlich fragte er mich: »Wie viel Schweine glauben Sie daß ich letztes Jahr geschlachtet habe?« Da ich ihn für einen Farmer hielt, sagte ich 300. Er rief aus »18,000, und ich habe sie alle in fünfunddreißig Tagen befördert.« Dann rühmte er, daß einer von seinen Leuten mehr Schweine in einem Tag ausnehmen könne, als irgend ein anderer Mann in Kentucky; und indem er sich in die Stellung dieses seines Lieblingsscharfrichters stellte, gab er mir eine solche genaue Beschreibung seines Verfahrens und verweilte dabei mit so viel innerem Vergnügen, daß ich fühlte, daß, wie Thomas Diafoirus in dem »Malade imaginaire« seine Frau mit »einer Section« erfreuen wollte, dieses Mitglied der »Schweine-Aristokratie« des Westens niemals daran zweifelte, daß solche Proben von Geschicklichkeit, wie er erzählte, die Bewunderung aller Männer erwecken müßten, die das geringste Gefühl für seine höhere künstlerische Ausbildung hatten.

Die Entfernung von Evansville nach Louisville war 205 Meilen, und auf beiden Seiten des Flusses waren 300 Fuß hohe Hügel von Kalkstein oder Sandstein der Kohlenformation, die häufig malerische und steile Klippen darboten. Ueberall bemerkte ich eine flache Terrasse von Lehm oder Löß, die den Fluß begrenzte, bisweilen auf der Seite von Kentucky, bisweilen auf der von Indiana.

Ich hatte gefunden, daß diese Terrasse sowohl in Mount Vernon wie in Evansville Land und Süßwassermuscheln enthielt. Bei der zuletzt erwähnten Stadt, wo die Terrasse von zwanzig bis dreißig Fuß hoch ist, war eine der unteren Schichten von grobem Material voll von Paludina und den Schalen einer Unio, beide von lebenden Arten, doch kamen mit ihnen

in derselben kiesigen und muschligen Masse die wohl erhaltenen Knochen von Megalonyx vor.

Die Kohlenschichten hatten einer ältern Reihe von Schichten, den Devonischen, Platz gemacht, als wir in Louisville die Fälle des Ohio erreichten, wo wir den Fluß über sein felsiges Bett schäumen sahen. Ich landete zuerst in Albany in Indiana, Louisville beinahe gegenüber, um Dr. Clapp zu besuchen und seine prächtige Sammlung fossiler Korallen zu sehen. Er begleitete mich an das Bett des Flusses, wo ich trotz daß das Wasser nicht am niedrigsten war, ein wahrhaftes altes Korallenriff sah, aus Zoophyten gebildet, die in einem Meere lebten, welches älter als die Kohlenperiode ist. Die Bänke horizontalen Kalksteins, über welche das Wasser fließt, gehören zum alten rothen Sandstein oder zur Devonischen Gruppe und die weicheren Theile des Felsens sind zersetzt und entfernt, so daß die härteren Kalkkorallen im Relief herausstehen. Viele Zweige dieser Zoophyten stehen aus ihren aufrechten Stöcken heraus, als wenn sie lebten. Unter anderen Arten bemerkte ich nicht weniger als fünf Fuß im Durchmesser betragende Massen von Favosites gothlandica mit ihrer schönen wabenartigen Structur und daneben die Favistella, die eine ähnliche wabenartige Gestalt mit dem Stern der Astraea verbindet. Es finden sich auch das becherförmige Cyathophyllum und das zarte Netzwerk der Fenestella, die zierliche und wohlbekannte europäische Art der Kettenkoralle, die Catenipora escharoides mit einer Unzahl anderer, die nur für den Geologen Interesse haben können. Die Korallen waren gemischt mit den Gliedern, Stengeln, bisweilen auch den Köpfchen von Encriniten. Obgleich Hunderte von schönen Stücken von diesen Felsen entfernt wurden, um die Museen von Europa und Amerika zu bereichern, so arbeitet sich doch beständig eine neue Ernte durch die Wirkung des Stro-

mes, der Sonne und des Regens in der warmen Jahreszeit, wenn der Canal trocken ist, wieder heraus. Die Wasser sind jetzt zwanzig Fuß über ihrem niedrigsten und mehr als vierzig Fuß unter ihrem höchsten Niveau, so daß große Stellen des nackten Felsens bloßgelegt sind.

Auf einer Fensternische in Dr. Clapp's Bibliothek lag eine Gruppe von diesen alten Korallen und in einem andern Fenster eine Gruppe von neuen aus dem Westindischen Meere von den Gattungen Meandrina, Astraea, Madrepora und andere; einige von diesen so schwer und steinig, wie die von älterm Datum, und von keiner größern Deutlichkeit ihrer Poren, Mündungen und feineren mikroskopischen Structur, als die letzteren. Nur ein Zoologe konnte unterscheiden, welche Reihe ältern und welche neuern Ursprungs war. Und doch sind die Versteinerungen so alt, daß sie einem Zeitalter angehören, in welchem die Alleghanies, die Alpen und Pyrenäen noch nicht existirten, ja einer Zeit, in welcher bei weitem der größere Theil der Materialien, aus welchen diese Bergketten bestehen, langsam unter dem Ocean gebildet wurde.

Sechsunddreißigstes Kapitel.

Louisville. — Treffliche Lage für eine Handelsstadt. — Geologie. — Studirende der Medicin. — Wechsel der academischen Aemter — Episcopalkirche. — Predigten gegen die Reformation. — Gottesdienst in einer Methodistenkirche der Neger. — Verbesserte Lage der Neger in Kentucky. — Eine farbige Sklavin als freie Weiße verheirathet. — Reise nach Cincinnati. — Quellen der Antipathie gegen England. — Fortschritt von Cincinnati. — Zunahme der deutschen Colonisten. — Demokratie der Römisch-Katholischen. — Geologie von Mill Creek. — Landschildkröten. — Observatorium. — Weincultur. — Bildhauereien von Hiram Powers.

April 5. 1846. Von Neu-Albany gingen wir über den Fluß nach Louisville, der Hauptstadt von Kentucky, und fanden das Galt House, das beste Hotel, in dem wir gewesen waren, seitdem wir das St. Louishotel in Neu-Orleans verlassen hatten. Auf unserm Gang durch die Straßen sahen wir eine Inschrift: »Baares Geld für Racoon-, Mink-, wilde Katzen-, Biber-, Moschusratten-, Otter-, Bär-, Wolf- und Hirschhäute«, was mich daran erinnerte, daß diese Stadt als der erste Ort, wo große, den Fluß heraufkommende Schiffe durch die Fälle aufgehalten werden, der natürliche Markt für die Producte der westlichen Jagdgründe

ist. Eine prächtigere Lage für eine große Handelsstadt kann nicht gedacht werden, und mehrere Kaufleute sprachen sich dahin aus, daß Cincinnati, das in einer späteren Zeit gegründet wurde, seinen Nebenbuhler in dem Wettstreit nicht hinter sich gelassen haben würde, so daß es jetzt eine Bevölkerung von fast 100,000 Seelen oder mehr als das Doppelte von Louisville hat, wenn nicht die Sklaverei und eine große Negerbevölkerung in Kentucky gewesen wäre. Außer den Nachtheilen, die immer aus der Theilung eines Landes zwischen zwei Racen entspringen, Uebel, gegen die die Emancipation nichts vermag, leidet Kentucky noch daran, daß die beste Klasse der Colonisten aus den nordöstlichen Staaten dem rechten Ufer des Flusses entschieden den Vorzug giebt, indem sie den freien Staat von Ohio zu ihrer Heimath wählt, statt dem Sklavenstaat auf dem linken Ufer.

Ich machte eine geologische Excursion in die Nachbarschaft mit Dr. Yandell, einem der Professoren der Universität, auf den Gipfel eines Hügels, der Button-Mould Knob heißt, so genannt von den Encrinitengliedern, mit welchen die unteren Schichten der Kohlenformation erfüllt sind. Hier hatten wir eine weite Aussicht auf das umgebende Land, welches ein ebenes Tafelland bilden würde, wenn alle Thäler ausgefüllt wären, indem die fast horizontalen Schichten offenbar durch die denudirende Wirkung des Meeres bis zu einem gewissen Niveau geebnet worden sind. Das Thal des Ohio bildet den Haupteinschnitt in einer Gegend, die sonst in ihrer Landschaft jedes auffallenden Zuges entbehrt. Nur wenige Frühlingsblumen waren zu sehen, die häufigsten waren die Houstonia und die Claytonia.

Wir gingen in eine Abendgesellschaft in dem Hause eines der Professoren der Universität, und fanden dort viele seiner Collegen und einige medicinische Studenten. Zwei von den

letzteren sagten mir, daß sie nach London geschickt worden seien, um ihre Studien zu vollenden, da sie mit einer großen Achtung und Verehrung für die englischen Erziehungsanstalten erzogen worden waren. Sie waren sehr wohlwollend und artig von den Professoren empfangen worden, aber die Vorurtheile der Mehrheit ihrer Mitstudirenden gegen die Institutionen der Vereinigten Staaten und mehr noch ihre rohen Bemerkungen über die Pöbelhaftigkeit aller Amerikaner, von denen sie kaum etwas wußten, hatten ihr Nationalgefühl so verwundet, daß sie nach Hause geschrieben hatten, um ihre Eltern zu bitten, sie nach Paris oder nach einer deutschen Universität gehen zu lassen, wozu diese nur ungern ihre Zustimmung gaben. Diese jungen Leute, die guten Familien in Kentucky angehörten, hatten sehr gebildete und feine Manieren und standen in dieser Beziehung weit über den gewöhnlichen Studenten derselben Wissenschaft in England. Indessen sprachen sie ohne Bitterkeit über die ihnen widerfahrene Unbill. Als wir über academische Angelegenheiten sprachen, beklagten sich einige der älteren aus der Gesellschaft über den Wunsch der demokratischen Partei, ihr Lieblingsdogma vom Umlauf im Amt nicht nur auf die Mitglieder der Executive und die Wahl von Richtern, sondern wirklich auch auf die Universitätsprofessoren anzuwenden. »Sie können Ihre Landsleute bei Ihrer Rückkehr ergötzen,« sagten sie, »wenn Sie ihnen von der Weisheit unserer souveränen Gesetzgeber erzählen, die die Dienstzeit selbst von Männern, die literarische oder wissenschaftliche Posten ausfüllen, auf ein Minimum verkürzen wollen.« Ich erzählte ihnen, daß fast alle Universitätsvorlesungen in Oxford und Cambridge in neueren Zeiten von einer Körperschaft von Professoren auf zeitweilige Unterlehrer (Tutors) übertragen worden seien, die darauf trachteten, ihre academischen Functio-

nen aufzugeben, sobald sie heirathen, oder ein geistliches Amt erhalten konnten, so daß die äußerste Demokratie von Kentucky wenigstens keine Ansprüche auf Originalität habe, wenn sie ihre Maxime des Umwechsels im Amte auf eine Körperschaft von academischen Lehrern anwendete.

Am Sonntag besuchten wir den Gottesdienst in einer Episcopalkirche. Der junge Prediger verweilte lange auf der obersten Autorität der Kirche, und beklagte sehr, daß viele Dogmen und frommen Gebräuche, die die Sanction von fünfzehn Jahrhunderten erhalten hatten, auf anmaßende Weise durch den rebellischen Geist des sechszehnten Jahrhunderts aufgegeben worden seien, von dessen großer intellectueller Bewegung er bemerkte, daß sie durch zweierlei charakterisirt gewesen, nämlich durch »Unsinn und Philosophie,« auch konnte man nicht leicht entnehmen, welche von diesen beiden Einflüssen in ihrer Beziehung zu kirchlichen Dingen seiner Ansicht nach am schlimmsten seien. Nach einer langen Rede in diesem Ton, rief er eine Anzahl gescheidt aussehender junger Mädchen zu sich, um sie zu katechisiren, und ich sah nie Kinder mit angenehmeren oder belebteren Gesichtern, oder die mehr bescheidene Ehrfurcht und volles Vertrauen zu ihrem Lehrer an den Tag legten, welche in jungen Schülern so angenehm sind. Es war zu erwarten, daß einige von den Fragen Bezug auf die in der vorhergehenden Predigt ausgesprochenen Lehren haben würden. Eine von den letzten Fragen: »Wer hat das Gebetbuch geschrieben?« setzte die ganze Klasse in Verlegenheit. Nachdem er vergebens auf eine Antwort gewartet hatte, rief der Prediger aus: »Eure Mutter!« machte wieder eine kurze Pause, während der ich die Mädchen schnelle Blicke wechseln sah, und Zeit zu dem Gedanken fand, daß wohl jede bei sich denken möchte: »Kann er meine Mutter meinen?« als er in einem feierlichen und emphati-

schen Tone hinzufügte: »Eure Mutter, die Kirche!« Hätte diese Versammlung zu einer andern als der anglicanischen Kirche gehört, so hätte ich einfach Bedauern und Trauer über Vieles gefühlt, was ich gehört hatte; aber in diesem Falle kam ich aus der Kirche in einem Zustande von nicht geringer Indignation. Ich hatte im Laufe meiner Reisen mehrere Predigten gehört, die eben so von dem Geiste der Reformation abwichen, aber keine, in welcher die Reformation selbst so offen verleugnet wurde, und ich mußte unwillkürlich an die weltliche Weisheit derer denken, die in der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts die Mitglieder einer reformirten Kirche dem Protestantismus abwendig zu machen suchen, und ihre Arbeit in einem Alter beginnen, wenn der Geist noch ungebildet und biegsam ist, die mit dem Innern des Schädels umspringen, wie gewisse indische Mütter mit seinem Aeußern, indem sie ihn zwischen flache Bretter banden und ihn wachsen ließen, nicht wie die Natur es beabsichtigte, sondern in einer Gestalt, die der Mode ihres Stammes entsprach.

Am Abend wurden wir auf unser Verlangen in eine schwarze Methodistenkirche geführt, wo unsere Gesellschaft in einer Gemeinde von ungefähr 400 die einzigen Weißen waren. Es war nichts Unangenehmes in der Atmosphäre des Ortes, und ich hörte mit Vergnügen, daß dieses bequeme Gebäude von den Schwarzen selbst errichtet, und mit Gas erleuchtet wurde, wobei sie durch Subscriptionen von vielen Weißen verschiedener Secten unterstützt wurden. Der Prediger war ein voller Schwarzer, sprach gut englisch und citirte gut aus der Bibel. Gelegentlich stellte er gewisse mysteriöse und metaphysische Lehrbegriffe mit einer dogmatischen Wärme und einem heftigen Selbstvertrauen auf, die sich zu vermehren schienen, im Verhältniß als die Gegenstände über

den menschlichen Verstand hinausgingen, und in solchen Momenten entlockte er bisweilen von seinen sympathisirenden Zuhörern, besonders von einigen Weibern, Beifallsrufe, wie: »Das ist wahr!« und andere Zeichen der Zustimmung; aber kein lautes Weinen und Schluchzen, wie ich es in einer weißen Methodistenkirche in Montgomery in Alabama gehört hatte. Es erschien aus seiner Erklärung und den Worten: »Wessen Aufschrift ist dieses?« daß er glaubte, das Geldstück sei eine Dollarnote, unter welche Cäsar seine Unterschrift gesetzt hatte. Er sprach von unseren Vorfahren im Paradiese in einer Art, die keinen Zweifel darüber ließ, daß er der Ansicht von Dr. Prichard sei, daß wir alle von einem Paar kamen, eine Theorie, gegen die ich meinerseits nie einen ethnologischen oder physiologischen Einwurf finden konnte, wenn man nur Zeit genug läßt für das langsame Wachsthum der Race, obgleich ich einmal A. W. v. Schlegel in Bonn es als eine Ketzerei erklären hörte, besonders für einen Engländer, der das »Verlorne Paradies« gelesen, mit Prichard anzunehmen, daß unsere ersten Eltern Neger waren. »Ich hätte ihm verzeihen können,« sagte der Professor, »zu glauben, daß Adam der Vorvater aller Afrikaner gewesen, wenn er nur zugegeben hätte, daß die schönste der Töchter, Eva, niemals eine Negerin gewesen sein könnte.«

Gegen den Schluß der Predigt kündigte der Geistliche an, »daß bald ein verlängertes Conventikel gehalten werden sollte, aber nach seinen Ansichten würden solche Versammlungen zu häufig. Er verkündigte auch, daß am Ostersonntag ein Liebesfest sein würde, das, wie er hoffte, sehr besucht sein, und wo sie sich alle sehr erfreuen würden.« Dann sagte er: »Meine Herren und Frauen, ich muß Euch jetzt vor einer ernsten Sache warnen, aber ich sehe, daß Viele von Euch nicken, jeder mag seinen Nachbar wecken. Der

arme Kerl, der Kirchendiener, hat mehr zu thun, als er fertig bringen kann.« Dieser Beamte hatte mit seinem Rohr ermahnende Hiebe auf die Köpfe des jüngern Theils der Gemeinde ausgetheilt, die eine Zeitlang ihr Nicken verhindern mußten, wenn ihre Schädel nicht härter sind, als die ihrer weißen Brüder. Es gab eine allgemeine Aufregung, und zwei fette Negerweiber, zwischen die meine Frau eingeklemmt war (denn die beiden Geschlechter saßen auf getrennten Seiten), blickten zu, ob sie wach war. »Es naht ein Sturm,« sagte der Prediger, »in Folge einiger Dinge, die kürzlich in Ohio stattgehabt, und ich hoffe, daß Niemand von der Gemeinde sich in eine Patsche begiebt.« Der aufregende Gegenstand, über den er sich dann verbreitete, war das Wegfangen oder das Kapern, wie er es nannte, von Jerry Phinney, der nach einem Aufenthalt von mehreren Jahren in Ohio von den Erben seiner Eigenthümer, in Folge eines Fehlers in seinem Freibrief reclamirt und nach Kentucky zurückgebracht worden war. Man hatte anfänglich einen gewaltsamen Befreiungsversuch befürchtet, aber 500 Dollars wurden bald erhoben, um seine Freilassung zu bewirken.

Als ich die Declamation des schwarzen Pfarrers wegen ihre Grazie rühmte, so versicherte man mich, daß er mit Erfolg einen ausgezeichneten amerikanischen Schauspieler nachgeahmt habe, der kürzlich in Louisville aufgetreten sei. »Diese Schwarzen,« hieß es, »sind solche unnachahmliche Mimiker, daß sie oft die ganze Predigt in demselben Styl halten, wie sie dieselbe von einem weißen Manne gehört haben, nur scheinen sie oft etwas zu carrikiren, denn sie sind pompöser und declamatorischer, was ganz natürlich bei ihnen ist, denn sie sind eine mehr demonstrative Race, als wir. Wollte er seine Gemeinde in einfacher Rede anreden, so würde man seine Predigt für zahm halten und sie würde keinen Eindruck

machen. Sie können nicht über den Preis eines Paar Schuhe oder über etwas Kautaback sprechen, ohne daß sie solche Gesticulationen machen, daß man glauben sollte, sie sprächen über Leben und Tod. Es war ein zweiter farbiger Mann auf der Kanzel, der ein Gebet mit einem starken Nasenton und mit sehr extravaganter Declamation hersagte. Die Hymnen waren zum Theil etwas wilder Art, aber im Ganzen nicht unmusikalisch.

Ich hörte, daß viele Dienstboten in Louisvllle, die hauptsächlich zur Negerrace gehören, sehr gewöhnlich zu einer andern Kirche als ihre Eigenthümer gehören. Während unseres kurzen Aufenthalts hier, kam ein Fall zu meiner Kenntniß, wo ein Herr, der einen störrigen schwarzen Diener besaß, sich an einen Negerpfarrer von einer andern Secte, als der seinigen, wandte, um demselben Vorwürfe zu machen, eine Maßregel, die vollständigen Erfolg hatte. Wir hörten, daß vier Sonntagsschulen für farbige Leute in der Stadt seien, und in einer von diesen erhalten 170 Kinder Unterricht. Es giebt auch sowohl in Kentucky wie in Tennessee andere Schulen an Wochentagen, um die Neger lesen zu lehren. Als ich diese Thatsachen Amerikanern in Philadelphia mittheilte, so waren sie anfangs ungläubig, und sagten dann: »Wenn dies die Lage der Neger in Kentucky ist, so müssen sie besser in Sklavenstaaten als in freien Staaten daran sein; aber Sie müssen nicht vergessen, daß ihre nichtsnutzigsten Ausreißer bei uns Zuflucht suchen.«

Ein Fall ist kürzlich in Louisville vorgekommen, der die unnatürlichen Beziehungen der beiden Racen zu einander in helles Licht setzt. Ein Bürger, ein achtbarer Handelsmann, verliebte sich in eine junge Nätherin, die in dem Hause seiner Mutter gearbeitet hatte, und heirathete sie, in vollem Glauben, daß sie eine Weiße und Freie sei. Er hatte glück-

lich mit ihr eine Zeitlang gelebt, als er entdeckte, daß sie eine Negerin und eine Sklavin war, die niemals gesetzlich emancipirt worden, so daß die Heirath dem Gesetze nach nichtig war. Moralisch war sie es gewiß nicht, aber eine Trennung wurde so natürlich gefunden, daß ich die Großmuth des jungen Mannes loben hörte, weil er nach dieser Entdeckung ihre Freiheit erkauft und ihr die Mittel gegeben hatte, sich als Putzmacherin zu etabliren. Ohne Zweifel wußte das Mädchen, daß sie nicht von reinem Blut war, und man erzählte uns, daß sie erst vor sechs Jahren ihrem Eigenthümer entlaufen sei. Sie hatte auch diese Thatsache vor ihrem Liebhaber verheimlicht, aber wahrscheinlich zu einer Zeit, als sie ihn sehr liebte. Auf der andern Seite können wir den Mann bemitleiden, der plötzlich findet, daß er durch eine ungesetzliche Heirath beschimpft ist, daß seine Kinder unehelich sind und daß das Weib seiner Wahl zu einer niedern Kaste in der Gesellschaft gehört. Dieser Fall ist wichtig aus mehreren Gesichtspunkten, besonders da er beweist, bis zu welcher Ausdehnung die Amalgamation der beiden Racen stattfinden würde, wenn sie nicht durch künstliche Vorurtheile und durch die eifersüchtigsten und strengsten Gesetze verhindert würde. Ich fand, daß Viele hier glauben und hoffen, daß die Zeit der Emancipation nahe zur Hand ist, aber ich entdeckte zu meinem Bedauern, daß die Weisesten meinen, daß die Schwarzen in diesen mittleren Staaten nicht allein stehen können, wenn sie durch das Monopol des Arbeitsmarktes nicht länger beschützt werden.

April 7. Wir segelten in dem Ben Franklin-Dampfer von Louisville nach Cincinnati, eine Entfernung dem Flusse nach von 130 Meilen. Die Landschaft glich sehr der unterhalb der Katarakten; das Thal des Ohio ist von stumpfen Hügeln von 200 bis 300 Fuß hoch begrenzt, die aus hori-

zontalen Schichten von Sandstein oder Kalkstein gebildet sind, und steile Abhänge oder Klippen nach dem Flusse haben, und an der Basis von diesen findet sich eine flache Terrasse von Kies oder Lehm auf einer oder beiden Seiten des Ohio über dem Hochwasserstande.

Wir machten zwölf Meilen die Stunde gegen den Strom, und der Capitain sagte, daß wir bei der Thalfahrt achtzehn Meilen die Stunde gehen würden. Unter den Passagieren sah ich einen magern, bleichen und sorgenvoll aussehenden Handwerker, der zu einem kleinen Kreis von Umstehenden über »unsere Revolution« und »unsere ruhmreichen Siege über die Engländer« sprach, und sie aufforderte, sich als »wahre Demokraten« zu zeigen. Bald, nachdem wir abgefahren, sah ich ihn einen Trunk nehmen und sich zum Kartenspielen niedersetzen, wo er sechszig Dollar in einer halben Stunde verlor. Die Offiziere des Schiffes traten dazwischen und verhinderten weiteres Spiel, und befahlen dem Schaffner, diesem Passagier keinen Branntwein mehr zu geben. Ich hörte später, daß er ein Engländer sei, ein geschickter, ausgezeichneter Eisenarbeiter in Pittsburg, der vor ungefähr sechszehn Jahren von Liverpool gekommen war. Nachdem er wiederholt seinen ganzen Verdienst vertrunken und verspielt hatte, ging er immer wieder an die Arbeit, wo er stets hohen Lohn haben kann. Er hat die Geschichte der amerikanischen Revolution gelesen, und kann bei einer Wahl die Massen neuangekommener Emigranten mit großer Wirkung und der ganzen Autorität eines Eingebornen im Tone tiefen Nationalgefühls harangiren. Bei einer andern Gelegenheit war ich einem naturalisirten Engländer von verschiedenem Stempel begegnet, der ipsis Americanis Americanior war, wie es Viele hier giebt. Er war aus der Mittelklasse und war jung in die Neue Welt gekommen, wo er

sein Glück machte, eine gute gesellschaftliche Stellung erlangte, und seinen Kindern eine ausgezeichnete Erziehung gab. Dann ging er zurück, das »alte Land« zu besuchen und seine Freunde und Verwandten zu sehen, und war erstaunt und gekränkt, daß sie durch eine so tiefe Kluft von den höheren Klassen getrennt sind, einer weitern als sich zwischen den niedrigsten und den höchsten in seinem adoptirten Vaterlande findet. Er fand auch, daß die Religionssecte, zu der er und seine Angehörigen gehören, bloß geduldet ist, und nicht auf demselben Fuße der »Vornehmigkeit« steht, wie die herrschende Kirche. Sein Sectengeist, sein gesellschaftlicher Stolz und seine politischen Grundsätze werden nun aufgestachelt, und er kommt weit patriotischer und optimistischer als ein Eingeborner nach Amerika zurück. Wenn er dann auf die politische Arena tritt, so warnen seine Gegner die Wähler vor ihm, der ein Fremder durch Geburt und Gefühl ist, und in seiner Anstrengung, diese Verdächtigungen zu entkräften, erreicht er den Höhepunkt der Antipathie gegen England.

Solche Bürger waren unfähig zu begreifen, daß ich so viel von den Vereinigten Staaten gesehen, und doch nicht den geringsten Wunsch hatte, dort zu leben. Statt zu fragen: »Würden Sie sich nicht gern hier niederlassen?« wäre es klüger für sie, ihre Frage so zu stellen: »Wenn Sie noch einmal geboren würden, und durch das Loos Ihre Stellung in der Gesellschaft bestimmt werden sollte, welches Land würden Sie vorziehen?« Ehe ich wählte, würde ich bedenken, daß die Chancen Tausende gegen Eins sind, daß ich zur arbeitenden Klasse gehören würde, und das Land, wo es ihnen moralisch, physisch und intellectuell am besten geht, und wo sie am fortschreitendsten sind, das würde am besten gewählt werden. Wenn dieses der Vorschlag wäre, so könnten die

freien Staaten der Union wohl einen Vorzug für sich in Anspruch nehmen.

Jede Stadt, die wir in den letzten drei Monaten, seitdem wir Savannah im Januar verließen, besucht hatten, war für uns neu, und Cincinnati war der erste Ort, wo wir den gegenwärtigen Zustand der Dinge mit dem von uns im Sommer 1842 beobachteten vergleichen konnten. In dem kurzen Zwischenraum von vier Jahren war ein großer Fortschritt in den Gebäuden, Straßen und Läden sichtbar, ferner eine große Vermehrung der Bevölkerung, viele neue Kirchen und neue Baumwollenmanufacturen. Der Boden des Landes unmittelbar hinter der Stadt ist reich und an Arbeit ist Ueberfluß, zum Theil weil die katholischen Priester alle deutschen Emigranten in der Stadt zu behalten sich bemühen. Obgleich sie fleißig und wohlhabend sind, so ist eine solche Anordnung keineswegs am vortheilhaftesten für den Fortschritt von Ohio oder seiner Hauptstadt, denn neben einem »irischen Quartier« ein »deutsches Quartier« in einer großen Stadt zu haben ist keineswegs wünschenswerth. Die Priester sind allerdings in Bezug auf ihre Ansichten von Zucht und die Erhaltung ihrer Macht im Rechte; denn diese Bauern, wenn sie über das Land zerstreut und mit Protestanten vermischt sind, können nicht regelmäßig zur Beichte gehen, Messe hören und orthodoxe deutsche Zeitungen lesen, von denen hier drei täglich und eine wöchentlich unter kirchlicher Censur veröffentlicht werden. Es giebt eine große Zahl deutscher Protestanten und 20,000 Katholiken, in Allem zwölf Kirchen, wo der Gottesdienst in deutscher Sprache gehalten wird. Nur die Hälfte von diesen sind römisch-katholische Kirchen, aber sie werden viel mehr besucht, wie die anderen. Die Hauptauswanderung kam von Baiern, Baden, dem Schwarzwald und Würtemberg und sie haben fast alle ultrademokratische Ideen eingesogen, welche

durch das gewöhnliche europäische Leben oder durch die halb feudalen Institutionen augenscheinlich in den Gemüthern der Menge mehr genährt werden, als durch den Republikanismus der Vereinigten Staaten Die katholischen Priester haben oder affectiren Sympathie mit dieser politischen Partei und bei der letzten Wahl vermochten sie die Deutschen und die Irländer für Polk gegen Clay zu stimmen. Es sollte den Republikanern von Amerika eine Warnung und ein Gegenstand des ernstesten Nachdenkens sein, daß eine Kirche, welche in Dingen des Glaubens und der Kirchenzucht eine völlige Hingebung des Verstandes verlangt, und welche am meisten nach weltlicher Macht geizt, auch vor allen anderen am liebsten mit der demokratischen Partei Hand in Hand geht. Wissen die Priester, daß sie einen gemeinschaftlichen Zweck mit den Demagogen haben und daß sie wie die letzteren ihren Einfluß erlangen müssen, indem sie den Leidenschaften, Vorurtheilen und der Unwissenheit des Volkes fröhnen? Ist dies der Fall, so bleibt nur eine Art übrig, beide zu bekämpfen, nämlich die Entfernung der Unwissenheit durch ein wohlorganisirtes System von Staatsschulen, die weder unter der Controle von Secten oder überhaupt unter kirchlicher Controle, noch auch unter der Leitung irgend einer kirchlichen Partei stehen.

In der Stadt erschien es mir, als hätten die Neu-Engländer an politischem Gewicht verloren, seitdem wir zuletzt hier waren. Um mir zu zeigen, wie sehr sich die Priester in ihre inneren Angelegenheiten mischen, erzählte mir ein Buchhändler, daß er gerade eben die Dienste eines jungen Gehilfen verloren, der ein Protestant wie sein Vater war, aber fand, daß seine Mutter, eine Katholikin; es als ihre Pflicht betrachtete, ihm keine Ruhe zu lassen, bis er einen andern Beruf ergriffen hatte. Der Priester hatte ihr gesagt, daß

ihm beständig gefährliche und häretische Bücher durch die Hände gingen, durch die sein Geist angesteckt werden würde.

In vielen von den großen Städten in dem Thale des Mississippi haben die Katholiken solche ausgezeichnete Schulen gegründet und so gute Zucht gehalten, daß protestantische Kinder angezogen wurden und viele übergetreten sind; aber ich hörte noch von weit mehr Katholiken, die zum Protestantismus übergetreten sind, und ich glaube auch, daß der Katholicismus unter dem Einfluß der Institutionen dieses Landes viele heilsame Modificationen erfahren wird.

Ich machte eine Excursion mit den Herren Buchanan, James, Carley, Clark und Anthony nach Mill Creek, einem Seitenthal des Ohio, wo Lehm und Kies mit Süßwassermuscheln über einer Ablagerung von Blättern und fossilen Baumstämmen liegen. Die Muscheln gehören zu lebenden Arten und die Schicht von vegetabilischer Masse zu demselben Alter, wie die, welche die Knochen des Mastodon, Elephanten, Megalonyx und anderer erloschener Thiere in Big Bone Lick in Kentucky enthalten *). Ich sah später in der Stadt einige schöne Sammlungen von silurischen Fossilien aus dem blauen Kalkstein und erstaunte über die Größe einiger Trilobiten aus der Gattung Isoteles, wo das vollkommenste Exemplar acht Zoll lang war, und mehrere große Stücke von anderen Individuen eine Länge von nicht weniger als achtzehn oder zwanzig Zoll andeuteten.

In Mr. Clark's Garten waren mehrere Landschildkröten (Testudo clausa, Say), welche hier zehn Jahre gelebt und nach einem Winterschlaf von einigen Monaten eben wieder erschienen waren. Sie krochen nach Schnecken herum, aber

*) Siehe vorher S. 246—247 und »Reisen in Nordamerika« S. 243.

fraßen auch Erdbeeren und rohes wie gekochtes Fleisch. Sie wachsen sehr langsam; die größte war acht Zoll lang und einige von den jungen nicht größer als eine halbe Krone. Mr. Clark erzählte mir, daß das Weibchen vier Eier legt und mit seinen Hinterfüßen ein vier Zoll tiefes Loch in den Boden macht, das es so zurichtet, daß es sich nach unten erweitert. Nachdem es ungefähr eine Woche lang mit dieser Aushöhlung beschäftigt gewesen, legt es seine Eier und füllt das Loch mit Erde, wobei es dieselbe mit seinen Hinterfüßen tritt, um sie fest zu machen. Die Stelle wird durch eine zwei Zoll dicke Bedeckung wohl verborgen, aber diese verhindert nicht, daß die Sonnenhitze beim Vorrücken des Sommers die Eier ausbrütet.

In einer Sammlung von Ohio-Insecten sah ich Exemplare des gewöhnlichen europäischen Schmetterlings Vanessa atalanta oder rothen Admirals, den ich in den Wäldern von Alabama hatte herumfliegen sehen. Ich konnte ihn nicht von der europäischen Art unterscheiden und doch erkannte Mr. Doubleday, der Entomologe des britischen Museums, sogleich alle, die ich ihm zeigte, als amerikanische Arten, denn es giebt eine kleine aber constante Verschiedenheit, die zuerst von Mr. J. F. Stephens bemerkt wurde, in den Zeichnungen des schön gefärbten vordern Flügels. Von einer Sammlung von Thatsachen dieser Art muß zuletzt die Antwort auf die schwierige Frage abhängen: Was ist der Unterschied zwischen einer Art und einer dauernden Spielart? Wie weit können Klima, Nahrung, Wärme, Licht und andere Ursachen feste und constante Modificationen in Individuen hervorrufen, die von einem Stamm entsprungen sind?

Wir erstiegen den Hügel, auf welchem seit unserer letzten Anwesenheit ein neues Observatorium auf Subscription gebaut worden war und wo sich ein Aequatorialteleskop von

siebenzehn Fuß Länge und zwölf Zoll im Durchmesser findet. Dr. Mitchell, der Astronom, gedenkt einen Theil des Himmels weiter südlich von dem zu untersuchen, welcher noch innerhalb des Gesichtskreises eines europäischen Observatoriums fällt. Von diesem Hügel hatten wir eine schöne Aussicht auf das schlängelnde Thal des Ohio und die Stadt von beinahe 100,000 Einwohnern an seinen Ufern, die flachen Lehm- und Kiesterrassen, die den Fluß begrenzen, und das Werft mit seiner Flotte von Dampfschiffen. Auf der entgegengesetzten Seite des Ohio ist die Stadt Covington in Kentucky, deren Straßen denen von Cincinnati entsprechen, so daß sie als Theile derselben Stadt erscheinen, und eine Brücke über den Fluß ist in Aussicht genommen.

Die Höhe der Hügel über dem Fluß ist ungefähr 400 Fuß. Die Bäume sind immer noch zum größten Theil blattlos, aber unsere Augen wurden durch den grünen Teppich der abhängigen Ufer erfrischt, einen Anblick, den wir während unserer Winterreise in den Vereinigten Staaten noch nicht gehabt hatten.

Die deutschen Colonisten haben den Anbau des Weinstocks auf den steilen und terrassirten Seiten dieser Hügel sehr verbreitet, und sie machen einen Wein, den sie wenigstens selbst dem Bier und vielen deutschen Weinen vorziehen. Einige Ländereien am Fluß, die kürzlich uoch steil und öde waren, aber sich für den Weinstock eignen, sind ungemein im Werth gestiegen, da sie trocken gelegt und ummauert sind. Diese Arbeit wurde im Winter gethan, als es keine andere Beschäftigung gab. Einige glauben, daß man den eingeborenen amerikanischen Weinstock hätte cultiviren und veredeln sollen, anstatt fremde Arten einzuführen. Ein reicher Bürger, der mit großer Verachtung von dem einheimischen Artikel gesprochen hatte, wurde kürzlich damit hinters Licht ge-

führt, indem man ihm einheimischen Wein vorsetzte, den er als ausgezeichneten Rheinwein trank, während er wirklichen Rheinwein, den man ihm als Ohio-Wein gab, für sauren Apfelwein erklärte.

Die kleine Zahl von Farbigen fällt dem, der von Louisville kommt, sehr auf, und ich hörte mit Vergnügen, daß man sich kürzlich gegen die Vorurtheile aufgelehnt, die die Verbesserungen der gemischten Race verhindern. Nachdem eine Freischule für Mädchen auf Kosten der Stadt gegründet, beschwerten sich einige Eltern, daß der Vorstand zwei farbige Kinder zugelassen, und in der That waren darunter zwei Töchter von einem weißen Vater und einer Mulatten-Mutter. Einer von den Vorstehern erzählte mir, daß er die sich Beschwerenden in die Schule geführt und sie gebeten habe, ihm die Schüler zu zeigen, von denen er glaubte, daß sie afrikanisches Blut in ihren Adern hätten; sie konnten es nicht errathen, denn die beiden Mädchen waren nicht nur unter den besten Schülern, sondern hübscher und weniger dunkel, als viele von den anderen Schülerinnen.

Bei Mr. Longworth sah ich eine schöne Bildhauerarbeit, einen idealen Kopf, Ginevra genannt, von Hiram Powers, den er als Geschenk für seinen ersten Gönner von Rom geschickt hatte. Er schien mir des Genius des Schöpfers von »Eva« und dem »griechischen Sklaven« würdig zu sein. Als Thorwaldson Power's »Eva« sah, sagte er voraus, daß er Epoche in seiner Kunst machen würde und nicht wenige Italiener geben ihm jetzt den ersten Platz in der »Naturalista«-Schule, obgleich auch sicherlich viel Idealität in seinen Auffassungen des Schönen ist. Es verspricht viel für die künftige Blüthe der schönen Künste in den Vereinigten Staaten, daß die Amerikaner so stolz auf den Erfolg ihres Landsmanns sind, als er selbst wünschen könnte.

Siebenunddreißigstes Kapitel.

Von Cincinnati nach Pittsburg. — Verbesserte Dampfmaschine. — Indischer Tumulus. — Geröll-Terrassen. — Feuer in Pittsburg. — Reise nach Greensburg. — Landschaft wie in England. — Oregon-Frage. — Fossile Fußtapfen eines luftathmenden Reptils in den Kohlenschichten. — Abdrücke von Schlammrissen. — Fußspuren von Vögeln und Hunden, von den Indiern ausgehauen. — Theorien hinsichtlich des geologischen Alters höher organisirter Wirbelthiere. — Vorurtheile gegen die Annahme geologischer Wahrheiten. — Volkserziehung als einziges Mittel, einer Meinungscollision zwischen der Menge und den Gelehrten vorzubeugen.

April 13. 1846. Von Cincinnati schifften wir uns auf dem Dampfer Clipper nach Pittsburg ein, eine Entfernung von nicht weniger als 450 Meilen, so großartig ist der Maßstab der Schifffahrt auf diesem Seitenarme des Mississippi! Doch gehen noch andere große Dampfschiffe oberhalb Pittsburg auf den Seitenflüssen des Ohio. Wir bemerken in dem Abgange der Dampfschiffe mehr Pünktlichkeit als in 1842. Der Clipper ging zehn Meilen in der Stunde gegen den Strom, mit Einschluß des Aufenthalts. Wir begegneten einigen großen künstlichen Holzflößen, die sich mehr als

die Hälfte über den Fluß erstreckten, und sahen einen Dampfer, der mit einem derselben zusammengerathen und noch nicht von ihm los war, und mit dem Floß den Fluß hinunter schwamm, obgleich sein Bestimmungsort Pittsburg war. Unser Dampfschiff geht nur 3½ Fuß tief im Wasser, und seine Maschinen sind von einer sehr eigenthümlichen Construction, die bis jetzt nur in Meeresdampfschiffen und eine davon auf dem Erie-See angewendet wurde. Der Erfinder dieser Verbesserung ist Thomas K. Litch. Sie haben zwei Cylinder, der eine doppelt so groß, wie der andere, und der Dampf entrinnt von dem kleinern in den größern, anstatt in die Luft, so daß keine Hitze verloren geht. Die durch diese Vorrichtung bewirkte Ersparniß an Brennmaterial ist groß und die Bewegungen und das Geräusch viel geringer als in anderen Booten nach dem Hochdruckprincip. Statt der gewöhnlichen Glocke werden Signale durch einen wilden und gellenden Ton gegeben, ein fürchterlicher Klang in der Nacht, den ein Maschinist, der ein musikalisches Ohr hat, hoffentlich verändern wird. Es war ein pennsylvanischer Farmer an Bord, der mir sagte, daß er entschlossen sei, sich in Indiana niederzulassen, da er für eine große Familie zu sorgen habe, und daß er gerade von dort zurückkehre, nachdem er Land in den »rollenden Prairien« gekauft habe. Er hat den gewöhnlichen Preis der Regierung von 1¼ Dollar (3 fl. 9 kr.) bezahlt, während er sein eigenes Eigenthum in Pennsylvanien, auf dem ein Haus stehe, für 60 Dollar per Acre (à 2 Morgen) verkaufen könne. Es hatte ihn sehr bekümmert gemacht, eine so starke Kriegspartei im Westen zu finden, die so gern einen Zusammenstoß mit den Engländern hätte. »Es war eine kurzsichtige Politik,« sagte er, »in Ihrem Lande, daß Sie in dem letzten Kriege mit den Vereinigten Staaten so wenig Energie und eine so geringe Stärke entwickelten. Dieses

wird eines Tages Sie und uns in ernstes Ungemach verwickeln.«

An einer Stelle ungefähr fünfundzwanzig Meilen unterhalb Wheeling kamen wir an den größten indischen Tumulus an dem Ohio, von dem ich in meinen früheren Reisen gesprochen habe*). Er ist zwischen 60 und 70 Fuß hoch, erhebt sich aus einer flachen Lehmterrasse und ist ein sehr auffallender Gegenstand, der durch seine Gestalt an die pyramidalen Teocallis der alten Mexicaner erinnert, von denen Humboldt Abbildungen gegeben hat, und die von Prescott in seiner »Geschichte der Cortes« so gut beschrieben worden sind. Als wir uns Wheeling näherten, wurde das Thal des Ohio enger, und die Hügel, die aus Schichten der Steinkohlenformation bestanden, beträchtlich höher. Der Staat von Ohio war uns zur Linken oder auf dem nördlichen Ufer des Flusses, und der von Virginien zu unsrer Rechten. Die horizontalen Lehm- und Geröll-Terrassen, die sich überall von der Basis der Hügel nach dem Flußufer erstrecken, bilden einen malerischen Gegensatz zu dem steilen Abhange der Thalgehänge, die zum Theil mit uraltem Walde, zum Theil an früher gelichteten Stellen mit einem zweiten Waldstande von weniger hohen Bäumen bekleidet sind. Je mehr man sich den Bergen zwischen Wheeling und Pittsburg nähert, desto gröber wird das Material der großen Terrasse von Lehm und Kies, und zu gleicher Zeit erhebt sich die Terrasse selbst mehr und mehr über das Niveau des Flusses. Nahe an der Mündung des Groß-Kanawha schien sie ungefähr 60 Fuß, und bei Georgetown, 40 Meilen unterhalb Pittsburg, ungefähr 80 Fuß hoch zu sein, was ich bloß durch die früher**) gegebene Theorie erklä-

*) S. S. 224 der deutschen Uebersetzung.

**) S. 247.

ren kann, nämlich indem man annimmt, daß der Grund der Senkung, wie der darauf folgenden Hebung im Binnenlande oder weiter nördlich größer war, als im Süden oder nahe am Meerbusen von Mexico.

April 16. Es war ein so starker Frost in der Nacht gewesen, daß das Dach unserer Cajüte mit einer dünnen Eisschicht bedeckt war, als wir uns Pittsburg näherten, und man fürchtete, daß er den Obstbäumen schaden würde. Vier Jahre waren hingegangen, seitdem wir zum letzten Male in Pittsburg gewesen waren, und in der Zwischenzeit war ein beträchtlicher Theil der Stadt nebst der großen bedeckten Brücke über den Monongahela niedergebrannt. Eine leichte Hängebrücke hat bereits jene schwerfällige Structur ersetzt und obgleich der Brand erst im April des letzten Jahres Statt hatte, so haben sich doch überall aus der Asche neue Straßen erhoben und die Stadt hat keineswegs ein ruinirtes oder trauriges Aeußere. Da sie die Schifffahrt von drei großen Flüssen beherrscht und einen unerschöpflichen Kohlenreichthum besitzt, so hat sie jeden Vortheil mit Ausnahme einer von Kohlendampf freien Atmosphäre.

Ich hörte, daß kürzlich eine Aufkündigung der Fabrikarbeiterinnen stattgehabt, die nur zehn statt zwölf Stunden täglich arbeiten wollen. Ihre Arbeitgeber behaupten, daß sie mit Rivalen concurriren müssen, die ihre Mädchen zwölf und mehr Stunden täglich arbeiten lassen, und die Kündigung hatte keinen Erfolg; doch glauben Viele, daß mit der Zeit zehn Stunden als Arbeitszeit angenommen werden.

Die meisten unserer Reisebegleiter im Dampfschiffe waren Reisende für Handlungshäuser, die nach Pittsburg gingen, um Bestellungen zu erhalten. Im Ganzen waren sie sehr unterrichtet und sprachen gut über eine Menge Gegenstände, während die meisten zu anständig waren, als daß sie

sich des »Ladens« geschämt hätten. Aber wir hatten jetzt so viele Wochen öffentlich mit Fremden und ohne Gelegenheit, unsere Gesellschaft zu wählen, gelebt, daß wir mit großer Zufriedenheit in Pittsburg einen Privatwagen zu einer Expedition nach dem 32 Meilen entfernten Greensburg mietheten, wo ich eine geologisch interessante Stelle untersuchen wollte. Als wir das Hotel verließen, bot mir ein Zeitungsverkäufer einen wohlfeilen amerikanischen Nachdruck der Werke von Lord Jeffrey an, und versicherte mich, »daß er alle seine besten im Edinburgh Review erschienenen Artikel enthalte.«

Es war eine angenehme Abwechselung, nachdem wir so lange auf den flachen Ebenen des Mississippi verweilt hatten, Berge selbst von mäßiger Höhe zu ersteigen. Wir waren auf der directen Straße, die über die Alleghanies nach Harrisburg führt. Die Landschaft erinnerte uns oft an England, denn wir reisten auf einer macadamisirten Straße, kamen durch Zollthore, hatten Wiesen auf einer Seite und oft auf der andern Felder von jungem grünem Weizen, auf denen eine Heerde Schafe mit ihren Lämmern weidete. Die Abwesenheit von Baumstümpfen in den Feldern war uns etwas Neues, wie auch das Nichterscheinen von Negern während eines ganzen Tages. Hier und da bot eine Einfenzung und hohe Maisstoppeln einen Contrast mit einer englischen Landschaft dar. Auf einigen Sumpfwiesen stand die gewöhnliche Dotterblume (Caltha palustris) in voller Blüthe. Bei einer Wendung der Straße kam uns eine Gesellschaft von Fußgängern, mit Büchsen bewaffnet, zu Gesicht, und ihnen folgte in kurzer Entfernung ein Wagen mit Weibern und Kindern nebst einer Anzahl beladener Bagagewagen. Unser Kutscher bemerkte, es seien »movers«, und ich fragte ihn, ob er einen Fall kenne, wo ein Amerikaner östlich gewandert sei. Er sagte, daß er selbst das einzige Beispiel sei, von dem er je

gehört habe, denn er war aus Kentucky und war das Jahr vorher gekommen, um seine Neugierde mit einem Anblicke des großen Brandes von Pittsburg zu befriedigen. Dort fand er viel Arbeit und blieb.

Unser Weg führte durch East Liberty, Wilkinsburg und und Adamsburg. Einige Tagarbeiter, die Steine auf den Straßen klopften, sagten mir, daß sie 75 Cents (1 fl. 52 kr.) täglich verdienten, und dies in einem Lande, wo Nahrung und Holz viel wohlfeiler als in England und nur die Kleidung etwas theurer ist.

Bei Turtle Creek führten mich zwei Farmer an eine Stelle, wo Steinkohle gewonnen wurde, und wo das wellenförmige Land aus Sandstein, Kalkstein, grünem und schwarzem Schieferthon der Kohlenformation bestand, die genau den Schichten desselben Alters in England sowohl in ihrer mineralogischen Beschaffenheit, wie in den meisten Arten der eingelagerten fossilen Pflanzen glichen.

Ungefähr fünfzehn Meilen, ehe wir Greensburg erreichten, sahen wir in großer Entfernung die blauen, langen und zusammenhängenden Umrisse der westlichsten Kette der Alleghanies.

Greensburg ist eine reinliche compacte Stadt von ungefähr 1000 Einwohnern. Die Häuser sind alle aus Backsteinen; es befinden sich ein Gerichtshof und fünf Kirchen daselbst, von denen einige lutherisch, andere calvinistisch, einige deutsch, andere englisch sind. Es erschienen dort drei Zeitungen. Wir nahmen unser Quartier in einer comfortablen alterthümlichen Herberge, wo uns die Glieder der Familie aufwarteten; denn die Schwierigkeit, Dienstboten zu miethen, ist hier sehr groß. Ein Mädchen hatte eine Dame, deren Bekanntschaft wir machten, verlassen, da sie als eines Farmers Tochter sich nicht mit ihrer Herrin an den Tisch

setzen durfte. Die Schwester der Dame, die sehr gebildet war und sich mit uns über mancherlei literarische Gegenstände unterhielt, war genöthigt, einen ganzen Sommer lang die Kühe zu melken, obgleich sie wohlhabend waren. Glücklicher Weise hatten meine Frau und ich jetzt gelernt, uns in den Wirthshäusern selbst aufzuwarten, wobei wir bisweilen in die Küche gingen, um Dinge zu verlangen, was in England, namentlich von den Dienstboten, ganz unter der Würde der Herrschaft angesehen werden würde. Hier dagegen fanden wir, daß es uns populär machte. Das allgemeine System in Amerika, daß Dienstboten in Wirthshäusern keine Trinkgelder, sondern reichlichen Lohn erhalten, ist eine Ursache dieses Unterschiedes. Doch läßt sich viel zu seinen Gunsten anführen, da es die Unabhängigkeit der Dienstboten vermehrt und Fremde der Ungewißheit über den Belauf angemessener Trinkgelder überhebt.

Es war eine stark besuchte Volksversammlung an dem Tage unserer Ankunft, auf welcher mehrere Redner Zuhörer der niedrigsten Klasse zu Gunsten eines Krieges mit England wegen des Oregongebietes haranguirten. Die Mauern waren mit Anschlägen bedeckt, auf welchen in großen Buchstaben die Worte standen: »Fünfundvierzig? oder Fechten«, was hieß, daß das Oregonterritorium sich weiter nach Norden als den 45sten Breitengrad erstrecken muß.

Dieser Ehrgeiz des Volkes des Westen, sich in den Besitz des Oregons zu versetzen, ist wenigstens keine neue Idee, denn ich kaufte zufällig in Louisville ein altes Reisehandbuch, das die Katarakten des Ohio und die Stadt beschrieb, und in welchem die Colonisation und Annexation von Oregon als das Mittel empfohlen wurde, einen directen Handel mit China zu eröffnen. Ich bemerkte einem der Bürger, es sei erfreulich, daß Niemand aus den oberen oder selbst aus den

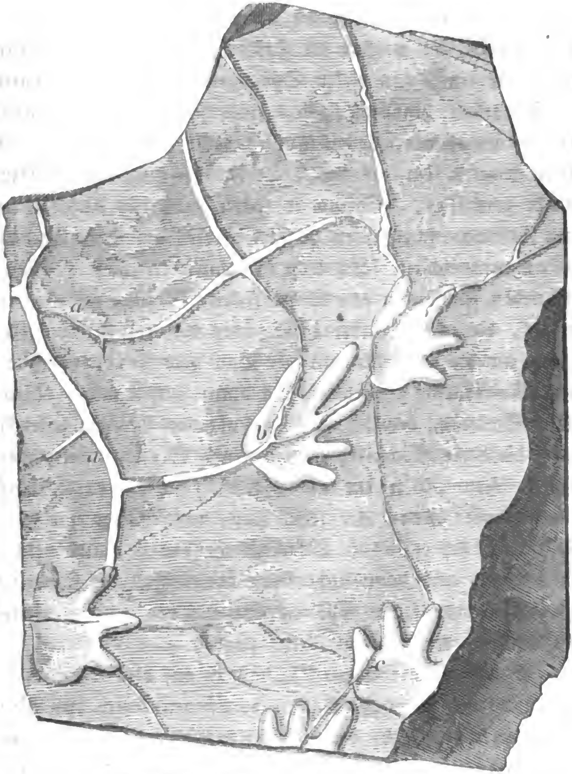
mitleren Klassen in Greensburg an dieser Agitation Theil nehme. Er schüttelte mit dem Kopfe und sagte: »Sehr richtig; aber diese Versammlungen sind sehr unheilvoll, denn Sie müssen bedenken, daß Ihr Niemand in England unser Jedermann in Amerika ist.«

Ich hatte beschlossen, Greensburg auf meinem Wege von Pittsburg nach Philadelphia zu besuchen, damit ich die Beweise für die Wirklichkeit gewisser fossiler Fußspuren eines Reptils untersuchen konnte, die in den Schichten der alten Kohlenformation gefunden worden, und von denen Dr. King von Greensburg im Jahre 1844 eine Nachricht gegeben hat. Ueber die Aechtheit dieser Fußspuren wurden noch immer einige Zweifel gehegt, und ich war von mehreren geologischen Freunden in Europa und Amerika angegangen worden, nicht zurückzukehren, ohne Gewißheit über eine Thatsache erhalten zu haben, die von der höchsten theoretischen Wichtigkeit ist. Bis zu dieser Zeit waren keine unzweideutigen Beweise fossiler Reste von Wirbelthieren von einer höhern Organisation wie die Fische in Schichten solchen Alters wie die Kohlenformation entdeckt worden, und die Abwesenheit luftathmender Vierfüßer oder Vögel diente als negativer Beweis von besonderer Bedeutung in Bezug auf die Kohlenschichten, weil sie die Denkmäler von seichten Süßwassermarschen und oft von Oberflächen eines Landes enthalten, welches mit einer üppigen Vegetation von Landpflanzen bedeckt war, und von der einige begrabene Bäume mit ihren Wurzeln noch in ihrer natürlichen Stellung sind. Daß wir in solchen Ablagerungen niemals die Ueberreste luftathmender Geschöpfe gefunden, einige wenige Insecten ausgenommen, daß wir bis jetzt nicht einem einzigen Säugethiere, Vogel, Eidechse, Schlange oder Schildkröte begegnet sind, oder die geringste Spur ihrer Existenz haben, schien höchst unerklärlich zu sein und hat viele

Geologen zur Annahme verleitet, daß keine Wesen von höherer Organisation als die Fische bis nach der Ablagerung der Kohlenschichten erschaffen worden sind.

Während meines Aufenthaltes in Westmoreland-County gewährte mir Dr. King die thätigste Unterstützung im Verfolg meiner Untersuchungen. Er widmete diesem Gegenstande mehrere Tage, und wir besuchten zuerst einen Steinbruch in Union Township, sechs Meilen südöstlich von Greensburg, auf einer dem Mr. Gallagher gehörigen Farm, wo die Fußspuren zuerst im Relief auf der untern Fläche von Sandsteinplatten beobachtet worden waren, die auf dünnen Schichten von feinem Thon ruhten. Diese Platten waren als Pflastersteine gewonnen worden, und man hatte mit der Gewinnung in dem Ufer eines kleinen Stromes angefangen, wo zuerst nur eine wenig mächtige Ablagerung von Schieferthon auf den härteren Schichten lag, aber als man weiter in das Ufer kam, wurde die Masse von Schieferthon so dick, daß man von der Arbeit abstehen mußte. Zwischen den Steinplatten, von denen jede einige Zoll dick war, waren dünne Zwischenschichten eines feinen fetten Thons, der treue Abdrücke der Spuren von Thieren annehmen und erhalten konnte. Auf der obern Fläche jeder Schicht sah Dr. King die Fußspuren mehr oder weniger deutlich, aber da der Thon dem Wetter ausgesetzt war, so war er in Stücke zerbröckelt, ehe ich ihn untersuchte, und ich hatte nur Gelegenheit, die Abdrücke derselben zu sehen, die im Relief aus den unteren Flächen von thonigem Sandstein hervorstanden. Ich nahm eine von diesen Massen mit mir, von der die beigefügte Figur (Fig. 12, s. f. S.) eine treue Darstellung giebt, und man sieht daran, daß sie nicht nur die Zeichen der Fußspuren eines Thieres, sondern auch Abdrücke von den Sprüngen von verschiedener Größe enthält (*a*, *a'*), die in dem Thone

Fig. 12.



Ein Sechstheil der natürlichen Größe.

Sandsteinplatte aus der Steinkohlenformation von Pennsylvanien mit Fußspuren eines luftathmenden Reptils und Abdrücken von Sprüngen in dem Gestein.

existirt haben müssen. Solche Abdrücke werden durch das Austrocknen und Zusammenschrumpfen des Schlammes hervorgebracht, und man findet sie gewöhnlich in Sandsteinen jeden Alters, in welchen die Fußstapfen erscheinen. Man sieht, daß einige von diesen Sprüngen, wie bei *b*, *c*, durch die Fußspuren hindurch sitzen, und sie entstellen sie nicht selten, wie man erwarten mußte, denn der Schlamm muß weich gewesen sein, als das Thier darüber ging und die Eindrücke zurückließ, während er später durch das Austrocknen und Zusammenschrumpfen zu hart wurde, um solche Unebenheiten anzunehmen. Ich habe in meinen früheren »Reisen« der neuen Fußspuren von Sandpfeifern (Tringa minuta) erwähnt, die ich im Jahre 1842 über den rothen, von jeder Fluth an die Ufer der mit der Bay von Fundy verbundenen Meeresarme geworfenen Schlamm laufen sah. Wenn dieser Schlamm, der sich über Tausende von Morgen erstreckt, durch die heiße Sommerhitze von Nova Scotia ausgetrocknet ist, so schrumpft er ein und zerklüftet sich bis zu der Tiefe von mehreren Zollen und selbst Fuß, und erlangt eine solche Festigkeit, daß er in die Schichten theilbar ist, aus welchen er besteht, und dann auf vielen oberen Flächen Eindrücke von Vogelspuren und Spalten und auf den unteren Seiten die Abdrücke derselben im Relief zeigt *).

Ich habe auch erwähnt **), daß ich auf dem Strande bei Savannah in Georgia Wolken von feinem durch den Wind bewegten Sande sah, der die Fußspuren von Opossums und von Waschbären ausfüllte, welche wenige Stunden vorher während der Ebbe über das Ufer gelaufen waren. Dieser

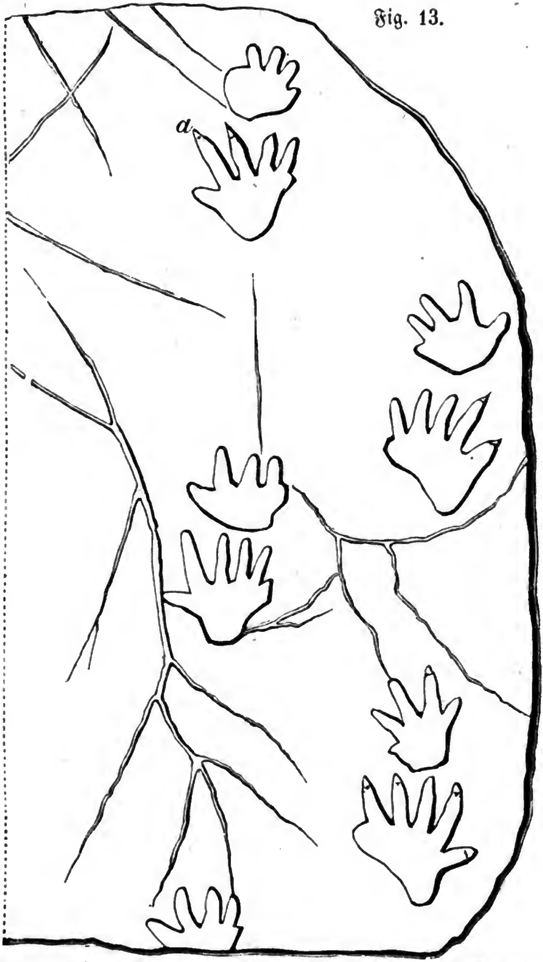
*) Ich habe Proben dieses rothen Schlammes mit den Fußspuren von Vögeln verschiedenen Museen in England mitgetheilt.

**) Reisen, S. 108.

Vorgang erklärt auf eine genügende Weise die Schärfe von vielen fossilen Abdrücken von Vierfüßern in den alten Formationen, da die Körner von gleichförmig feinem Sande in die neugemachten Höhlungen nicht durch einen Wasserstrom geführt wurden, indem dieser den weichen Schlamm nothwendig verändern mußte, sondern durch die Luft, welche nicht die geringste Störung in den zartesten Eindrücken bewirken konnte.

Nicht weniger als dreiundzwanzig Fußspuren wurden von Dr. King auf Platten in dem erwähnten Steinbruche von Union Township, ehe er verlassen wurde, bemerkt, und der größere Theil von diesen war so geordnet, daß man sie für die Fußspuren eines und desselben Thieres halten konnte. (Fig. 13, s. f. S.) Ueberall sah man eine doppelte Reihe von Spuren in Paaren, und jedes Paar bestand aus einem Hinterfuß und einem Vorderfuß, und war in fast gleichen Entfernungen von dem nächsten Paar. Die Zehen in jeder dieser parallelen Reihen wenden sich in dem einen Paar nach rechts, in dem andern nach links. Es ist belehrend, diese Eindrücke mit denen zu vergleichen, die man früher in einer zwar nicht so alten europäischen Formation, nämlich dem bunten Sandsteine oder dem Trias gefunden hatte. Die folgende Figur (Fig. 14, s. S. 299) zeigt das sächsische Cheirotherium, von Kaup so genannt, weil die Spuren sowohl der vorderen als hinteren Füße in Gestalt einer menschlichen Hand gleichen. In diesen europäischen handförmigen Fußspuren haben sowohl die Hinter- als Vorderfüße fünf Zehen und die Größe des Hinterfußes ist ungefähr fünfmal so groß wie der Vorderfuß; aber in den amerikanischen Fußspuren (Fig. 13) ist die hintere Fußspur kaum zweimal so groß wie die vordere, und die Zahl der Zehen ist ungleich,

Fig. 13.



Fußspuren eines Reptils in den Kohlenschichten von Westmoreland County in Pennsylvanien. — a) Nagelspur?

da in dem hintern fünf und in dem vordern Fuße vier sind. In dem Thiere von Greensburg, wie in dem europäischen Thiere steht die fünfte Zehe fast in einem rechten Winkel mit dem Fuße und gleicht etwas dem menschlichen Daumen. Auf der äußern Seite aller pennsylvanischen Fährten, der größeren sowohl wie kleineren, findet sich ein Vorsprung wie das Rudiment einer andern Zehe. Die durchschnittliche Länge des hintern Fußes ist fünf und einen halben Zoll und des andern Fußes vier und einen halben. Da die vorderen und hinteren Füße in Paaren stehen, so folgen sie dicht auf einander, und es ist nur ein Zwischenraum von ungefähr einem Zoll zwischen ihnen. Zwischen jedem Paare ist die Entfernung sechs bis acht Zoll und zwischen zwei parallelen Reihen von Spuren ist ungefähr dieselbe Entfernung.

Fig. 14.



Hildburghausen.

Bei dem europäischen Cheirotherium kommen in England sowohl wie in Deutschland die Hinter- und Vorderfüße in Paaren vor, aber sie bilden nur eine Reihe, wie in Fig. 14, weil das Thier seine Füße fast unter der Mitte seines Körpers auf den Boden setzte, und die daumenartigen Zehen wenden sich in den abwechselnden Paaren nach rechts und nach links. Aber in den amerikanischen Spuren, die zwei parallele Reihen bilden, wenden sich alle daumenähnliche Zehen in einem Paare rechts und in dem andern links. Wir können deshalb schließen, daß das amerikanische Cheirotherium zu einer neuen Gattung von vierfüßigen Reptilien gehört, die durchaus verschieden von denen sind, welche die Triasschichten von Europa charakterisiren, und eine solche

generische Verschiedenheit mußte man in Reptilien von einem so verschiedenen Alter erwarten.

Die geologische Stellung des Sandsteins von Greensburg ist vollkommen klar, indem derselbe mitten in dem Apallachischen Kohlenfelde liegt, und in dem Hauptkohlenflötz, das Pittsburg-Flötz genannt, von einer Mächtigkeit von 9 Fuß und hundert Fuß über dem Sandsteine wird in der Nachbarschaft Bergbau getrieben, so wie in mehreren anderen tieferen Flötzen in einem niederern Niveau. Die Abdrücke von Lepidodendron, Sigillaria, Stigmaria und anderen charakteristischen Steinkohlenpflanzen finden sich ober- und unterhalb des Niveau's der Reptilienspuren.

Wir können mit Zuverlässigkeit annehmen, daß das gigantische Reptil, welches diese Spuren auf dem alten Sande der Kohlenflötze zurückließ, luftathmend war, denn sein Gewicht unter Wasser würde nicht hingereicht haben, um so tiefe und entschiedene Eindrücke zurückzulassen. Dieser Schluß wird auch durch die oben beschriebenen Abdrücke der Risse bestätigt, denn sie zeigen, daß der Thon der Luft und der Sonne ausgesetzt war, so daß er trocknete und zusammenschrumpfte. Da wir oft in Sandsteinen jeden Alters Wellenfurchen sehen, und in keinen häufiger, als in den amerikanischen und europäischen Kohlensandsteinen, so dürfen wir uns nicht wundern, daß solche oberflächliche Eindrücke wie Fußspuren, die keineswegs leichter zerstört werden oder verschwinden, bis in unsere Zeiten auf das Treueste erhalten wurden, wenn die Materialien einmal zu Stein erhärtet waren.

Es giebt einige Felsrücken aus reinem weißem Quarzsandstein der Kohlenformation, die über das allgemeine Niveau hervorstehen, an vielen Orten bei Greensburg, besonders bei Derry in Westmoreland County, ungefähr vierzehn Mei-

len nördlich von Greensburg. Sie sind so nackt, daß kaum einige Flechten auf ihnen wachsen, und auf einigen von diesen sind die Fußspuren von Vögeln, wie von Hunden und anderen Vierfüßlern künstlich ausgehauen. Nach genauer Untersuchung derselben habe ich keinen Zweifel, daß sie von Indiern herrühren, denn es giebt viele indische Gräber bei Derry, und einer von ihren Pfaden, der von den Alleghanies durch den Wald nach Westen führte, lag genau in der Richtung dieser sonderbaren Bildwerke. Die Zehenglieder der Vögel sind genau angegeben, wie man erwarten konnte, denn die eingebornen Jägervölker von Nordamerika konnten geschickt die Spur von allen Arten von Wild ausspüren und sie haben an vielen Orten rohe Nachahmungen der äußeren Formen von Thieren zurückgelassen. Wenn sie deshalb bisweilen die Darstellung von Fußstapfen als Symbole der Vögel oder Vierfüßler gebrauchten, welche sie jagten, so gaben sie wahrscheinlich sehr genaue Abbildungen der Spuren, mit denen sie so vertraut waren. Die wichtigen Beobachtungen von Dr. King über die fossilen Eindrücke lenkten die Aufmerksamkeit des ganzen Landes auf indische Alterthümer aus verhältnißmäßig neuer Zeit, aber der Volksglaube, daß ein Zusammenhang zwischen beiden existirt, ist durchaus irrthümlich.

Seitdem Dr. King im Jahre 1844 die Beweise beibrachte, daß Reptilien zu der Zeit lebten, als die Kohlenschichten von Pennsylvanien gebildet wurden, hat Professor Goldfuß in Bonn die Beschreibung von mehr als einem Saurier aus der alten Kohlenformation von Saarbrücken veröffentlicht.

Gewiß wurden in der Geschichte der Wissenschaft niemals Entdeckungen gemacht, die uns mehr wie diese ermahnen, für die Zukunft gegen vorschnelle allgemeine Annahmen nach

bloßem negativen Beweis auf unserer Hut zu sein. Die Geologen haben es als gewiß angenommen, daß es in Epochen vor der Steinkohle keine Vögel oder luftathmende Vierfüßler gab; und es scheint bis jetzt kaum möglich, die Hypothese abzustreifen, daß die Zeit der ersten Schöpfung einer besondern Klasse von Wesen mit unsrer ersten Kenntniß von ihnen in einem fossilen Zustande zusammentrifft, oder das verwandte Dogma, daß die erste Erscheinung des Lebens auf der Erde chronologisch mit den gegenwärtigen Grenzen unsrer Kenntniß der ersten Schöpfung lebender Wesen zusammentrifft, wie sich dieselbe aus organischen Ueberresten ergiebt. Diese Grenzen sind selbst in unseren Zeiten mehr als einmal verrückt worden, oder haben sich bedeutend erweitert, ohne die Täuschung zu entfernen, so groß ist die Neugierde des Menschen, den jetzigen Zustand der Dinge auf einen Anfang zurück zu verfolgen. Ehe daß er sich enttäuschen läßt oder einen Zweifel in seine Kraft setzt, die Ufer des großen Oceans der Vergangenheit zu unterscheiden, in die seine Blicke dringen, wie das Teleskop in den Raum der entfernteren Nebelflecken, enthält er sich nicht, seine Einbildungskraft mit der Idee zu erfreuen, daß einige Nebelschichten, die an dem Busen der Tiefe ruhen, in Wahrheit das feste Land sind, nach dem sein schmerzendes Auge ausblickt.

Ich kann diese Bemerkungen über die geologischen Entdeckungen in diesen entfernten Thälern der Alleghanies nicht schließen, ohne auch eines moralischen Phänomens zu erwähnen, das sich mir im Laufe der Untersuchung aufdrängte. Das Interesse, welches durch diese sonderbaren Denkmale der alten Zeiten erregt wurde, führte natürlich zu lebhaftem Ideenaustausch in Hörsälen und in den Spalten der Tagesblätter von Pennsylvanien, wobei die Lehre von früheren Veränderungen in den Arten der Thiere und Pflanzen, die

unsern Planeten vor der Schöpfung des Menschen bewohnten, als ausgemachte Wahrheiten angenommen wurden. Aber diese Ansichten waren so neu und auffallend, und so den gewöhnlichen Annahmen entgegengesetzt, daß ihre Bekenner sich großem Tadel nicht nur von der Menge, sondern auch von einigen römisch-katholischen und lutherischen Geistlichen aussetzten. Die sociale Verfolgung wurde selbst so weit getrieben, daß die Praxis einiger Aerzte, welche die mißfälligen Lehren verbreitet hatten, darunter litt. Einige Pfarrer der lutherischen Kirche, welche Jahre lang auf deutschen Universitäten studirt hatten, waren zu aufgeklärt, als daß sie den von den Geologen aufgestellten Schlüssen bezüglich der Unendlichkeit der Zeit und früherer Veränderungen sowohl im thierischen wie im pflanzlichen Leben keinen Glauben schenken sollten; aber ob sie gleich mit lebendigem Interesse die Entdeckungen verfolgten, die vor ihrer eigenen Thür gemacht worden und auch Theil an den Untersuchungen nahmen, so waren sie doch genöthigt, ihre Ansichten vor ihren Gemeinden zu verbergen, wenn sie nicht allen Einfluß über sie verlieren und ihre Kirchen verlassen sehen wollten. Aber gerade durch dieses Schweigen zu den Meinungen der Unwissenden werden sie in gewissem Grade zu Werkzeugen des Irrthums; ja, sie ziehen das aufwachsende Geschlecht heran, viele von seinen Zeitgenossen zu verfolgen, die später mit ihrer wissenschaftlichen Kenntniß weit vorausgeeilt sein mögen

»Nur dem Irrthum,« sagt ein populärer Schriftsteller unserer Zeit, »ist irgend eine Wahrheit gefährlich, und ich kenne,« ruft er aus, »nirgends ein so tragisches Schauspiel, wie das, wo die Religion auf der Landstraße steht, und verbietet, daß der Mensch die einfachsten Gesetze des Weltalls lernt, damit er nicht das Höchste vergesse. Im Namen Gottes, des Schöpfers, der da sagte und stündlich sagt: es

werde Licht! befehlen wir euch, im Dunkel zu verharren!« *)

Goldsmith läßt in dem »Vicar von Wakefield« seinen Reisendert sagen, daß er, nachdem er Europa durchwandert und die Menschheit von nahe betrachtet, gefunden habe, daß es nicht die Regierungsform, nicht die Monarchie oder die Republik ist, welche das Maß der Freiheit bestimmt, deren sich der Einzelne erfreut, sondern »daß im Allgemeinen Reichthum in jedem Lande ein andrer Name für Freiheit ist.« Ich stimme mit Goldsmith überein, daß die Formen der Regierung allein nicht zur Freiheit hinreichen, sie sind nur Mittel zu einem Zweck. Hier in Pennsylvanien haben wir eine freie Presse, ein weit ausgedehntes Stimmrecht und die vollständigste religiöse Toleranz, ja mehr als Toleranz, indem alle die verschiedenen religiösen Secten sich politischer Gleichheit und was noch seltener ist, gleichen gesellschaftlichen Ranges erfreuen, und doch sind, wie wir gesehen haben, alle diese Einrichtungen nicht hinreichend, nur so viel intellectuelle Freiheit zu versichern, daß ein Naturforscher freimüthig die philosophischen Fragen besprechen kann, welche der Fortschritt der Wissenschaft naturgemäß ihm vorführt. Er darf nicht einmal ungestraft Resultate verkündigen, welche ein halbes Jahrhundert der Beobachtung und des Denkens mit fast mathematischer Gewißheit bestätigt haben. Aber können Reichthümer, wie Goldsmith meint, die geistige Freiheit sicher stellen? Sie können ohne Zweifel die Wenigen, welche sie besitzen, vor Geldverlusten sichern, wenn sie sich zu unvolksthümlichen Lehren bekennen. Aber wenn ein Mensch denken soll, so muß es ihm erlaubt sein, seine Gedanken freimüthig Anderen mitzutheilen. Ehe sie ans Tageslicht gebracht und besprochen

*) Letter on Secular Education by Thom. Carlyle. Juli 1848.

worden sind, werden sie ihm niemals selbst klar sein. Sie müssen durch die Sympathie verwandter Geister erwärmt, durch den lebendigen Widerspruch erweckt werden, wenn sie sich vollständig entwickeln, reifen und Früchte tragen sollen.

Wie können wir aber diese Freiheit erlangen? Es giebt nur eine Art; es ist die Erziehung der Menge, die Entfernung ihrer Unwissenheit, ihrer Vorurtheile und ihrer Bigotterie.

Mag Pennsylvanien nicht nur zahlreiche Freischulen gründen, sondern mag es auch bei der Organisation eines Systems des Unterrichts die Qualification, den Gehalt und die gesellschaftliche Stellung der weltlichen Lehrer so erheben, wie Massachusetts will, und die erwähnte Verfolgung wird für immer aufhören

Man könnte den Plan, so die Menge zu unterrichten, für utopisch halten, wenn es nöthig wäre, daß Alle den geduldigen und mühevollen Gang der Untersuchung und der Gedanken kennen, durch welchen wir zu großartigen Generalisationen in der Geologie und in anderen Zweigen der Naturwissenschaften gekommen sind. Aber dies ist nicht zu dem gewünschten Zwecke nöthig. Wir haben einfach die Resultate mitzutheilen, und das müssen wir thun, ohne zu warten, bis sie ein halbes Jahrhundert alt sind. Wir sollten eher das Publicum für neue Schlüsse vorbereiten, so bald sie im höchsten Grade wahrscheinlich werden, und auf diese Weise dem so sehr traurigen Meinungsconflict zwischen der Menge und der gelehrten Klasse begegnen.

Es ist so leicht, einem Bauer oder einem Kinde zu lehren, daß die Erde sich um die Sonne bewegt, als das alte Dogma einzuprägen, daß sie der bewegungslose Mittelpunkt des Universums ist. Das Kind glaubt eben so gern, daß unser Planet von einem unermeßlichen Alter, als daß er 6000 Jahre alt ist. Sagt ihm, daß die Erde vor der

Schöpfung des Menschen von anderen Thier- und Pflanzenracen bewohnt war, wie wir es gewiß wissen, und es wird diese Idee nicht schwerer fassen, als die gewöhnliche Ansicht, welche man in seinem Geiste Wurzel fassen läßt, daß der Mensch und die Arten von Pflanzen und Thieren, die jetzt unsere Zeitgenossen sind, auch die ersten Bewohner der Erde waren. Alles, was nöthig ist, wenn einmal ein gutes System von Primär- und Normalschulen organisirt ist, ist ein bescheidenes Maß von moralischem Muth und Liebe zur Wahrheit von Seiten der Laien und des Clerus, und dann wird vom akademischen Lehrstuhle und in populären Vorlesungen, von jeder Kanzel und in jeder Dorfschule in Bezug auf die Naturerscheinungen, welche das Volk interessiren, dieselbe Sprache gesprochen werden.

Achtunddreißigstes Kapitel.

Von Greensburg nach Philadelphia. — Reise über die Alleghanies. — Landschaftliches. — Keine Seen. — Harrisburg. — Afrikanischer Sklavenhandel. — Eisenbahnversammlung in Philadelphia. — Geldanlehen für öffentliche Arbeiten. — Ein episcopaler Negerpfarrer. — Washington. — Nationaler Markt und Schutzzolllehren. — Virginische Canäle. — Excursion mit Dr. Wyman. — Naturgeschichte. — Moschusratten. — Wanderung der Kolibris in Neu-Jersey.

April 19. 1846. Wir verließen Greensburg, um über die Alleghanies nach Harrisburg und von da nach Philadelphia zu gehen. Wir fuhren am Abend in einer großen Diligence ab, in welcher neun Innenpassagiere waren, so daß unsere Nachtreise durch Youngstown, Stonytown und Shellsburg ermüdend war; auch deshalb, weil wir zweimal in der Dunkelheit auszusteigen hatten, während alles Gepäck auf einen neuen Wagen geladen wurde. Der letzte brach zusammen, indem eins von den Rädern abging, und wir konnten die Hülfsquellen und den Verstand reisender Amerikaner bei solchen Gelegenheiten sehen. Ein großer Baumast wurde mit einer Axt abgehauen und mit Seilen an die Achse befestigt, so daß er den Wagen trug, und in dieser Weise fuhren wir ohne

Unbequemlichkeit mehrere Meilen. Während einer Umladung in der Nacht wurde ein Nachtsack von mir zurückgelassen, und als ich ihn nachher in Philadelphia vermißte, schrieb ich an drei Orte, um ihn wieder zu bekommen. Nach fünf Tagen fand ich ihn in meinem Zimmer in dem Hotel, Niemand wußte, woher er gekommen, und es war nichts dafür bezahlt worden. Ehe er nach Philadelphia kam, mußte er auf drei verschiedenen Gelegenheiten befördert werden, worunter eine Eisenbahn war. Ich muß es hier als eine für die amerikanischen Fahrgelegenheiten höchst rühmliche Thatsache erwähnen, daß ich auf keiner von meinen Reisen etwas verlor, obgleich ich mehr als dreißig Kisten mit geologischen Sammlungen oft von Potomac und westlich von den Alleghanies, einige auf Canälen, andere auf Flußdampfschiffen, mit Kutschen oder mit der Eisenbahn geschickt habe. Alle fanden ihren Weg früher oder später in mein Haus in London.

Nachdem wir Greensburg verlassen, kamen wir nach einander über die parallelen Gebirgsrücken, aus denen die Alleghanies bestehen, und stiegen in alle Längenthäler hinab, wobei die Hügel immer höher wurden, je weiter wir nach Osten kamen. Der Charakter des Waldes änderte sich, als wir in höhere Gegenden kamen, hauptsächlich durch die Beimischung von Nadelholz und durch ein Untergebüsch von Azalea, Kalmia und Rhododendron, denn ich hatte keins von diesen Immergrünen gesehen, seitdem ich Indiana verlassen hatte, selbst nicht unter den Eichenwäldern um Greensburg. Als der Tag anbrach, hatten wir den höchsten Theil des Weges erreicht und vor uns lag eine herrliche Berglandschaft, wobei die steilen bewaldeten Abhänge durch den Contrast grüner Wiesen an den Ufern der Flüsse im Grunde eines jeden tiefen Thales erhoben wurden, während in manchen Theilen der Landschaft eine malerische Wirkung scheinbar durch ausgedehnte Seen hervorge-

bracht wurde. Alle, die die Landschaft nicht kannten, mußten versichert werden, daß es keine wirklichen Seen waren, sondern nur dichte weiße Nebelschichten auf dem niedern Grunde, welche die Hitze der Sonne bald vertrieb. Es ist sonderbar, daß es keine Seen in der Appallachen-Kette giebt; alle Flüsse entrinnen aus den Längsthälern durch den Schluchten oder Querspalten, welche unabänderlich solche langen Biegungen der Schichten zu begleiten scheinen, wie sie die Alleghanies oder das Jura charakterisiren.

In Campbells »Gertrude von Wyoming« sehen wir in der That in den Appallachen

unbegrenzt erglänzen See auf See;

aber solche Landschaftsbeschreibungen dieser Kette sind gerade so Erfindungen der poetischen Einbildungskraft, wie die Flamingos, Palmen und Aloe, mit welchen er die Ufer des Susquehanna schmückt.

Nahe dem höchsten Theil der Bergkette sah ich zwei Flötze von vortrefflicher Steinkohle, von denen eins zwölf Fuß dick war und die zu derselben Schichtenfolge gehörten, die ich in der Nähe von Greensburg untersucht hatte. Beim Hinabsteigen folgten wir eine Zeitlang den Mündungen des Juniata; die Straße war oft von hohen Felsenklippen begrenzt, auf denen wir die scharlachrothe Columbine, die blaue Leberblume und andere in Blüthe sahen.

Wir schliefen in Chambersburg, wo auf dem Dache des Gerichtshofes eine Statue von Franklin steht, die einen Blitzableiter in der Hand hält. Eine Compagnie der Löschmannschaft übte ihre Spritze auf dem großen Platze und warf dicke Wasserstrahlen hoch genug, um die Statue zu waschen.

Von Chambersburg gingen wir auf der Eisenbahn mit einer Geschwindigkeit von vierzehn Meiten die Stunde, und

nur langsamer, wenn wir durch die Mitte der Städte kamen, wie Shippensburg und Carlisle, wo wir das Vergnügen hatten, aus dem Wagen in die Ladenfenster zu sehen.

Als wir den Susquehanna erreichten, erblickten wir Harrisburg, den Sitz der gesetzgebenden Versammlung von Pennsylvanien, eine freundliche Stadt, die mit ihren zahllosen Domen und Thürmen aus der Ferne einen schönen Anblick gewährt. Die Eisenbahnbrücke über den Fluß war niedergebrannt und die alte Brücke durch eine plötzliche Ueberschwemmung niedergerissen worden, wobei große Eisschollen gegen die Pfeiler getrieben wurden.

Unter den Passagieren in dem Dampfwagen nach Philadelphia befand sich ein amerikanischer Marineoffizier, der eben von der Küste von Afrika zurückgekehrt war, mit der vollen Ueberzeugung, daß die von der englischen und amerikanischen Flotte zur Unterdrückung des Sklavenhandels gemachten Anstrengungen das Elend und die Sterblichkeit unter den Negern vermehrt hätten, ohne den Handel zu unterdrücken, was nach seiner Meinung längst hätte geschehen können, wenn England und andere Länder eine ebenso ungeheure Summe zur Bildung solcher Niederlassungen, wie Liberia, ausgegeben hätten: obgleich er zugab, daß Neger aus den Vereinigten Staaten, deren Familien mehrere Generationen in Amerika acclimatisirt waren und sich in Liberia niederließen, fast ebenso rasch wie die Europäer vom Fieber weggerafft wurden.

Als wir nach einer Abwesenheit von sechs Monaten nach Philadelphia zurückkehrten, erfreuten wir uns, wie immer, des Anstrichs der Verfeinerung in den Hauptstraßen, der wohlgekleideten Leute, die auf dem guten Pflaster, unter dem Schatten einer doppelten Reihe von grünen Bäumen spazierten, oder in einer hellen klaren Atmosphäre in die geschmackvoll geordneten Läden blickten; auch konnten wir nicht mit den Kritikern

übereinstimmen, die sich über den gezwungenen Quäkerton und die Einförmigkeit einer so regelmäßig gebauten Stadt beklagen.

Während unseres Aufenthalts wurde eine große Zusammenkunft gehalten, um ein Project einer neuen Eisenbahn nach Pittsburg durch Harrisburg zu unterstützen, wofür die Interessen des Capitals hauptsächlich durch städtische Abgaben erhoben werden sollten. Einige meiner Freunde hier sind gegen die Maßregel und behaupten, daß solche öffentlichen Werke niemals mit Sparsamkeit ausgeführt oder mit Nutzen verwaltet werden. Die Besteuerung fällt immer auf einige Districte, welche keinen Nutzen von der Unternehmung haben, und diese verlangen zur Entschädigung andere Geldbewilligungen und geben dieselben mit gleicher Verschwendung aus. Sie sagen, daß der gute Menschenverstand der Neu-Engländer sie fast immer vor solchen Unternehmungen bewahrt hat, und in einem der wenigen Beispiele, in welchem sie von ihrer gesunden Politik abgewichen sind, haben sie es bereut. Denn als den reicheren Einwohnern entgegen eine Seitenbahn gebaut wurde, um Bridgeport in Connecticut mit der Hauptbahn zu verbinden, so wurden die Hypotheken jener kleinen Binnenstadt als Sicherheit für das geborgte Geld verpfändet. Der Verkehr war unzureichend, um ihre Verbindlichkeiten zu erfüllen, und eine Mehrheit der Bürger beschloß nun, diese zu verweigern. Die Reichen sagten, daß sie gegen das Project gewesen seien, und die Armen, die ihr Geld votirt hatten, waren ganz damit einverstanden, daß keine neuen Steuern aufgelegt würden. Die Gläubiger klagten indessen und erzwangen Bezahlung mit Hülfe der Gerichtshöfe, was der oberste Gerichtshof auch in dem Falle der zahlungsverweigernden Staaten hätte thun können, wenn nicht die ursprüngliche Constitution der Union verändert worden wäre, ehe sie verweigerten. Dieses hätte den

durch Staatshypotheken garantirten vorschnellen Unternehmungen einen gesunden Stoß versetzt.

Die Buchhändler sagen mir, daß ihr Handel durch den Kriegsschrecken beeinträchtigt worden, und ich sehe, daß die meisten Groschen= oder Kreuzerzeitungen noch immer über die Oregonfrage sehr kriegerisch sind.

Am Sonntage besuchte ich den Gottesdienst zum ersten Male in einer freien schwarzen Episcopalkirche. Die Gebete wurden durch einen Negerpfarrer gut gelesen, der offenbar ein gebildeter Mann war. Die Gemeinde bestand ganz aus Farbigen. Wo es eine Liturgie giebt und wo geschriebene Predigten gelesen werden, hat man nur wenig Gelegenheit, eine Vergleichung zwischen den Fähigkeiten der Afrikaner und Neger für solche Functionen anzustellen. In den Kirchen der Baptisten, Methodisten und Presbyterianer hängt der Erfolg des Predigers viel mehr von seiner individuellen Fähigkeit ab. Ich freute mich, einen Neger in einer Kirche zu sehen, die dem Geistlichen soviel gesellschaftlichen Rang gewährt, und in keiner Stadt bedarf die farbige Race mehr wie in Philadelphia eines solchen Gewichts, um die ihren natürlichen Fortschritt hemmenden Vorurtheile zu überwinden. Wir hörten von einem erfolglosen Schritt, den kürzlich eine Dame hier gethan hatte, um eine freie Negerfrau in dem Kirchhofe von St. James zu begraben, obgleich sie als ein Mitglied der episcopalen Kirche gestorben war; auch können keine farbigen Leute in dem Kirchhofe von Laurel Hill begraben werden Von diesem Begräbnißort hat man eine herrliche Aussicht den Schuylkill hinauf und hinunter, und derselbe ist mit viel Geschmack angelegt und mit immergrünen Sträuchern und Bäumen bepflanzt, und viele von den Gräbern sind in dieser Jahreszeit mit Veilchen und Maiblumen bedeckt.

April 27. Ich ließ meine Frau bei Freunden in Phila=

delphia und reiste nach Richmond in Virginien, um die Untersuchung der jurassischen Kohlenformation fortzusetzen, die ich im letzten December halb beendigt hatte. In Washington war eine Messe oder große Ausstellung von Fabrikaten, die den Congreß von den Vortheilen eines hohen Tarifs überzeugen sollten. Die Protectionisten behaupten, daß jeder Artikel, der sieben Jahre lang gegen die fremde Concurrenz beschützt worden, in seinem Preise für den Consumenten unter den fremden Preis zu der Zeit erniedrigt wurde, als man die Steuer auflegte. Die Freihändler behaupten ihrerseits, daß die Antagonisten die Thatsache verheimlichen, daß in diesen sieben Jahren der Preis der fremden Artikel wohl eben so viel gefallen sein könnte und wahrscheinlich gefallen ist. Eine Partei deutet auf die frühere Politik Englands gegen seine amerikanischen Colonien, wie es denselben verbot, selbst zu fabriciren und selbst die Producte ihres eignen Bodens und Gewerbfleißes an ein anderes Land, wie das Mutterland, zu verkaufen, — wie England durch Monopole und Hindernisse reich wurde und seinen Ackerbau, seinen Handel und Manufacturen durch Schutzzölle groß zog, und fragen, ob das englische Cabinet, wenn es wirklich an die Theorie des Freihandels glaubte, nicht längst schon die Navigationsgesetze aufgehoben haben würde? Die Advocaten der entgegengesetzten Politik berufen sich auf das kürzlich erlassene Gesetz der zollfreien Zulassung des amerikanischen Korns in England, als einen Beweis für die Aufrichtigkeit der britischen Regierung. Wie gewöhnlich werden aber in diesem Streite Klasseninteressen mit dem ganzen persönlichen Eifer und Energie verfochten, mit dem die Menschen einem Privatzwecke nachgehen, während die Sache der Wissenschaft und das allgemeine Beste als Jedermanns Sache mit verhältnißmäßiger Apathie behandelt werden.

Als ich in Virginien am 29. April ankam, fand ich die

Wälder überall von den weißen Blüthen oder Bracteen der Kornelkirsche (Cornus florida) geschmückt, deren durchschnittliche Höhe die unsers Weißdorns etwas übertrifft, und wenn, wie gewöhnlich, ein Hintergrund von Cedern oder Fichten vorhanden ist, so ist die Masse der Blüthen fast so hervorstechend, als wenn Schnee auf die Zweige gefallen wäre. Wie wir zuweilen einen rosenrothen Weißdorn in England sehen, so kommt hier und da, jedoch selten, eine rosenrothe Kornelkirsche vor. Da ich diesen prächtigen Baum niemals in einem englischen Park gesehen hatte, so schickte ich einige schöne junge Pflanzen an mehrere englische Freunde, unter anderen an Sir William Hooker in Kew, den mein Eifer für die Einführung eines Baumes, der seit vielen Jahren sich in den englischen Gärten findet, nicht wenig amüsirte. Seitdem ich aber die zwerghaften und ärmlichen Repräsentanten dieser Art in England gesehen habe, behaupte ich, daß er auf unserer Insel immer noch unbekannt ist. Kein Virginier, der nicht ein Botaniker ist, würde jemals in England denselben Baum als die Kornele seines heimischen Landes wiedererkennen. Und doch kann dieselbe einen eben so harten und anhaltenden Frost ertragen, als jemals im südlichen England vorkommt, und die Ursache, daß seine Blumen niemals ihre volle Größe in unserm Klima erlangen, liegt wahrscheinlich an dem Mangel hinreichenden Lichts und Hitze.

Eine große Menge von Eichen war in den virginischen Wäldern jetzt belaubt; darunter die weiße Eiche mit Blättern in der Gestalt einer Violine, und die Weideneiche mit langen und schmalen Blättern. Der Boden unter diesen Bäumen war mit der rosenrothen Azalea und vielen anderen Blumen geschmückt, unter anderen der weißen Viole, einer Art Phlox und einem ausdauernden Gnaphalium.

Die Ceder (Juniperus virginiana) ist oft in dieser Jah-

reszeit mit dem sogenannten Cederapfel (Podisoma macropus) bedeckt, den viele von den Einwohnern für die Blume oder die Frucht des Baumes selbst halten. Es ist ein schöner orangefarbener fungus, mit Trobdeln geschmückt, ein sehr hervorstechender Gegenstand nach einem Regenschauer, der indessen, dem Sonnenscheine eines Tages ausgesetzt, zusammenschrumpft.

Ich machte Excursionen in verschiedenen Richtungen mit meinem Freunde Mr. Gifford, um die Kohlengruben nördlich und südlich von Blackheath bei Richmond zu untersuchen, und ich habe bereits die Resultate unserer Beobachtungen in dem ersten Bande gegeben. Später machte ich eine Excursion mit Dr. Wyman, jetzt Professor der vergleichenden Anatomie in Cambridge in Massachusetts, zur Untersuchung der Geologie der Tertiärschichten um Richmond und deren der eocänen Periode in den Klippen, die bei Acquia Creek an den Potomac grenzen. Auf einem unserer Gänge sahen wir einige Hunde von dem Leichnam eines Pferdes fressen, und eine Gruppe von Urubugeiern dicht dabei sah eifrig zu, wagte aber nicht, an dem Mahl Theil zu nehmen. Nahe an derselben Stelle bleichten die Schädel von zwei Hunden in der Sonne, und in der Höhle derselben fanden wir die Nester einer großen Wespenart, die etwas unserer Hornisse gleicht, und einen guten Vorrath von Honigwaben. Auf der Oberfläche einiger Wasserpfützen sah ich die sonderbare Samenkapsel des Nuphar (Nelumbium) schwimmen. Diese Samen haben gekeimt, nachdem sie hundert Jahre lang aufbewahrt wurden.

Als wir durch einen Wald bei Acquia Creek an einem warmen Tage kamen, sahen wir eine große, ungefähr vier Fuß lange Schlange, die der sogenannten Mocassinschlange glich. Sie hob sich, faltete ihren Körper in mehrere zierliche Windungen und schoß dann mit Kopf und Hals vorwärts

nach einem Hunde, der uns aus dem Wirthshause gefolgt war. Der Hund wich geschickt aus, so oft ein Biß versucht wurde, bellte laut und schien sich an dem Scheingefecht zu erfreuen. Das Ende des Schwanzes der Schlange war in einem Zustande beständiger Vibration, obgleich er keine Klapper hatte.

Auf einer weichen sandigen Straße sahen wir eine große Menge der kugelrollenden Käfer (Ateuchus volvens), die in ihrer Gestalt dem Scarabaeus sacer von Egypten gleichen. Sie waren fleißig beschäftigt, runde Mistballen fortzuschieben, in deren Mitte wir zum Theil Eier, zum Theil Maden fanden. Ein Paar Käfer war mit jeder kugelförmigen Masse beschäftigt, die sie selbst beträchtlich an Größe übertraf. Einer von ihnen ging voraus und kletterte gewöhnlich auf die Seite der Kugel, bis das Gewicht seines Körpers die Masse überrollte; der andere drängte von hinten nach, um sie vorwärts zu drücken, oder wenigstens zu verhindern, daß sie zurückrollte. Wir sahen zwei von ihnen in einer halben Minute eine Kugel auf eine Entfernung von achtzehn Zoll einen sanften Abhang hinaufrollen, und als sie einen weichen Theil der Straße erreicht, fing einer an, ein Loch auszugraben, und verschwand bald ganz unter dem Boden, wobei er die Erde aufhob, bis sie krachte, und weit genug öffnete, so daß sein Begleiter die Dungkugel in das Loch bringen konnte. Die runde Masse fing augenblicklich an zu sinken und war in wenigen Minuten verschwunden. Wir sahen ein anderes Paar sich vergebens bemühen, seinen Schatz zu begraben, denn es hatte eine Stelle erwählt, wo der Boden zu hart war, wenigstens gab es seine Bemühungen auf und suchte sich eine günstigere Stelle.

Wir kamen über mehrere gepflügte Felder an dem Abhange der Hügel, welche sich nach dem Potomac hinunterziehen und wo eine sonderbare Düngerart gebraucht wird,

nämlich todte Fische und fast ausschließlich der Knochenhecht (Lepidosteus oxyurus). Die harten Emailleschuppen widerstehen mehrere Jahre der Zersetzung. Die Fischer erzählten uns, daß sie sich sehr ärgerten, wenn sie diese Hechte in ihren Netzen mit den Heringen fangen. Es giebt eine solche Masse von Heringen an einigen Stellen in dieser Meeresbucht, daß in diesem Jahre bisweilen 50,000 in einigen Stunden gefangen wurden.

In einem Sumpfe bei dem Wirthshause sahen wir zahllose Wohnungen der Moschusratte, die wie Heuschober aussahen. Wenn man die geringe Größe des Thieres in Betracht zieht, so ist die Menge trocknen Grases, Rohrs und Binsen in einem dieser Haufen erstaunlich, denn sie beträgt wenigstens eine Wagenladung. Wir wateten durch das Wasser nach einem und fanden, daß er vier Fuß hoch und neun Fuß im Durchmesser war. Als wir ihn in Stücke zerrissen, war der Geruch nach Moschus sehr deutlich. In der Tiefe von ungefähr sechszehn Zoll von der Spitze fanden wir eine Höhle oder Kammer und eine kleine Gallerie führte von da in eine andere Kammer darunter, von der eine zweite Gallerie hinabstieg und dann wieder aufwärts in eine dritte Kammer ging, und aus allen diesen führte ein senkrechter Gang hinunter unter den Spiegel des Wassers, so daß die Ratten tauchen und, ohne sich zu zeigen, wieder in ihre Wohnungen zurückkehren können, in welchen sie Luft athmen.

Die gewöhnliche Flußmuschel ist eine Lieblingsnahrung dieser Ratten und sie lassen oft die Schalen an den Ufern der amerikanischen Flüsse, die eine ganz, die andere zerbrochen, zurück. Am Abend erinnerte mich der Ton des Ochsenfrosches in diesen Marschen an den Laut einer Maultrommel.

Von Acquia Creek ging ich in einem Dampfschiffe nach Washington und von da mit der Eisenbahn durch Philadelphia

nach der Stadt Burlington in Neu-Jersey, die allerliebst an den Ufern des Delaware liegt. Hier machte ich einen kurzen Besuch bei meinem Freunde, Mr. William M'Ilvaine, und ging dann mit ihm über den Delaware nach Bristol, um meine Bekanntschaft mit Mr. Vanuxem, einem verdienstvollen Geologen, zu erneuern. Sein Tod, der bald nachher statthatte, war ein Verlust sowohl für das Publicum, wie für viele seiner persönlichen Freunde.

In Wilson's »Ornithologie« ist angegeben, daß die Kolibris aus dem Süden nach Pennsylvanien am Ende April wandern und dort ihr Nest ungefähr um die Mitte Mai bauen. In den letzten dreißig Jahren hat Mr. M'Ilvaine beobachtet, daß sie immer in der ersten Woche dieses Monats, gewöhnlich in der Mitte der Woche kommen, ihr Fortschritt nach Norden aber durch die Wärme oder die Unfreundlichkeit der Jahreszeit beschleunigt oder verzögert wird. Sie scheinen immer auf das Blühen einer Art von Roßkastanie zu warten, die hier Hirschauge genannt wird, weil ihre Frucht mit dem Auge eines Hirsches Aehnlichkeit haben soll. Die hellrothen Blumen dieses Baumes liefern die angenehmste Nahrung für diese Vögel, deren Ankunft gerade an dem Tage erwartet worden war, an welchem ich ankam. Sonderbarer Weise kam nur einer von ihnen als Bote der geflügelten Gäste und am andern Morgen, am siebenten Mai, sah und hörte man Hunderte über die Bäume flattern und summen. Eine Dame ließ uns sagen, daß ein Nachzügler in ihrem Treibhause gefangen sei, und dort sah ich ihn in der Luft schweben und den Honig aus der Blüthe eines Orangenbaums saugen. Die Blume war offenbar etwas niedergebeugt, als wenn der Vogel mit seinem Schnabel auf ihr ruhte, um seine Flügel zu unterstützen, den Körper in der Luft zu tragen oder ihn ins Gleichgewicht zu stellen. Als er fortfliegen wollte, flog er

gerade nach dem Fenster, durch das er gekommen war, und da dies geschlossen war, flog er schnell durch das große Treibhaus, untersuchte alle Theile davon, ohne das Glas zu berühren oder seine Flügel gegen die Mauer zu schlagen, wie die Furchtsameren der gefiederten Welt leicht thun. Kaum wurde indessen ein kleines Fenster geöffnet, so schoß er wie ein Pfeil durch dasselbe hinaus.

Neununddreißigstes Kapitel.

Neuyork, helle Atmosphäre und Putz. — Omnibus. — Benennung der Straßen. — Besuch bei Audubon. — Croton-Wasserleitung. — Harper's Druckerei. — Großer Verkauf von englischen und amerikanischen Werken. — Wohlfeilheit der Bücher. — Verlagsrecht. — Verkauf von Eugene Sue's »Ewiger Jude«. — Tendenz dieses Werkes. — Mr. Gallatin über den Mais. — Krieg mit Mexico. — Leichtigkeit eines Truppenaufgebots. — Dr. Dewey's Predigten gegen den Krieg. — Ursache des Einflusses der Unitarier. — Geologische Excursion nach Albany. — Helderberg Krieg. — Dankvotum an das dritte Haus. — Stellenjagd. — Frühlingsblumen. — Geologie und Taconisches System.

Mai 7. 1846. Bei unserer Rückkehr nach Neuyork fiel uns die helle Atmosphäre im Frühling auf, die nicht nur von der Abwesenheit des Rauchs, sondern von der Menge von Sonnenlicht im Vergleich zu England herrührt, indem diese Stadt in der Breite von Neapel liegt. Die unbesudelte Reinheit der Atmosphäre läßt die bunten und glänzenden Farben in Kleidung und Einrichtung angemessen erscheinen.

Alle vierzehn Tage erhält man das »Journal des Modes« von Frankreich und die Damen halten sich genau an das pariser Kostüm. Ausgenommen auf Bällen und großen Gesellschaften tragen sie hohe Kleider und sparen wie gewöhnlich in

Handelsstädten keine Ausgaben. Gestickter Muslin von der feinsten und kostbarsten Art wird viel getragen; und meine Frau hörte, daß nicht selten sechszehn Guineen für ein einziges Taschentuch gegeben werden. Ausnehmend kostbare Fächer mit Rubinen und Smaragdnadeln sind auch gewöhnlich. Ich hörte in Frankreich, daß keine Aufträge für das Einrichten von Privathäusern nach Lyon geschickt würden, die in so großartigem Maßstabe wären, wie die von Neuyork; und ich will es gern glauben, denn wir sahen viele Häuser verschwenderisch mit Atlas und Sammetdraperien, reichen Axminster Teppichen, marmornen und eingelegten Tischen und großen Spiegeln ausgestattet, und der Styl war gewöhnlich mehr parisisch als englisch. Es war hier viel seltener wie in Boston eine Bibliothek als einen Theil einer Reihe von Empfangzimmern zu sehen, oder selbst nur einen einzigen Bücherschrank in einem Staatszimmer; auch sind hier die Gemälde nicht so häufig.

In den fünf Monaten, seitdem wir zuletzt in dieser Hauptstadt waren, sind ganze Straßen gebaut und mehre öffentliche Plätze in dem nördlichen oder fashionablen Ende der Stadt beendigt worden, wohin sich die Kaufleute jetzt zurückziehen, indem sie den geschäftlichen Stadttheil bei der Batterie, wo sie früher wohnten, verlassen. Daher ist eine beständige Zunahme von Omnibussen, die durch Broadway und andere Straßen gehen, die von Norden nach Süden laufen. Man sieht Gruppen von zwölf von diesen Fuhrwerken auf einmal, jedes mit einem einzigen Kutscher, denn der Arbeitslohn ist zu hoch, um einen Conducteur halten zu können. Jeder Omnibus hat eine Oeffnung in der Decke, durch welche das Geld an den Kutscher bezahlt wird. Wir sahen, wie eine Frau nach der andern ausstieg, und jeder an der Thür sitzende auch ganz fremde Herr heraussprang und sie beim Aussteigen unter-

stützte, wenn es regnete, den Schirm über sie hielt und sich häufig in diesem Falle erbot, sie in einen Laden zu begleiten, Aufmerksamkeiten, welche von den Frauen gewöhnlich als Dinge die sich von selbst verstehen angenommen wurden.

Alle Straßen, welche den Broadway kreuzen, laufen von Osten nach Westen und sind gezählt, so daß man jetzt an der 146sten Straße angekommen ist, eine Art, die verschiedenen Theile einer Hauptstadt zu bezeichnen, welche auf beiden Seiten des Atlantischen Meeres Nachahmung verdient, seitdem die Erfahrung bewiesen hat, daß in dem angelsächsischen Geiste eine angeborene Armuth der Erfindung im Namengeben existirt. Wegen des Mangels von städtischen Verordnungen wie die von Neuyork werden dieselben Namen in jeder großen Stadt unendlich vervielfältigt und Briefe wandern oft über alle Straßen mit demselben Namen, zum höchsten Verdruß der Post, bis sie endlich viel zu spät ankommen, wenn sie überhaupt ihre Bestimmung erreichen.

Die niedrige Insel, auf welcher Neuyork gebaut ist, besteht aus Granit und Gneus mit »Drift« und Geröllen bedeckt. Da die ursprüngliche Oberfläche sehr ungleich ist, so hat die Behörde ein gewisses Niveau bestimmt, bis zu welchem alle Höhen durch Sprengen der Felsen oder Wegführen des Kieses erniedrigt oder die Höhlungen ausgefüllt werden müssen. Außer anderen Vortheilen dieses Nivellirens soll der Boden gesunder und freier von Malaria werden, indem nicht länger stagnirende Wasserpfützen in den Höhlungen stehen.

Mai 10. Wir besuchten Mr. Audubon, den berühmten Ornithologen, in seinem prachtvoll gelegenen Hause an den Ufern des Hudson nördlich von Bloomingdale. Sein Sohn war eben aus Texas zurückgekehrt, wo er die Naturgeschichte des Landes, besonders die Säugethiere studirt hatte, und war in seiner Hoffnung getäuscht worden, die wilden Vierfüßler in

der Natur zu sehen und zu beobachten. Ich sagte ihm, daß ich eben so über die scheinbare Seltenheit dieser Thierklasse in den Wäldern der Vereinigten Staaten erstaunt gewesen sei. Diese ganze Thierklasse, meinte er, sollte eigentlich als Nachtthiere betrachtet werden; denn nicht nur die Katzenarten und die Füchse, die Wiesel und Fledermäuse scheuen das Tageslicht, sondern viele andere gehen zum Theil in der Nacht auf ihre Nahrung aus, z. B. die meisten Eichhörnchen und Bären. Die Wiederkäuer machen ohne Zweifel eine Ausnahme, aber selbst der Hirsch und der Büffel wie das wilde Pferd wandern hauptsächlich in der Nacht.

Von Mr. Audubon ging ich nach Highbridge, wo das Crotonwasser zum Vergnügen springt und eine Wassersäule bis zu einer Höhe von 120 Fuß geworfen wird.

Ich ging auch den Wasserbehälter zu sehen, der ein Areal von 72 Morgen einschließt und von welchem das Wasser in alle Theile von Neuyork vertheilt wird. In diesem künstlichen See werden alle Flußniederschläge abgelagert, indem das Becken in zwei Theile getheilt ist, so daß der eine gereinigt werden kann, während der andere im Gebrauch ist. Der Tunnel oder die Röhre, welche das Wasser auf eine Entfernung von mehr als dreißig Meilen von der Quelle bis zu dem Haerlem-Flusse führt, ist so groß, daß der Hauptingenieur und die Commission in einem flachen Boote bei der ersten Eröffnung im Juli 1842 herunter fahren konnten.

Während unseres Aufenthalts in Neuyork führte uns unser literarischer Freund, Mr. Cogswell, über die Druckerei und den Verlag der Gebrüder Harper, den größten in Amerika, die in dem Maßstab ihrer Operationen nur von zwei oder drei in Großbritannien übertroffen werden. Sie beschäftigen dreihundert Leute, fabriciren ihre eigenen Typen und Papier, und haben eine Buchbinderei unter demselben

Dach; denn um mit der größten Schnelligkeit die Nachdrucke von fremden Werken, die nicht geschützt sind, auszugeben, müssen sie von allen anderen Gewerben unabhängig sein. Man zeigte uns ein feuerfestes Gewölbe, in welchem Stereotypplatten zum Werthe von 300,000 Dollar aufbewahrt werden. In einem der oberen Stockwerke druckte eine lange Reihe von Dampfpressen Bogen verschiedener Werke, und der größere Theil war mit dem Druck einer großen illustrirten Bibel und mit Morse's Geographie zum Schulgebrauch beschäftigt. Im Jahr 1845 verkauften die Herren Harper zwei Millionen Bände, einige allerdings nur Nummern genannt, aber diese enthalten oft einen Nachdruck einer ganzen englischen Novelle, die ursprünglich in zwei oder drei Bänden zu einem Preise von anderthalb Guineen veröffentlicht wurde und die hier für einen oder zwei Schillinge verkauft wird. Unter diesen befinden sich mehrere Romane von Bulwer, unter anderen ist sein »Last of the Barons« eben ausgegeben worden. Ueberhaupt kann man behaupten, daß englische Schriftsteller besser in Amerika als in Europa bekannt sind.

Man hat berechnet, daß von den besten englischen Romanen, die in England einunddreißig Schillinge kosten, ungefähr zehnmal so viel Exemplare in den Vereinigten Staaten, wie in Großbritannien verkauft werden, auch dürfen wir uns darüber nicht wundern, wenn wir bedenken, daß Tagelöhner in einem amerikanischen Dorfe oft eine Novelle von Scott, Bulwer oder Dickens oder eine populäre Geschichte, wie Alison's Europa (die in England dreizehn Pfund Sterling und sechszehn Schillinge in Amerika kostet) kaufen und in müssigen Augenblicken lesen, während Leute von viel höherem Stande in England durch Rücksichten der Sparsamkeit oft von ähnlichem geistigen Genuß abgeschreckt werden.

Man könnte fürchten, daß, wo eine Zeitung für 6 Pfen-

nig und ein Roman für 5 Groschen zu haben ist, das Publicum so mit Politik und leichter Lectüre beschäftigt ist, daß keine Zeit für das Studium der Geschichte, der Theologie und der ernsteren periodischen Literatur übrig bleibt. Aber die Erfahrung hat im Gegentheil bewiesen, daß, wenn die Gewohnheit und die Leichtigkeit des Lesens einmal selbst durch leichte Lectüre erlangt wurde, eine stetige Zunahme in der Zahl derer stattfindet, die sich mit tieferen Dingen abgeben. Ich vernahm auch, daß im Verhältniß wie das lesende Publicum sich jährlich vermehrt, die Qualität der gelesenen Bücher sich entschieden bessert. Vor ungefähr vier Jahren wurden 40,000 Exemplare von den gewöhnlichen englischen Alltagsnovellen gedruckt, von welcher Sorte man jetzt nur 8000 verkauft.

Man hätte auch fürchten sollen, daß die Wohlfeilheit fremder durch kein Gesetz geschützter Werke es einheimischen Schriftstellern unmöglich machen würde, einen Preis für ihre Werke zu erhalten, der sowohl sie selbst wie ihre Verleger hinreichend belohnte. Das ist aber nicht der Fall. Von Prescott's »Ferdinand und Isabella« und von seinem »Mexiko« und »Peru« sind sehr große Auflagen zu einem hohen Preise verkauft worden, und als Mr. Harper mir seine Schätzung des ursprünglichen Werthes des Verlagsrechtes dieser populären Werke mittheilte, schien es mir, als wenn ein englischer Schriftsteller kaum so viel in seinem Vaterlande hätte erhalten können. Die Gebrüder Harper waren von Mr. Macaulay autorisirt worden, in Amerika seine Geschichte von England zu veröffentlichen. Sie druckten sechs Ausgaben zu verschiedenem Preise zwischen vier Dollar und einem halben Dollar. Am Ende der ersten drei Monate hatten sie 40,000 Exemplare verkauft, und andere Buchhändler, die ebenfalls Ausgaben veranstaltet hatten, ungefähr 20,000, so daß in den

Vereinigten Staaten 60,000 Copien zu einer Zeit verkauft wurden, als Longman in London ungefähr 13,000 zu einem Preise von 1 Pf. St. 12 Schilling verkauft hatte. Da die wohlfeilen amerikanischen Ausgaben eben erst in den Markt gebracht wurden, so fing der Hauptverkauf erst an. (Briefliche Mittheilung vom 15. April 1849.) Die Wohlfeilheit der amerikanischen Bücher, von denen die besten Ausgaben keineswegs in kleinem Druck sind, scheint anfangs unbegreiflich, wenn wir den hohen Arbeitslohn betrachten, der in dem Preis des Drucks, Papiers und Einbands so sehr zu berücksichtigen ist. Aber erstlich ist die Zahl der Leser in Folge der Freischulen erstaunlich groß und vermehrt sich immer in einem höheren Verhältniß, als die Bevölkerung, und zweitens ist das ganze Volk entschlossen, lieber jede Besteuerung zu ertragen, als sich die Bücher und Zeitungen verkümmern zu lassen. Einige Staatsmänner sagten mir, daß man nicht nur eine Einkommensteuer, sondern selbst eine Fenstersteuer vorziehen würde, »und diese letzte,« meinten sie, »würde kaum das Licht vor einer größern Zahl von Individuen verschließen.« Die Auflage auf Papier ist in den Vereinigten Staaten im Vergleich mit England gering. Mr. Chambers sagt uns, daß die Abgabe von 5000 Pf. Sterl., die von ihm für sein »Miscellany« in zwanzig Bänden bezahlt wurde, dem ganzen Profit an jenem Buche gleich komme. Auch die Anzeigen kosten in Amerika wenig. Einer meiner amerikanischen Freunde schickte an eine Londoner Buchhandlung 250 Exemplare seines Werks zu 4 Sh. 6 Pence. Nachdem der Eingangszoll und die nöthigen Auslagen für Anzeigen in London und die Agentur bezahlt waren, fand es sich, daß der Preis auf 16 Sh. gesetzt werden mußte.

Die Partei, welche zu Gunsten eines internationalen Verlagsrechts zwischen England und den Vereinigten Staaten

wirkt, gewinnt täglich unter den Buchhändlern, Verlegern und Schriftstellern an Stärke, obgleich die Herausgeber von Zeitungen und ihre Leser sich vielleicht eine Zeitlang der Maßregel widersetzen. Die Zahl der Repressalien, die jetzt englische Speculanten machen, ist sehr bedeutend. Nach einem kürzlich dem Congreß von Mr. Jay in Neuyork übergebenen Bericht werden ungefähr 600 amerikanische Werke in England »gekapert«; oder richtiger, während das Gesetz in seinem jetzigen Zustande bleibt, ohne Erlaubniß ihrer amerikanischen Verfasser oder irgend eine Geldremuneration derselben nachgedruckt.

Viele sind der Meinung, daß der kleine Druck amerikanischer Ausgaben den Augen der heranwachsenden Generation sehr nachtheilig ist, besonders da man viel in den Eisenbahnwagen liest, wo ganze in Zeitungen mit schlechten Lettern gedruckte Romane verschlungen werden. Mr. Everett spricht von dieser Literatur in einer Anrede an die Studenten von Harvard-Colleg, »wenn man das wohlfeil nennen kann, was damit beginnt, einen Menschen seiner Augen zu berauben, uud damit aufhört, seinen Geschmack und seine Moral zu verderben.«

Als ein Beispiel der schlimmen Tendenz der Lectüre populärer Werke durch die Menge, wo die höheren Klassen und die Geistlichkeit wenig oder gar keine Controle in der Auswahl der gelesenen Bücher ausüben können, wurde mir von vielen Seiten der ungeheure Erfolg des »Ewigen Juden« von Eugene Sue mit vieler Besorgniß erwähnt. Dies veranlaßte mich, Mr. Harper zu fragen, wie viele Copien er verkauft hätte, und er antwortete, »80,000 in verschiedener Größe und zu verschiedenen Preisen.« Er war mir so oft in Eisenbahnwagen in die Hände gegeben und so oft besprochen worden, daß ich ihn im Lauf meiner Reise zur Selbst-

vertheidigung zu lesen anfing, und nicht endigte, ehe ich das Ganze gelesen hatte, obgleich der Styl des Originals die Hälfte seiner Reize in einer unvollkommenen Uebersetzung verliert. »Le vieux dragon« z. B. ist immer der alte Drache, statt Dragoner übersetzt, und die Poesie einer Glanzstelle geht fast verloren, indem »défense« mit Vertheidigung statt mit »Schranke« übersetzt ist und ähnliche unverzeihliche Schnitzer. Doch triumphirt die Anziehungskraft des Originals und seine Gewalt, die Aufmerksamkeit zu fesseln, über diese Mängel, über die Unwahrscheinlichkeit der ganzen Geschichte und die Extravaganz vieler Einzelheiten. Die groben sinnlichen und oft ausschweifenden Beschreibungen, in welchen sich der Verfasser in einigen Scenen gefällt und weiter solche sentimentale Immoralität, wie sie in der für Hardy's Liebe und Intrigue mit einer verheiratheten Frau erlangten Sympathie liegt (da er als ein Muster eines hochherzigen Philanthropen hingestellt wird), läßt uns den Contrast eines solchen Werkes mit den keuschen und reinen Schöpfungen des Genius von Walter Scott fühlen. Und doch enthält die Erzählung so viel reines Gefühl, so manche Züge von Zärtlichkeit und viele Stellen, die unsere besten Regungen hervorrufen. Selbst die falsche politische Oekonomie, die an Communismus grenzt, wird aufgewogen durch die Tendenz des Buches, Sympathien für die Leiden, die Armuth und die geistige Erniedrigung der Armen hervorzurufen. Der dramatische Effect mancher Scenen ist von der höchsten Ordnung; wie z. B. wo der Jesuit Rodin, nachdem er seine Beglaubigung von Rom erhält, plötzlich in den Gebieter des hochmüthigen Mannes verwandelt wird, dessen bescheidener Secretär er früher war, und wo Dagobert's Frau unter der Anleitung ihres Beichtvaters sich einem Manne gegenüber, den sie liebt und achtet, weigert, den Ort zu verrathen, wo sie zwei junge

Waisen, die Opfer eines schlechten Complotts, verborgen hat. In diesem Theil der Erzählung wird überdies der Schönheit des hingebenden Charakters des weiblichen Gemüths ihr volles Recht, während die Uebel geistlicher Herrschaft in ihren wahren Farben dargestellt werden. Die Einsperrung eines jungen Mädchens von starkem Geist und höherem Verstand in einem Irrenhaus, bis sie so bearbeitet ist, daß sie an ihrer eigenen Gesundheit zweifelt, werden mit zartem Gefühl und Pathos beschrieben, und lassen uns über die Leichtigkeit erschrecken, mit der solche Institutionen, wenn sie nicht der Controle des Publicums unterworfen sind, mißbraucht werden können und mißbraucht worden sind.

Die große Moral und der Zweck des ganzen Buchs ist eine Darstellung des weltlichen Ehrgeizes des katholischen Klerus, besonders der Jesuiten, und des Schadens, der nicht nur durch ihre ewige Einmischung in häusliche Angelegenheiten dem intellectuellen Fortschritt im Allgemeinen, sondern auch dem Frieden und dem Glücke von einzelnen Familien zugefügt wird. Daß die Pfeile dieser Satyre ihr Ziel nicht verfehlt haben, ist unter andern dadurch bewiesen, daß man es in England für politisch gehalten hat, hauptsächlich unter den irländischen Katholiken eine Ausgabe des »Ewigen Juden« in usum Delphini zu veröffentlichen. In diesem sonderbaren Umguß des französischen Romans, den ich gelesen habe, steht die russische Politik überall für die Jesuiten, Rodin wird zum Werkzeug des Czaren und intriguirt in französischer Politik, statt zum Diener des Nachfolgers von Ignatius Loyala. Im Ganzen überwiegt das Gute eines solchen Romans das Böse bei dem Einflusse auf die Menge. Er verfeinert eher, statt zu verderben, und führt vielleicht zum Studium von Werken höherer Art. Ein großer Zweck ist erreicht, wenn die Einbildung erregt, der schlafende und apa-

thische Geist erweckt und über die prosaische Einförmigkeit des Alltagslebens erhoben worden ist.

Mai 9. Ich besuchte mit einem Empfehlungsbrief Mr. Gallatin, der durch eine lange und ausgezeichnete Laufbahn im politischen Leben so wohl bekannt ist. Als Diplomat hat er in London den ursprünglichen Oregontractat mit England abgeschlossen, und hat jetzt in seinem zweiundachtzigsten Jahre einige treffliche und geistvolle Pamphlete veröffentlicht, um seinen Landsleuten zu zeigen, daß ihre Ehre durch die Annahme der von dem britischen Cabinet angebotenen Bedingungen nicht compromittirt werden wird. Da er auch ein erfahrener Finanzmann ist, so hat er ihnen offen gesagt, wie viel ein Krieg sie jährlich kosten wird, und in welche Steuern sie sich freudig schicken müssen, um mit Ehren und Energie einen Feldzug gegen einen solchen Feind zu führen.

Im Lauf der Unterhaltung fand ich, daß Mr. Gallatin der Meinung war, daß die ursprüngliche Gesittung von mehreren indischen Stämmen, unter andern der Mexicaner und Peruaner, hauptsächlich von dem Besitz einer so productiven Körnerfrucht abhängt, wie der Mais ist, der auch so leicht nach dem Trocknen in der Sonne Jahre lang aufbewahrt werden kann. Von der Kartoffel, die selten bis zum nächsten Herbst aufbewahrt werden kann, behauptete er, sie sei eine Nahrung, auf welche sich nur eine leichtsinnige Race verlassen könne. »Ich bin lange überzeugt gewesen,« sagte Mr. Gallatin, »daß der Mais auch einen mächtigen Anstoß für die rasche Colonisation der Weißen in Ohio, Indiana und anderen westlichen Staaten gegeben hat. Auf einem meiner ersten Ausflüge nach dem Westen sah ich einen Mann im März Bäume fällen und als ich im October zurückkehrte, hatte er eine Ernte von Mais von derselben Stelle einge-

herbstet. Er hatte auch die Blätter und die Stengel der Pflanze zum Winterfutter für sein Vieh. Er war ein eben angekommener Auswanderer und ganz ohne das Capital, das ihm zur Cultur des Weizens unentbehrlich gewesen, der zwölf oder dreizehn Monate im Boden bleiben mußte, ehe er geerntet werden konnte.«

Am folgenden Tage erreichte die aufregende Nachricht von dem Eintritt des amerikanischen Heeres in das mexicanische Territorium Neuyork und die Zeitungsverkäufer schrieen in jeder Straße »Krieg mit Mexico!« Bald sah ich die Mauern mit Anschlägen bedeckt mit der Unterschrift »Hurrah für die Hallen der Montezumas!«

Der Mayor hatte eine öffentliche Versammlung berufen, um ihre Sympathie mit dem Präsidenten und der Kriegspartei in Washington kund zu geben. Diese Versammlung wurde im Park gehalten und wenn diese auch den Zwecken der demokratischen Partei gedient haben mag, so war sie doch offenbar verfehlt, wenn man einen starken Ausdruck der Volksstimme zu Gunsten eines solchen Krieges erwartete. In der Menge hörte ich nichts wie irländische, schottische und deutsche Laute, und der einzige Beifall, den ein Redner selbst von diesem fremden Pöbel entlocken konnte, wurde erhalten, als er die Mexicaner unter dem Einfluß des englischen Goldes stehend hinstellte.

Ich begegnete Niemandem in Gesellschaft, der den Angriff auf das mexicanische Gebiet vertheidigte, aber da sie ihn nicht verhindern können, so bemüht sich Jeder in seiner Weise, sich damit zu trösten, daß das Unheil nicht größer ist. Einige sagen, daß er ein geringeres Uebel ist, als mit Großbritannien zu fechten, Andere, daß er einer Masse von unruhigen Köpfen Beschäftigung giebt, während einige Kaufleute darauf anspielen, »daß die demokratische Partei, wenn sie

sparsam gewesen wäre, den Tarif hätte erniedrigen und ihre gefährliche Freihandelstheorie hätte in Ausführung bringen können, während sie jetzt die Nation in Schulden stürzen und genöthigt sind, zu hohen Zöllen ihre Zuflucht zu nehmen, welche »die einheimische Industrie beschützen.« Das Mißvergnügen von Anderen ist unbegrenzt, sie fürchten die Einverleibung eines Landes mit fünf Millionen Indianern, welche nach ihrer Behauptung den allgemeinen Maßstab der weißen Bevölkerung verschlechtern; sie beklagen die Entwicklung einer Liebe zum Kriegsruhm, eine Leidenschaft, die mit allen wahren republikanischen Grundsätzen unvereinbar ist, und ein Freund bemerkte mir: »Sie werden bald einen glücklichen Soldaten, der uns Allen in diesem Augenblick unbekannt ist, einen Mann, der von bürgerlichen Dingen nichts versteht, zum Präsidenten erhoben sehen.« Ich fragte, ob es in einem Lande, wo fast Jedermann gewerblich beschäftigt ist, möglich sei, Recruten zum auswärtigen Dienst zu gewinnen. »Nichts,« war die Antwort, »ist leichter als dies. Unsere lange indische Grenze hat eine tollkühne und rastlose Bevölkerung groß gezogen, welche Aufregung und Abenteuer liebt, und in den südlichen Staaten giebt es eine Menge Weiße, denen Soldatendienst eine Wohlthat erscheint, weil die Sklaverei die Arbeit erniedrigt hat.« Eine Woche später erhielt ich einen Brief von einem Correspondenten im Süden, der sagte, »so groß ist das Soldatenfieber in Arkansas, Louisiana, Alabama und Mississippi, daß diese Staaten nöthigen Falls allein 50,000 Menschen liefern können und in vielen Districten sind wir in Furcht vor einer solchen Werbung der weißen Bevölkerung, weil zu Wenige zu Hause gelassen werden, um als Polizei für die Neger zu dienen. Es gehen sowohl verheirathete Männer wie Junggesellen, Juristen, Aerzte und Schullehrer, von denen Viele durchaus keinen Geschmack am Fechten oder aus-

wärtigen Dienste haben, die aber wissen, daß ein Jahr eines solchen Feldzuges oder eine Schlacht oder eine Verwundung, sie bei einer Wahl oder selbst bei ihrem Berufe mehr vorwärts bringt, als es Studium oder Kenntnisse thun können.

Am folgenden Sonntag hörten wir eine Predigt von dem Rev. Orville Dewey, in welcher dieser Eroberungsgeist, diese Leidenschaft für den Krieg, diese falschen Ansichten von nationaler Ehre und Ruhm als unchristlich und als die Anzeichen eines niedrigen Maßstabs von individueller und öffentlicher Moralität charakterisirt wurden. Ich bemerkte gegen einen Neu-Engländer, der zugegen war, daß, was auch gegen das Freiwilligkeitsprincip vorgebracht werden könne, die Kanzel in Amerika unabhängiger scheine, als die Presse. »Weil jede Zeitung,« antwortete er, »durch halbjährliche oder jährliche Subscribenten erhalten wird und kein Herausgeber es wagt, gegen die Volksmeinung zu schreiben. Er weiß, daß immer ein Schwert über ihm hängt und daß, wenn er gegen den Strom steuern wollte, am andern Tage sein Tisch mit Briefen bedeckt ist, von denen jeder mit den gefürchteten Worten beginnt: »Schicken Sie die Zeitung nicht mehr.« Er hat einen Handel abgeschlossen, wie der des Dr. Faust mit dem Teufel und seine unsterbliche Seele für einige tausend Dollars verkauft.« Als ich später über diese angebliche Tyrannei regelmäßiger Subscribenten nachdachte, so kam es mir vor, daß das Uebel zu einem großen Theil durch die Wohlfeilheit und Mannigfaltigkeit der Tagesblätter gemildert werden müsse, von denen jedes das Organ einer bestimmten Partei oder Meinungsfarbe ist, und daß eine große Anzahl von ihnen in jedem Lesezimmer und in jedem Hotel gehalten wird.

Ich konnte von Dr. Dewey's Predigt sagen, was ich bereits von den Predigten der Unitarier im Allgemeinen gesagt habe, daß sie, ohne der Spiritualität zu ermangeln, praktischer

war und sich weniger mit Lehrbegriffen abgab, als die Mehrheit der Predigten, die ich bis jetzt gehört hatte. Aber ich würde meine Leser irre führen, wenn ich damit behaupten wollte, daß sie Kirchen von dieser Secte besuchen können ohne die Gefahr, bisweilen ihr Gefühl verletzt zu sehen, indem sie Lehren, die sie zu achten gelernt haben, unehrerbietig oder selbst mit Verachtung behandelt finden. Bei einer Gelegenheit (und es war die einzige in meiner Erfahrung) wollte ich in Boston einen ausgezeichneten Unitarier predigen hören, der aber verhindert war, seinen Dienst zu versehen und seine Stelle wurde von einem selbstzufriedenen jungen Mann eingenommen, der zuerst dogmatisch über Dinge absprach, die von manchem Rationalisten bestritten werden und dann zu verstehen gab, daß er die schwachen Geister beklage, die Glaubensartikeln anhingen, welche von seiner Kirche verworfen worden. Wenn diese zu gewöhnliche Art, theologische Gegenstände zu behandeln, schlecht geeignet ist, Andersdenkende zu überzeugen oder zu versöhnen, so ist sie ebenso tadelnswerth wegen ihrer Tendenz in dem Gemüth derer, die damit übereinstimmen, eine pharasäische Zufriedenheit hervorzurufen, daß sie nicht sind, wie die anderen Sectarier.

Ich kann mir die Macht, welche die Unitarier zur Beförderung der großen Bewegung für den Volksunterricht in Amerika ausgeübt haben und noch ausüben, trotz des fast abergläubischen Vorurtheils, mit welchem ihre Theologie von neunzehn Zwanzigtheilen der Bevölkerung angesehen wird, nur erklären, indem ich sie der Liebe zum intellectuellen Fortschritt zuschreibe, welche sowohl ihre Geistlichkeit, wie alle Anderen beseelt, und ihrer bekannten tiefen Ueberzeugung, daß die öffentliche Moralität und Wohlfahrt nur gesichert werden kann, wenn die Masse einen erhabenen Maßstab des Volksunterrichts erhält. Man weiß, daß sie in ihrer enthusiastischen Verfolgung

des großen Zweckes nicht daran denken, Proselyten für irgend ein System religiöser Lehren zu machen und die Leitung von Schulen wird ihnen deshalb von den Eltern von Kindern der entgegengesetztesten Bekenntnisse anvertraut. In Bezug auf ihren eigenen Glauben hat der Name, welchen sie führen, Anstoß gegeben, aber dieser ist nicht von ihnen gewählt, sondern sie haben Einwendungen dagegen, wie Mitglieder der anglicanischen Kirche sie haben könnten, wenn ein Name wie z. B. der Antitranssubstantiationisten oder irgend ein Name, der einfach ihre Opposition gegen einen Artikel des römisch-katholischen Glaubens ausdrückte, ihnen aufgeheftet worden wäre. Als der starre Calvinismus der alten Puritaner ein Schisma in Neu-England hervorrief, wünschten die Abweichenden sich von den Fesseln eines Glaubens zu befreien und die heilige Schrift allein zum Maße ihres Glaubens zu nehmen. Sie waren deshalb natürlich abgeneigt, einen Namen anzunehmen, bei dem man allgemein glauben konnte, daß sie der Verneinung einer von anderen Christen bekannten Lehre eine vorherrschende Wichtigkeit beilegten. »Ich wünsche,« sagte Channing, »die Livree von keiner Partei zu tragen, aber wir nehmen die Benennung an, die Andere uns gegeben haben, weil sie ausdrückt, was wir für eine Wahrheit halten, und wir brauchen deshalb vor den auf uns gehäuften Vorwürfen nicht zurück zu schrecken. Aber wenn der Name mehr geehrt und kein Volksgeschrei gegen ihn erhoben worden wäre, so hätte ich ihn gern abgeworfen«*).

Mai 11. Ich fuhr von Neuyork nach Albany in einem Dampfschiff, welches mich mit einer Schnelligkeit von achtzehn Meilen in der Stunde an der schönen Landschaft des Hudson vorüberführte. Ich war von zwei der Staatsgeologen von

*) Channing's Werke Vol. III. p. 210.

Neuyork eingeladen worden, mit ihnen eine Excursion nördlich von Albany zu machen und im Felde einige bestrittene Punkte hinsichtlich der Geologie der ältesten Versteinerungen führenden Schichten mit ihnen zu besprechen. Es war ein Arzt an Bord, der sechsundzwanzig Jahre in Virginien gewohnt hatte und nun nach so langer Abwesenheit zurückkam, um seinen eigenen Staat zu sehen. Seine Bewunderung des Fortschritts, den Neuyork in einem Vierteljahrhundert gemacht hatte, war unbegrenzt. Von seinem adoptirten Lande sprechend, rief er aus: »Wir sind im Wettlauf weit zurückgeblieben!« Ich äußerte, daß, wenn vor sechsundzwanzig Jahren durch das Gesetz eine Zeit für die Emancipation der Sklaven festgesetzt worden wäre, so könnte Virginien längst von seiner Negerbevölkerung befreit sein, so groß ist die Wanderung der Neger nach Süden gewesen. »Es ist nutzlos, die Ausführbarkeit einer solchen Maßregel zu besprechen,« sagte er, »während die Mehrheit unserer Gesetzgeber als geborene Sklavenbesitzer nicht davon überzeugt sind, daß sie wünschenswerth ist.« Während mein Begleiter in Bewunderung des Fortschritts des Reichsstaats (Empire State) vertieft war, nahmen meine Gedanken und Gefühle eine sehr verschiedene Richtung, als ich hörte, daß der »Helderberg Krieg,« den ich in meinen früheren Reisen*) erwähnt habe, noch anhält und so weit von seinem Ende entfernt scheint, wie jemals. Das Landvolk in vielen bevölkerten Grafschaften ist jetzt seit acht Jahren unter Waffen, um sich der Bezahlung von Pacht an die Besitzer zu widersetzen, trotz dem daß die Gerichtshöfe zu Gunsten der letzteren entschieden haben. Große Beiträge sind zu einem Insurrectionsfond gegeben worden, dessen einer Zweck die Unterstützung eines von einem Chartistenflüchtling aus England redigirten Blattes ist, in welchem die

*) S. Reisen S. 44.

gefährlichsten antisocialen Lehren verbreitet werden. Die »Anti-Renters« haben sich nicht nur der ganzen Miliz des Staates in mehr als einem Feldzuge widersetzt, sondern haben wirklich einen Beamten des Sheriffs getödtet, der Pacht eintrieb! Wenn irgend etwas ein nachtheiliges Licht auf die politische Administration in Neuyork wirft, so ist es die Thatsache, daß die Insurgenten wahrscheinlich lange unterlegen wären, wenn sie nicht durch die Hoffnung auf eine Vermittlung der Legislatur zu ihren Gunsten glaubten, die ihnen von Leuten vorgespiegelt wird, welche nach Popularität jagen und Candidaten für die Stelle des Gouverneurs oder andere Aemter sind.

In den Zeitungen des Tages erregte eine Scene meine Neugierde, die bei dem Schluß der Sitzung der gesetzgebenden Versammlung in Albany vorkam. Eins der Mitglieder des Hauses der Repräsentanten schlug ein Dankvotum vor »an die Herren des dritten Hauses für die Regelmäßigkeit ihrer Gegenwart und die Artigkeit, mit der sie sich benommen haben.« Der Vorschlag wurde secundirt und von dem Präsidentenstuhl mit großem Gelächter verlesen und dann fallen gelassen. Ich fragte nach der Bedeutung dieses Scherzes und wurde anstatt der Antwort gefragt, ob ich die Briefe von Jesse Hoyt und Anderen, von Mackenzie herausgegeben, gelesen hätte? Ich hatte mir in der That das sogenannte Pamphlet gekauft, das eine Auswahl aus einer ungeheuren Masse (man sagt fünfundzwanzig Bände) der Privat- und vertraulichen Correspondenz von Beamten enthält, die zufällig bei einem Wechsel der Administration in dem Zollhaus von Neuyork von ihnen zurückgelassen worden war. Alle diese waren zum Besten des Publicums von ihren Nachfolgern gedruckt worden. Die Authenticität der durch diesen cavaliermäßigen Streich von Parteitaktik bekannt gewordenen Documente, die von Männern geschrieben sind, welche hohe Stellen in den

Staats- und Bundesregierungen bekleideten, ist außer allem Zweifel gesetzt, denn die Verfasser hatten sich bemüht, eine Verfügung in den Gerichtshöfen zu erhalten, um die Veröffentlichung zu hintertreiben, indem sie das Verlagsrecht der Briefe in Anspruch nahmen, welche sie geschrieben hatten. Einige Zeit vor dieser Unterhaltung hatte ein Kaufmann von Boston, der gern gewünscht hätte, daß ich nur die Lichtseite ihrer Institutionen sähe, und der ein Optimist war, zu mir gesagt: »Unsere Politiker arbeiten in einem Glashause, so daß man immer das Schlechteste von ihnen sieht, während Ihre Staatsmänner einen anständigen Geheimnißschleier über Vieles werfen können, was in den Beweggründen ihres Betragens selbstsüchtig und schmutzig ist. Deshalb werden die Skandale Ihres Hofes und Ihrer Cabinette nur der Nachwelt, hundert Jahre nach den Ereignissen, durch Privatmemoiren bekannt.« Ein Blick auf die Mackenzie-Briefe genügte übrigens, mir zu zeigen, daß diese Theorie eine verfehlte ist, indem, wenn die amerikanischen Bienen in einem Bienenkorb von Glas arbeiten, das Glas nicht ganz so durchsichtig ist, wie mein Freund mich glauben machen wollte. Die Erklärung der satyrischen Eingabe in der legislativen Versammlung von Albany fuhr dann fort: »Das Patronat des Staates von Neuyork ist ungeheuer; der Gouverneur allein hat die Anstellung von zweihundertundsechszig Civilbeamten und die Ernennung von mehr als zweitausend Stellen liegt vereint in seiner Hand und der des Senats. Einige von diesen sind auf zwei, andere auf fünf Jahre und sie tragen zwischen zweihundert und fünftausend Dollars jede ein. Zu den gesuchtesten Stellen gehören die von Inspectoren, weil der Gewinn sehr hoch ist, obgleich er fluctuirt. Diese setzen ihre Zeichen oder ihren Brand auf Fässer ausgeführter Güter, wie Mehl, Taback, gepökeltes Schweinefleisch, Makrelen und andere Fische, zur Garantie

für ihre gute Qualität und um das Publicum vor Betrug in solchen Fällen zu schützen, wo die Artikel durch das Oeffnen und Untersuchen durch die Käufer leiden würden. Es ist kaum nöthig, zu bemerken, daß, wo die Beute so reichlich ist, sich auch die Adler versammeln, und außer den Aspiranten zu erledigten Stellen giebt es eine Masse von Advocaten und bezahlten Agenten von Individuen und Compagnien, die den Durchgang von Privat- und öffentlichen Motionen durch die Legislatur bewachen müssen. Während der ganzen Session füllen sie das Vorzimmer des Gouverneurs und die Vorhalle jedes Hauses und da sie in Achtbarkeit, Zahl, Stellung und Einfluß den zwei Häusern zusammen gleich sind und vielleicht noch mehr Geld in Albany verzehren, so beehren wir sie mit dem Namen des dritten Hauses.«

»Hat man sie denn im Verdacht«, fragte ich, »daß sie den Legislatoren Geldbestechungen geben?« »Nein, aber sie führen wohl eine Gesellschaft von Repräsentanten auf eine Eisenbahnexcursion, um sie mit den Verdiensten eines Falls in Beziehung auf einen Canal oder eine Eisenbahn bekannt zu machen und geben ihnen dann vor ihrer Rückkehr ein Diner.« »In Massachusetts,« sagte ich, »sprechen sie mit mehr Achtung von ihrem Parlament.« »Ohne Zweifel, denn in jenem Staate ist viel weniger zu verschenken und deshalb weniger Corruption und Intrigue. Außerdem haben wir nur 160 Senatoren und Repräsentanten, während die Versammlung in Boston weit zahlreicher ist, so daß es nicht leicht ist, den Einfluß »des dritten Hauses« zur Wirksamkeit zu bringen.«

In dem öffentlichen Museum in Albany zeigte mir Dr. Emmons eine schöne Sammlung von einfachen Mineralien, Felsarten und Versteinerungen, die er selbst und andere Geologen gemacht hatte, welche die Staatsuntersuchung geleitet hatten. Dann begleitete er mich über den Hudson, um den

Schiefer und Kalkstein östlich von Albany zu untersuchen. Hier von der Spitze von Greenbush Hill hatten wir eine herrliche Aussicht von den Catskill-Bergen und der Helderberg-Kette in der Entfernung. In dem Vordergrund war der Fluß und Albany selbst, das jetzt eine Bevölkerung von 40,000 Einwohnern enthält, mit seinen zusammengedrängten Domen und Thürmen in dem höhern Theile der Stadt, die von einem hellen Sonnenschein beleuchtet waren.

Am folgenden Tag gingen Dr. Emmons und Mr. James Hall mit mir zur Untersuchung der Kette der Bald-Berge, nördlich von Galeville. Wir kamen durch die freundliche Stadt Saratoga, wo die Mineralquellen aus den unteren silirischen oder den ältesten Versteinerungen führenden Schichten hervorkommen. Wir sahen viele malerische Stellen, besonders den Wasserfall, der Baaten Kill heißt, bei Galleville, aber keine großartige oder auffallende Landschaft. Unter den blühenden Pflanzen sammelten wir Anemone nemorosa, Trientalis Americana (weniger schön wie die Trientalis Europaea), Cypripedium pubescens, Geranium sylvaticum, drei Arten von Veilchen (alle ohne Geruch), Houstonia caerulea, Gnaphalium plantaginifolium und an mehreren Stellen die schöne Polygala pauciflora, die den Boden in Wahrheit wie mit einem rothen Teppich bedeckten.

Ob es in diesem Theile der Vereinigten Staaten Versteinerungen führende Schichten giebt, die älter sind, als die unteren silurischen, war die zu lösende geologische Frage und die Frage glich der, über die kürzlich ein lebhafter Streit in England geführt worden war, nämlich in Beziehung auf das relative Alter der cambrischen und silurischen Gruppe. Da man fand, daß die sogenannten cambrischen Schichten mit organischen Resten nichts weiter als sehr gestörte und halb krystalli-

nische Felsarten waren, so glaube ich, daß die in den Vereinigten Staaten sogenannten taconischen Formationen kein höheres Alter für sich in Anspruch nehmen können und einfach sehr veränderte und oft ganz metamorphische silurische Schichten sind.

Vierzigstes Kapitel.

Erbauung und Verwaltung der amerikanischen Eisenbahnen. — Reise über Long Island von Neuyork nach Boston. — Walfischfang im stillen Meer. — Tabakkauen. — Besuch des Wenham See. — Ursache der längern Erhaltung des Eises des Wenham See. — Rückkehr nach Boston. — Skelette fossiler Mastodonten. — Nahrung dieser erloschenen Vierfüßler. — Oeffentliche Kundgebung gegen den Krieg. — Reise nach Halifax. — Dichter Nebel. — Große Gruppe von Eisbergen im Ocean. — Transport von Felsblöcken auf Eisbergen. — Gefahr des schnellen Segelns unter Eisbergen. — Nordlicht. — Verbindung dieses Phänomens mit Treibeis. — Lootse mit englischen Zeitungen. — Rückkehr nach Liverpool.

Mai 21. 1846. In der Erbauung und Verwaltung von Eisenbahnen haben die Amerikaner im Allgemeinen mehr Klugheit und Oekonomie bewiesen, als man hätte erwarten sollen, wo ein Volk von so sanguinischem Temperament, einem so neuen Unternehmungszweig sich hingiebt. Jährliche Dividenden von sieben bis acht Procent sind für einen großen Theil des Capitals für die Eisenbahnen von Neu-England und für viele andere in den nördlichen Staaten bezahlt worden. Die Kosten, die ursprünglichen Gesetzvorschläge durch die Parlamente der einzelnen Staaten zu bringen, sind ge-

wöhnlich sehr mäßig gewesen, die Bahnen sind so weit als möglich durch Districte geführt worden, wo Land wohlfeil war; nur ein Schienengleis ist gelegt worden, wo der Handel nicht zu zwei berechtigte; bedeutende Steigungswinkel sind gewählt worden, statt viel Geld für tiefe Durchstiche auszugeben; Tunnels sind ganz vermieden worden, sehr wenig ist für den Bau von Stationshäusern ausgegeben worden, und mit Ausnahme, wo die Bevölkerung groß war, ist man mit einer Schnelligkeit von vierzehn bis sechszehn Meilen in der Stunde zufrieden gewesen. Außerdem ist es der unabänderliche Grundsatz gewesen, durch Erniedrigung der Fahrpreise die Bahnen in den Bereich aller Klassen zu bringen. Bisweilen hat man, wo der Verkehr zwischen zwei reichen und bevölkerten Städten, wie Neuyork und Boston, die Concurrenz zweier rivalen Compagnien hervorrief, die Geschwindigkeit weit über das gewöhnliche Maß beschleunigt, und wir fuhren von einer Hauptstadt zur andern, eine Entfernung von 239 Meilen, mit einer Geschwindigkeit von dreißig Meilen (7½ deutsche Meilen) in der Stunde, in einem bequemen hohen und gut ventilirten Wagen, für nur drei Dollars (7½ Fl.). Wir kamen auf einer erst kürzlich eröffneten Straße zuerst durch Long Island, fünfundneunzig Meilen weit, über ein niederes ebenes Land, das hauptsächlich aus feinem Sand bestand, fanden dort ein Dampfschiff, das bereit war, uns über den Sund nach Neu-London in Connecticut zu bringen, wo uns die Wagen an dem Vorgebirge Point Allen erwarteten; dann kamen wir durch schöne Gegenden, indem die Eisenbahn dem Laufe eines Flusses folgte, wo Wasserfälle und Stromschnellen über Granitfelsen schäumten, über welche Bäume herabhingen, deren eben entfaltetes Laub von einem glänzenden Sonnenschein beleuchtet wurde.

In der Bucht von Neu-London sahen wir viele Wal-

fischfänger, und ein Kaufmann erzählte mir mit Zufriedenheit von dem Erfolg des Walfischfangs der Vereinigten Staaten in dem stillen Meer, der 200,000 Tonnen Oel lieferte, während der von Großbritannien 60,000 nicht überstieg. »Fünf Walfische,« sagte er, »ist die gewöhnliche Ladung eines englischen Walfischfängers in der nördlichen und grönländischen Fischerei, da sie nicht überwintern können und den Speck zu Hause auslassen, während die Amerikaner ihn in einem hohen Kessel auf dem Verdeck aussieden, und nach einer Abwesenheit von drei Jahren mit dem Oel von neunzig Walfischen in einem Schiffe zurückkehren. Unsere Fischerei in dem stillen Meer wird zur wichtigsten Pflanzschule für Seeleute, da sie ungefähr 20,000 Männern Beschäftigung giebt, mit denen wir jeden Augenblick eine mächtige Flotte bemannen könnten. Wir streben deshalb sehr nach dem Besitz von Californien, weil der Hafen von San Francisco der einzige in dem nördlichen stillen Meer ist, der dem Westwind nicht ausgesetzt oder durch eine Sandbank verschlossen ist, wie die, welche die Mündung des Columbia für große Schiffe unpassirbar macht. Wir brauchen kein neues Territorium, sondern einen Hafen, und diesen Vortheil wird uns ein Krieg mit Mexico gewähren.«

Es wurden außerdem charakteristische Unterhaltungen in den Wagen über die Erbauung einer 4000 Meilen langen Eisenbahn von Washington nach dem Columbia-Fluß geführt; und einige von den Passagieren speculirten auf die Hoffnung, in ihrer Lebenszeit eine Bevölkerung von 150,000 Seelen in Oregon und Californien zu sehen. Außerdem besprach man die verschiedenen Pläne zur Ueberschreitung des Isthmus von dem Golf von Mexico ins stille Meer zur Vermeidung der langen und gefährlichen Reise um das Cap Horn. Ein Canal über den Isthmus von Tehuantepec von

135 Meilen Länge, schien ein Lieblingsproject, und die Nothwendigkeit, Mexico zur Abtretung des Wegrechts zu zwingen, wurde besprochen, als wenn der Erfolg ihres Feldzugs sicher wäre.

Reisende in der neuen Welt sprechen so viel vom Tabakkauen, daß man wohl auch von mir einige Worte über diese Praxis erwartet. In Dampfbooten und Eisenbahnwagen findet es zu einem Grade Statt, der unbequem ist, doch weit weniger, je weiter man nach Norden kommt, und ich sah niemals, selbst im Süden das Kauen des Krautes in Besuchzimmern, obgleich man uns in Süd-Carolina sagte, daß einige alte Herren noch dieser Gewohnheit fröhnten. Daß sie verhältnißmäßig selten in den Neu-England-Staaten ist, geht aus einer Anekdote hervor, die mir ein Capitain erzählte, der eines von den Dampfschiffen auf dem Champlain See befehligt, und sich der Weiße seines Verdecks rühmte, das zur Promenade benutzt werden sollte. Da er bemerkte, daß ein Südländer bisweilen seinen reinen Boden beschmutzte, so befahl er einem Knaben, ihm mit einem Waschbesen auf und ab zu folgen, zum unendlichen Ergötzen der Passagiere, und zum nicht geringen Aerger des Mannes, als er endlich entdeckte, wie man ihm auf dem Fuße gefolgt war. Der Gouverneur einer Besserungsanstalt sagte mir, daß das Entziehen des Tabaks bei Gefangenen eine sehr wirksame Strafe sei, und daß sein Gebrauch in den Irrenhäusern von Neu-England als zu aufregend verboten sei.

Von Boston gingen wir nach Ipswich in Massachusetts, um Mr. Oakes, den Botaniker, zu besuchen, mit dem wir manchen angenehmen Tag in den Weißen Bergen verlebt hatten. Er machte mit uns eine Excursion nach Wenham See, von dem so viel Eis jährlich nach England und anderen Welttheilen gebracht wird.

Dieser See liegt ungefähr zwanzig Meilen nordöstlich von Boston. Er hat eine kleine Insel in der Mitte, ist ungefähr eine Meile lang und vierzig Fuß tief und ist von vierzig bis hundert Fuß hohen Sand- und Kieshügeln umgeben. Das Wasser ist immer hell und rein und der Grund mit weißem Quarzsand bedeckt. Er wird von Quellen gespeist und erhält keinen Schlamm von einem in ihn fließenden Bach, aber an dem untern Ende fließt ein kleiner krystallheller Bach aus ihm heraus. An einigen Stellen muß aber wohl ein weicher und schlammiger Grund sein, da er von Aalen, wie von Hechten und Barschen bewohnt ist. Mr. Oakes hat kürzlich ein Geschenk von einer schnappenden Schildkröte erhalten, die 25 Pfund schwer war, und im See gefangen wurde. Das Eis wird auf einer Eisenbahn nach Boston zum Verschiffen gebracht, und dieser Handel ist seit Kurzem so groß geworden, daß die Errichtung von neuen Gebäuden nöthig wurde, die 127 Fuß lang, 120 Fuß breit und 24 Fuß hoch sind. Sie stehen am Rande des Wassers neben den alten Waarenhäusern, die sehr groß, von Holz mit doppelten zwei Fuß von einander entfernten Wänden erbaut sind, deren innerer Raum mit Sägespänen ausgefüllt ist, welche die äußere Luft ausschließen, während auf der Außenseite für denselben Zweck Lohe aufgehäuft ist. Die Arbeit des Zersägens und Aufspeicherns des Eises wird im Winter verrichtet, und nicht eher angefangen, bis das Eis wenigstens einen Fuß dick ist. Die Oberfläche wird immer sorgfältig gekehrt und von Schnee frei gehalten, und da nur das compacteste und festeste Eis gut für den Markt ist, so ist es nöthig, drei Zoll oder mehr von dem oberflächlichen Eis abzuschaben, und dieses geschieht vermittelst einer Maschine, die der Eishobel heißt und von einem Pferde gezogen wird. Diese Operation ist hauptsächlich nöthig nach dem Auf-

thauen oder nach einem Regenschauer, auf die ein Frost folgt, indem dann der See mit undurchsichtigem porösen Eis bedeckt wird.

Sir Francis Head hat in seinem »Emigrant« im Jahr 1846 die Dauerhaftigkeit des Eises vom Wenham See und seine Kraft, dem Schmelzen zu widerstehen, der größern Kälte eines nordamerikanischen Winters zugeschrieben. Es ist vollkommen wahr, daß dieses Eis nicht so schnell wie das englische Eis schmilzt, aber die Ursache dieses Phänomens ist meiner Ansicht nach sehr verschieden von der von dem frühern Gouverneur von Canada angegebenen. »Leute in England,« sagt er, »glauben, daß Eis Eis ist, aber die Wahrheit ist, daß die Temperatur von 32° Fahrenheit, oder die, bei welcher das Wasser friert, nur der Anfang einer Operation ist, die fast unendlich ist, denn nach seinem Gefrieren kann das Wasser Kälte annehmen, wie es Statt hatte, als es flüssig war. Die Anwendung von Kälte auf einen Eisblock, läßt nicht, wie in dem Falle, wo Wärme unter kochendem Wasser angewendet wird, das an dem einen Ende fortgehen was an dem andern mitgetheilt wird, sondern im Gegentheil, die Kälte wird zur Masse gefügt und von ihr zurückgehalten, und so fällt die Temperatur des Eises mit der Temperatur der Luft, bis sie in Nieder-Canada bisweilen auf 40° unter Null oder 72° Fahrenheit (— 32° Reaum.) unter die des eben gefrorenen Eises sinkt. Es ist deshalb klar, daß, wenn zwei Eiskeller gefüllt würden, das eine mit canadischem Eis, und das andere mit englischem Eis, der Unterschied zwischen der Menge der in jedem angehäuften Kälte so merklich sein würde, wie der Unterschied zwischen einem Keller voll Gold und einem Keller voll Kupfer, daß heißt, ein Cubikfuß von Eis von Nieder-Canada ist unendlich mehr werth, oder in anderen Worten, enthält unendlich mehr Kälte als ein Cu-

bikfuß Eis von Ober-Canada, welches wiederum mehr Kälte enthält als ein Cubikfuß von Wenham Eis, welches unendlich mehr Kälte enthält als ein Cubikfuß englisches Eis, und so vermindern sie sich bei der Annäherung des Sommers im Werth, obgleich jeder von diesen vier Cubikfuß Eis genau dieselbe Form hat, d. h. jeder verliert allmälig einen Theil seiner Kälte, bis lange ehe das Eis von Nieder-Canada geschmolzen, das englische Eis in lauwarmes Wasser verwandelt ist.«

Es kann kein Zweifel sein, daß, wo ein anhaltender Frost eine große Dicke des Eises hervorbringt, so daß man große Cubikmassen erhalten kann, nachdem das oberflächliche und poröse Eis abgehobelt ist, der amerikanische Eishändler einen großen Vortheil hat, und die niedrige Temperatur, die die Masse erlangt hat, muß verhindern, daß sie so leicht schmilzt, wenn die warme Jahreszeit kommt, indem sie zuerst bis zu 32° Fahrenh. erwärmt werden muß, ehe sie anfangen kann zu schmelzen. Nichts desto weniger erlangt jedes Eisstück, wenn es aus dem Vorrathshause entfernt wird, sehr bald die Temperatur von 32° Fahrenheit, und doch schmilzt ein Klumpen Wenham Eis in England keineswegs so leicht, als ein Klumpen gewöhnlichen englischen Eises von ähnlicher Größe. Mr. Faraday hat mir mitgetheilt, daß das Eis vom Wenham See ausnehmend rein ist, und weder Luftblasen noch Salze enthält. Die Gegenwart der ersten machen es sehr schwierig, eine Linse aus englischem Eis zu machen, welche die Sonnenstrahlen concentrirt und mit der man Pulver entzünden kann, während nichts leichter ist, wenn zu diesem Kunststück Wenham Eis verwandt wird.

Die Abwesenheit von Salzen trägt wesentlich zu der Dauer des Eises bei, denn wenn Wasser so gefroren ist, daß die ausgetriebenen Salze noch in Luftblasen und Spalten

enthalten sind, oder dünne Lagen zwischen den Eislagen bilden, so verursachen diese eingeschlossenen Salze, daß das Eis bei einer niedrigeren Temperatur als 32° schmilzt, und die flüssig gewordenen Theile geben Gelegenheit zu Strömungen und Circulationen innerhalb des Eiskörpers, welche schnell Wärme nach dem Innern führen. Die Masse fährt dann fort, sowohl innen wie außen zu thauen, und bei einer Temperatur unter 32°; während reines und compactes Wenham Eis nur bei 32° und nur an der Oberfläche der Masse thauen kann.

Boston, Mai 23. Sir Humphrey Davy hat in seinen »Consolations in Travel« gesagt, daß er nie, nach einer Abwesenheit von einiger Zeit, nach London kam, ohne Vergnügen und Hoffnung zu fühlen; denn dort könnte er sich der gebildetsten Gesellschaft in dem großen Schauplatz intellectueller Thätigkeit erfreuen, in der Metropole der Welt des Handels, des Gedankens und des Wirkens, in der Politik sowohl wie in der schönen und wissenschaftlichen Literatur.

Ich habe mehr als einmal dasselbe Gefühl von Hoffnung und Vergnügen gehabt, wenn ich nach einer Wanderung durch die weniger bevölkerten und gesitteten Theile der Vereinigten Staaten nach Boston zurückkehrte, und niemals mehr als bei dieser Gelegenheit, wo wir nach einer Reise über einen so großen Raum in den südlichen und westlichen Staaten, zehn Tage in der Gesellschaft unserer literärischen und wissenschaftlichen Freunde in der Metropole von Massachusetts und in der blühenden Universität in seiner Umgebung zubrachten. Wer ein wahres Bild des Nationalcharakters von Amerika, wie er jetzt ist und werden wird, geben will, muß hauptsächlich die Städte studiren, welche die größte Zahl von eingebornen Bürgern enthalten. Er muß im Osten statt im Westen oder Süden verweilen, nicht unter den sechs Mil-

lionen, die halb Afrikaner und halb Eigenthümer von Afrikanern sind, auch nicht unter den Settlern in dem Hinterwalde, die halb irländisch, deutsch oder norwegisch sind, auch nicht unter dem Volke französischen Ursprungs in Louisiana, denn wenn wir auch treu die Eigenthümlichkeiten solcher Districte darstellen, so geben dieselben doch keine bessere Vorstellung von Amerika, als eine genaue Beschreibung von Tipperary, Connemara, Westindien, des französischen Canada's, Australiens und der verschiedenen Länder, in welche Großbritannien seine überflüssige Bevölkerung wirft, von England geben würde.

Unter anderen wissenschaftlichen Neuigkeiten sah ich in Boston zwei kürzlich erhaltene prachtvolle Skelette des riesigen Mastodon, von denen das eine in Warren County, in Neu-Jersey, von einem Farmer beim Ausgraben eines fruchtbaren Schlammes aus einem kürzlich abgelassenen kleinen Teiche, sechs Fuß unter der Oberfläche gefunden worden war. Es waren nicht weniger als sechs Skelette vorhanden, von denen fünf zusammen lagen, und das sechste und größte ungefähr 10 Fuß von den übrigen entfernt. Ein großer Theil der Knochen zerfiel in Stücke, als sie an die Luft gebracht wurden, aber fast das ganze einzeln liegende Exemplar wurde erhalten. Dr. John Jackson machte mich auf die interessante Thatsache aufmerksam, daß dieses vollständige Skelett die Richtigkeit von Cuvier's Annahme hinsichtlich dieses erloschenen Thieres bestätigte, nämlich, daß es zwanzig Rippen wie der Elephant hatte, obgleich früher nie mehr als neunzehn gefunden worden sind. In dem Thon in dem Innern zwischen den Rippen, gerade wo man den Inhalt des Magens hätte erwarten sollen, wurden sieben Scheffel vegetabilischer Masse gefunden, und Professor Webster vom Harvard College, hatte die Güte, mir etwas davon mitzutheilen, was seitdem in London von Mr. A. Henfrey mikroskopisch für mich

untersucht wurde. Sie besteht nach demselben aus Stücken der kleinen Zweige eines Nadelholzes, aus der Familie der Cypressen, und sie gleichen den jungen Sprossen der Thuja occidentalis, die sich noch in Amerika findet, und von der sich also wohl das Mastodon nährte.

Ein noch herrlicheres Exemplar dieses großen Rüsselthieres wurde im August 1845 in der Stadt Newburg im Staate Neuyork ausgegraben, und von Dr. John C. Warren, Professor der Anatomie auf der Harvard Universität, gekauft. Es ist das vollständigste und vielleicht das größte, das je gefunden worden ist. Die Knochen enthalten eine beträchtliche Menge ihres ursprünglichen Leimgehaltes und sind von fester Textur. Die Stoßzähne waren bei der Entdeckung zehn Fuß lang, aber der größere Theil von ihnen war zersetzt und konnte nicht aufbewahrt werden. Die Länge des Skeletts war fünfundzwanzig Fuß und seine Höhe zwölf Fuß, die Ankylose der zwei letzten Rippen auf der rechten Seite geben dem vergleichenden Anatomen den wahren Maßstab für den von Zwischenwirbelknorpel eingenommenen Raum, so daß er sich eine richtige Schätzung der ganzen Länge bilden kann. Dr. Warren gab mir ein vortreffliches Lichtbild dieses Skeletts für Mr. Clift, am Hunter'schen Museum in London.

Nichts ist merkwürdiger als der große Antheil von thierischer Materie in den Stoßzähnen, Zähnen und Knochen von vielen dieser erloschenen Säugethiere, der sich in einigen Fällen, wie Dr. Jackson durch Analyse gefunden hat, auf 27 Procent beläuft, so daß, wenn die erdigen Bestandtheile durch Säuren entfernt werden, die Form des Knochens so vollkommen und die Masse thierischer Materie fast so fest bleibt, wie in einem ähnlichen Verfahren unterworfenen frischen Knochen. Es würde indessen voreilig sein, mit Ge-

wißheit aus solchen Thatsachen schließen zu wollen, daß diese Säugethiere in jüngeren Zeiten in Schlamm versanken, als die fossilen Elephanten, die sich in ähnlichen thonigen Ablagerungen in Europa eingelagert finden, denn das in diesem Theile von Amerika vorherrschende Klima kann möglicher Weise kälter gewesen sein, als es auf der östlichen Seite des atlantischen Meeres war. Ich habe indessen in meinen früheren Reisen*) erwähnt, daß alle Mastodonten, deren geologische Lage ich in den Vereinigten Staaten und Canada untersuchen konnte, nach der Zeit der erratischen Blöcke und der Formationen lebten, deren Entstehung gewöhnlich der Wirkung des Eises zugeschrieben wird. Ich habe auch gezeigt, daß die Süßwasser- und Landmuscheln aus dieser Zeit von solcher Art waren, wie sie jetzt in derselben Gegend leben, so daß das Klima kaum sehr wesentlich von dem jetzt in diesen Breitegraden herrschenden verschieden gewesen sein kann.

Als ich während meines Aufenthalts in Boston eines Abends durch Washington Straße zurückkehrte, begegnete ich einem lauten Zuge von jungen Männern und Knaben, einige davon für diese Gelegenheit mit Lumpen bekleidet und mit Trommeln, Stöcken, Pfeifen, blechernen Töpfen und Pfannen und anderen musikalischen Instrumenten versehen, die meisten zu Fuß, aber einige auch zu Pferde oder Esel und mit dem Gesicht nach dem Schwanze gewendet, andere mit Fahnen und »Hurrah für Texas« ausrufend, denn sie nannten sich »Texanische Freiwillige.« Dieses war eine Demonstration gegen den Krieg und zeigt, daß selbst ein Theil der untersten Klasse hier die Anmaßung und Ländergier des Cabinets von Washington zu verspotten geneigt ist.

Juni 1. Wir schifften uns in der Britannia nach Eng-

---

*) S. 43. 241.

land ein, demselben Dampfschiffe, in welchem wir unsere Herreise gemacht hatten. Seit mehreren Tagen war ein weißer Nebel von dem Meere bei Boston hereingezogen und wir waren deshalb nicht erstaunt, den Nebel auf der Höhe des Hafens von Halifax so dicht zu finden, daß der Leuchtthurm unsichtbar war. Durch anhaltendes Musketenfeuer, dem von den Kanonen des Leuchtthurms geantwortet wurde, konnte unser Capitain mit Sicherheit sein Schiff in den Hafen steuern. Auf der Post fanden wir Briefe von England, die ein Dampfboot zurückgelassen hatte, welches dort zwei Tage vorher angelegt hatte und in neun Tagen von Liverpool gekommen war.

Juni 7. Als wir Halifax fünf Tage verlassen hatten und auf dem weiten Ocean waren, wurde die Einförmigkeit der Scene plötzlich durch die Annäherung einer Gruppe von Eisbergen unterbrochen, mehrere Hundert an Zahl und zwischen 100 und 150 Fuß hoch, alle von dem reinsten Weiß, ausgenommen solche Theile, die im Schatten eine grünliche Farbe hatten oder solche, die eine zarte Rosenfarbe durch die Strahlen der Abendsonne annahmen. Man glaubte, daß diese prächtigen Berge aus der Placentia-Bucht in Neufundland kamen, wo eine große Menge Kauffahrer mehrere Monate lang von einer großen Eisbank eingeschlossen worden waren. Fast alle waren von einer malerischen, einige von ihnen von einer phantastischen Gestalt, drei besonders, die innerhalb einer Meile von uns waren. Einer zeigte einen hohen Dom, der aus dem Mittelpunkt einer flachen tafelförmigen Masse aufstieg, ein anderer, mehr als 100 Fuß hoch, war genau von der Form einer ganz spitzen Pyramide, mit scharfen Kanten; an seiner Basis erhob sich ein Hügel, den wir die egyptische Sphinx nannten. Die dritte war mit Zacken bedeckt und glich einem Theil des Glacier des Bossons im Chamouni-Thale. Auf einer Seite davon stand ein isolirter, 100 Fuß hoher Eisobelisk, welcher

sehr langsam gegen die Basis an Größe zunahm. Einige dieser Massen waren nördlich, andere weit südlich von uns, der höchste von allen erhob sich bis zu der Höhe von 400 Fuß aus dem Wasser, nach der Berechnung der Seeleute, die sich nicht sehr zu täuschen glaubten, da ein Schoner nahe dabei war, und sie konnten die Höhe seines Mastes bis auf einige Fuß angeben. Wir segelten innerhalb einer halben Meile von mehreren dieser Berge, welche 250 Fuß hoch waren und innerhalb einer Viertelmeile vor einem, 150 Fuß hohen, auf welchem wir mit Hülfe des Teleskops eine große Anzahl von Seevögeln sahen, die sich wie kleine schwarze Punkte auf einem weißen Grunde ausnahmen. Ich hätte gern erfahren, ob Schlamm, Steine oder Felsfragmente auf einer dieser schwimmenden Massen sich befänden, aber nach der Untersuchung von ungefähr vierzig von ihnen nahm ich keine Spur von fremdartiger Masse wahr und es war dunkel, als ich das Verdeck verließ. Meine Fragen hatten die Neugierde des Capitains und der Offiziere des Schiffes erregt, die mich versicherten, daß sie niemals Steine auf einem Berge gesehen hätten, bekannten aber, daß sie immer froh gewesen wären, ihnen aus dem Wege zu kommen und in einem so besorgten Zustand in ihrer Nähe, daß solche Gegenstände leicht hätten übersehen werden können. Ich war kaum zehn Minuten hinunter gegangen, als einer der Passagiere kam, um mir zu sagen, daß der Capitain eine schwarze Masse, so groß wie ein Boot, auf einem Eisberge gesehen habe, der ungefähr 150 Fuß hoch und ganz nahe war. Mit Hülfe eines Teleskops sah man ganz deutlich, daß ein ungefähr neun Fuß langer Raum mit schwarzen Steinen bedeckt war. Die Basis des Berges auf der Seite gegen das Dampfschiff war 600 Fuß lang, und von der schwarzen Stelle bis zu dem Wasser lief ein Streifen von beschmutztem Eis, als wenn das einen Abhang herunter-

fließende Wasser beim Schmelzen des Eises Schlamm mitgeführt hätte. In dem beschmutzten Canale sah man zwei Blöcke, jeder von Kopfgröße. Obgleich ich augenblicklich auf das Verdeck zurückkehrte, als der Berg noch sichtbar war, so war doch der Nebel in der Luft und die Schnelligkeit unserer Bewegung so groß, daß die dunkle Stelle nicht mehr unterscheidbar war. Solche Beispiele des Transports von Felsmassen durch Eis, die für die Geologen so interessant sind, wurden in der nördlichen Hemisphäre zuerst von Scoresby bemerkt; aber nach den Nachrichten von Sir James Roß und Dr. Joseph Hooker sind sie offenbar viel gewöhnlicher in den Eisbergen, die von dem südlichen Polarkreis treiben, als in solchen, die vom Nordpol kommen.

Als wir in dem Eis waren, war die Temperatur des Wassers 45° Fahrenh. Am Tage vorher, als wir ihm begegneten, hatten sich die Passagiere bereits nach wärmerer Kleidung umgesehen und Shawls und Ueberröcke waren sehr gesucht. Bisweilen steuerten wir zwischen kleinen Eisstücken und das Steuerruder wurde bald nach einer Seite, bald nach der andern gedreht, was mich an die Gefahren des Mississippi erinnerte, als wir das Anrennen gegen Baumstämme vermieden. In dem Vordertheile des Schiffes war die Wache verdreifacht, einige oben, andere unten, und wir gingen mit einer Schnelligkeit von neun Meilen die Stunde und einmal in der Nacht kamen wir auf weniger als eine Schiffslänge an einem großen Berge vorüber. Ein Seeoffizier erklärte am folgenden Morgen, daß die Gefahr drohend gewesen sei, daß er manchen Typhoon im chinesischen Meere erlebt und lieber noch einmal einen solchen haben wolle, als in der Nacht so schnell durch einen Pack von Eisbergen zu fahren. Er hielt es jetzt für sehr wahrscheinlich, daß das Dampfschiff »Präsident« durch Zusammenstoßen mit einem Eisberg untergegangen

sei. Er erinnerte mich daran, daß wir eine Eiszacke gesehen hatten, die 100 oder mehr Yards von dem Hauptkörper eines Berges entfernt war, von dem sie offenbar einen Theil bildete, indem das dazwischen liegende Eis unter dem Wasser verborgen war. Wie leicht hätten wir deshalb auf ähnliche verborgene Massen aufstoßen können, wo keine so hervortretende Spitze uns vor der Gefahr warnte.

Um halb neun Uhr am Abend des 8ten Juni bei hellem Mondschein, und einige Stunden nachdem wir das Eis aus dem Gesicht verloren hatten, sahen wir in einer dem südlichen Frankreich entsprechenden Breite ein prachtvolles Nordlicht; der Himmel schien sich zu öffnen und zu schließen und eine Zeitlang schossen Silberströme von Licht wie Cometenschweife hervor, und dann breitete sich über einen großen Raum eine höchst zarte Rosenfarbe. Die Erscheinung dieses Nordlichts im Sommer und in einer so südlichen Breite schien auf einen Zusammenhang mit dem Eis hinzudeuten, welches über das Meer zwischen uns und Neufundland, das jetzt nordwestlich von uns war, hintrieb. Wir lernen aus der Geschichte der letzten antarctischen Expedition unter Sir James Roß die höchst interessante Thatsache, daß, wenn das Südlicht über die große Mauer des Küsteneises an den Ufern des antarctischen Landes spielte, es ganz deutlich an der unregelmäßigen und zerrissenen Gestalt der Eisklippen, über welche es schwebte, Theil nahm*).

Juni 12. Ein Lootse von Irland kam an Bord mit englischen Zeitungen, die mit den Debatten über die Aufhebung der Korngesetze angefüllt waren. Unter den auswärtigen Nachrichten war ein großer Theil mit den Zuständen von Frankreich, Deutschland, Italien, Indien, China erfüllt

*) Vol. II. p. 221. 1842.

und über Nord- und Südamerika waren nur ein oder zwei kurze Paragraphen. Ich war lange genug in der neuen Welt gereist, um vollständig mit den Gefühlen von einigen meiner amerikanischen Reisegefährten zu sympathisiren, welche zum ersten Mal diese Reise machten und ihr Erstaunen darüber ausdrückten, daß den Vereinigten Staaten in den englischen Zeitungen ein so kleiner Raum vergönnt war. Es ist eine Lehre, die jeder Reisende zu lernen hat, wenn er weit von der Heimath entfernt ist und in einer fremden Zeitung nach Nachrichten aus seinem Vaterlande sucht. Er wird bald daran gewöhnt, daß Tagelang nicht einmal der Name seines Landes erwähnt wird.

Die Geschwindigkeit unsers Dampfers hatte beständig zugenommen, als das Gewicht der Kohle abnahm. Die Länge der Reise nach Amerika könnte deshalb beträchtlich abgekürzt werden, wenn die Menge der Kohle um den Verbrauch von anderthalb Tagen verringert würde und die Dampfschiffe von dem westlichen Irland segelten, wohin die Reisenden von Liverpool in einigen Stunden mit Dampfboot und Eisenbahn kommen könnten.

Juni 13. Samstag. Wir warfen bei Liverpool Anker um halb elf Abends und hatten die Reise von Boston in zwölf und einem halben Tage zurückgelegt. Vor neun Monaten und neun Tagen hatten wir diesen Hafen verlassen.
